



Chronik
der Landeshauptstadt
Karlsruhe
für die Jahre
1920/23



XXXVI. - XXXIX. Jahrgang

1928

Chronik der Landeshauptstadt Karlsruhe

für die Jahre
1920—1923

Gewerbeschulen Karlsruhe Adlerstr.
Lehrer- u. Schül. - Bibliothek
Iny. Nr. 4902
Kat. Nr. HK-Ka 18

XXXVI. bis XXXIX. Jahrgang

Im Auftrag der Stadtverwaltung bearbeitet

von

Dr. Erwin Döcher.



Karlsruhe

Macklot'sche Druckerei und Verlag H.-G.
1930

Stadtarchiv Karlsruhe
Abt. Lesesaal
Nr.

4
Dg. 1
Choo
1920-23

Karlsruhe. Macklot'sche Druckerei A.-G.

Inhalt für 1920.

	Seite
I. Entwicklung der Gemeinde als solcher (1), Gemeindeverwaltung (2)	1
II. Bauische Entwicklung der Stadt	15
III. Kirche (1), Schule (2), Kunst (3)	21
IV. Politisches Leben (1), Gewerbe, Handel und Industrie (2), Vereine (3)	33
V. Leistungen des Gemeinns (1), Fürsorge (2), Krankenhauswesen (3)	55
VI. Versammlungen (1), Feierlichkeiten und Festlichkeiten (2), Ausstellungen (3), Sehenswürdigkeiten (4)	61
VII. Verkehrsweisen	68
VIII. Witterungsverhältnisse	73
IX. Bevölkerungsvorgänge (1), Totenschau (2)	76
X. Verschiedenes	84

Beilagen

I. Schülerzahl Karlsruher Schulen	89
II. Statistik der Bevölkerungsvorgänge	91



Verzeichnis der Abbildungen.

	Seite
Abschiedsfeier der Garnison am 22. September 1920	42/43
Bauingenieur-Abteilung der Technischen Hochschule	144/145
Bedt Dr. Eugen, Geh. Oberregierungsrat	214/215
Blos Friedrich, Kaufmann, Stadtrat	76/77
Bodenstein Emil, Geistlicher Rat	230/231
Dorner Dr. Emil, Oberlandesgerichtspräsident	234/235
von Freydorf Frau Alberta	332/333
Friedrich-Wolff-Anlage im Stadigarten	56/57
Goldschmit Dr. Robert, Studienrat	328/329
Gutsch Dr. Ludwig, Medizinalrat	162/163
Homburger Fritz, Kommerzienrat, Stadtrat	80/81
Höpfner Friedrich, Kommerzienrat, Altstadtrat	112/113
Keim Dr. Friedrich, Geh. Oberregierungsrat	270/271
Keller Ferdinand, Professor, Kunstmaler	200/201
Kölsh Leopold, Fabrikant, Stadtrat	180/181
Lehmann Dr. Otto, Geheimer Rat	220/221
Linf August, Geistlicher Rat	266/267
Luitse, Großherzogin von Baden	276/277
von Oeschelshäuser Dr. Adolf, Geheimer Rat	314/315
Orbenstein Heinrich, Hofrat	120/121
Reichard Franz, Stadtbaurat a. D.	303/304
Richter Frau Anna, Stadträtin	102/103
Roth August, Wirkl. Geheimer Rat	82/83
Seubert Emil, Wirkl. Geheimer Rat	340/341
Treßler Dr. Adolf, Landgerichtspräsident	240/241
Vittali Wilhelm, Architekt	20/21
Vogel Christian, Druckereibesitzer, Altstadtrat	256/257
Wagner Dr. Ernst, Wirkl. Geheimer Rat	87/88
Weinbrenner Adolf, Geheimer Oberbaurat	158/159
Williard Adolf, Baurat a. D., Altstadtrat	288/289
Wolff Dr. e. h. Friedrich, Geheimer Kommerzienrat, Ehrenbürger der Stadt	VIII/1
Zeßner Dr. Johannes, Oberlandesgerichtspräsident	204/205

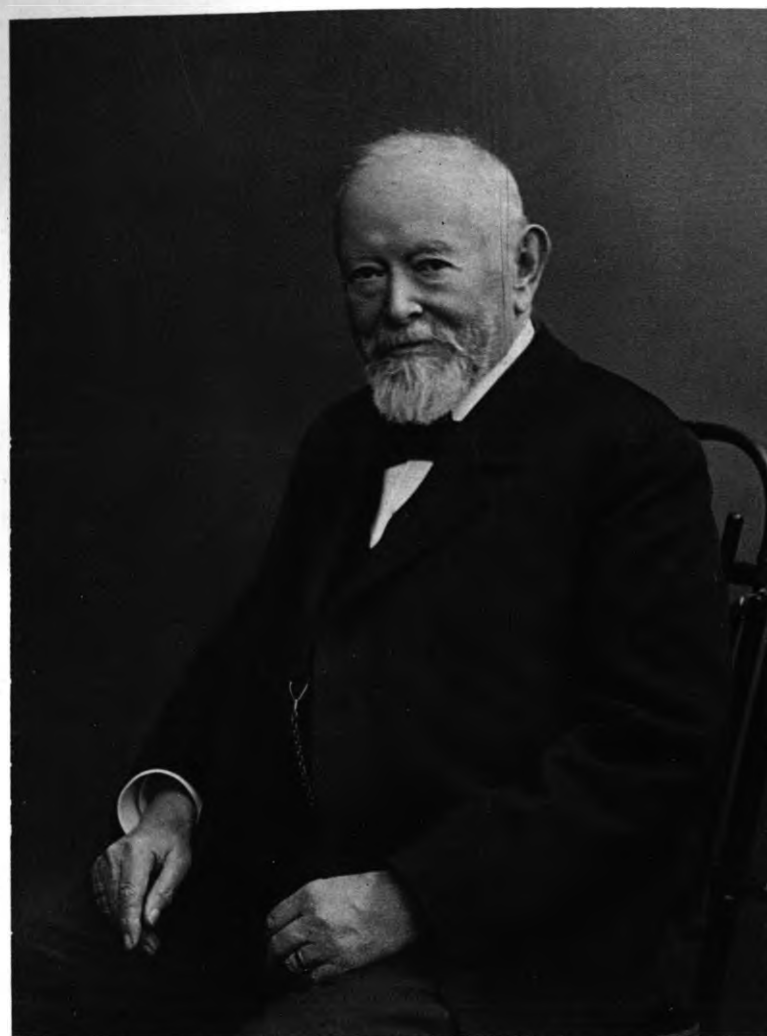
Dorbemerkung.

An den Doppelband 1918/1919 der Stadtchronik schließt sich jetzt der die Jahre 1920—1923 umfassende vorliegende Band an. Der Verfasser war genötigt, die Vorgänge und Daten, soweit sie nicht von einzelnen Stellen geliefert wurden, nachträglich aus Akten und Tageszeitungen auszuziehen. Dies und das Fehlen mancher gedruckter Unterlagen, wie z. B. der Schulprogramme, erforderte viel Aufwand an Zeit. Deshalb mußte auch von einer Zusammenstellung der hier gehaltenen Vorträge abgesehen werden. Im übrigen wurde die Einteilung beibehalten und auf die knappere Fassung der älteren Jahrgänge zurückgegriffen.

Die Chronik für die Jahre 1924—1927 wird in Jahresfrist folgen.

Dr. Erwin Bischer.

Chronik
1920



Geh. Kommerzienrat Dr. E. h. Friedrich Wolff,
Ehrenbürger der Stadt

I.

Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung.

1. Entwicklung der Gemeinde.

Die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe betrug nach Berechnung des Statistischen Amtes auf Ende Dezember des Berichtsjahres 138 170 (1919: 138 670). Das ergibt seit 31. Dezember 1919 eine Abnahme von 0,36 %. Im Vorjahr betrug die Abnahme 2,50 %. An Lebendgeborenen (auf das Jahr berechnet) kamen im Jahre 1920 auf 1000 Einwohner 24,37 (19,26), an Sterbefällen 14,34 (13,94). Säuglinge (Kinder bis unter 1 Jahr) starben 349 (272) d. i. von 100 Lebendgeborenen 11,27 (11,82). Der Geburtenüberschuß beträgt 10,03 (berechnet auf 1000 Einwohner und aufs Jahr) (15,32).

Über die Finanzlage der Stadt ist folgendes zur berichten: Infolge der mit dem 1. 4. 20 in Kraft getretenen Änderung der Steuergesetze, insbesondere der Einführung der Reichseinkommensteuer war die Aufstellung des Städt. Haushalts für das Rechnungsjahr 1920 außerordentlich erschwert. Die städt. Umlage vom Einkommen fiel weg, an deren Stelle trat ein vom Reich gewährleisteter Anteil an der Reichseinkommensteuer, der dem um 25 v. H. gesteigerten gemeindlichen Aufkommen dieser Steuer

im Steuerjahr 1920 gleichkommen sollte. Diese, nicht nur den Gemeinde- sondern auch den Staatshaushalt berührende einschneidende Umgestaltung des Steuerwesens bedingte auch eine Änderung der staatlichen Gesetzgebung. Aus diesem Grunde und wegen der damit zusammenhängenden allgemeinen Unsicherheit war eine rechtzeitige Aufstellung des Voranschlags für 1920 nicht möglich.

Durch das Bad. Gesetz über die Besteuerung des Liegenschafts- und Betriebsvermögens vom 29. 5. 1920 wurden indessen die Gemeinden ermächtigt, im Steuerjahr 1920 bis zu 150 v. H. derjenigen Umlagesätze vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen zu erheben, die im Steuerjahr 1919 erhoben wurden. Ein Gemeindebeschluss vom 23. 6. 1920 hat zunächst vorbehaltlich einer Nacherhebung für den Fall, daß die Aufstellung des Voranschlags einen Mehrbedarf ergeben sollte, die Erhebung einer Umlage vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen in gleicher Höhe wie im Jahr 1919, nämlich 104 Pfg. von 100 M. Steuerwert bestimmt. Von dem Recht der Nacherhebung mußte anlässlich der Feststellung des Voranschlags am 28. 12. 1920 Gebrauch gemacht und zu der bereits beschlossenen noch die Erhebung einer weiteren Umlage von 26 Pfg. beschlossen werden.

Nach dem Voranschlag betrugen die Wirtschaftsausgaben
80 166 303 M.

Zu ihrer Deckung standen an Einnahmen zur Verfügung:

a) aus Überschuß von 1919 der Betrag von	4 370 757 M.
b) an Wirtschaftseinnahmen	31 788 246 „
c) der gewährleistete Anteil an der Reichseinkommensteuer im geschätzten Betrag von	29 900 000 „
zusammen	66 059 003 M.

Von dem Rest mit 14 107 300 „
sollte gedeckt werden durch Erhebung einer Ergänzungsteuer zur R.E.St. von dem reichssteuerfreien Einkommensteil ein Betrag von 3 282 300 „
sodass durch die erwähnte Besteuerung des Liegenschafts- und Betriebsvermögens mit 130 Pfg. von 100 M. Steuerwert noch aufzubringen waren . . . 10 825 000 M.

Da angesichts der grundstürzenden Änderung der Gesetzgebung ein Veranlagungsverfahren nicht durchgeführt werden konnte, mangelte es an einem ordnungsgemäß aufgestellten Steuerregister, weshalb als geschätzte Steuerwerte angenommen wurden:

Liegenschaftsvermögen	482 700 000 M.
Betriebsvermögen	350 000 000 „
zusammen	832 700 000 M.

Infolge weiterer Steigerung der Ausgaben, insbesondere durch Erhöhung der Teuerungszuschläge der Beamten, der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge sowie der Arbeitslöhne mit einem ungedeckten Mehraufwand von 2 269 000 M. reichte aber der beschlossene Steueratz von 1,30 M. auf 100 M. Steuerwert nicht aus, weshalb in der Bürgerversammlung vom 30. März 1921 die Erhebung einer zweiten Nachtragsumlage von 26 Pfg. beschlossen wurde, sodass der Umlagesatz für das Rechnungsjahr 1920 insgesamt 1,56 M. auf 100 M. Steuerwert betrug. Nach dem Rechenschaftsbericht haben die reinen Wirtschaftsausgaben ohne den außerordentlichen Aufwand betragen 79 977 104,50 M. während die reinen Wirtschaftseinnahmen gegenüber einem einschl. der Steuer auf 75 836 722 M. veranschlagten Betrag nur betragen haben 74 748 278,73 M.

sodass sich ein Wirtschaftsfehlbetrag ergab von 5 228 825,77 M.

Dieser Fehlbetrag war hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die beabsichtigte Erhebung einer Ergänzungsteuer zur Reichseinkommensteuer infolge Aufhebung der die Erhebung dieser Steuer zulassenden reichsgesetzlichen Bestimmung unterbleiben mußte, und daß der Anteil an der R.E.St. um 3 645 322 M. hinter dem geschätzten Betrag zurückblieb.

Die Wirtschaftseinnahmen setzen sich zusammen aus:

Anteile der R.G.St.	26 254 638,39 Mf.	= 35,1 %
andere Steuern einschl. der Steuer aus Liegenschafts- und Betriebsvermögen	22 995 296,11 "	= 30,8 %
Ertrag aus Gebäuden, Grundstücken und Wald	2 822 028,61 "	= 3,8 %
Gebühren usw.	5 386 021,92 "	= 7,2 %
Überschüssen von Betrieben	3 682 547,59 "	= 4,9 %
Zinsen von Kapitalien und Forderungen	7 043 639,61 "	= 9,4 %
sonstigen Einnahmen	6 564 106,50 "	= 8,8 %
zusammen	74 748 278,73 Mf.	= 100,0 %

Von den Ausgaben mit 79 977 104,50 Mf. entfallen auf

Zuschüsse an Betriebe	5 218 810,61 Mf.	= 6,5 %
Straßen und Wege	8 869 324,19 "	= 11,1 %
Schulen	16 584 093,64 "	= 20,7 %
Polizei	1 514 304,78 "	= 1,9 %
Gesundheitspflege	4 281 159,40 "	= 5,3 %
Fürsorgewesen	9 984 362,32 "	= 12,5 %
Gewerbe, Kunst und Wissenschaft	4 391 109,21 "	= 5,5 %
Schuldendienst	11 961 788,86 "	= 15,0 %
Gemeindeverwaltung	9 185 333,21 "	= 11,5 %
Sonstiges	7 986 818,28 "	= 10,0 %
zusammen	79 977 104,50 Mf.	= 100,0 %

Außer den voranschlagsmäßigen Wirtschaftsausgaben war noch ein, in der Hauptsache aus Anlehensmitteln zu bestreitender außerordentlicher Aufwand entstanden, der sich verteilt auf:

Straßenherstellung	1 055 581,53 Mf.	= 6,7 %
Kanalisationsanlagen	1 540 408,71 "	= 9,7 %
Gaswerk	1 995 504,54 "	= 12,6 %
Elektrizitätswerk	3 405 370,35 "	= 21,5 %
Rheinhafen	2 294 584,35 "	= 14,5 %
Straßenbahn	1 366 260,58 "	= 8,6 %
Notstandsarbeiten	320 404,88 "	= 2,0 %
Förderung des Wohnungsbaues	721 467,00 "	= 4,6 %
Sonstiges	3 132 504,45 "	= 19,8 %
zusammen	15 832 086,39 Mf.	= 100,0 %

Das Vermögen hat auf 31. 3. 1921 betragen 232 969 697,75 Mf.
während an Schulden vorhanden waren 209 784 542,99 "

so daß das Reinvermögen betrug 23 185 154,76 Mf.

Da das Reinvermögen auf 31. 3. 1920
betragen hat 22 893 570,68 Mf.

hat es sich gegenüber dem Vorjahr ver-
mehrt um 291 284,08 Mf.

Das Vermögen setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:

Gebäude, Grundstücke, Waldungen	41 177 391,00 Mf.
Kapitalforderungen	67 178 119,09 "
Gaswerk	12 791 381,54 "
Wasserwerk	4 860 645,88 "
Elektrizitätswerk	10 561 965,97 "
Straßenbahn	12 019 824,49 "
Localbahn	1 968 925,00 "
Schlacht- und Viehhofamt	3 055 228,00 "
Einnahme-Rückstände einschl. Kassenvorrat	53 412 077,50 "
Sonstiges	25 944 139,28 "
zusammen	232 969 697,75 Mf.

Über die Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität (Rechnungsjahr 1920) unterrichten nachstehende Angaben:

In den städtischen Gaswerken wurden im Berichtsjahr 14 058 100 cbm Gas erzeugt. Abgegeben wurden für öffentliche Beleuchtung 177 324 cbm, für Private, Behörden und Stadt 12 487 669 cbm, Gasmesser waren im März 1921 aufgestellt für Leucht-, Koch- und Heizgas 32 480 Stück; die Münzgasmesser sind wegen der Gaspreiserhöhungen aufgegeben und in gewöhnliche Gasmesser umgewandelt worden.

Am 20. Januar erschien eine Bekanntmachung, wonach infolge mangelhafter Kohlenbelieferung Gasabgabe nur mittags von 12—1 Uhr und abends von Einbruch der Dunkelheit bis morgens 7 Uhr erfolgen konnte. Die verkündeten Sperrzeiten wurden bis zum 13. 3. 1920 eingehalten. An diesem Tage erfuhr sie insofern eine Einschränkung, als die Gasabgabe um 2 Stunden verlängert wurde, und zwar wurde das Gas abgegeben von 10.30 vormittags bis 1.30 nachmittags. Ab 20. März wurde das Gas abgegeben von 10.30 vormittags bis 2 Uhr nachmittags und zwar mit einem Druck von 40 m/m. Am 6. Oktober wurde der Stadtdruck auf 50 m/m erhöht. In der Neujahrsnacht 1920/1921 wurde bis 2 Uhr morgens Gas mit einem Druck von 50 m/m, am 19. Januar 1921 mit einem Druck von 50 m/m abgegeben, in der Zeit von 6—7.40 Uhr morgens, 11—1 Uhr vormittags und

von Eintritt der Dunkelheit bis 9 Uhr abends. Ab 1. Februar 1921 wurde der Stadtbruch in der Gasabgabezeit um 3 m/m erhöht. Ab 5. 3. 1921 wird der Stadtbruch Tag und Nacht auf der gleichen Höhe von 48 m/m gehalten. Während der Nachtperrzeiten wurde die Straßenbeleuchtung eingeschränkt und zwar brannten bis zum 28. 4. 1922 die Straßenlampen, soweit sie überhaupt im Betrieb waren, nur bis 9 Uhr abends.

Vom Elektrizitätswerk wurden im Berichtsjahre 14 644 107 Kwst Strom abgegeben. Anschlüsse waren 4656 Stück mit 13 792 Abnehmern vorhanden. Aufgestellt waren 192 204 Glühlampen, 837 Bogenlampen und 2730 Motoren mit 11 717 Ps, 14 453 Electr. Zähler und 1520 Schaltuhren.

Beim Wasserwerk betrug der Gesamtwasserverbrauch 7 806 175 cbm. Die stärkste Tagesabgabe betrug 31 573 cbm, die schwächste 15 766 cbm. Für Straßengießen, Springbrunnen usw. wurden abgegeben 309 609 cbm. Öffentliche Brunnen waren 82 Stück vorhanden, Feuerhähne 1562 Stück und Springbrunnen 14.

2. Gemeindeverwaltung.

In den städtischen Kollegien traten 1920 folgende Veränderungen ein:

An Stelle des verstorbenen Stadtrats Friedrich Blos wurde am 23. Januar mit Amtsdauer bis zu den nächsten Erneuerungswahlen (November 1922) Schiffahrtsdirektor Willy Menzinger gewählt. Ebenso traten am 1. April Buchdruckereibesitzer Hans Reiff an die Stelle des an die Universität Freiburg versetzten Geh. Hofrats Dr. Hans Hausrath, am 19. Mai Oberrevisor Adolf Kühn an die Stelle von Finanzminister Heinrich Köhler, am 14. Dezember Gewerkschaftssekretär Karl Flöbner an die Stelle von Rechtsanwalt Dr. Eduard Diez.

In den Stadtverordnetenvorstand wurden am 19. Mai Gewerkschaftsangestellter Friedrich Sigmund und als Stadtverordnete Karoline Frey, Vorarbeiters-Gesfrau (anstelle des seitherigen Stadtverordneten Kühn gewählt), am

18. März trat die städtische Fürsorgerin Armgard Hauser an die Stelle von Hauptlehrerin Elisabeth Fuhr, am 29. April Maschinist Wilhelm Bergmann an die Stelle von Redakteur Hermann Eichhorn. Zum stellvertretenden Obmann des Stadtverordnetenvorstandes wurde am 23. Juni der Stadtverordnete Emil Rothweiler gewählt.

In den Ruhestand traten Georg Bedt, Oberstadtrechnungsrat, Vorstand des Kontrollbüros, nach 43 Dienstjahren, Gottlob Bulling, Oberbauinspektor beim Tiefbauamt, nach 29, Friedrich Feder, Stadtrechner, nach 50, Ernst Heinrich, Architekt beim Hochbauamt, nach 33, August Jänisch, technischer Beamter ebenda, nach 33, Friedrich Krämer, Pförtner des Rathauses, nach 30, August Reissner, Wagmeister, nach 33, David Würz, Heizer beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, nach 47 Dienstjahren.

Ausgetreten auf 30. September ist Stadtrechtsrat Dr. Hans Rieber, Vorstand des Grundbuchamts.

Gestorben ist Stadtrechnungsrat Adolf Frank nach 34 Dienstjahren.

Dem Amtsrichter Julius Reisch (bis 1918 in Diedenhofen, Lothringen) wurde auf 22. März die Stelle des II. Grundbuchbeamten, Syndikus Dr. Franz Fichtl auf 15. Mai die 3. Stadtrechtsratsstelle unter Ernennung zum Vorstand des Fürsorgeamts übertragen. Stadtrechnungsrat Otto Haberkorn wurde auf 1. Januar zum Dienstvorstand des Personalamts, Stadtrechnungsrat Fritz Jäger zum Dienstvorstand des Rechnungsamts und Stadtrechnungsrat Fritz Ankenbrand zum Stadtrechner, letztere beide auf 1. April, ernannt. Dem Oberbuchhalter Franz Wildenthaler wurde mit Wirkung vom 1. August die Vorstandsstelle der Stadthauptkasse B übertragen.

Folgende Beamte erhielten anlässlich 25jähriger Dienstzeit die Ehrenurkunde der Stadt: Julius Seiler, Diener bei der Feuerwehr, Robert Baumgärtner, Oberbuchhalter, Julius Elsenhans, Werkmeister, Friedrich Glaser, Bürodienner, Heinrich Jung, Buchhalter und Karl Schätt-

gen, Oberbuchhalter beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, Albert Böbel, Kassier, beim Krankenhaus, Friedrich Weigle Buchhalter, beim Sparkassenamt, Alfred Hoff und Ludwig Lenz, beide Oberbuchhalter, sowie August Rehbach, Kassenbote, bei der Stadthauptkasse, Matthäus Hartl, Sekretariatsassistent beim Standesamt, Sannchen Goh Witwe, Schuldinerin beim Volksschulrektorat. Der Dienerin an der ambulatorischen Stadtklinik Frau Karoline Mez wurde aus Anlaß 35jähriger treuer Dienstzeit ein Ehrengeschenk bewilligt.

Der Stadtrat hielt im Berichtsjahr 53 Sitzungen ab (1919: 60) in denen 3945 (4527) Gegenstände der Beschlußfassung unterlagen.

Von den städtischen Kommissionen hatte die Baukommission 43 (1919: 48) Sitzungen, die Gas- und Wasserwerkskommission 30 (6), die Bekleidungskommission 9 (6), die Friedhofskommission (2) und die Stadtgartenkommission (4) je 7, die Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge (3), die Rheinhafenkommission (1) und der Beirat der Goethe-Schule 5 je 5, die Krankenhauskommission (1), die Schlacht- und Viehhofskommission (4), der Verwaltungsrat der Spar- und Pfandleihkasse (5), der Beirat der höheren Lehranstalten für Mädchen (5) und die Realschulanstalten (5) je 4, die Badeanstaltenkommission (3) und der Beirat der Humboldtschule (5) je 3, die Schulkommission (4), der Gewerbechulrat (3) und der Handelsschulrat (2) je 2, die Archivkommission 1 (0) Sitzungen. Der Bürgerausschuß hielt im Berichtsjahr 14 (12) Sitzungen ab, in denen 107 (96) Gegenstände verabschiedet wurden. Er bewilligte die Verwendung von Anlehensmitteln für nachstehende Zwecke:

Erwerb von Grundstücken an der verlängerten Sofienstraße vom ländlichen Kreditverein Ettlingenweiler. Kaufpreis 64 750 Mark. Erwerb von Grundstücken Ecke Debrient- und Schwindstraße Kaufpreis 600 000 Mk. und von Gelände im früheren Knielinger Feld im Gesamtbetrag von 817 137 Mk. Erwerb von Grundstücken in Mühlburg, Gesamtaufwand 256 000 Mk.

Bildung eines Fonds von 500 000 Mk. zur Erwerbung von Grundstücken bei dringenden Gelegenheiten.

Herstellung der Straßenzüge der Wohnungsfiedlung im Hardtwald. Gesamtkosten 403 600 Mk.

Gleisanlagen auf dem Materiallagerplatz des Tiefbauamts Kosten 280 000 Mk. Erneuerung und Ergänzung der Gleisanlage im Gaswerk D. Kosten 271 000 Mk. Erneuerungen und Ergänzung der elektrischen Einrichtungen im Gaswerk Ost. Kosten 140 000 Mk. Erweiterungen des Kabelnetzes und Vermehrung der Regtransformatoren, Erhöhung des Kredits (1919) auf 2 000 000 Mk.

Beschaffung von 4 Lastkraftwagen und 4 Anhängerwagen. Gesamtbetrag 177 000 Mk.

Beschaffung einer automobilen Feuerspritze, sowie eines eben solchen Mannschafts- und Gerätwagens. Gesamtbetrag 140 000 Mk.

Bildung eines Fonds von 500 000 Mk. zur Beschaffung von Materialien, Maschinen und Geräten.

Beschaffung eines elektrisch anzutreibenden Kompressors für die Kühlanlage des Schlachthofs. Kosten 140 000 Mk.

Ausnutzung von Torflagern bei Weingarten. Kosten 490 000 Mk. Nachtragskredit für die städtische Schlackensteinfabrik. Gesamtbetrag 275 000 Mk.

Nachtragskredit für das städtische Sägewerk: 71 000 Mk.

Erwerbung unvollendeter Privathäuser. Aufwand 138 500 Mk.

Erwerbung des Friedrichsbades zum Preise von 1 239 000 Mk.

Ankauf der Anwesen Karl-Friedrichstraße 21 und 22. Gesamtaufpreis 587 000 Mk.

Erweiterung der Dampfziegelei in Rappenwörth. Aufwand 137 000 Mk.

Nachtragskredit für die Lullaschule. 154 000 Mk.

Nachtragskredit für Wohnungsbauten 1919/20 in Höhe von 4 408 000 Mk.

Bewilligung eines Kredits für Wohnungsbauten 1920/21, sowie Erbbau- und Darlehensverträge mit den hiesigen Baugenossenschaften in Höhe von 7 320 000 Mk.

Kredit zur Errichtung von Notwohnungen und Beschaffung neuer Wohnungen bis zum Höchstbetrag von 20 Millionen Mk.

Zustimmung zur Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft „Badische Baustoffbeschaffung G. m. b. H.“ und Beteiligung mit einer Stammeinlage von 15 700 Mk.

Beteiligung der Stadt an der Karlsruher Baustoffindustrie G. m. b. H. Gesamthöhe 510 000 Mk.

Erwerbung von Geschäftsanteilen der hiesigen Handwerker-Baugenossenschaft. Gesamtbetrag 100 000 Mk.

Beteiligung an einer gemeinnützigen Beschäftigungsstelle für Erwerbsbeschränkte und Erwerbslose mit einer Stammeinlage von 31 000 Mk.

Darlehen an die gemeinnützige Beschäftigungsstelle im Betrag von 200 000 Mk.

Vertrag mit dem Badischen Frauenverein über den Fortbetrieb des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims, Betriebszuschuß für 1920/21 600 000 Mk.

Beitrag zur Ausstattung des neuen Flußbaulaboratoriums der Technischen Hochschule in Höhe von 30 000 Mk.

Herstellung von Sportplätzen. Gesamtkosten 119 500 Mk.

Errichtung einer Bewässerungsanlage auf dem ehemaligen großen Exerzierplatz zur landwirtschaftlichen Erschließung. Kosten 750 000 Mk.

Waldausstockungen zur Umwandlung in landwirtschaftliches Kulturland bei Daglanden und im Rispert-Wald.

Weitere Beschlüsse des Bürgerausschusses betrafen:

Aufnahme einer zu 4½ % verzinslichen Anleihe im Betrag von 25 Millionen Mk.

Aufnahme eines verzinslichen Anlehens bis zum Betrage von 40 Millionen Mk.

Beratung des Voranschlags für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1920.

Beratung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1920/21.

Genehmigung von Kreditüberschreitungen und Kreditverlängerungen.

Erhebung der Gemeindesteuern aus Liegenschafts- und Betriebsvermögen.

Erhebung eines Gemeindezuschlags zur Grunderwerbsteuer.

Heranziehung des reichssteuerfreien Einkommensanteils zur Gemeindesteuer vom Rechnungsjahr 1920/21.

Erhebung eines Gemeindezuschlags zur Hundesteuer.

Anderung der Luftbarkeitssteuerordnung.

Einführung einer Fremdensteuer.

Beitritt der Stadt zum Giroverband badischer Gemeinden.

Beitritt der Stadt zum Bezirks-Arbeitgeberverband badischer Gemeinden.

Bestellung einer Wohnungsbaukommission.

Wettbewerb zu Entwürfen für Denkmäler auf dem Ehrenfriedhof der Krieger und dem der Fliegeropfer.

Veräußerung von Industriegelände am Westbahnhof. Gesamtbetrag 480 915 Mk.

Ausbau der Realschule zur Oberrealschule.

Bildung von Erneuerungsfonds städtischer Unternehmungen.

Errichtung eines städtischen Fürsorgeamts auf 1. April 1920 und Erlassung einer Gemeindefassung hierfür.

Erlassung einer Gemeindefassung für die Verwaltung der land- und forstwirtschaftlichen Angelegenheiten.

Anderung des Gemeindebeschlusses vom 25. Juli 1913 über Herstellung und Unterhaltung der Gehwege, Rinnen und dergleichen.

Übernahme der Abortgrubenentleerung auf die Stadt und Erlassung einer Gebührenordnung hierzu.

Müllgebührenordnung.

Gebührenordnung für Straßenreinigung.

Neue Gas-, Wasser- und Strombezugsordnungen.

Neuregelung der Desinfektionsgebühren.

Neufassung der Bestattungsordnung und Änderung der Bestattungsgebühren.

Änderung der Satzungen der Spar- und Pfandleihkasse.

Teuerungszbezüge des Oberbürgermeisters und der Bürgermeister sowie der städtischen Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter.

Änderung der städtischen Besoldungsatzung und Besoldungsordnung.

Lohntarif für die städtischen Arbeiter.

Errichtung einer neuen Stadtrechtsratsstelle.

Beamtenstellenplan.

Dienstaufwandsentschädigung der ehrenamtlichen Mitglieder des Stadtrats.

Zeitaufwandsentschädigung der Beisitzer des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts, des Mieteinigungsamts und Wohnungsamts und des Unterausschusses für Erwerbslosenfürsorge.

Vergütung der Mitglieder der amtlichen Schätzungskommission.

Das Gewerbegericht erledigte 1920 in 52 (1919: 52) Sitzungen 382 (232) Rechtsstreitigkeiten und zwar 137 (89) durch Urteil, 126 (64) durch Vergleich, 46 (20) durch Zurücknahme der Klage. Anerkenntnis erfolgte keine (0), beruhen blieben 75 (61). In den Rechtsstreitigkeiten, welche durch Urteil entschieden wurden, lauteten diese in 24 Fällen ganz nach dem Antrag der Klage, in 59 Fällen wurde die Klage ganz und in 31 teilweise abgewiesen.

In den durch Urteil erledigten 114 Streitigkeiten traten 11 Arbeitgeber und 113 Arbeitnehmer als Kläger auf. Es wurden 55 Beweisbeschlüsse erlassen und 40 vollstreckbare Ausfertigungen von Urteilen, gerichtlichen Vergleichen und Beschlüssen erteilt.

Das Kaufmannsgericht erledigte 1920 in 21 (15) Sitzungen 77 (1919: 40) Streitsachen und zwar 24 (10) durch Urteil, 36 (17) durch Vergleich, 6 (5) durch Zurücknahme der Klage, beruhen blieben 10 (8). In den durch Urteil erledigten Streitigkeiten lauteten diese in 6 Fällen ganz nach dem Antrag der Klage, in 9 wurde die Klage ganz, in 2 teilweise abgewiesen. Es traten hierbei 0 Kaufleute und 10 Angestellte als Kläger auf. 23 Beweisbeschlüsse wurden erlassen, 15 vollstreckbare Ausfertigungen von Urteilen, gerichtlichen Vergleichen und Beschlüssen erteilt.

Als Einigungsamt oder begutachtende und antragstellende Behörde war weder das Gewerbe- noch das Kaufmannsgericht im Berichtsjahr tätig.

Beim Mieteinigungsamt wurden 1920 3745 Fälle neu anhängig, wovon sich 1422 auf Mietsteigerungen 2135 auf Durchführung von Kündigungen und Anträge des Wohnungsamts bezogen. Durch Einigung der Parteien erledigten sich von den ersteren Fällen 208, von den letzteren 268, durch Zurücknahme 231 bzw. 416, alle übrigen durch Entscheidungen. Anträge auf Mietsteigerung in voller Höhe wurden in 33, teilweise in 369 Fällen genehmigt, in 45 Fällen abgelehnt.

Den Kündigungsanträgen wurde in 771 Fällen, teilweise allerdings auf einen wesentlich späteren Termin stattgegeben, als ihn der Vermieter gewollt hatte. 432 Fälle wurden ablehnend verbeschieden, in 104 Fällen wurde auf Verlängerung des Mietverhältnisses erkannt.

Beim Gemeindegericht waren 1920 891 Klagen anhängig, von denen 19 in das folgende Jahr übergingen. Zahlungsbefehle wurden 1070, Vollstreckungsbefehle 328 erwirkt. Von den Klagen wurden 61 abgewiesen, 447 endeten mit Verurteilung, 364 durch Vergleich oder Beruhenlassen. Das Amts-

gericht bestätigte 4 und änderte 3 der Entscheidungen ab, verglich 8 Fälle und zeigte in 54 Fällen dem Gemeindegerecht das Ergebnis nicht an. Sühnetermine fanden 810 statt, hiervon wurden 165 Fälle verglichen, in den übrigen mißlang die Beilegung. *)

*) Die Gesamtzahl der beim Bezirksamt behandelten Anzeigen wegen Übertretungen innerhalb des Stadtbezirks betrug 6623.

Die Zahl der vom Amtsgericht 1920 erlassenen gewöhnlichen Zahlungsbefehle belief sich auf 5182, die der Wechsel-Zahlungsbefehle auf 17, die der Vollstreckungsbefehle auf 1977.

Beim Notariat waren 1920 4 Zwangsvollstreckungen anhängig, durchgeführt wurden 2, aufgehoben 2.

II.

Bauliche Entwicklung der Stadt.

Infolge Anlage der Hardtwaldsiedlung wurde die Gemarkung Karlsruhe durch Eingemeindung eines Teiles der Gemarkung Hardtwald um 15 ha 07 qm vergrößert und umfaßt auf Ende 1920 einen Flächeninhalt von 4524 ha 33 qm.

Über den Stand der Aufwendungen für die verschiedenen Bauten ist nachstehende Übersicht gefertigt:

Baugegenstand	Vom Bürger- ausschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand M	Aufwand im Jahr 1920 M	Des Baues	
				Beginn	Voll- endung

A. In früheren Jahren begonnene, 1920 nicht vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

Kriegsstraße zwischen Kapellen- u. Karl-Friedrichstraße.	30. 6. 14	141 550	168 636	22. 5. 19	—
--	-----------	---------	---------	-----------	---

II. Kanalbauten.

Keine.

B. In früheren Jahren begonnene, 1920 vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

Albuserstraße	3. 9. 19	135 000	288 027	1. 9. 19	1. 8. 20
Weiherädersiedlung					
Dreißamstraße	9. 5. 14	17 850	24 735	8. 4. 19	31. 3. 20
Engstraße	9. 5. 14	15 595	25 459	8. 4. 19	31. 3. 20
Mainstraße	9. 5. 14	14 815	19 899	8. 4. 19	31. 3. 20
Kedarsstraße	9. 5. 14	28 380	47 670	8. 4. 19	31. 3. 20
Pfingstraße	9. 5. 14	9 094	13 776	8. 4. 19	31. 3. 20
Zugangsweg	9. 5. 14	3 760	5 967	8. 4. 19	31. 3. 20
Küppurrer Straße	26. 9. 13	369 248	477 500	28. 5. 14	13. 7. 20
Straßen hinter d. Tulla- schule	22. 11. 19	110 000	188 794	22. 11. 19	20. 3. 20

Baugegenstand	Vom Bürger- ausschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand M	Aufwand im Jahr 1920 M	Des Baues	
				Beginn	Vol- endung

II. Kanalbauten.

Westl. Entlastungskanal Landgrabenverstärkung	7. 6. 10	425 000	4 193 592	9. 12. 18	1. 6. 20
Kapellenstraße	30. 6. 14	183 000	260 925	28. 7. 19	31. 12. 20
Lohfeldsiedlung	20. 8. 19	204 800	180 208	15. 9. 19	25. 8. 20
Gartenstadt Grünwinkel	23. 4. 19	105 000	114 910	29. 9. 19	15. 2. 20
Erstellung eines Hoch- wasserdammes	23. 4. 19	1 489 000	2 683 255	20. 2. 19	31. 8. 20
Federbachableitung	25. 7. 19	297 000	1 642 064	25. 7. 19	1. 8. 20

C. Im Jahre 1920 begonnene und vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

Lohfeldsiedlung	31. 7. 19	132 200	131 826	14. 6. 20	8. 11. 20
Hardtwaldsiedlung					
Roggenbachstraße ...	30. 3. 20	21 250	46 994	1. 8. 20	8. 11. 20
Knielinger Allee	30. 3. 20	30 400	6 181	1. 8. 20	8. 11. 20
Waldring-öf.	30. 3. 20	34 400	77 606	1. 8. 20	8. 22. 20
Kapellenstraße	30. 6. 14	51 560	286 921	22. 3. 20	31. 12. 20
Gartenstadt Grünwinkel					
Forchheimerstraße ...	6. 4. 19	30 000	24 910	15. 4. 20	15. 8. 20
Ulm-Allee	6. 4. 19	22 520	23 126	14. 4. 20	15. 8. 20
Rampe zur Albbücke	6. 4. 19	17 480	17 641	14. 4. 20	15. 8. 20
Ettlinger Straße Pflast	30. 8. 19	135 000	134 068	12. 4. 20	1. 7. 20

II. Kanalbauten.

Hardtwaldsiedlung					
Roggenbachstraße ...	9. 3. 20	23 700	63 251	29. 5. 20	20. 7. 20
Knielinger Allee	9. 3. 20	68 000	120 450	1. 6. 20	10. 8. 20
Waldring-öf.	9. 3. 20	54 600	79 391	1. 6. 20	10. 8. 20

D. Im Jahre 1920 begonnene und nicht mehr vollendete Bauten.

Straßenbauten.

Tullastraße zwischen Gerwigstr. u. Tullaplatz	28. 7. 19	19 445	26 374	20. 7. 20	—
Gustav-Specht- und Striederstraße	28. 7. 19	101 100	56 203	23. 10. 20	—

Vollzugsreif erklärte Bauplatzumlagen:

1. Gebiet zwischen Tulla-Schule und Rintheimer Straße: 28 Grundstücke mit im ganzen 29 097 qm, abgetretenes Straßengelände 21,80 %.

2. Gebiet an der Karl-Wilhelmstraße zwischen Parkstraße und Friedhof: 66 Grundstücke, 71,313 qm, 31,33 % Straßengelände.

Die erstere erfolgte freiwillig, während die letztere zwangsweise durchgeführt wurde.

Folgende Ummumerierungen von Häusern wurden vorgenommen: Karlsruher Weg, seither ohne Nummer (Lagerbuch Nr. 8456—63), jetzt Nr. 49; Neureuter Landstraße Nr. 191 in Nr. 71; Schloßplatz Nr. 23 in Schloßplatz Nr. 23 und Zirkel Nr. 38, 40 und 42, Waldhornstraße Nr. 33 in Waldhornstraße 33 und Jähringerstraße Nr. 17 c; Geibelstraße Nr. 1 in Geibelstraße Nr. 1 und 1 a; Brahmsstraße Nr. 8 a in Nr. 10, Brahmsstraße Nr. 10 in Nr. 12, Lange Straße Nr. 67 in Nr. 67 und Nr. 67 a. Die Maienstraße wurde wegen Verwechslungen mit der ähnlich lautenden Marienstraße in Frühlingsstraße umgeändert.

Die Straßenbenennungskommission beschloß folgende Namen für neu angelegte Straßen: in der Hardtwaldsiedlung: Hindenburgstraße, Dunkel-Allee, Friedrich-Blosstraße, Knielinger Allee, Waldring, Kadettenweg, Böcherslagstraße, Karl-Schrempfstraße, Friedrich-Wolffstraße; in der Gartenstadt Grünwinkel: Forchheimer Straße, Margaretenstraße, Leonorenstraße, Blohnstraße, Charlottenstraße, Ulmen-Allee, Appenmühlstraße; Straßen hinter der Tulla-Schule: Striederstraße, Schüdstraße, Berdmüllerstraße, Gustav-Spechtstraße; Straßen in der Siedlung zwischen Gottesauer und Kriegsstraße: Hennebergstraße, Lohfeldstraße, Murerstraße; Gartenstadt Ruppurr: Stodacker-Straße, Seewiesenstraße, Resedenweg, Holberweg.

Die im Berichtsjahr 1920 stärker einsetzende Inflation brachte für die Bautätigkeit außerordentliche Schwierigkeiten. Eine

gerechte Preisbildung war nahezu unmöglich geworden und die seit Jahren bestehende Knappheit der Baustoffe und deren Rationierung wirkten sich infolge zunehmenden Wohnungsbaues immer mehr aus. Die Baugenossenschaften und privaten Bauherren konnten ihre Bauprogramme nur noch mit Hilfe der Stadt durchführen, da diese, abgesehen von der finanziellen Hilfe durch Hergabe von Baukostenzuschüssen auch die Siedlungspläne und Bauarten durch das Hochbauamt überprüfen und teilweise ganz bearbeiten sowie die Ausführungen des gesamten Wohnungsbaues überwachen ließ. Außerdem mußte die Stadt, nachdem schon im Vorjahre große Holzmassen aus Heeresbeständen aufgekauft waren und ein städt. Säge- und Hobelwerk errichtet worden war, nun auch den Kalk, Zement und die Backsteine fast für den gesamten Wohnungsbau beschaffen.

Aus dem zu diesem Zweck von der Stadt übernommenen Abbruch der Ziegelei Bohner in Darlanden wurden große Mengen Backsteine, Ziegel und Bauholz gewonnen, was dem hiesigen Bauplatz wohl einige Erleichterung brachte. Weitere Maßnahmen mußten getroffen werden. Bald wurde dann auch von der Stadt mit 51 % Anteil die Karlsruher Baustoff-Industrie G. m. b. H. gegründet, die das Ziegelwerk Ittersbach übernommen hat. Auch das dem Hochbauamt angegliederte Säge- und Hobelwerk mußte beträchtlich erweitert und der Holzvorrat laufend ergänzt werden. Die im Jahr 1919 aufgewandten Anlagekosten in Höhe von 41 000 P.-Mk. erfuhren hierdurch bis zum Fertigstellungstermin am 6. 3. 1920 eine Erhöhung um 71 000 P.-Mk. Infolge dieser Maßnahmen war es schließlich möglich, den Bedarf an Baustoffen in hiesiger Stadt zu decken. Wesentlichen Anteil an diesem Erfolg hatte auch die auf Veranlassung der damaligen Siedlungs- und Landbank im Verein mit dem Arbeitsministerium ins Leben gerufene Badische Baustoffbeschaffung G. m. b. H.

Ausgeführt wurden im Berichtsjahr 1920 durch das Hochbauamt neben den allgemeinen Instandsetzungen der städteigenen Gebäude folgende Bauarbeiten:

Der Gutshof Rüppurr erfuhr, wie in den vorhergehenden Jahren verschiedene bauliche Veränderungen und Verbesserungen.

Ein Wageneschuppen wurde errichtet, und der Fruchtspeicher erhielt, nachdem schon im Vorjahre ein elektrisch betriebener Aufzug zur Beförderung von Heu, Stroh, Getreide und Futtermitteln eingebaut worden war, eine Hacksel- und eine Getreideeschrotmaschine mit Anschluß an die elektrische Kraftstromleitung. Diese Einrichtungen erforderten einen Kostenaufwand von zusammen 134 688 P.-Mk.

Im städt. Krankenhaus sind für die Abteilung der Chirurgie und Medizin je 4, zusammen 8 Unterkunftsräume für Schwestern, im Bau für Hautkrankheiten ein großes Schwesternzimmer, Abortanlage und Kleideraufbewahrungsraum eingebaut worden. Die Kosten waren zusammen 142 690 P.-Mk.

Der Wiederaufbau der am 5. Dezember 1920 abgebrannten Abteilung für Bannenbäder I. und II. Klasse des Friedrichsbades mußte mit größter Beschleunigung eingeleitet werden. Bis zum Schluß des Berichtsjahres waren die Abräumarbeiten so weit fortgeschritten, daß mit der Abdeckung der unteren Geschosse begonnen werden konnte.

Der im Vorjahre begonnene I. Bauabschnitt der Tullhäuser wurde vollendet und war am 1. April 1920 bezugsfertig, die Baukosten betragen 2 003 852 P.-Mk.

Im November 1919 ist auch der II. Bauabschnitt begonnen worden, konnte bis Jahreschluß aber nicht mehr bezogen werden.

An der Rastatter und Lühowstraße nahm die Stadt den Bau von 3 zweistöckigen Doppelwohnhäusern, einer Vierhausgruppe, einer Achthausgruppe und 2 Siebenhausgruppen mit zusammen 3 Zweizimmer-Wohnungen und 35 Dreizimmer-Wohnungen in Angriff. Die Häuser sind mit Ausnahme einer Vierhausgruppe, die aus Gußbeton erstellt ist, aus Backsteinen mit Lehmsteinhintermauerung unter sparsamer Verwendung von Hausteinen ausgeführt. Bis Jahreschluß 1920 waren sämtliche Bauten, die noch während der Bauzeit käuflich an die Gartenstadt übergegangen sind, im Innern verputzt.

Der erste Bauabschnitt, der in der Chronik 1919 erwähnten Lohfeldsiedlung war am 15. Juni 1920 bezugsfertig und hat einen Kostenaufwand von 1 462 627 P.-Mk. erfordert.

Der gleichfalls im Vorjahr begonnene II. Bauabschnitt der Lohfeldsiedlung konnte am 15. Oktober 1920 bezogen werden. Die Baukosten waren 1 276 298 B.-Mk.

In dem von der Stadtverwaltung für hiesige selbständige Privatarchitekten ausgeschriebenen Wettbewerb zu Entwürfen für Neubauten des Gas- Wasser- und Elektrizitätsamts gingen 29 Entwürfe ein. Das Preisgericht am 7. Juli verteilte nachstehende Preise: 1. Preis: Kennwort „Licht“ Wilhelm Peter und Fritz Köhler. 2. Preis: Kennwort „Sparamer Plan“ G. Bezel; 3. Preis: Kennwort „Maitrant“ G. Bezel, 4. Preis: Kennwort „Unverschlossener Vorhof“ Rudolf Messing; 5. Preis: Kennwort „Geschlossenes Straßenbild“, Rudolf Messing. Angekauft wurden Entwürfe von Reg.-Baumeister Arthur Brunisch, Gustav Eckardt mit Dipl.-Ing. Richard Fuchs, E. V. Gutmann, Wilhelm Langstein, Hermann Lösch (2 Entwürfe), Rudolf Messing, Pfeifer & Großmann, Karl Winter, Hans Zippelius.



Architekt Wilhelm Bittali

III.

Kirche, Schule und Kunst.

1. Kirche.

Der Evangelische Gemeindebote, der seit Jahren vom Kirchengemeinderat unentgeltlich an alle Gemeindeglieder ausgegeben wurde, mußte infolge der steigenden Geldentwertung im März sein Erscheinen einstellen, denn die ins Ungeheuerliche gestiegenen Kosten konnte die Kirchenkasse nicht mehr tragen. Als Notbehelf ließ die Kirchengemeinde einen kleinen, vierzehntägig erscheinenden Gottesdienst- und Vereinsanzeiger zur Verteilung bringen. Mit dem Fehlen des Gemeindeblattes wurde seine Bedeutung erst recht offenbar, und es erfolgte schon im April die Umstellung zum Abonnentenblatt, die sein Erscheinen wieder ermöglichte.

Am 12. April trat der seitherige Präsident des evangelischen Oberkirchenrats D. Dr. Eduard Uibel, der seit Frühjahr 1916 das Amt bekleidete, in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Oberamtsrichter Dr. Ludwig Muchow-Freiburg.

Am 1. Juni wurde der Geistliche an der Johanneskirche, Pfarrer Hindenlang, von der Oberkirchenbehörde zur Übernahme der evangelischen Pressestelle von seinem Pfarrdienst beurlaubt. Am 1. Dezember wurde als Nachfolger Stadtvikar Oskar Maher-Ullmann gewählt, der die Pfarrei inzwischen verwaltet hatte, er wurde am 4. Advent (19. Dezember) durch Dekan Rapp in sein Amt eingeführt.

Die am 29. Juni tagende Kirchengemeinderversammlung beschloß die Errichtung zweier neuer Pfarreien im Osten und Süd-

weisen der Stadt sowie eines selbständigen Vikariates in Beiertheim, weil sie eine seelsorgerliche Notwendigkeit geworden waren. Die Oberkirchenbehörde erteilte die dazu nötige Genehmigung.

Bedeutung war auch für die Gemeinde Karlsruhe die Einführung der neuen Kirchenverfassung. Sie bedingte am 18. Juli die Wahlen der Gemeindevertretungen und die damit verbundene Vergrößerung und Erweiterung dieser Vertretungen, sowie eine weitgehende Erneuerung der in ihnen tätigen Persönlichkeiten, insbesondere durch den Zutritt der Frauen. Drei Gruppen hatten Wahlvorschläge eingereicht: Die kirchlich-positivistische Vereinigung, die kirchlich-liberale Vereinigung, der Volkskirchenbund. Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis.

Pfarrei:	Liberal:	Positiv:	Volkskirchlich:
Neuwest	353	426	165
West	648	641	294
Mittel	605	401	165
Süd	379	266	84
Südost	360	351	104
Neu-Ost	437	653	187
Ost	80	302	21
Hof	263	230	25
zusammen	3125	3270	1045

Der Wahl war im Juni die Genehmigung der Kirchenbehörde zu der Zerlegung der Gemeinde in mehrere Kirchensprengel vorausgegangen.

Die Kirchengemeinde Karlsruhe-Mühlburg erwarb am 1. Oktober das Gasthaus „Zu den Drei Linden“ als Gemeindehaus, das am 7. November durch eine Feier eingeweiht wurde.

Die Wahlen zur Landessynode fanden am 7. November statt. Es lagen Wahlvorschläge von 4 Gruppen vor: kirchlich-positivistische Vereinigung (Bekenntnisfreunde), landeskirchliche Vereinigung, kirchlich-liberale Vereinigung und Volkskirchenbund. Das Wahlergebnis war folgendes:

Pfarrei:	Liberal:	Positiv:	Landeskirchlich:	Volkskirchlich:
Neuwest	262	597	65	170
West	326	689	179	245
Südwest	123	286	14	92
Mittel	463	467	150	88
Beiertheim	51	66	5	46
Süd	578	310	27	83
Südost	416	421	4	113
Neuost	339	843	40	165
Ost	49	507	22	17
Hof	119	192	283	21
zusammen	2726	4378	789	1040

Vom 13. bis 15. November beging hier die badische Landesbibelgesellschaft ihre Jahrhundertfeier. Die Festgottesdienste in der evangelischen Stadtkirche, sowie die Vorträge von Pfarrer D. Risch-Landau über das Thema: „Was ist uns evangelischen Christen die Bibel?“ und von Kaufmann Schlunk-Bremen über: „Ohne Gott — Volk in Not“ zeugten von dem großen segensreichen Werk.

Mittwoch, den 8. Dezember tagte in der Kleinen Kirche die Bezirkssynode. Ihre hauptsächlichsten Beratungspunkte waren: die neue Kirchenverfassung und der Gesetzentwurf über religiöse Kindererziehung.

Am 4. April 1920 feierte Vater Karl Hartmann P. S. M. in der St. Stephanskirche seine Primiz und am 27. Juni fand eine Doppelprimizfeier der Neupriester Alfred Beer und Max Schwall in der Bernharduskirche statt.

Sein silbernes Priesterjubiläum beging am 4. Juli Herr Theodor Meyer, Chefredakteur des „Badischen Beobachters“.

Am 16. Juli befaßte sich eine Versammlung der katholischen Kirchengemeindevertretung im großen Rathausaal mit dem Antrag auf Eingemeindung der Kirchengemeinde Mühlburg, Daglanden und Grünwinkel. Der Antrag wurde genehmigt.

Den Herren Stadtdekan Link und Chefredakteur Meyer wurde unter dem 25. Juli vom Erzbischof der Titel „Geistlicher Rat“ verliehen.

Für den am 27. Juli in Freiburg entschlafenen Erzbischof Dr. Thomas Rörber fand am 2. August in St. Stephan ein feierlicher Trauergottesdienst statt, Stadtdekan Link gelebrierte das Seelenamt. Regierung, Stadtverwaltung und katholische Vereine waren vertreten. Mittags ertönte erstmals das vom erzbischöflichen Ordinariat angeordnete Trauergeläute von allen katholischen Gotteshäusern.

Am 13. Dezember traf der neugewählte hochwürdigste Erzbischof Dr. Karl Fritz zu einem Besuch hier ein. Geisil. Rat Link begrüßte ihn in St. Stephan in feierlicher Weise, worauf Erzbischof Dr. Fritz eine längere Ansprache an die Gläubigen hielt und zum Schluß den bischöflichen Segen erteilte. Am Abend fand zu seinen Ehren eine Feier im Festhallsaal statt, bei der Ministerialrat Dr. Baumgartner die Festrede hielt. Erzbischof Dr. Fritz dankte für den herzlichen Empfang und erteilte auf eine an ihn ergangene Bitte hin den Anwesenden seinen Segen. Die Veranstaltung wurde durch musikalische Darbietungen verschönert.

Die Alt-Katholische Gemeinde feierte am 18. Juli das 50jährige Jubiläum der Alt-Katholischen Bewegung durch einen Festgottesdienst (feierliches Hochamt) mit Predigt des Stadtpfarrer Dr. Kugel aus Heidelberg. Nachmittags versammelten sich die Gemeindemitglieder zu einer Familienfeier im evangelischen Gemeindehaus, Blücherstraße 20, wobei die Pfarrer Kaminski-Karlsruhe, Dr. Steinwachs-Mannheim, Dr. Kugel-Heidelberg und Bommer-Baden-Baden Ansprachen hielten und musikalische und andere Aufführungen geboten wurden.

Im Sitzungssaal des Badischen Landtags fand vom 31. Mai bis 2. Juni eine Tagung der ordentlichen Israelitischen Synode statt. Zum Präsident wurde Dr. Nathan Stein gewählt. Sie befaßte sich mit dem Neuaufbau der Landes Synagoge, die seitherige Einrichtung des Ministerialkommissärs, zuletzt von Ministerialrat Schwörer bekleidet, fällt nun weg. Zur Schaffung eines Entwurfs der neuen Verfassung wurde ein Ausschuß von neun Mitgliedern eingesetzt. Bis zum Inkrafttreten der neuen Verfassung wurde ein neuer Oberrat bestehend aus 3 Mitgliedern der Religionskonferenz und 8 weltlichen Mitgliedern gewählt.

2. Schule. *)

Bedürftigen Kindern der Volksschule kamen folgende Wohlfahrtseinrichtungen zugut:

- a) Freie Lehrmittel 1919/20 an rund 5000 Kinder, Aufwand 38 400 Mk.
- b) Warmes Frühstück (Quäkerspeisung). Mit Hilfe der Amerikanischen Quäker wurde die Verabreichung eines warmen Frühstücks an unterernährte, schwächliche Kinder wesentlich erweitert. So erhielten 1920 durchschnittlich 3000 Kinder täglich ein warmes Frühstück.
- c) Schüler speisung. **)
- d) Schülerhorte, 1920: 6 Knaben und 7 Mädchenhorte, sowie 1 Ganztageshort.
- e) Kindererholungsfürsorge.

Das Jahr 1920 stellte die Kindererholungsfürsorge durch Schaffung von Kindererholungsheimen auf wesentlich veränderte Grundlage. Durch das Entgegenkommen des Reichsschatzministeriums wurde das ehemalige Truppenübungslager Heuberg mit seinen sämtlichen Einrichtungen für die Kindererholungsfürsorge zur Verfügung gestellt. Der aus diesem Anlaß gegründete Verein „Kindererholungsfürsorge Heuberg“ bestehend aus den Städten Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart und den karitativen Verbänden des deutschen Caritas-Zentralverbandes, sowie seinen badischen und württembergischen Unterverbänden, ferner der Inneren Mission für Baden und Württemberg und der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte hat mit dem Heubergunternehmen der Kindererholungsfürsorge wertvolle Dienste geleistet.

Auf dem Heuberg konnten im ersten Jahr 1582 Kinder aufgenommen werden. In die Kolonien wurden 519

*) Über die Zahl der Schüler in den einzelnen Anstalten vergleiche man Beilage I.

**) Nach Angaben des Verein Jugendhilfe nicht mehr zahlenmäßig festzustellen.

Kinder entsandt, so daß zusammen 2101 Kinder im Jahre 1920 Erholung und Kräftigung finden konnten.

Wenn seither die ganz erheblichen Kosten für die Kindererholungsfürsorge durch Stiftungen und Schenkungen, Beiträge der Stadt Karlsruhe, freiwillige Beiträge aus den Kreisen der Stadtbevölkerung und Elternbeiträge aufgebracht wurden, so stellte 1920 erstmals der Staat eine Beihilfe für jedes untergebrachte Kind zur Verfügung.

Die veränderten Verhältnisse ließen es in manchen Beziehungen zweckmäßig erscheinen, den Ausschuß für Ferienkolonien auf breitere Grundlage zu stellen und in einen Verein umzuwandeln. Im November 1920 wurde deshalb ein diesbezüglicher Beschluß vom Ausschuß gefaßt und der

„Verein Jugendhilfe Karlsruhe“

gegründet. *)

Am Sprachheilunterricht nahmen 1919/20 120 Knaben und 61 Mädchen teil, davon waren 69 Stammler, 60 Stotterer, 52 Schwerhörige.

Am Schwimmunterricht beteiligten sich 1919/20 rund 500 Knaben und rund 300 Mädchen.

Der freiwillige Zeichenunterricht war 1919/20 von 79 Knaben der Volksschule und 18 Bürgerschülern besucht.

Für den Knabenhandarbeitsunterricht bestanden 99 Klassen mit zusammen 1676 Schülern, darunter 1441 Volksschüler und 225 Schüler der höheren Lehranstalten.

Die Knabenfortbildungsschule zählte am Schluß der Schuljahres 1919/20 in 23 Klassen 509 Schüler, davon waren 83 Bäcker, 29 Metzger, 82 Kellner oder Köche, 286 Lohnarbeiter aus dem 7. und 8. Schuljahr, 57 desgleichen aus dem 5. und 6. Schuljahr, 22 Schwachbefähigte (Hilfsklassen).

*) Über die Tätigkeit des Stadtschularztes 1919/20 vergleiche Chronik 1918/19 Seite 294.

In der Mädchenfortbildungsschule bestanden 38 Klassen und 1 Klasse im Haushaltungseminar mit 741 Schülerinnen am Ende des Schuljahrs.

Die Schülerkapelle zählte am Ende des Schuljahrs 1919/20 im Zusammenspiel 154 Teilnehmer, darunter 56 Volksschüler, 4 Schüler höherer Lehranstalten, 94 Schulentlassene. Sie konzertierte 20 mal.

Die Lehrerbibliothek gliedert sich in zwei Abteilungen, in eine städtische und eine private Abteilung. Erstere umfaßt die wissenschaftlichen Werke und wird aus städtischen Mitteln unterhalten, letztere besteht in der Hauptsache aus schöngeistigen Werken und wird aus Mitgliederbeiträgen der Bibliotheksgesellschaft ergänzt. Als städtischer Zuschuß standen der Bibliothek zur Verfügung 1919/20: 1200 Mk. An Mitgliederbeiträgen gingen ein 1919: 1054 Mk. Die Zahl der Mitglieder betrug 1919: 528, die der Bände: 4569 (Zugang 198). Entliehen wurden 12 338 Bände von 443 Entleihern.

Im Lehrpersonal traten im Schuljahr 1919/20 nachstehende Veränderungen ein: in Ruhestand traten die Oberlehrer Wilhelm Fertig und Karl Kirsch, die Hauptlehrer Friedrich Bischoffberger, Hermann Braun, Christoph Gräber, Karl Kirsch, Julius König, Eugen Schilling, Julius Weber, die Hauptlehrerin Emma Poppen, die Handarbeitslehrerin Sofie Stoll. Verstorben sind Obersekretär Friedrich Geier und Hauptlehrerin Wilhelmine Ritzmann.

Die Goetheschule zählte im Schuljahr 1919/20 23 Klassen, der Unterricht erlitt im Winter Beschränkung infolge der Kohlennot. Nach schwerem Leiden, Folgen des Kriegsdienstes, starb Professor Hugo Verberich, der seit 1903 am Realgymnasium und nach der Teilung an der Goetheschule wirkte.

Die Humboldtische Schule zählte 1919/20 16 Klassen. Auch hier wirkte der Mangel an Heizstoffen auf den Unterricht hemmend ein. An Stelle von Direktor Ott (vergl. Chronik 1918/19 Seite 296) trat der seitherige Direktor der Realschule, Robert Burger.

An der Oberrealschule bestanden 1919/20 17 Klassen. Wegen Mangel an Brennmaterial mußten vom 3. November an je 2 Klassen denselben Unterrichtsraum benützen und nach den Weihnachtsferien wurden alle Klassen bis Ostern im Gymnasiumsgebäude untergebracht. Der Turnunterricht mußte bis dahin ausfallen. Am 20. Juni wurde eine Gedenktafel für die im Kriege gefallenen Schüler eingeweiht.

Die Realschule zählte 1919/20 17 Klassen, erstmalig wurde eine Unterprima angegliedert. Der Unterricht mußte in der kalten Jahreszeit eingeschränkt werden. Direktor Dr. Hans Gramer von der Realschule in Achern trat an Stelle von Direktor Burger. Gestorben ist Professor Karl Bezel, der seit 1903 dem Lehrkörper angehörte.

Die Lessingschule zählte 1919/20 21 Klassen, davon 6 Gymnasialklassen, die Vorschule wurde aufgehoben. Unter der Lehrerschaft kamen vielfach Erkrankungen vor. Das Turnen mußte in der kalten Jahreszeit ausfallen.

Die Fichteschule erfuhr 1919/20 durch die Aufhebung der Vorklassklassen und die Angliederung der Viktoriafschule eine einschneidende Umgestaltung, sie zählt jetzt 28 Klassen. Die Kohlennot brachte die vorerwähnten Störungen. Der Gesundheitszustand ließ bei Lehrern wie Schülerinnen viel zu wünschen übrig.

Das Gymnasium zählte 1919/20 19 Klassen. An die Stelle des in Ruhestand getretenen Direktor Geh. Rats Dr. Josef Häußner, trat Direktor Anton Karle vom Gymnasium in Tauberbischofsheim. Infolge von Kohlennot wurden die Weihnachtsferien bis 26. Januar verlängert und die Oberrealschule vom 2. Februar bis 18. März beherbergt.

Das Lehrerseminar I umfaßte 1919/20 7 (ab Ostern 8) Klassen in 3 Jahreskursen. Für 17 Schüler des Kriegsteilnehmerkurses wurde im Dezember 1919 eine außerordentliche Abgangsprüfung abgehalten, ebenso für den Rest der Klasse eine solche im März 1920 und für 18 Schüler eines neugebildeten Kriegsteilnehmerkurses eine Prüfung Ende 1920.

Das Lehrerseminar II umfaßte 1919/20 7 Klassen in 3 Jahreskursen. Die Kriegsteilnehmer der Klasse VI, die vor ihrem Eintritt in das Heer das Seminar besucht hatten, legten im Juli 1920 eine außerordentliche Abgangsprüfung ab. Nach den Sommerferien wurden die Abiturienten, die den Krieg mitgemacht hatten, zu einer Klasse vereinigt und im Oktober 1919 zu einer Abgangsprüfung zugelassen. Einige ernste Erkrankungen an der spanischen Grippe traten unter den Schülern auf. An die Stelle des Seminardirektors Josef Henkes trat Direktor Karl Sieber vom Lehrerseminar in Heidelberg.

Das Lehrerinnen-Seminar (Prinzessin-Wilhelm-Stift) zählte 1919/20 4 Klassen in 3 Jahreskursen. Vom 1. Januar wurde es in unmittelbare Verwaltung des Staats übernommen. Infolge der Aufhebung der Viktoria-Privatschule wurden die dortigen Seminaristinnen übernommen.

Die seit 1832 bestehende Abteilung für Forstfach an der Technischen Hochschule wurde mit dem Sommersemester 1920 an die Universität Freiburg verlegt.

3. Kunst.

Das Badische Landestheater gab während des Spieljahres 1919/20 im ganzen 371 Vorstellungen und zwar 296 im Landestheater und 75 im Konzerthaus. Konzerte wurden 12 veranstaltet, hiervon 7 im Landestheater, 3 in der Festhalle, je 1 in Ettlingen und Gernsbach. Gesamtgastspiele veranstaltete das Landestheater 12 in Baden-Baden, 10 in Pforzheim, 3 in Landau. Insgesamt wurden im Landestheater und Konzerthaus 51 Schauspiele mit 201 Aufführungen, 57 Opern und 2 Ballette mit 170 Aufführungen gegeben. Mit mindestens 5 Aufführungen (in Karlsruhe und auswärts zusammen) waren vertreten im Schauspiel: Shakespeare mit 23, Presber und Stein mit 20, Impekoven und Mathern mit 14, Schiller mit 13, Gast mit 8, Bürkner, L'Arronge, Shaw und Strindberg mit je 7, Meyer-Förster und Stucken mit je 6, Frehse sowie von Roosen und Soesmann mit je 5, in der Oper und Operette: Richard Wagner mit 33,

Mozart mit 16, Vorzing mit 12, Verdi mit 10, Lorenz mit 9, Johann Strauß mit 7, Puccini mit 6, Flotow, Thomas und Weber mit je 5. Als Uraufführungen wurden die Opern „Die Mondscheindame“ von Lorenz, „François Villon“ von Roelte, und „Die Rauensteiner Hochzeit“ von H. W. von Waltershausen gegeben. Die Zahl der Besucher betrug im Landestheater 277 541, im Konzerthaus (ohne Sommeroperette) 61 507.

Passions-Festspiele nach Art der Oberammergauer wurden unter Leitung von Adolf und Georg Fahnacht (Bayern) vom 11. bis 17. März in der Festhalle aufgeführt.

Das Orchester des Landestheaters gab im Winter 1919/20 6 Symphonie-Konzerte (das erste am 29. Oktober 1919, das letzte am 7. Mai 1920). Aufgeführt wurden Werke von Beethoven, Brahms, Bruchner, Dvorak, Mozart, Roelte, Roegel, Pfizner, Schumann. Von Solisten wirkten mit: Gertha Dehmlow, Fritz Herz, Hedv. Tracema-Brügelmann, Helmut Neugebauer, Hermann Roegel, Paul Trautvetter. Außerdem fanden 4 vollstimmliche Symphonie-Konzerte (zwischen dem 2. Oktober 1919 und 16. April 1920) statt, in denen Werke von Beethoven, Bruch, Goek, Händel, Liszt, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann, Weber aufgeführt wurden. Mitwirkende Solisten: Max Büttner, Mary von Ernst, Josef Reischer, Maria Bezel-Demmer, Edith Sajik, Kurt Sehdel, Karl Spittel, Benno Ziegler.

Beim Badischen Konservatorium für Musik betrug die Schülerzahl 1919/20 1208. Außer den üblichen Prüfungsaufführungen am Ende des Schuljahres fanden Schüler-Vortragsabende statt, beide waren gut besucht. In den auch Gästen zugänglichen Vortragsreihen sprachen Stadtpfarrer Dr. A. Hesselbacher über „Die österreichischen Dichter von Lenau bis Grillparzer“ und Hofrat H. Ordenstein über „Allgemeine Musikgeschichte und musikalische Ästhetik“. Eine wichtige Neuerung brachte ein Stadtratsbeschluss vom 2. Oktober 1919 über die Bildung einer Kommission zur Vorberatung von Verwaltungs- und Organisationsfragen des Konservatoriums; sie setzt sich zusammen aus dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden und Vertreter verschiedener politischer Parteien.

Das Münz'sche Konservatorium veranstaltete musikgeschichtliche Aufführungen.

Die Zahl der Konzerte von hiesigen Künstlern allein oder mit andern zusammen war wiederum groß. Ebenso traten zahlreiche auswärtige Künstler auf, hiervon seien als bekanntere genannt: Der Berliner Domchor, das Rebner-Quartett (Frankfurt a. M.), das Wiesbadener Trio, das Lange-Quartett (Frankfurt a. M.), das Rosé-Quartett (Wien), die Frankfurter Madrigal-Vereinigung, das Landes-Sinfonie-Orchester für Pfalz und Saarland. Ferner Hans Bruch, Alfred Höhn, Frieda Krawitz-Hobapp, Max Bauer und Julius Weismann (Klavier), Willi Burmesier (Violine), Frau Cahier, Heinrich Hensel, Hermann Jadowler und Lula Myß-Gmeiner (Gesang). Die kirchenmusikalischen Vereinigungen veranstalteten mit den kirchlichen Festen zusammenhängende Aufführungen. Von den zahlreichen Konzerten der musikalischen Vereine seien hervorgehoben: Herakles von Händel und die Matthäus-Passion von J. S. Bach: Bachverein, die Zerstörung Jerusalems von Aug. Klughardt: Liederhalle, Frühjahrskonzert: Laßalla (und Volkschor Pforzheim), sowie Volksliederabend: Sängerbund Vorwärts. Verschiedene Musikaufführungen galten auch gemeinnützigen Zwecken wie der Kinderhilfe, der Kriegsgefangenenfürsorge, den Oberschleslern usw.

Tanzabende gaben: Olga Desmond, Frances-Mex, Lijel Suhr und Hannelore Ziegler.

Aufgrund der Ausschreibung eines Wettbewerbs unter den in Karlsruhe ansässigen selbständigen Bildhauern zur Erlangung von Entwürfen für ein Denkmal auf dem hiesigen Ehrenfriedhof der Krieger und eines solchen auf dem der Fliegeropfer sind für ersteres 21 und für letzteres 14 Entwürfe eingereicht worden. Der Stadtrat schloß sich dem Urteil des Preisgerichts an.

Demnach erhielten Preise: I. für das Denkmal auf dem Ehrenfriedhof der Krieger: Den 1. Preis der Entwurf mit Kenn-

wort „Pro patria“, Verfasser Hermann Vinz; den 2. Preis Entwurf mit Kennwort „Katafall“ Egon Gutmann; den 3. Preis Entwurf Kennwort „Kreuzform“ Otto Hildebrand. II. für das Denkmal auf dem Ehrenfriedhof der Fliegeropfer, den 1. Preis Entwurf Kennwort „Abschließende Wand“ Karl Dietrich, Mitarbeiter Architekten Detert und Waldenaire; den 2. Preis Entwurf Kennwort „Gezeichnete Nische“ Emil Sutor; den 3. Preis Entwurf Kennwort „Mutter 1“ Hermann Vinz. Die Entwürfe waren von 23.—26. Dezember in der Ausstellungshalle öffentlich ausgestellt.

Für die Städtische Gemäldesammlung wurde das Ölgemälde „Donautal bei Beuron“ von Professor Albert Lang erworben.

IV.

Politisches, industrielles und Vereinsleben.

1. Politisches Leben.

Am 5. Januar begaben sich Außenminister Dietrich und Minister des Innern Kemmle mit anderen Regierungsvertretern nach Stuttgart zur Verhandlung wichtiger Gegenwartsfragen mit der württembergischen Regierung.

Nach längerer Pause passierten am 3. und 7. Januar Sonderzüge mit heimkehrenden Kriegsgefangenen den Bahnhof, häufiger dann von Anfang Februar (33 000 Mann). Bahnhof und umliegende Gebäude trugen Fahnen Schmuck. Begrüßungen fanden in üblicher Weise (vergl. Chronik 1918/19 Seite 325) statt. Ein eigener Ausschuß für Kriegsgefangenenheimkehr hatte sich bereits 1919 gebildet (vergl. Chronik 1918/19 Seite 320).

Das Ministerium des Innern verordnete am 9. Januar, daß Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, sowie Kaffees, Vereinsräume und dergl. um 10 Uhr abends zu schließen waren. An Samstagen und Vortagen vor Feiertagen durften die Lokale bis 11 Uhr geöffnet bleiben.

Im Hinblick auf die wirtschaftliche Notlage und die sonstigen Zeitverhältnisse hat das Ministerium des Innern am 15. Januar ähnlich wie im Vorjahr die Veranstaltung von Faschingsumzügen jeder Art, insbesondere von Aufzügen, Maskenbällen und karnevalistischen Konzerten untersagt. Nur für Kinder ist das Maskenverbot aufgehoben worden.

Am 30. Januar traf ein Sonderzug mit 550 Wiener Kindern in Begleitung von 26 Wiener Fürsorgepersonen hier ein, die bis

auf 200 nach Baden-Baden weiterfahrende Kinder, in hiesigen Familien in Pflege aufgenommen wurden. Auf 2. Februar waren sie vom Besitzer des Kaffee Odeon, Hermann Borchers, zu einer Tasse Schokolade eingeladen.

Unter dem 12. Februar erging ein gedruckter Aufruf des Deutschen Schutzbundes für die Grenz- und Auslandsdeutschen, Zweigstelle für Baden in Karlsruhe (Vorsitzender Oberbürgermeister A. R. Siegrist) zur Aufbringung einer Grenzspende. Dieselbe sollte die Reisemittel für die zur Abstimmung über die Landeszugehörigkeit berechtigten Deutschen, soweit sie im Reich zerstreut lebten, aufbringen helfen.

Am 14. Februar fand im großen Festhallsaal eine Massenkundgebung gegen die vom Feindbund geforderte Auslieferung bestimmter deutscher Kriegsteilnehmer, die ungesetzlicher Taten verdächtig worden sind. Oberbürgermeister Dr. Finter betonte in seinen Begrüßungsworten anschließend an Schillers Wort „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre“, daß diesem Verlangen nur ein kräftiges „Nein“ entgegengesetzt werden müsse. Als erster Hauptredner sprach Geh. Hofrat Dr. Hausrath, er stellte das Unerhörte dieser Forderung vor Augen, hinter der sich nur unersättliche Rachgier der Franzosen verstecke und die nur in der für Karthago verhängnisvollen, von den Römern geforderten Auslieferung Hannibals eine traurige Parallele hätte. Treue um Treue müsse gehalten werden. Darum sagen wir: „Nein! Nein und noch einmal nein!“. Auch der nächste Redner, Ministerialrat und Abgeordneter Dr. Baumgartner, unterstrich das Unerhörte des Ansinnens nach den sonstigen Demütigungen des Friedensvertrags von Versailles, wie das Unberechtigte, Deutschland als Schuldigen am Kriege hinzustellen. Er schloß: „Ehrlos werden wir nimmermehr!“ Oberbürgermeister Dr. Finter gab sodann folgende Entschliebung bekannt, die von der Versammlung mit starkem Beifall angenommen, an den Reichskanzler und Staatspräsidenten gesandt werden sollte; sie lautet: „Tausende in der Festhalle versammelte Männer und Frauen der Landeshauptstadt des Freistaates Baden erheben flammenden Protest gegen das schmachvolle Ansinnen der Entente

an das deutsche Volk, daß es deutsche Volksgenossen parteiischen Gerichten der Feinde ausliefern solle. Wir wissen uns eins mit der Reichsregierung, daß die Erfüllung dieser Forderung der Feinde unmöglich ist. Kein deutscher Mann und keine deutsche Frau wird sich zum Schergendienste für haßerfüllte Feinde erniedrigen.“

Am 5. März veranstaltete die Stadtverwaltung eine Begrüßungsfeier für die heimkehrenden Kriegsgefangenen in der Festhalle. Bürgermeister Sauer sprach an Stelle des erkrankten Oberbürgermeisters und entbot den Heimkehrenden im Namen der Stadt ein herzliches „Grüß Gott“ und ebenso herzliches „Vergelt's Gott“. Im Namen der Begrüßten dankte Buchhändler Lang. Musikalische und deklamatorische Darbietungen, sowie turnerische Vorführungen umrahmten die Feier.

Im Zusammenhang mit der Auflösung des alten Heeres stellte am 8. März das Kadettenhaus nach 28jährigem Bestehen seine Tätigkeit ein. Bei der Schlußfeier sprachen der Unterrichtsleiter Geh. Studienrat Bössert und der Kommandeur des Kadettenhauses Major Bauer.

Infolge der aus Berlin eingetroffenen Nachrichten über den Kapp-Putsch erließ die Staatsregierung am 13. März folgenden Aufruf:

„An das badische Volk!“

In Berlin wird der Versuch gemacht, mit Anwendung von Gewalt eine konservative, reaktionäre Regierung zu bilden. Wir sind überzeugt, daß dieser Versuch an dem Freiheitswillen des deutschen Volkes zerschellt.

Die badische Regierung, die die Reichsverfassung und die Verfassung des badischen Landes in Treue hält, erkennt diese hochverräterische Berliner Regierung nicht an und lehnt alle Beziehungen zu ihr ab.

Mitbürger! Das badische Volk hat in den schweren Tagen der Revolution sich vor ganz Deutschland dadurch ausgezeichnet, daß eine möglichst ruhige Entwicklung gesichert wurde. Wir lassen uns durch die preussischen Reaktionen, an deren Spitze der reaktionäre Hecker Generallandschaftsdirektor Kapp steht, nicht in das Unglück stürzen. Der Bestand des Reichs, die Ordnung im Innern sind gefährdet, und es

droht uns die feindliche Besetzung, wenn wir nicht mit aller Kraft uns hinter die alte verfassungsmäßige Regierung stellen.

Mitbürger! Tretet jedem Versuch reaktionärer Putzsch rücksichtslos entgegen. Unterstützt die Regierung in ihrem Bestreben, die Verfassung aufrecht zu erhalten. Schützt die Republik! Von den badischen Soldaten und der badischen Sicherheitspolizei wissen wir, daß sie als Badener fühlen und daß sie es ablehnen, durch eine unserem Volksempfinden fremde reaktionäre preussische Gruppe das badische Volk in das schwerste Unglück stürzen zu lassen.

Der badische Landeskommandant General von Dabau, hat sich für seine Person und für die ihm unterstellten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der badischen Reichswehr ausdrücklich und vorbehaltlos auf die Seite der badischen Regierung gestellt.

Das Verbrechen der Berliner Hochverräter ist um so schlimmer, weil wir gerade jetzt beobachten konnten, daß langsam das Leben unseres Volkes wieder zu gefunden anfängt.

Mitbürger! Eure Pflicht ist es, eine neue Revolution von rechts abzuwehren, die den Bürgerkrieg hervorruft und unsern Volkstörper auf das Schwerste zerrüttet.

Karlsruhe, den 13. März 1920.

Das badische Staatsministerium:

Geiß, Staatspräsident.

Am 14. März veröffentlichte das Bad. Staatsministerium folgende

„Bekanntmachung.“

Die durch die Presse bekanntgewordenen, auf den Umsturz der bestehenden Staatsform gerichteten Vorgänge in Berlin haben die bad. Regierung veranlaßt, gemäß Artikel 48, Absatz 4 der Reichsverfassung bis auf weiteres die Presse hinsichtlich derjenigen Nachrichten und sonstigen Veröffentlichungen, die sich mit den genannten Vorgängen befassen, oder an sie Erörterungen irgend welcher Art knüpfen, unter Vorzensur zu stellen und die durch Artikel 117 der Reichsverfassung gewährleistete Unverletzlichkeit des Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses aufzuheben.

Der Abdruck von Veröffentlichungen der in Rede stehenden Art durch die Presse ohne besondere Ermächtigung der Staatsregierung ist

verboten. Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht die bestehenden Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bestraft.

Karlsruhe, den 14. März 1920.

Das Staatsministerium:

Geiß u.f.f.

Ferner:

„Der heutige Tag ist ruhig verlaufen. Im ganzen Lande haben Versammlungen stattgefunden, die in Kundgebungen gegen den Berliner Umsturz und für die bisherige Regierung endigten.“

Die verfassungsmäßige Regierung Ebert-Bauer führt ihre Geschäfte außerhalb Berlins weiter.

Alle Regierungen der Länder stehen hinter ihr und lehnen jede Beziehung zu den Berliner Hochverrättern ab. Die deutsche Nationalversammlung ist von ihrem Präsidenten Fehrenbach auf Mittwoch nach Stuttgart einberufen.

In Baden stehen Reichswehr, Polizeitruppen und Einwohnerwehr fest hinter der Regierung. Diese ist vollkommen Herr der Lage, sie erwartet aber von allen Teilen und Schichten des badischen Volkes, daß es in seinem eigensten Interesse kaltes Blut behält und jeder zu seinem Teil dazu beiträgt, Staat und Verfassung zu schützen.

Badener! zeigt auch jetzt, daß ihr besonnen und politisch geschult seid, und Euer Heil nicht vom Berliner Umsturz, sondern von einer Sicherstellung der politischen Verhältnisse und einer planvollen Entwicklung erwartet.“

Ein Funkpruch aus Stuttgart vom 14. März 5.30 Uhr nachmittags besagt folgendes:

„An die Soldaten des neutralen Abschnitts V.:“

Ich habe mich wie auch der Oberbefehlshaber in Cassel und der Abschnittskommandeur zum Schutze der verfassungsmäßigen Reichs- und Landesregierung sowie der nach Stuttgart einberufenen Nationalversammlung verpflichtet und erwarte von Euch, daß Ihr Euer Gelohnis getreu in der Erfüllung dieser Aufgabe hinter Euren Führern steht. Das Wohl des Reiches und des Landes Baden hängt davon ab.

Der Befehlshaber gez. von Bergmann, Generalleutnant. Dieser Aufruf ist sofort allen Truppen bekannt zu geben. Wehrtreiskommando V.“

„Abschnitt V Landeskommandant Ia 257.

Der Landeskommandant bringt diesen Aufruf zur Kenntnis und rechnet auf die volle Unterstützung der ihm unterstellten Reichswehrruppen, Offiziere wie Mannschaften; er erwartet besonnenes aber tatkräftiges Einschreiten gegen alle Versuche, die Ruhe und Ordnung zu stören, die eine Lebensbedingung sind für Volk und Heimat.

gez. von Davanz, Generalmajor.“

„Die badische Regierung nimmt von obenstehenden Erklärungen der militärischen Befehlshaber mit Freude Kenntnis und das badische Volk weiß dieses energische Eintreten für die Reichsverfassung und die deutsche Nationalversammlung würdig einzuschätzen.

Die Staatsregierung: gez. Geis.“

Am Vormittag des 14. März fand auf dem Marktplatz eine große Kundgebung gegen die Berliner Reaktionsregierung statt. Vom Rathausbalkon aus sprachen die Kommunisten Stadtrat Trabinger und Rosa Wolfstein, der Parteisekretär der Unabhängigen Kruse, dann Hauptschriftleiter Schöpslin, Minister Dietrich und Rückert, sowie Generalsekretär Erjing über die neu-geschaffene Lage. Die Ansichten über die Mittel zur Bekämpfung der Reaktion gingen entsprechend den politischen Schattierungen auseinander, in der Ablehnung derselben für Baden waren jedoch alle Redner einig.

Der Badische Beamtenbund, der Badische Eisenbahnerverband und der Verband des Deutschen Verkehrspersonals (Baden) hatten auf den 15. März eine Versammlung in die Festhalle einberufen. Von jeder Organisation sprach ein Redner. Folgende Entschliebung wurde angenommen: „Die Badischen Staatsarbeiter und Beamten sind entschlossen, der Verfassung unbedingte Achtung zu verschaffen. Sie verwerfen jede gewaltsame Änderung derselben. Aus diesem Grunde verurteilen sie jeden Versuch der Reaktion, auf dem Wege der Gewalt die jetzige Verfassung aufzuheben; sie werden der verfassungsmäßigen Regierung die Treue halten und sie in allen Maßnahmen voll und ganz unterstützen, die notwendig sind, um den gewaltsamen Sturz der Regierung oder die gewaltsame Aufhebung der Verfassung zu verhindern.“

Auf den 16. März war von seiten der Gewerkschaften als weitere Demonstration ein 24stündiger Generalstreik mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe beschlossen worden. Auch die Läden und Büros waren geschlossen. Vormittags sammelten sich die aus verschiedenen Stadtteilen aufmarschierenden Arbeitergruppen auf dem Marktplatz, wo von Vertretern der sozialdemokratischen Parteien Reden gehalten wurden. Ein gleichzeitig ausgebrochener Streik der Buchdruckergehilfen verhinderte bis zum 20. März das Erscheinen sämtlicher Zeitungen, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, im Bezirk Karlsruhe.

Unter Bezugnahme auf die Kundgebungen, die von linksradikalen Personen im Zusammenhang mit dem Aufstand im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet am 27. und 28. März veranstaltet wurden, erließ der Amtsvorstand des Bezirksamts am 29. März folgende Bekanntmachungen: „Es haben gestern Kundgebungen aufreizender Art stattgefunden. Trotz der geringen Zahl der Teilnehmer ist es nicht ausgeschlossen, daß es in den nächsten Tagen zu schweren Zusammenstößen kommt. Die Einwohner werden deshalb in ihrem eigensten Interesse aufgefordert, sich derartigen Kundgebungen fernzuhalten.“ Und: „Um Störungen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe zu vermeiden, werden auf Grund § 29 Pol.Str.G.B. Ansammlungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen von Eintritt der Dunkelheit ab bis auf weiteres verboten“ usw.

Ab 1. April wurde die Polizeistunde für Gasthöfe auf 11 Uhr abends verlängert.

Ende April wurde der Kommandeur des badischen Gendarmiekorps, Oberst Kuenger, zum Präsidenten des neu zu errichtenden Reichskriminalpolizeiamtes in Berlin und zu seinem Nachfolger Major Seneca, Kommandeur der Gendarmerschule, ernannt.

Die Mai feiern der drei sozialistischen Parteien nahmen einen ruhigen Verlauf. Die Unabhängigen Sozialdemokraten und die Kommunisten veranstalteten am Vormittag des 1. Mai eine Versammlung auf dem Marktplatz, wobei Englerkt-Stuttgart und Trabinger-Karlsruhe vom Rathausbalkon sprachen. Die Mehrheitssozialisten veranstalteten ein Konzert im Stadtgarten und

abends eine Feier in der Festhalle, bei der Stadtrat Dr. Eduard Diez die Festrede hielt. Musikalische Vorträge und Rezitationen, sowie sportliche Darbietungen wechselten miteinander ab.

Die Wiener Kinder, die seit 30. Januar zur Erholung bei hiesigen Familien weilten, reisten am 3. Mai wieder heim. Sie wurden bis München von Sekretär Hebeisen-Karlsruhe und Landtagsabgeordneten Stadtrat Köblin-Baden, sowie Helferinnen des Roten Kreuzes begleitet.

Am 5. Mai erschien eine Bekanntmachung, unterzeichnet vom Ministerialrat Dr. Bender, worin dieser als Wahlleiter des 35. Wahlkreises zur Vorlage der Wahllisten zum Reichstag bis längstens 16. Mai aufforderte. Das Bürgermeisteramt erließ am 6. Mai eine Bekanntmachung, wonach die Wählerlisten vom 9.—16. Mai in der Wahlgeschäftsstelle (Kaffee Bauer) aufliegen. Etwaige Einwendungen mußten bis dahin vorgebracht werden. Ebenda waren laut Bekanntmachung vom 18. Mai Wahlscheine für solche Personen zu haben, die sich am Wahltag in einer andern deutschen Gemeinde aufhielten. Sieben Parteien stellten Vorschlagslisten auf. Die Stadt, einschließlich der eingemeindeten Vororte war in 102 Wahlbezirke eingeteilt. Die Parteien hatten ein Abereinkommen getroffen, wonach Wahlzettel und Benachrichtigung an die Wähler durch Vermittlung der Stadt zugeteilt wurden. Auf einen Verteiler und Ausrufer vor dem Wahllokal wurde verzichtet. Der Wahlsonntag — 6. Juni — verlief ruhig. Das Bildplakat spielte eine große Rolle. Das Resultat der Reichstagswahlen in Karlsruhe-Stadt betrug:

Stimmen		
14 413	I. der Sozialdemokratischen Partei	Liste Nr.
5 932	II. „ Deutschen Volkspartei	„ „
21 777	III. „ Zentrumspartei	„ „
11 169	IV. „ Deutschen Demokratischen Partei	„ „
7 824	V. „ Deutschnationalen Volkspartei	„ „
871	VI. „ Kommunistischen Partei	„ „
11 524.	VII. „ Unabhängigen Sozialdem. Partei	„ „

Vom ganzen 35. Wahlkreis wurden gewählt: vom Kreiswahlvorschlag Nr. 1: 3, von Nr. 2: 1, von Nr. 3: 6, von Nr. 4:

2, von Nr. 5: 2, von Nr. 7: 2. Hiervon wohnen in Karlsruhe: Georg Schöpflin, Redakteur (Nr. 1), Josef Erjing, Gewerkschaftssekretär (3), Hermann Dietrich, Minister und Dr. Ludwig Haas, Staatsrat (4), Dr. Adalbert Düringer, Minister a. D. (5).

Zu Ehren der heimkehrenden Kriegsgefangenen fand am 17. Juni ein Stadtgartenfest, zu dem sich ungefähr 5000 Personen einfanden, statt. Der Musikverein „Harmonie“ sowie die „Lafallia“ und der Sängerbund „Vorwärts“ bestritten den musikalischen Teil. Die Heimkehrenden erhielten von der Stadt Bier und Zigaretten, als Vertreter der Stadtverwaltung waren Oberbürgermeister Dr. Finter, sowie die Bürgermeister Dr. Horstmann und Schneider anwesend.

Eine von den Kommunisten auf den 27. Juli nach dem Marktplatz einberufene Demonstrationsversammlung protestierte gegen ungenügenden Preisabbau für Lebensmittel und gegen die Haltung der Regierung im russisch-polnischen Konflikt. Sie entsandte deswegen eine Abordnung nach dem Bezirksamt und nach dem Ministerium.

Zum erstenmal seit der Neugestaltung unseres Staatslebens vereinigte am 29. Juli auf Einladung des Staatspräsidenten Geiß ein parlamentarischer Abend im Staatsministerium Regierung, Landtag und weitere prominente Gäste.

Am 4. August erfolgte vor dem Landtag der Rücktritt des Staatspräsidenten Geiß, sowie der Minister Dietrich und der Staatsräte Dr. Engler, Dr. Haas und Willemann. Daran schloß sich die Wahl des Justizministers Trunk zum Staatspräsidenten und des Innenministers Kemmele zu seinem Stellvertreter, sowie des Genossenschaftsdirektors Schön zum Staatsrat. Das badische Kabinett setzte sich nunmehr folgendermaßen zusammen: Minister: Trunk (Ztr.), Staatspräsident und Justizminister; Kemmele (Soz.), Minister des Innern und Stellvertreter des Staatspräsidenten; Hummel (Dem.), Minister des Kultus und Unterrichts; Köhler (Ztr.) Finanzminister; Rückert (Soz.) Arbeitsminister. Staatsräte: Weißhaupt (Ztr.); van Gyl (Ztr.); Schön (Dem.); Marum (Soz.).

Die Lazarettinsassen von hier und Ettlingen veranstalteten am 18. August einen Demonstrationsszug nach dem Marktplatz, der sich gegen die Neuregelung der Bestimmungen für kriegsbeschädigte Lazarettfranke richtete. Nach dort gehaltenen Reden bewegte sich der Zug nach dem Staatsministerium, wo eine Abordnung vorstellig wurde.

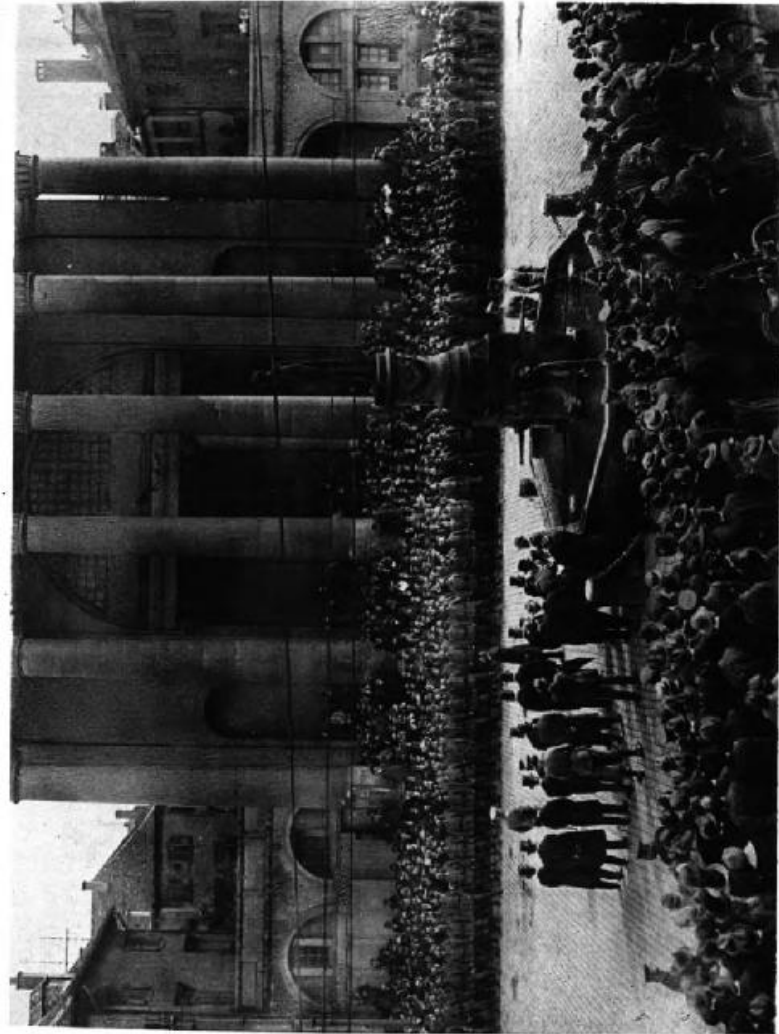
Reichsschatzminister Raumer stattete am 26. August in Begleitung des Staatssekretärs Walter dem Staatspräsidenten einen Besuch ab.

Am 20. September versammelten sich erneut die hier ansässigen abstimmungsberechtigten Oberschlesier zu einem scharfen Protest gegen die polnische Abstimmungspropaganda. In einer Entschliekung wurde die Reichsregierung um Bekämpfung der ungesetzlichen Mittel der Gegenseite ersucht.

Mit der auf 1. Oktober stattfindenden Verminderung der Reichswehr auf 150 000 Mann und der verlangten Räumung der neutralen Zone von Truppen wurde die Aufhebung der Garnison Karlsruhe zur Tatsache. Aus diesem Anlaß wurde am 22. September eine Abschiedsfeier auf dem Marktplatz abgehalten. Hierzu hatten sich eingefunden: die Minister Kemmle, Köhler und Hummel, Landeskommandant von Davans, Amtsvorstand Hepting, Polizeidirektor Weigel, Oberbürgermeister Dr. Finter, Bürgermeister Dr. Kleinschmidt, sowie verschiedene Stadträte und Stadtverordnete. General von Davans richtete an die in 2 Gliedern mit der Front nach dem Rathaus aufgestellten Truppen eindringliche Abschiedsworte und führte unter anderem aus:

„Als bisheriger badischer Landeskommandant habe ich die Entwicklung der freiwilligen Formation Baden und des aus ihr hervorgegangenen Reichswehrebataillons mit aufmerksamen Augen verfolgt und kann er heute in der Abschiedsstunde mit Genugtuung aussprechen, daß ich voll festen Vertrauens und freudiger Zuversicht auf die badischen Reichswehretruppen blicken kann. Ich bin felsenfest überzeugt, daß sie überall, wo sie auftreten werden, durch treue Pflächterfüllung und ehrenhafte Führung sich auszeichnen werden, und Baden, ihrer Heimat, Ehre machen.“

„Kameraden! Ihr dürft hinaus gehen über unsere gelbrotten Grenzen in dem Gefühl, tüchtige, ordentliche Soldaten zu sein. Ihr



Abschiedsfeier der Garnison am 22. 9. 1920

dürft überzeugt sein, daß ihr überall dem badischen Lande Ehre machen werdet. Tut es in dem Gefühl, daß in der heutigen Zeit jeder an seiner Stelle mitarbeiten muß an der Gesundung des Volkes, an dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes.“

Als Vertreter der Regierung sprach der Innenminister Kemmle zu den Truppen, indem er das gute Einvernehmen zwischen der Reichswehr und der Regierung betonte und sie ermahnte, auch außerhalb Badens dieser Gesinnung treu zu bleiben. Er fuhr fort:

„Wir, die wir in die Regierung von unten heraufkamen, aus den niedersten Schichten des Volkes, haben viel mehr Einblick als andere so viel Höhergestellte, wie schwer die Aufgabe der Reichswehr ist, besonders wenn Komplikationen eintreten, wenn sie den Befehl bekommt, ihre Pflicht zu tun. Darum ist es unsere Sorge, diese Komplikationen so viel als möglich zu vermeiden. Darum ist es unser Wunsch, daß jeder im Heer sich Mäßigung auferlegt, und daß jeder in Pflichttreue sich bewußt ist, daß seine Handlungsweise in schärfster Weise kritisiert wird. Wenn Sie ihr Muß einstellen auf die Notwendigkeit der Zeit, dann bin ich überzeugt, daß Sie, wie in Baden, auch außerhalb der Grenzen Anerkennung für Ihre Arbeit und Haltung finden werden. In diesem Sinne gilt unser Lebewohl!“

Recht bald möge die Zeit wiederkommen, in der sie einziehen in die Stadt und in das Land, wo sie als Bürger innerhalb der Landesgrenzen mit uns arbeiten können. Herzliches Lebewohl und auf Wiedersehen.“

Sodann richtete Oberbürgermeister Dr. Finter im Namen der Stadt folgende Worte an die Truppen:

„Meine lieben Soldaten! Eine wehmütige Stunde ist für die Stadt angebrochen, die Stunde des Abschiedes von ihren Soldaten. In Karlsruhe, der Stadt, die seit ihrer Gründung Soldaten zu ihren Einwohnern zählte, zuletzt vor dem Kriege nicht weniger als 4 Regimenter und ein Bataillon beherbergte, der Stadt, in der Tausende und Aber-tausende von Söhnen unserer badischen Heimat ihre militärische Erziehung genossen, dürfen, so will es der unerbittliche Feind keine Truppen mehr stehen. Verschwinden soll aus unseren Straßen der bunte Rock, der ihr Bild so charakteristisch belebte, verklungen sollen sein die Weisen der Militär-Mapellen, denen unsere Bürger und Bürgerinnen so gerne gelauscht, zerrissen wird das Band, das die Einwohnerschaft mit ihren Grenadieren, Dragonern und Artilleristen verbunden, die Garnison, der Stolz der Stadt, die ihre Entwicklung von Beginn an mit durchlebt und mit ihr Leid und Freud in jahrhunderte-

langem freundschaftlichem Zusammenwirken geteilt hat, ist nicht mehr. Ja ich kann es wohl sagen, es wird ein Stück aus dem Wesen unserer Stadt fortgenommen, eine ihrer wirtschaftlichen Stützen wird herausgebrochen, ein Stück Geschichte, dessen die Stadt sich stets mit stolzer Freude erinnern wird, sinkt dahin. Doch es hilft nichts mit dem Schicksal zu hadern. In übermühtiger Siegerlaune schwingt der Feind über uns die Peitsche, er befiehlt, und wir haben zu gehorchen.

Ich kann diese Stunde des Abschiedes nicht vorübergehen lassen, ohne noch einmal mit tiefer Wehmut der vielen Tapferen zu gedenken, die aus unseren Mauern hinauszogen in den Weltkrieg, um dort ihr Leben für das Vaterland zu lassen; gedenken will ich auch der herrlichen Ruhmestaten, die die Karlsruher Truppen vollbracht, von ganzem Herzen ihnen danken dafür, daß sie durch ihre treue Hingabe bis in den Tod unsere Stadt vor feindlicher Verührung bewahrt hatten. Euch aber meine lieben Freunde, die ihr nun unsere Stadt verlassen müßt, Euch rufe ich zu: Bleibt deutsche Soldaten! Pflegt in Euren Reihen Soldatentugenden, die stets der Ruhm des deutschen Heeres gewesen sind: Manneszucht und opferfreudige Hingabe an unser liebes Vaterland. So werdet Ihr das Andenken an die Garnison-Karlsruhe in Ehren halten und überall, wo Ihr hinkommt, geschätzt sein, so wie die Garnison Karlsruhe stets geschätzt und geachtet war. Und nun lebet wohl! Wenn Menschen auseinander gehen, dann sagen sie „Auf Wiedersehen.“

General Davans dankte den beiden Vorrednern im Namen der Truppen und forderte diese zu einem dreifachen Hurra auf Baden und Karlsruhe auf. Nach Vorbeimarsch vor dem Landeskommandanten und den Vertretern der Regierung und Stadt kehrten die Truppen in die Kasernen zurück. Abends fand auf Anregung des Staatsministeriums im Röhlen Krug ein Abschiedsbankett für die Offiziere und Soldaten statt, an dem auch Vertreter von Staat und Stadt teilnahmen.

Am 23. September wurde das I. Bataillon des Reichswehr-Schützenregiments Nr. 113 zunächst nach Heilbronn abtransportiert und von da Anfang Oktober nach seiner Garnison in Meiningen. Die Kavallerie-Schwadron verließ am 29. September die Stadt.

Staatssekretär Möhle vom Reichsfinanzministerium Berlin weihte am 5. Oktober zum Besuch des Landesfinanzamts in Karlsruhe. Die Aussprache befaßte sich mit der Neuorganisation der

Finanzverwaltung und der schwebenden Veranlagung der Reichssteuern.

Am 31. Oktober fand eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen auf dem Friedhof statt, die von der Stadtgemeinde unter Mitwirkung von Militär- und Gesangsvereinen sowie des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten veranstaltet wurde. Die Vertreter der zivilen und militärischen Stellen versammelten sich um den mit Tannengrün bekleideten Obelisk in der Mitte des Ehrenfriedhofs. Professor Hubert König (Lessingschule) hielt die von Musikvorträgen umrahmte Gedenkrede, woran sich Kranzniederlegungen schlossen.

Am 5. Dezember fand, wie allerorts in Deutschland, auch hier eine Protestversammlung gegen die Sozialisierung und Kommunalisierung der Lebensmittelbetriebe, wie sie in einem Gesetzentwurf der Sozialisierungskommission vorgeesehen sind, statt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, Kaufmann Rud. Hugo Dietrich, geleitet.

Gegen die „schwarze Schmach“, d. h. gegen die bei der Besetzung des Rheinlandes und der Pfalz verwendeten fremdrassigen Truppen, veranstalteten Karlsruher Frauen und Mädchen am 14. Dezember eine Protestversammlung. Reichstagsabgeordnete Dr. phil. Marie Baum hatte das Referat übernommen, darauf wurde eine dementisprechende Entschließung angenommen.

Regelung der Ernährung und anderer lebenswichtigen Gegenstände.

Die Zwangswirtschaft für Lebensmittel und verschiedene Gegenstände des täglichen Gebrauchs wurde im wesentlichen beibehalten.

Unter dem 6. Januar gab das Lebensmittelamt bekannt, daß infolge des günstiger ausgemahlten Mehls und des daher leichter verdaulichen allgemeinen Brotes Krankenbrot nur noch in folgenden Fällen bewilligt werden sollte: Bei schweren Magen- und Darmerkrankungen (insbesondere bei Geschwüren), an Genesende

nach Typhus und Ruhr, an Wöchnerinnen in den 10 ersten Tagen nach der Niederkunft.

Am 5. Februar folgte die Bekanntmachung, daß nach Anordnung der Reichsgetreidestelle vom 9. Februar an die Tageskopfmenge an Mehl von 260 auf 200 g herabgesetzt und dementsprechend auch die Brottrationen gekürzt werden müßte. Das Gewicht der Krankenbrötchen wurde von 140 auf 100 g vermindert. Am 14. Juli wurde veröffentlicht, daß der Stadtrat an das Reichswirtschaftsministerium in Berlin folgendes Telegramm gerichtet hat: „Karlsruher Bevölkerung ist empört über derzeitige schlechte Beschaffenheit des Brotes, die auf unzureichende Lieferung von Brotgetreidemehl und unbrauchbarer Ersatzmittel zurückzuführen ist, zumal laut Nachrichten aus norddeutschen Gebieten dort Brot in bester Beschaffenheit vorhanden sein soll. Dazu kommt, daß ein großer Teil hiesiger Bevölkerung ohne Kartoffeln ist. Der Karlsruher Stadtrat erhebt in diesem Sinne einmütig schärfsten Protest und erwartet sofort dringende Maßnahmen zur Verbesserung der Brotversorgung.“ An das Badische Ministerium des Innern wurde vom Stadtrat die dringende Bitte gerichtet, beim Reichswirtschaftsministerium in Berlin telegraphisch in gleichem Sinne vorstellig zu werden. Die in der Nacht des Kommunalverbandes Karlsruhe liegenden Maßnahmen, die geeignet waren, sofort einigermaßen eine Verbesserung des Brotes herbeizuführen, wurde getroffen.

Hierzu führte in der Landtagssitzung vom 15. April Ministerialrat Föhrenbach aus, daß die Bemühungen des Ministeriums des Innern in Berlin die Einsicht in die Lage in Baden gefördert hätten und die Reichsgetreidestelle sofort eine Notstandsaktion einleiten würde. 50 Waggons in Mannheim gelagerter Auslandsweizen seien zugeteilt und weitere 100 bis 200 Waggons in sichere Aussicht gestellt. So werde die Brotversorgung wieder normal werden.

Am 30. Juni gab das Bürgermeisteramt bekannt, daß nach den Erklärungen des Ministeriums des Innern die Kartoffelversorgung aus der neuen Ernte freigegeben würde. Den Haushaltungen wurde es freigestellt, den Bedarf an Kartoffeln

entweder unmittelbar beim Erzeuger oder durch Vermittlung eines Händlers oder einer landwirtschaftlichen Organisation zu beziehen. Auch eine Beschränkung auf eine bestimmte Kopfmenge fände nicht mehr statt. Vor Überstürzung wurde gewarnt, um eine Preistreiberei zu vermeiden.

Unter dem 30. September beschloß der Stadtrat, wegen Beschaffung einer Winterreserve an Kartoffeln für den Teil der hiesigen Bevölkerung, der nicht in der Lage war, sich größere Vorräte einzulegen, eine Vereinbarung mit dem dortigen Großhandel zu treffen.

In einer am 30. September im Ministerium des Innern veranstalteten Besprechung, an der sich Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände, der Landwirtschaftskammer, der großen und mittleren badischen Städte, der Konsumgenossenschaften, der Gewerkschaftskartelle, des Ortskartells freier Angestelltenverbände, des Beamtenbundes, der Verbraucherkommission sowie die in Betracht kommenden Behörden beteiligten, wurde ein Erzeugerpreis von 20—25 Mk. für den Zentner Kartoffeln, frei Bahnstation des Erzeugerorts, für angenommen erklärt. Gegen Überschreitungen dieses Preises sollte strafrechtlich vorgegangen werden.

Wegen der Milchversorgung der Stadt gibt auch im Berichtsjahr die Denkschrift des Bürgermeisters Dr. Horstmann (vergl. Chronik 1918/19 Seite 332) Aufschluß. Wir führen nachstehend lediglich den täglich erforderlichen Milchbedarf im Jahresdurchschnitt an:

Kinder bis zu 6 Jahren	Werdende Mütter	Krankenmilch Liter	Kinder von 7—14 Jahren	Altersmilch Liter
8924	690	3442	4680	1164

Die Fleischpreise machten im Lauf des Jahres verschiedene Schwankungen durch, wir geben hier einen Auschnitt davon:

	8. März M	9. Oktober M	10. Dezember M
Rindfleisch mit Knochen je nach Güte	3,90	12,00 14,00	10,00 11,40
Rindfleisch ohne Knochen je nach Güte	4,50 5,10	15,00 17,00	13,00 15,40 16,80
Kalbsteisch je nach Güte	3,00 4,10	16,00	16,00
Lammsteisch	4,10	14,00	14,00
Ziegensteisch	2,70	8,00	8,00
Leberwurst	2,40—2,70	8,00—16,00	8,00—16,00
Fleischwurst	3,90	12,00	12,00
Blutwurst	1,70	8,00	8,00
Schwarzenmagen	2,70	10,00	10,00

In der Eierversorgung wurde durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. Januar der Übergang zur freien Wirtschaft vorbereitet, indem dieselbe nur für Deckung des Bedarfs der Kranken, Krankenanstalten, Kinder u. a. beibehalten werden soll, im übrigen aber der Hühnerhalter nach Ablieferung der vorgeschriebenen Stückzahl über die weiteren Eier verfügen kann. Die Abgabe zum Weitervertrieb wurde jedoch nur solchen Personen gestattet, die eine besondere Erlaubnis der badischen Eierversorgung haben. Für die pflichtmäßig abzuliefernden Eier wurden 60 Pfennig als Stückpreis festgesetzt.

Von freien, vom Kommunalverband aufgekauften Eiern, wurden solche nach Aufruf durch das Nahrungsmittelamt an die Bevölkerung gegen Vorzeigen der grauen Ausweiskarte abgegeben.

Die städtische Bekleidungsstelle machte während des Jahres wiederholt die Abgabe von Stoffen, Wäsche, Kleidungsstücken, Stiefeln usw. aus ihren Beständen bekannt, die vorwiegend der Versorgung der Minderbemittelten diene.

Das städtische Brennstoffamt gab unter dem 24. Februar bekannt, daß die eingegangenen Kohlenmengen hinter den in Rech-

nung gesetzt stark zurückgeblieben und daher das Heizjahr 1919/20 nur mit 9 Monatsraten beliefert werden dürfe. Für die mit dem 1. Mai beginnende Heizperiode 1920/21 traten neue Bestimmungen ähnlich den seitherigen in Kraft. Durch Bekanntmachung vom 2. Juni wurden die ersten 3 Monatsraten, unter dem 9. Juli weitere 2, am 15. Oktober nochmals 3 Raten zur Belieferung freigegeben. Die Bezugsfrist galt für die ersten Raten am 15. November, für die zweiten am 1. Dezember als erloschen.

Am 10. August wurde bekanntgegeben, daß wegen den nur beschränkt zur Verfügung stehenden Mengen Brennholz aus dem Hardtwald zur Selbstaufbereitung nur an die mindestbemittelte Bevölkerung (etwa 1 Ster für die Haushaltung) abgegeben werden könne.

Am 6. Juli war es auf dem Wochenmarkt und in den Warenhäusern zu Demonstrationen gegen zu hohe Preise gekommen. Das Bezirksamt erließ am 7. Juli eine Warnung vor Unbesonnenheiten, während der Stadtrat gleichzeitig bekannt gab, daß nach Beratung mit einer Kommission der Arbeiter- und Angestellten-schaft und des Einzelhandels der Kleinverkaufspreis für Kartoffeln und Fett, sowie aller Lagerwaren herabgesetzt würde. Trotzdem wiederholten sich an diesem Tage die Kundgebungen vor und in den Warenhäusern und arteten teilweise in Plünderungen aus. Bei einem Zusammenstoß zwischen Sicherheitspolizei und Demonstranten in der Hans-Thomasstraße wurde eine Frau getötet und mehrere Personen verletzt. Im Rathaus tagte die zur Prüfung der Preise eingesetzte Kommission, sie veröffentlichte weitere Abschlüsse. Der Ausschuss des Landtags für den Abbau der Zwangswirtschaft erließ einen Aufruf, in dem er insbesondere an die badischen Landwirte appellierte, bei ihren Lieferungen eine angemessene Ermäßigung eintreten zu lassen. Die Preisprüfungskommission wurde zu einer amtlichen Preisprüfungsstelle, wie sie seither nur für Marktwaren bestand, ausgebaut. Ihre Hauptaufgabe war, darauf hinzuarbeiten, daß unbegründete Preisunterschiede am gleichen Platz ausgeglichen wurden. Ferner sollte die Stelle auch für Aufklärung über die Gründe jeweiliger Preisschwankungen sorgen und damit Beunruhigungen der Bevölkerung vorbeugen.

2. Gewerbe, Handel und Industrie.

Der Fleischverbrauch betrug im Rechnungsjahr 1920 2 623 348,20 kg, das ergibt pro Kopf 19 09 kg.

Im städtischen Schlachthof wurden an Großvieh geschlachtet:

Jahr	Ochsen	Kühe	Rinder	Farren	Zusammen Stück
1920.....	1774	1886	1559	1571	6790
1919.....	1994	4077	1768	1504	9343

Die Schlachtungen an Kleinvieh betrugen:

Jahr	Schweine	Kälber	Lamm- und Ziegen	Ferkel und Kippen	Zusammen Stück
1920.....	4077	3001	4 132	979	12 159
1919.....	601	3854	10 370	227	15 052

Außerdem wurden 241 Pferde geschlachtet.

Dem städtischen Viehhof wurden im ganzen 19 696 Tiere zugeführt und zwar 6355 Stück Großvieh und 13 341 Kleinvieh.

Der Jahresdurchschnitt der Fleischpreise betrug nach Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung für:

Jahr	Rindfleisch	Kuhfleisch	Kalbfleisch	Schweine- fleisch	Lamm- fleisch
	M	M	500 Gramm M	M	M
1920.....	11,85	9,00	14,14	14,60	12,71
1919 *) **).....	2,52	—	2,18	1,86	2,83

*) Fleischhöchstpreise während der Zwangsbewirtschaftung 1919.

**) Angaben über Wein- und Bierverbrauch müssen beim Fehlen steuerlicher Unterlagen weggelassen.

Die Zahl der Liegenschaftsumsätze durch Kauf betrug im Berichtsjahr 1356 (1919: 1147) mit einem Gesamtwerte von 77 492 353 Mk. (54 677 589 Mk.), darunter 815 (716) bebaute Liegenschaften im Werte von 72 655 998 Mk. (51 573 216 Mk.), unbebaute 452 (388) im Werte von 4 296 855 Mk. (2 630 962 Mk.) und bebaute mit unbebauten 89 (43) im Werte von 539 500 Mk. (473 411 Mk.).

Hypotheken wurden im Berichtsjahr 1184 (1919: 831) neu bestellt mit einem Betrag von 56 668 760 Mk. (20 216 252 Mk.), gelöscht 1485 (1550) mit einem Betrag von 27 720 026 Mk. (17 250 937 Mk.). Zwangshypotheken wurden 18 (11) bestellt im Betrage von 253 468 Mk. (73 726 Mk.).

Der letzte gedruckte Geschäftsbericht der städtischen Spar- und Pfandleihkasse vor der Inflation behandelte die Ereignisse des Jahres 1920. Dieses brachte wohl eine bedeutende Zunahme des Bestandes sowohl an Einlagen wie an Giroguthaben. Allein dieser Zunahme steht eine viel größere Abnahme der Kaufkraft des Geldes gegenüber, so daß man richtiger von einem Rückgang des Sparkapitals sprechen könnte. Die Sparkasse war daher mit allen Schwesteranstalten darauf bedacht, durch eine großzügige Propaganda den Spargedanken wieder im Volke zu wecken und durch entsprechenden Ausbau des bargeldlosen Zahlungsverkehrs der Sparkasse neue Anhänger zu gewinnen. Mit der ständig zunehmenden Teuerung aller Lebensmittel hielten die Löhne nicht gleichen Schritt, so daß die Lebenshaltung immer schwieriger wurde. Trotzdem ließ der gute Besuch aller Unterhaltungs- und Vergnügungsstätten den Schluß zu, daß viel mehr gespart werden könnte.

Die Spareinlagen stiegen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1920 von 89,4 Millionen Mark auf 99,1 Millionen, die Einlagen im Giroverkehr von 9,8 auf 18,5 Millionen Mark. Die Zahl der Spareren wuchs von 74 165 auf 76 983, die Zahl der Girokunden von 4267 auf 5196.

Der Giro- und Scheckverkehr hat sich weiter gut entwickelt. Neben der Zweigstelle West konnte im Juli 1920 auch die Zweig-

stelle Ost eröffnet werden. Die Entwicklung beider war recht befriedigend.

Bei der Pfandleihkasse hat der Verkehr im Jahre 1920 erheblich zugenommen, als Folge der bedeutenden Geldentwertung.

Zu dem Bestand an Pfänderdarlehen von 4370 Stück mit 121 785 Mk. gingen 24 646 Stück mit 1 085 147 Mk. zu; von diesen 29 016 Stück mit 1 206 932 Mk. gingen nur 21 539 Stück mit 813 573 Mk. ab, sodaß ein Bestand von 7477 Stück mit 393 359 Mk. verblieb.

Der Bestand an Darlehen auf Wertpapiere und Pfänder stieg von 48 Stück mit 56 860 Mk. auf 54 Stück mit 68 510 Mk.

Trotz aller Bemühungen der Kasse ging der Bestand an Hypothekendarlehen von Mk. 38,9 Millionen auf 37,8 Millionen Mark zurück.

Der Verwaltungsaufwand stieg im Jahr 1920 (von 512 000 Mk.) auf 1 125 507 Mk., der nur durch die Herabsetzung des Einlage-Zinsfußes von 4 auf 3½ % ausgeglichen werden konnte.

Die Handelskammer hielt 1920 8 Vollversammlungen und 25 Ausschusssitzungen ab, ferner nahm die Kammer an 50 Sitzungen und Besprechungen von Behörden, Körperschaften und wirtschaftlichen Interessenvertretungen teil. Die Zahl der Ein- und Ausgänge betrug 56 849, Auskünfte durch Fernsprecher wurden 23 558 erteilt. Namentlich die Fragen aus dem Verkehrsweisen haben einen großen Umfang angenommen. Die Zahl der Bescheinigungen stieg auf ungefähr 15 000. Über Gesuche um Zulassung zum Handel wurden allein 1500 Gutachten erstattet. Ferner beschäftigte sich die Kammer in ausgedehntem Maße mit den Fragen der Ein- und Ausfuhr, des Zollwesens, der Preisbildung und des Abbaues der Zwangswirtschaft. Auch wirkte sie in verstärktem Maße in Vertretungen bei wirtschaftlichen Verbänden mit, so im Badischen Auftragsamt, im Deutschen Industrie- und Handelstag, im Reichswirtschaftsrat usw. Die große Entwicklung, die die Kammer genommen hat, sprach sich in der Erwerbung des seitherigen Palais des Prinzen Max von Baden (Karlstraße 10) aus, da die Räume

im Hause Kaiserstraße 201 nicht mehr ausreichten; die Übersiedlung erfolgte am 20. Februar. Am 18. November fanden Neuwahlen zur Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden statt. Vom Amtsbezirk Karlsruhe wurden gewählt: Döderlein, Gustav Dr., Fabrikdirektor; Dürr, Emil, Großhändler; Elsas, Martin, Großhändler; Finkenzeller, Ernst, Einzelhändler; Freundlieb, Otto, Einzelhändler; Fuchs, Arthur, Fabrikant; Gsell, Richard, Kommerzienrat, Großhändler; Knippenberg, Heinrich, Fabrikant; Kiefer, Friedrich, Fabrikant; Künkel, Karl, Einzelhändler; Maucher, Friedrich, Direktor; Mayer, Otto, Einzelhändler; Menzinger, Willi, Stadtrat und Konsul; Nicolai, Robert, Bankdirektor; Schrempp, Karl, Brauereidirektor; Sinner, Rudolf, Assessor, Fabrikdirektor; Stein, Nathan, Dr., Bankier; Wolff, Friedrich, Fabrikant.

Im Bezirk der Handwerkskammer Karlsruhe bestanden 1920 84 freie Innungen mit 4981 Mitgliedern, 17 Zwangsinnungen mit 962 Mitgliedern, 36 Fachvereine mit 1283 und 88 Handwerker- und Gewerbevereine mit 4387 Mitgliedern. Die Zahl der zur Vertretung wirtschaftlicher Interessen gegründeten Genossenschaften betrug im Berichtsjahr 50, nämlich Bäcker 12, Metzger 2, Schumacher 6, Schneider 4, Friseure 2, Holzbearbeiter 5, Sattler und Tapeziere 3, Metallgewerbe 8, Bau-gewerbe 3, sonstige Gewerbe 5. Meisterprüfungen wurden 483, Gesellenprüfungen 1606 abgenommen. Ausgestellt waren in der Landesgewerbehalle 249 Gesellenstücke, wovon 225 prämiert wurden.

Die Erschwerung in der Beschaffung der Rohstoffe und die sonstigen schwierigen Zeitverhältnisse führten nach dem Vorgange anderer Städte hier zu einer Zusammenlegung von Brauereien. So ging die Brauerei Kammerer an die Brauereigesellschaft S. Moninger, die von Seldeneck'sche Brauerei an die Firma Sinner über. Außerdem wurden die Brauereien A. Brinck und K. Schrempp als Firma Schrempp-Brinck zusammengelegt und auf dem Schrempp'schen Anwesen weitergeführt.

Am 10. Mai konnte die Nähmaschinenfabrik Junker & Ruh ihr 50jähriges Bestehen begehen. Bei der Feier in der Festhalle

am 12. Mai teilte Oberbürgermeister Dr. Finter mit, daß der Stadtrat beschlossen hätte, zur dauernden Erinnerung an die großen Verdienste, die sich die Firma um die industrielle Entwicklung der Stadt erworben hat, der im Zuge des Feldwegs von der Albbücke im Bannwald beim Anwesen der Firma nach der Gartenstraße anzulegenden Straße den Namen „Finter und Ruh-Straße“ beizulegen. Der Mitinhaber der Firma, Dr. h. c. Hermann Guhl, teilte mit, daß die Erhöhung des Fonds der Wohlfahrtskasse auf 100 000 Mk. beschlossen worden sei.

Ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum beging am 1. Juli die Firma *Maher & Kersting*, Fabrikation chirurgischer Instrumente, Großhandlung und Ladengeschäft für Artikel zur Krankenpflege; sie spendete aus diesem Anlaß den Betrag von 5000 Mk. für erholungsbedürftige Kinder.

3. Vereinsleben.

Von Vereinsneugründungen im Jahr 1920 seien erwähnt: Die Ortsgruppe der Gesellschaft für Soziale Reform (29. Januar), die Ortsgruppe des Bundes deutscher Kleinrentner und Kleinrentnerinnen (6. Februar), der Verein Karlsruher Volksbühne (29. April), dessen Zweck die Darbietung künstlerisch wertvoller Vorstellungen an weitere Volkskreise zu billigen Preisen bildet. Ferner die Ortsgruppe des Andreas-Hoferbundes (Juli) zum Schutze des deutschen Volkstums südlich des Brenners, eine Ortsgruppe des Bundes angestellter Chemiker und Ingenieure (November) und ein Verein für evangelische Gemeindepflege in Karlsruhe-Mühlburg (Dezember).

Jubiläen begingen: Der Frauen-Vinzentius-Verein das 70jährige, am 19. Januar, der katholische Dienstbotenverein das 25jährige am 13. Juni, die Ortsgruppe des Reichsverbands deutscher Post- und Telegraphen-Beamten desgleichen am 1. August, der katholische Arbeiterverein das 30jährige am 12. September, die Sektion Karlsruhe des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins das 50jährige.

V.

Leistungen des Gemeinns, Fürsorge- und Krankenwesen.

1. Leistungen des Gemeinns.

Im städtischen Bierordbad wurden im Rechnungsjahr 1920 insgesamt 209 254 Bäder abgegeben, darunter 112 145 Schwimmbäder, 8995 Dampfbäder, 3259 elektrische Lichtbäder, 80 237 Wannenbäder, 1050 Kohlensäure- und 3568 Kurbäder.

Das Friedrichsbad ging am 1. Juni 1920 in städtischen Besitz und Betrieb über. Die Zahl der bis zum 31. März 1921 dort verabreichten Bäder betrug insgesamt 130 172, darunter 46 250 Schwimmbäder, 76 548 Wannen- und 7374 Kurbäder.

Im städtischen Schwimm- und Sonnenbad wurden 1920 43 302 Bäder abgegeben.

Im Stadtgarten wurden 1920 insgesamt 284 742 Tageskarten und zwar 134 432 an Werktagen, 150 310 an Sonntagen verkauft. Hierfür wurden im Ganzen 174 993,40 Mark eingenommen. Jahreskarten wurden 8515 Stück, hiervon 3007 Hauptkarten, 4000 Beifarten und 1508 Schülerkarten abgegeben, wofür 107 680 Mk. vereinnahmt wurden. Konzertkarten wurden 291 338 Stück zu 336 898,10 Mk., Bootkarten 130 318 Stück zu 53 875 Mk., Eisbahnkarten 518 Stück zu 785 Mk., Wiegekarten 9398 Stück zu 1879,60 und Pony-, Reit- und Fahrkarten 8209 Stück zu 2933,80 Mk. verkauft.

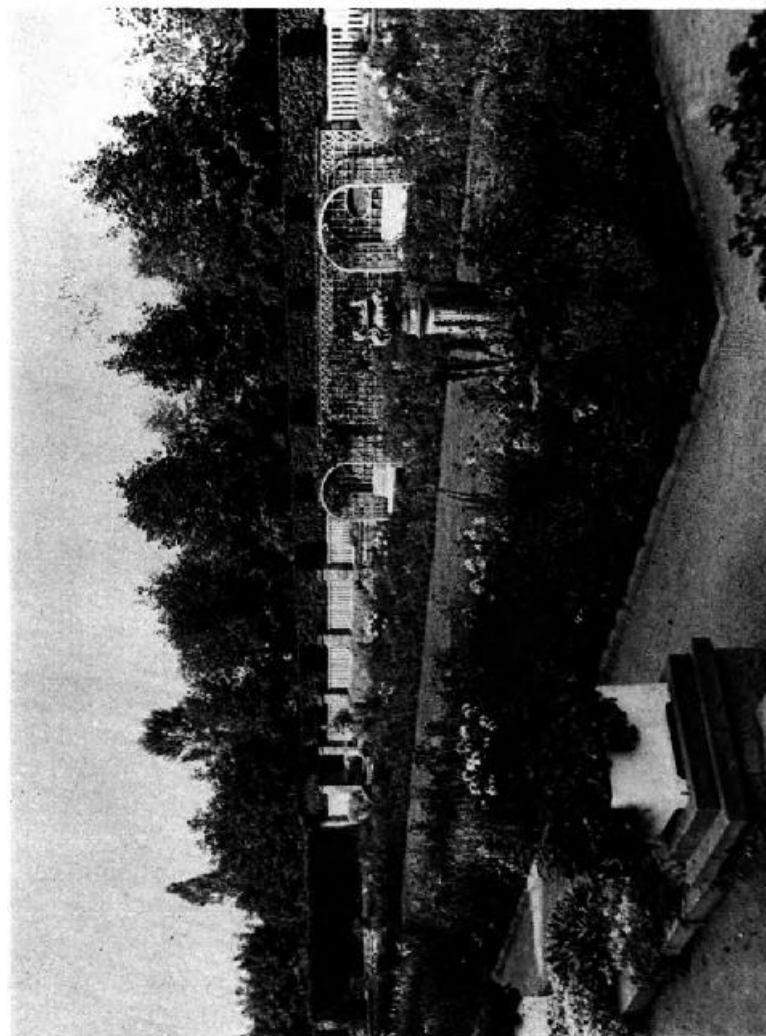
Am 1. März 1921 ergab sich im Stadtgarten folgender Tierbestand: Affen 10, Beuteltiere 1, Enten 112, Fasanen 14, Fische

240, Hühner 78, Gänse 9, Kerpjäger 3, Haustierte 35, Papageien, Sittiche 16, Nagetiere 94, Raubtiere 24, Raubvögel 24, Reptilien 21, Sing- und Biersvögel 27, Schwäne 5, Strauße 1, Sumpfvögel 2, Tauben 66, Wildschweine 2.

Am 6. Oktober fand die feierliche Eröffnung des südlich der Unterführung des Stadtgartens gelegenen Blumengartens statt. Die nach Entwürfen des Stadtgartendirektors Scherer geschaffene Anlage zerfällt in vier Einzelteile, die einen mit den Jahreszeiten wechselnden Blumen Schmuck erhalten und nach außen durch geschnittene Hecken abgeschlossen sind. Wie Oberbürgermeister Dr. Finter in seiner Ansprache bekannt gab, soll diese Neuschöpfung den Namen „Wolff-Anlage“ tragen zum ehrenden Gedächtnis an den verstorbenen Ehrenbürger der Stadt, Geh. Kommerzienrat Friedrich Wolff, der schon 1918 eine reiche Stiftung für Ausführung des Blumengartenprojekts gemacht hatte. Von den anwesenden Mitgliedern der Familie Wolff sprach Herr Friedrich Wolff jun. Freude und Dank der Angehörigen aus und sagte weitere Förderung des Unternehmens zu.

2. Fürsorgewesen.

Im städtischen Fürsorgewesen nahm man auf 1. April 1920 eine Neuorganisation vor: Das seitherige Armenamt wurde aufgehoben und an seiner Stelle unter Einbeziehung des Jugendamts sowie der städtischen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf 1. April 1920 ein städtisches Fürsorgeamt errichtet. Es gliedert sich in drei Abteilungen, nämlich Abteilung A Allgemeine Fürsorge, Abteilung B Jugendfürsorge (Jugendamt), Abteilung C Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge. Die Abteilung A ist mit der Verwaltung aller Aufgaben betraut, die nach dem badischen Landesgesetz vom 5. Mai 1870 dem Ortsarmenverband oder der Gemeindebehörde obliegen. Die Abteilung B übt die gesamte Fürsorge für alle Schutzbedürftigen Kinder und Jugendlichen, einschließlich der Berufsvormundschaft, die Abteilung C die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen aus. In allen das Fürsorgewesen betref-



Friedrich-Wolff-Anlage, Stadtgarten

fenden Angelegenheiten, die nicht dem Fürsorgeamt zur selbständigen Erledigung übertragen sind, wird der Stadtrat durch den Fürsorgeausschuß vertreten. Durch diese Neuregelung *) ist die Einheitlichkeit des ganzen Fürsorgewesens gewährleistet. Mit der Leitung des Fürsorgewesens wurde zunächst vorläufig Stadtrichter Neukum, dann ab 5. Mai Rechtsrat Dr. Franz Fichtl betraut. Zu Vorständen der Einzelabteilungen wurden bestellt: Für Abteilung A Stadtrechnungsrat Alfred Griebel, für Abteilung B Fräulein Elisabeth Großwendt, für Abteilung C Stadtssekretär Hermann Graf. Der Zentralstelle des Fürsorgeamts wurde auch die Reichsauskunftsstelle für unbemittelte und minderbemittelte Personen angegliedert.

Die Gesamtzahl der in offenen Armenpflege ständig durch Wochen-, Monats- oder Mietbeihilfen unterstützten Personen (Familien) belief sich Ende 1920 auf etwa 600. In etwa 500 Fällen wurden zur Erziehung von Kindern sogenannte Erziehungsbeiträge gewährt.

Im städtischen Altersheim (geschlossene Fürsorge) betrug die Gesamtzahl der Verpflegungstage im Rechnungsjahr 1920 27 983, die durchschnittliche Belegung im Jahr 77.

Aus der Tätigkeit des Jugendamts seien folgende Zahlen erwähnt: 193 Schwangere wurden beraten, Berufsvormundschaft wurde am Ende des Berichtsjahres über 1176 eheliche und über 1282 uneheliche Minderjährige ausgeübt. Zur Zahlung an die Stadthauptkasse B wurden 1340 Kindesväter angehalten. Die Zahl der überwachten Pflegestellen betrug zuletzt 586, die Zahl der durch die Referenten für Landpflegestellen untergebrachten Kinder und Jugendlichen 435, der Überwachung unterlagen 5186 Minderjährige und 493 Volljährige (zusammen 5679). Behandelt wurden am Jahresende Fürsorgeerziehungsfälle und Fälle des § 1666 BGB. **) und Schutzaufsichten 2640, von denen 1176 in Berufsvormundschaft stehen.

Im städtischen Kinderheim betrug die Zahl der verfügbaren Betten wie im Vorjahr 179, die durchschnittliche Belegung

*) Vergleichende Gemeindefakungen vom 8. Februar 1920.

**) Gefährdung des geistigen und leiblichen Wohls eines Kindes.

zahl 150 Kinder. Die Zahl der Verpflegungstage war für Kinder 52 158, für Personal 14 342. Die Zahl der Erkrankungen betrug auf der Säuglings-Abteilung 134, auf der Kleinkinder-Abteilung 101, Todesfälle sind für 1920 5 zu verzeichnen, die nur Kinder in den ersten 2 Lebensjahren betrafen. Am 5. September wurde durch zwei geistig minderwertige Schulkinder ein Brand auf dem Speicher angelegt. Da er verhältnismäßig spät bemerkt wurde, nahm er eine gefährliche Ausdehnung an und machte die Erneuerung der Hälfte des Dachstuhles nötig. Schädigungen oder Erkrankungen der Kinder entstanden dadurch nicht.

Bei der Abteilung C stieg die Zahl der laufenden Unterstützungsfälle in der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge von 120 im März 1920 auf 390 im März 1921, in der amtlichen Kriegshinterbliebenenfürsorge wuchs die Zahl der laufenden Unterstützungsfälle in derselben Zeit von 490 auf 695. Der zur Unterstützung des Amtes bei der Entscheidung der Unterstützungsfälle gebildete „kleine Beirat“ hielt im Rechnungsjahr 1920 60 Sitzungen ab, in welchen 631 Kriegsbeschädigten-, 183 Fliegerbeschädigten- und 1035 Kriegshinterbliebenenfälle erledigt wurden. *)

3. Krankenwesen.

Im städtischen Krankenhaus, das 736 Betten enthält, wurden im Rechnungsjahr 1920 5263 Kranke an zusammen 133 866 Tagen verpflegt. Es waren täglich durchschnittlich 367 Kranke im Hause. In den einzelnen Monaten bewegte sich der Krankenstand zwischen folgenden Zahlen:

April	386—436	Oktober	316—358
Mai	339—394	November	319—354
Juni	344—368	Dezember	288—364
Juli	340—374	Januar	311—413
August	320—370	Februar	374—397
September	317—352	März	346—428

*) Ausführlicher hierüber unterrichtet der gedruckte „1. Jahresbericht des Städt. Fürsorgeamtes Karlsruhe 1920/21 mit einem Rückblick auf die Fürsorgearbeit während des Krieges und in der Nachkriegszeit“ (1922).

Der Krankenstand war am höchsten am 9. April 1920 mit 436 Personen.

Das Erholungsheim der Stadt Karlsruhe war belegt durch 156 erholungsbedürftige weibliche Personen, die an 2995 Tagen verpflegt wurden und durch 67 Schulkinder, die an 2058 Tagen verpflegt wurden.

Für die städtische Desinfektionsanstalt lagen 823 Aufträge vor, welche aus nachverzeichneten Anlässen erfolgten: Diphtherie 103, Gesichtsröse 2, Kindbettfieber 5, Krätze 12, Krebs 2, Läuse 1, Reinigung 33, Ruhr 124, Scharlach 185, Tuberkulose 338, Typhus 18.

In der Badischen Landesfrauenklinik betrug 1920 die Zahl der Verpflegten im Wöchnerinnenheim 1210, auf der Gynäkologischen Station 1293, zusammen 2503, die Zahl der Verpflegungstage im Wöchnerinnenheim für Schwangere und Entbundene 14 299, für Neugeborene 12 322, auf der Gynäkologischen Station 15 231.

In der Evangelischen Diakonissenanstalt wurden 1920 708 männliche und 1012 weibliche, zusammen 1720 Personen, an 41 299 Verpflegungstagen verpflegt.

Im Alten St. Vinzentiushaus betrug 1920 die Gesamtzahl der verpflegten Personen 1981, die Verpflegungstage 19 499.

Im Neuen St. Vinzentiushaus belief sich der Krankenbestand auf 2392 Personen, die Zahl der Verpflegungstage auf 59 104.

Am 6. November wurde das Kinderkrankenhaus (Badische Landesanstalt für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge) in den Räumen des früheren Viktoria-Pensionats durch eine schlichte Feier eröffnet, als Leiter der Anstalt ist Professor Dr. Franz Lust berufen worden.

Bei den Karlsruher Ortskrankenkassen betrug die Gesamtmitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 39 075 und hat gegenüber dem Vorjahr um 1962 zugenommen, es waren 20 211

männliche und 18 864 weibliche Versicherte. Die Gesamtzahl der Krankheitsfälle betrug 21 288 und hat gegenüber dem Vorjahr um 3197 zugenommen, ebenso die Zahl der Krankheitstage mit 543 977 um 103 584. Wochenhilfefälle waren es 2118 und gegen das Vorjahr mehr 674, davon entfallen auf die versicherten Wöchnerinnen 1029 (mehr 219) und auf versicherungsfreie Ehefrauen, Töchter usw. von Mitgliedern 870 (mehr 455). Die Sterbefälle beliefen sich auf 258 und haben gegenüber dem Vorjahr um 38 Fälle abgenommen, soweit Mitglieder in Betracht kommen. Unter den Familienangehörigen waren 222 Sterbefälle zu verzeichnen, was gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um 92 Fälle bedeutet.

VI.

Versammlungen, Feierlichkeiten und Festlichkeiten, Aus- stellungen, Sehenswürdigkeiten.

1. Versammlungen.

Die Freie Vereinigung der Badischen Krankenkassen hielt am 14. Januar eine außerordentliche Landesversammlung über ein neues Tarifabkommen ab.

Am 25. Januar fand die 80. Tagung des christlichen Vereins junger Männer statt.

Vom badischen Arbeitsministerium waren auf 2. April zu einer Konferenz wegen Bereitstellung von Spielplätzen und Sporteinrichtungen die in Betracht kommenden Vertreter eingeladen worden.

Am 25. April fand hier der Deutsche Katholische Jugendtag statt.

Vom 8.—13. Mai waren die Delegierten des Deutschen Bauarbeiterverbandes zu einer Tagung zusammengetreten.

Im Anschluß an die Kinofachausstellung (vergl. Seite 65) hielt der Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer am 8. seine 4. Gauversammlung ab.

Der Deutsche Sittlichkeitsbund vom Weißen Kreuz veranstaltete anlässlich seines 30jährigen Bestehens neben 6 anderen Teilkongressen einen solchen für Baden, Hessen, Pfalz und Saargebiet in Karlsruhe.

Vom 17. bis 19. September tagte anlässlich der Badischen Woche (siehe Seite 63) der Bund Deutscher Verkehrsvereine hier.

Der Schiffsahrts- und Wasserwirtschaftskongress für das Stromgebiet Oberrhein, Donau und Neckar wurde am 12. Oktober in der Festhalle abgehalten, dem Vertreter von Staat, Stadt und Hochschule anwohnten.

Am 27. Oktober veranstaltete der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke im Arbeitsministerium seine 32. öffentliche Jahresversammlung, am 30. Oktober der Südwestdeutsche Hilfsschulverband seine jährliche Mitgliederversammlung.

Unter dem Vorsitz der Vorortskammer Augsburg fand am 15. November der Süddeutsche Handwerkskammertag statt.

Am 20. und 21. November hielten die Sozialisierten Baubetriebe eine Konferenz ab.

Außerdem fanden während des Jahres Versammlungen der verschiedenen Berufsstände statt, die sich mit der Wahrung ihrer Interessen befaßten. *)

2. feierlichkeiten, Festlichkeiten.

Zu Ehren der Kriegsteilnehmer wurde am 14. März im Stadtteil Heierthelm eine Dank- und Gedächtnisfeier unter Beteiligung aller Kreise veranstaltet.

*) Die regelmäßig wiederkehrenden Jahres- und ähnlichen Versammlungen sind nicht erwähnt.

Nach der Unterbrechung durch den Krieg fand am 9. Mai wieder die Morgenfeier der „Concordia“ am Scheffeldenkmal statt, zu der Frau von Scheffel mit ihren Töchtern, Oberbürgermeister Dr. Finter und Vertreter des Stadtrats, Mitglieder der hiesigen Burschenschaften, sowie sonstige Teilnehmer erschienen waren. Chefredakteur Albert Herzog hielt die Ansprache, die von Chören der „Concordia“ umrahmt wurde.

Bei der Johannisfeier im Stadtgarten am 23. Juni wurde zum ersten Male seit Kriegsausbruch ein Feuerwerk abgebrannt. Gleichfalls nach sechsjähriger Unterbrechung fand am 13. Juli die Guldigung der Karlsruher Studentenschaft am Bismardturm bei Ettlingen mit einem Fackelzug statt.

Der Katholische Jungmännerbund Mühlburg beging seine Fahnenweihe am 18. Juli mit einem Festgottesdienst, bei dem Geistl. Rat Dr. Schofer die Festpredigt hielt, während Stadtpfarrer Behringer die Weihe vornahm. Daran schloß sich ein Festbankett mit feierlicher Übergabe der Standarte.

Am 15. August fand zum 50jährigen Bestehen des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz ein Festakt statt. Der Vorsitzende Major von Westhoven, gab einen Rückblick auf die seit dem Kriege von 1870/71 bis zum Weltkrieg und nach diesem geleistete Arbeit, Dr. Richard Knittel berichtete über die Bibliothek des Vereins. Die drei überlebenden Gründer: Rektor a. D. Cathiau, Privatmann Leipheimer und Bankvorstand Becher wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Die bedeutendste festliche Veranstaltung des Jahres 1920 war die „Badische Woche“ vom 18.—26. September. Der Badischen Woche lag die Idee zu Grunde, eine Sammlung und Übersicht der kulturellen und künstlerischen Kräfte des zur südwestdeutschen Grenzmark gewordenen Landes zu bieten. Durch Zusammenarbeiten von Stadtverwaltung, Theaterkulturverband und Verkehrsverein kam ein umfangreiches Programm zur Durchführung. Auf dem Gebiete des Theaters gelangten zur Darstellung: Am 18. September Emil Gött's „Edelwild“, am 23. September die beiden Kammerspiele (Einakter) „Abschied auf Ogygia“ von Edwin

Erntina und „Jephthas Tochter“ von Ferdinand Ruh (beide Verfasser aus Karlsruhe), am 25. September „Warbeck“ von Hermann Burte. Ein „Badischer Dichterabend“ am 23. September im Landestheater brachte nach einleitendem Vortrag von Stadtpfarrer Hesselbacher (Baden-Baden) Rezitationen badischer Dichter. Von Opern wurden unter Leitung des Kapellmeisters Lorenz Friedrich Klose's „Msebill“ und das „Nachtlager von Granada“ des aus Meßkirch gebürtigen Conradin Kreutzer gegeben. Die Konzertaufführungen standen unter der Leitung des Operndirektors Cortolezis, ein Symphoniekonzert am 20. September brachte von Klose „Präludium und Doppelfuge in C-moll“, Kaminski „Introitus und Hymnus“, Böllner „8. Symphonie“, Landmann und Klose „Wallfahrt nach Revelaar“, ein 2. Konzert am 24. September Erst- und Uraufführungen von Weismann, Philipp, Cassimir, Richard, Poppen, Lorenz, Schelb, Schorn, Hieber und Steidel. In einem Kammermusik-Abend am 25. September wurden Werke von Philipp, Schelb, Kusterer und Stürmer aufgeführt. Bei einem von der Stadtverwaltung am 21. September in der Festhalle veranstalteten Vokal- und Instrumentalkonzert wirkten die Harmoniekapelle, die Viederhalle, ein Schülerchor und Solisten mit. Von den Museen hatte das Badische Landesmuseum im Schloß auf 19. September seine ersten Säle eröffnet. Sie enthalten vorwiegend keramische Erzeugnisse unter besonderer Berücksichtigung badischer Fabriken (Durlach, Mosbach, Hornberg). In der Badischen Kunsthalle wurde das neugeordnete Thoma-Museum wieder eröffnet. Außerdem fand dort eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen des ersten Karlsruher Akademiedirektors W. J. Schirmer und seiner Schule, sowie eine Ausstellung von neuerer badischer Keramik und von Glasmalerei statt. In den Räumen des Kunstvereins waren Werke badischer Künstler, die von einer besonders gebildeten Jury ausgewählt wurden, in der Galerie Moos Karlsruher Künstler und im Kunsthaus Sebald „L. Schmid-Reutte und seine Schüler“ zu sehen. Im Erbprinzenschloß hatten der Hausfrauenbund, der Malerinnenverein und der Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur Bilder, Graphik, Kunstgewerbe und Frauenkleidung ausgestellt. Auch fanden Vorträge und im Garten Reigenpiele statt. Von sportlichen Veranstaltungen sind

zu nennen: am 18. September großes Schauschwimmen des Karlsruher Schwimmvereins, am 19. September ein Tennis-Städte-Wettkampf Karlsruhe—Mannheim und die Herbstregatta der Karlsruher Ruder-Vereinigung. Das Arbeiter-Sportkartell warb durch ein großzügiges Sportfest auf dem Platz der Freien Turnerschaft an der Linkenheimer Allee, umfassend einen Städte-Fußball-Wettkampf Karlsruhe—Pforzheim, Waldbau, Stafettenlauf und turnerische Vorführungen, sowie ein Wetschwimmen im Vierordtbad. Am gleichen Tag wurde der neue Sportplatz des Fußball-Klubs „Südsterne“ bei den Rennwiesen (Klein-Müppurr) eröffnet. Ferner wurden an einigen Tagen Passagierflüge mit Doppeldecker vom Exerzierplatz ausgeführt. Zu Beginn der Badischen Woche (vom 17.—19.) tagte der Bund Deutscher Verkehrsvereine hier. Vom Verkehrsverein Karlsruhe war ein Schaufenster-Wettbewerb ausgeschrieben worden, der rege Beteiligung fand. Eine große Zahl von Ehrenurkunden konnte verliehen werden.

Die Sozialdemokratische Partei hielt am 9. November im Konzerthaus eine Revolutionsfeier ab, bei der Vikar Eckert-Pforzheim die Festrede hielt. Schauspielerinnen Margarete Birg trug drei revolutionäre Gedichte vor. Organist Hermann Krieger und der Gesangsverein „Lafallia“ hatten den musikalischen Teil übernommen.

3. Ausstellungen.

Das badische Landesgewerbeamt veranstaltete vom 17. April an in der Landesgewerbehalle eine von Professor Linde zusammengestellte Musterchau von Erzeugnissen badischer Handwerkskunst.

Am 6. Juli erfolgte unter Teilnahme von Vertretern der Behörden die Eröffnung der F a c h a u s s t e l l u n g „d a s K i n o“ im Orangeriegebäude. Der Vorsitzende des Verbandes der Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Pfalz, Otto A. Kaspar hier, begrüßte die Erschienenen. Lichtspieltheaterbesitzer Scheer-Offen-

bach hielt einen Vortrag über „die Aufgabe des Kinos im neuen Staat“. Die Ausstellung bot ein übersichtliches Bild über das gesamte kinematographische Gebiet und die einschlägigen Zweiggebiete. Einen breiten Raum nahm die Produktion der Ufa-Berlin ein. Mehrfach fanden Vorführungen statt; auch die hiesigen Lichtspieltheater veranstalteten Sonderaufführungen. Die Ausstellung dauerte bis zum 11. Juli.

Eine Große Rosen- und Herbstblumenschau veranstalteten am 11. und 12. September in der „Eintracht“ der Verein deutscher Rosenfreunde, der Verband badischer Gartenbetriebe und der Verband deutscher Blumengeschäfts-Inhaber hier.

Vom 1. bis 19. Oktober fand in der städtischen Ausstellungshalle eine Schiffsahrts- und Wasserkraftausstellung „Badens Wasserwege und weiße Kohle“ statt, die vom Südwestdeutschen Kanalverein für Rhein, Donau und Neckar-Stuttgart zusammen mit dem Rheinschiffsahrtsverband Konstanz veranstaltet wurde. Die Eröffnung fand im Beisein zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten der Regierung, Stadtverwaltung, Technischen Hochschule, von Handel und Industrie statt. Geh. Komm. Rat Engelhardt-Mannheim, der Vertreter Badens im Vorstand des Kanalvereins, schilderte in seiner Eröffnungsrede die Entwicklung der Kanalpläne und der damit engverbundenen Wasserkraftgewinnung, sowie ihre Bedeutung für das heutige Wirtschaftsleben. Die Ausstellung selbst wollte in Plänen, Bildern und Modellen alles für Baden Wichtige veranschaulichen, vor allem die 3 Hauptprobleme: Schiffbarmachung und Kraftausnützung des Oberrheins, Ausnützung der Wasserkräfte des Schwarzwalds und Wasserweg sowie Ausnützung des Neckarlaufes. Das Flußbaulaboratorium der Technischen Hochschule war durch eine besondere Abteilung vertreten. Täglich fanden ergänzende Lichtbildvorträge, außerdem fachkundige Führungen statt.

Von Ausstellungen des Badischen Kunstvereins seien hervorgehoben: die Ehrenaussstellung des Professors Hans von Volkmann anlässlich seines 60. Geburtstages, die Nachlassausstellungen von Franz Hoch und Georg Hesse.

4. Sehenswürdigkeiten.

Der Zirkus Carl Holzmüller veranstaltete im Februar Vorstellungen in der Ausstellungshalle, desgleichen der Zirkus Pierre Althoff im Juli auf dem Meßplatz, der Zirkus Blumenfeld im August auf dem Schmiederplatz, der Zirkus Menke im Oktober ebenda und der Zirkus Busch im November auf dem Meßplatz.

VII.

Verkehrswesen.

Übersicht über den Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe im Jahre 1920.

Gewöhnliche Brieffendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Mischsendungen und Warenproben) . . .	ab	43 474 578	Stück
	an	nicht ermittelt	
Einschreibbrieffendungen	ab	605 704	Stück
	an	620 293	"
Pakete ohne Wertangabe	ab	814 506	"
	an	905 040	"
Einschreibepakete sind bei den gewöhnlichen Paketen mit enthalten, werden nicht mehr besonders ermittelt.			
Pakete, Briefe und Kästchen mit Wertangabe . . .	ab	150 183	"
	an	99 100	"
Nachnahmesendungen	an	199 181	"
Postaufträge	ab	1 813	"
	an	2 575	"
Postanweisungen und Zahlkarten	ab	736 965	"
Postanweisungen und Zahlungsanweisungen . . .	an	420 909	"
Betrag der Postanweisungen und Zahlkarten . . .	ab	865 435 385	Mark
Betrag der Postanweisungen und Zahlungsanweisungen	an	122 406 772	"
Telegramme	ab	397 746	Stück
	an	472 427	"
Zahl der Gespräche im Ortsverkehr		8 589 983	"
Zahl der Gespräche im Vororts- und Nachbarortsverkehr		292 966	"
Zahl der Gespräche im Fernverkehr		2 980 205	"
Zahl der mit Fernsprecher übermittelten Telegramme und sonstige Nachrichten		49 083	"

Über die Städtische Straßenbahn ist zu berichten: Eine weitere Steigerung der Preise für alle Betriebskosten, insbesondere der Strompreise, der Rohstoffe und Fertigfabrikate, sowie die durch die Preisverhältnisse bedingten Erhöhung der Gehälter und Löhne und in deren Folge Erhöhung des Tarifpreises, Verkehrsrückgang, Betriebseinschränkungen und dergleichen mehr bilden das Kennzeichen für das Betriebsjahr 1920/21.

Der Mindesttarifpreis mußte zweimal erhöht werden und betrug am Anfang des Betriebsjahres für die frühere 10 Pfg.-Strecke = 40 Pfg. am Ende 70 Pfg. Da die Tarifierhöhung das erwartete Mehr an Betriebseinnahmen nicht erbrachten, mußte ein Betriebszuschuß in Höhe von 2 594 231,00 aus der Stadtkasse geleistet werden.

Gleisneubauten wurden ausgeführt auf der Strecke: Kapellenstraße-Kriegsstraße (zwischen Durlacher Tor und Ettlinger Tor). Am Mendelssohnplatz und Ettlinger Tor wurden Gleisdreiecke eingebaut.

Am 15. Juni wurde der Südosttring eröffnet und somit eine Bahnverbindung durch die Rüppurrer Straße geschaffen, die schon vor dem Kriege geplant war. An der Abnahmefahrt beteiligten sich Oberbürgermeister Dr. Finter, die Bürgermeister Sauer und Dr. Horstmann, Stadträte und Stadtverordnete sowie Vertreter der Presse. Die Fahrt ging vom Depot in der Tullastraße über Marktplatz, alten Bahnhof, Rüppurrerstraße, Rottedstraße, Karlstraße, Schillerstraße zur Kaiserallee und zurück zur Südstadt. In der „Friedrichskrone“ fand eine Begrüßung der Ehrengäste durch die Südstadtgesellschaft mit gemüthlichem Zusammensein statt.

Am 17. Juni 1920 erfolgte die Inbetriebnahme der Linie Südwesttring (Linie 6) über Weinbrennerstraße-Karlstraße. Am 1. Januar 1921 wurde der Betrieb der Linie 2 über die Kapellenstraße-Mendelssohnplatz-Hauptbahnhof aufgenommen. Infolge Verkehrsrückgang wurden die Doppelwagen der Linie 1, 4, 5 morgens zwischen 8 und 11 Uhr und abends nach 7 Uhr eingezogen. Eine weitere Betriebseinschränkung erfolgte ab 18. November 1920 infolge der Verlegung der Polizeistunde auf 10 Uhr.

Am 31. März 1921 waren beschäftigt: Beamte 566, Arbeiter 230, insgesamt 796 Personen.

Die Betriebslänge betrug am 31. März 1921 25,94 km, die der Gleislänge 54,08 km. Die Einwohnerzahl umfaßte auf den gleichen Zeitpunkt 137 173 Personen. Im Betriebsjahr wurden befördert 38 390 988 Personen. Abgefahren wurden insgesamt an Wagenkilometern 7 739 635 und zwar Triebwagenkilometer 3 929 914 km und Anhängewagenkilometer 3 809 721. Die Einnahmen aus der Personenbeförderung betrugen 15 989 917 Mk. und aus Postgutbeförderung 39 222 Mk.

Die Gesamteinnahmen einschließlich aller Nebeneinnahmen betrugen 16 582 971 Mk. Die Einnahme auf die beförderte Person beziffert sich auf 43 Pfennig.

Die Gesamtausgaben einschließlich Verzinsung, Tilgung und Rücklagen beliefen sich auf 18 864 745 Mk. Die Ausgaben auf die beförderte Person betrugen 49 Pfennig. Für Verzinsung und Tilgung der für die Straßenbahn aufgewendeten Anlehensmittel, sowie zur verstärkten Tilgung wurden 1 505 495 Mk. an die Stadthauptkasse abgeliefert. Als Betriebszuschuß hat die Stadthauptkasse den Betrag von 2 594 231 Mk. geleistet.

Das Geschäftsjahr der Karlsruher Lokalbahn erstreckt sich vom 1. April 1920 bis 31. März 1921. Die Betriebsstrecken- und Eigentumslänge der meterspurigen Bahn hat sich gegen das Vorjahr nicht geändert (33,03 km). Zur Unterbringung der schmalspurigen Triebwagen wurde nördlich vom Friedhof Karlsruhe eine Wartehalle errichtet.

Am 31. März 1921 waren Betriebsmittel vorhanden: 11 zweiachsige Dampflokomotiven, 7 zweiachsige elektrische Triebwagen, 41 vierachsige Personenwagen, 11 zweiachsige, 2 Gepäckwagen, 10 bedeckte Güterwagen, 20 offene, 11 Kastenkippenwagen, 3 Tafelwagen, 1 Achsenbruchwagen.

Ende März 1921 waren insgesamt 60 Beamte und 75 Arbeiter beschäftigt.

Die Gesamteinnahme betrug 2 181 905 Mk., die Gesamtausgabe 3 706 942 Mk. Zur Verzinsung und Tilgung der aufgewendeten Kapitalien wurden 287 899 Mk. an die Stadtkasse abgeführt. Als Zuschuß der Stadthauptkasse waren 1 572 608 Mk. erforderlich.

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen 1 915 192,66 Mk. Personen wurden 2 682 906 befördert und geleistet wurden 310 368 Lokomotivkilometer und 3 768 466 Wagenachskilometer.

Der Betrieb hat sich im Berichtsjahr glatt abgewickelt. Infolge der fortschreitenden Geldentwertung mußten die Beförderungspreise vier mal erhöht werden und zwar: 21. April 1920, 1. Juni 1920, 1. Dezember 1920 und am 1. Februar 1921.

Im Karlsruher Rheinhafen betrug der Umschlagsverkehr 1920 920 065 t, er hat seit 1919 um rund 4 % abgenommen. Von der Station Karlsruhe-Hafen sind abgefertigt worden im Versand 919 585 t (873 736 t), im Empfang 433 738 t (468 353 t), zusammen 1 353 323 t (1 342 089 t). Der Gesamtverkehr des Hafens hat von 1919 auf 1920 um rund 1 % zugenommen. Die Zunahme ist hauptsächlich auf einen vermehrten Versand von Holz mit der Bahn zurückzuführen, der seinerseits eine Folge des Kleinwassers am Ende des Jahres und der hohen, die Eisenbahnfrachten übersteigenden Schiffsfrachten war. Nach den Jahresberichten der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt stand Karlsruhe mit seinem Hafenverkehr 1920 unter 14 wichtigen Binnenhäfen (13 Rheinhäfen und Frankfurt a. M.) an 9. (1919 an 10.) Stelle. An 4 Firmen wurden 22 708 qm vermietet, an 10 Firmen 34 062 qm für rund 390 000 Mk. verkauft. Die Aufwendungen der Stadtgemeinde für den Rheinhafen betrugen im Rechnungsjahr 1920 rund 11 864 000 Mk. (1. Januar 1919 bis 30. März 1920: 569 400 Mk.). Die Betriebseinnahmen beliefen sich im Rechnungsjahr 1920 auf 2 158 600 Mk. (1 117 400 Mk.), die Betriebsausgaben auf 2 534 500 Mk. (1 117 400 Mk.). Die Einnahmen sind

hiernach gegenüber dem Vorjahr um rund 94 %, die Ausgaben um rund 105 % gestiegen. Zum Tilgungsaufwand war ein Zuschuß von rund 518 487 Mk. (582 107 Mk.) erforderlich. Das städtische Motorboot war 1920 rund 3 Monate zur Verwendung im Grenz-zolldienst an die Schiffsabteilung beim Reichsverkehrsministerium vermietet.

Dem französischen Kontrollposten im Hafen (vergl. Chronik 1918/19 Seite 312) mußten sich anfänglich alle ankommenden und abfahrenden Schiffe unter Vorlage ihrer Schiffspapiere melden. Seit Ende 1920 wurde nur noch verlangt, daß dem Posten über die beladen abfahrenden Schiffe Duplikatsmanifeste vorgelegt werden.

Der 11. November 1920 brachte für Karlsruhe den Anschluß an den Luftverkehr (Linie Frankfurt—Lörrach). Von den in Baden-Dos stationierten Flugzeugen der Badischen Luftverkehrsgesellschaft landete das erste vormittags 8 Uhr auf dem Exerzierplatz und startete um 8.36 Uhr nach Lörrach. Bei Ankunft des 2. Flugzeugs waren Vertreter von Stadt, Handelskammer, Verkehrsverein und Presse zu einem feierlichen Eröffnungsakt erschienen.

VIII.

Übersicht über die Witterungsverhältnisse.

A. Ziffernmäßige Darstellung der wichtigsten klimatischen Elemente.

1920	Luftdruck in mm für Höhe 120,4 m		Lufttemperatur in C°						Sommer- tage	Kälte- tage	Wintertage
			Mittlere		Höchste		Tiefste				
	Mittel	Ab- weichung	C°	Ab- weichung	C°	Datum	C°	Datum			
Januar ...	752,6	—1,8	4,1	+3,4	13,4	11.	— 4,6	3.	—	11	—
Februar ...	759,0	+6,5	3,6	+1,3	12,5	25.	— 4,1	5.	—	18	—
März	752,1	+2,0	7,5	+1,9	21,2	29	— 4,5	12.	—	5	—
April	747,9	—1,8	11,1	+1,5	22,0	15.	3,3	24.	—	—	—
Mai	754,2	+3,6	16,0	+2,1	27,6	25. 29.	0,7	6.	8	—	—
Juni	751,9	+0,4	17,2	—0,3	29,8	29.	5,6	8.	7	—	—
Juli	752,3	+0,4	19,0	0,0	31,3	17.	9,0	5.	15	—	—
August ...	753,0	+0,9	16,8	—1,4	29,5	5.	8,1	30.	8	—	—
September .	752,9	—0,3	14,5	0,0	25,3	18.	6,4	12. 20.	1	—	—
Oktober ...	752,3	+0,7	8,9	—0,5	21,1	4.	— 4,2	31.	—	6	—
November .	756,6	+4,2	2,1	—2,8	14,7	16.	— 6,0	13.	—	22	8
Dezember ..	752,0	—0,2	2,1	+0,3	15,1	30.	—12,0	17.	—	19	8
Jahr	752,5	+0,7	10,2	+0,4	31,3	17. VII	—12,0	17. XII	39	81	16

1920	Absolute Feuchtig- keit		Relative Feuchtig- keit		Bewöl- kung		Niederschlag in mm (1 mm = 1 Liter pro qm)				Anzahl der Tage mit			
	mm	Abwei- chung	%	Ab- wei- chung	%	Ab- wei- chung	Sum- ma	Abwei- chung	Größter in 24 Stunden		Niederschlag von mindestens 0,1 mm	Regen	Schnee	Gewitter
									mm	Dat- um				
Januar ...	5,3	+1,1	84	—	78	+ 3	76,4	+25,3	20,3	12.	15	15	1	—
Februar ...	5,0	+0,5	84	+3	41	— 28	21,4	—22,7	8,6	1.	8	8	1	—
März	6,2	+1,0	80	+5	58	— 5	35,4	—23,0	22,4	8.	9	9	—	1
April	7,8	+1,6	79	+9	71	+ 9	54,0	+ 3,5	10,4	20.	20	20	—	—
Mai	10,2	—1,6	74	+4	56	— 4	73,6	+13,4	31,3	30.	13	13	—	6
Juni	10,5	—0,1	72	+1	58	— 3	48,7	+29,5	12,3	29.	9	9	—	4
Juli	12,3	+0,4	75	+2	56	— 3	101,1	+20,6	32,2	4.	16	16	—	8
August ...	11,4	—0,2	79	—4	53	—	61,7	—14,5	14,9	4.	11	11	—	7
September ..	10,8	+0,8	87	+6	66	+11	103,2	+36,7	15,0	27.	17	17	—	1
Oktober ...	7,7	+0,1	85	+1	39	—30	46,6	—17,3	16,6	3.	7	7	—	1
November ...	4,6	—1,1	84	—	52	—25	8,4	—45,8	8,4	17.	1	1	—	—
Dezember ...	5,1	+0,4	89	+3	89	+10	37,9	—20,7	9,4	4.	19	13	8	—
Jahr	8,1	+0,5	81	+3	60	— 5	668,4	—74,0	32,2	4. VII	145	139	10	28

Trockenperiode: vom 19. Oktober bis 13. November = 26 Tage.

Regenperiode: vom 16. September bis 26. September = 11 Tage.

Sonnenscheindauer.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
Stunden	42,1	144,7	142,3	112,4	226,1	242,9	288,8
% der möglichen	16	50	39	28	48	50	59
Tage ohne Sonnenschein	14	5	4	3	1	2	1

	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
Stunden	245,0	117,5	181,1	109,6	15,7	1868,2
% der möglichen	55	31	54	40	6	42
Tage ohne Sonnenschein	2	3	5	8	20	68

Letzter Frost: 12. März.

Erster Frost: 21. Oktober.

Letzter Schnee: 27. Februar.

Erster Schnee: 9. Dezember.

Längste Regenzeit:

vom 16. bis 26. September = 11 Tage.

Längste Trockenzeit:

vom 19. Okt. bis 13. Nov. = 26 Tage.

B. Schilderung des Witterungsverlaufs.

Zum Jahresbeginn herrschte noch trockenes Wetter mit einigen Frosttagen. Am 7. Januar trat mit aufkommenden Südwestwinden Erwärmung ein, die sich bis zum 11., dem wärmsten Tage des Monats, steigerte und dann noch bis zum 22. anhielt. Das Ende des Januar brachte noch einmal einige Frosttage. Im Mittel war der Monat über 3 Grad zu warm und um 25 % zu naß. Auch der Februar hatte zu hohe Mitteltemperatur, erhielt aber dafür nur 77,3 % der normalen Niederschlagsmenge. Das gleiche gilt für den März. Im April fielen die Niederschläge in normaler Menge, die Temperaturen lagen ebenfalls etwas zu hoch, wie überhaupt das ganze Frühjahr des Jahres 1920 bis einschließlich Mai zu warm war. Die Sommermonate fielen dagegen etwas zu kühl aus, besonders der August mit 1½ Grad, und waren niederschlagsreicher als im Normalfall. Nur der August erreichte die normale Summe nicht ganz. Der September brachte normale Temperaturverhältnisse, dagegen häufige Niederschläge. Mitte Oktober setzte eine Trockenperiode ein, die eigentlich bis Ende November anhielt, wenn man von den drei Regentagen um die Novemberrunde abzieht. Oktober und November waren kälter als man nach dem vieljährigen Temperaturmittel erwarten konnte, besonders der November fiel rund 3 Grad zu kalt aus. Die tiefste Temperatur dieses Monats wurde am 16. mit — 6 Grad erhalten. Noch tiefere Temperaturen (— 12 Grad am 30.) lieferte der Dezember, obgleich sein Durchschnitt einige Zehntelgrade über der Normaltemperatur lag. Der Monat war im übrigen ebenfalls zu trocken. Das Jahr als ganzes fiel rund ½ Grad zu warm und etwas zu trocken aus, obgleich der Sommer zu reichliche Niederschläge gebracht hatte.



IX.

Bevölkerungsvorgänge, Totenschau.

1. Bevölkerungsvorgänge.

Im Jahr 1920 betrug die Zahl der Lebendgeborenen 3371 (1919: 2743). Die höchste Zahl der Lebendgeborenen wies der März auf mit 329 (1919: November mit 340), die niedrigste Zahl der Oktober mit 250 (1919: Mai mit 149). Totgeborene wurden 116 gemeldet (1919: 80). Auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet kamen 24,37 Lebendgeborene (1919: 19,26).

Die Zahl der Todesfälle*) betrug im Berichtsjahr 1920 (1919: 1985). Die meisten Todesfälle erfolgten im März, nämlich 231 (1919: im November 200), die wenigsten im Oktober, nämlich 124 (1919: im Juni 120). Auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, kamen 14,34 Todesfälle (1919: 13,94). Der Überschuss der Geborenen über die Gestorbenen betrug auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet 10,03 (1919: 15,32).

Auf die einzelnen Stadtteile verteilen sich die Lebendgeborenen und Gestorbenen wie folgt:

*) Näheres über die Todesursache vergl. Beilage II.



Photogr. E. Harbort

Kaufmann Friedrich Bloss, Stadtrat

Stadtteil	Lebendgeborene		Gestorbene	
	1920	1919	1920	1919
Innere Oststadt	401	350	263	264
Innere Weststadt	335	287	313	315
Alter Hardtwaldstadtteil	61	25	55	50
Außere Oststadt	357	289	196	193
Südstadt	513	391	279	320
Stadtgartenviertel	26	14	15	10
Südweststadt	515	420	394	364
Neuer Hardtwaldstadtteil	305	227	42	36
Mühlburg	438	394	226	268
Beierlheim	61	51	38	33
Rintheim	52	49	34	18
Rüppurr	90	75	42	41
Grünwinkel	40	42	16	19
Darlanden	177	128	72	54

Eheschließungen fanden im Berichtsjahre 2155 (1919: 1877) statt = 15,58 (13,18) auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet. Ehescheidungen einschließlich der für nichtig erklärten Ehen kamen 127 (91) vor = 0,92 (0,67) auf 1000 Einwohner. Ehelösungen durch den Tod 704 (904) = 5,10 (6,67) auf 1000 Einwohner, gelöste Ehen demnach überhaupt 831 (995) = 6,02 (7,35) auf 1000 Einwohner. Mehr Eheschließungen als Ehelösungen waren es 1324 (882) = 9,60 (6,51) auf 1000 Einwohner.

2. Totenschau.

Friedrich Blos, geboren am 8. Juni 1853, gestorben am 8. Januar. Nach kaufmännischer Lehre bei der Firma Wolff & Sohn übernahm er als Inhaber deren Detailgeschäft Kaiserstraße 104 und baute es mit Tatkraft und Verständnis zu einem angesehenen Kaufhaus für Galanteriewaren aus (Hoflieferant 1891). Daneben widmete sich der Verstorbene dem Dienste der Allgemeinheit, er gehörte dem Stadtrat seit 1908 und außerdem zahlreichen städtischen Kommissionen an, nämlich dem Armenrat,

der Badeanstaltskommission, der Bekleidungskommission, der Festkommission, der Kunstkommission, der Rheinhafenkommission, der Graf Rhena- und der Raquet-Stiftung, dem Schätzungsrat und der Stadtgartenkommission. Namentlich der Stadtgarten war ein besonderer Gegenstand seiner Fürsorge und verdankt ihm einen großen Teil seines Wachstums und Gedeihens. Während des Krieges hat Stadtrat Blos sich der Kriegsfürsorge gewidmet, besonders bei den von der Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Roten Kreuz durchgeführten Aufgaben wie Liebesgaben-sammlung für durchfahrende Truppen und Truppen im Felde, sowie Gefangene u. a., wobei ihm Stadtrat Kämpfe bis zu seiner Erkrankung zur Seite stand; zum Zeichen der Anerkennung hierfür erhielt er 1916 das Kreuz für freiwillige Kriegshilfe. Als überzeugter Katholik betätigte sich der Verstorbene als Stiftungsratsmitglied der katholischen Gesamtkirchengemeinde seit 1900 und der St. Stephanspfarre 1892 jahrzehntelang in reichem Maße. Politisch gehörte er der Zentrums-partei an. Bei städtischen Veranstaltungen erwies er sein Talent zur Organisation und Repräsentation, die ihn hier zu einer bekannten und beliebten Persönlichkeit machten. Ein Herzschlag riß ihn mitten aus seinem tätigen Leben.

Jwan Matheis, geboren 1857 in Eupen, gestorben am 30. Januar, lange Jahre Prokurist bei der Firma Junker & Kuh, seit 1911 Direktor der Badischen Treuhandgesellschaft.

Karl Friedrich Markstahler, geboren am 22. November 1844, gestorben am 18. Februar, Mitinhaber der Firma Markstahler & Barth, 1881—1911 Mitglied des Bürgerausschusses, 1876—1899 Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, dann Ehrenmitglied, 25 Jahre im Aufsichtsrat der Vereinsbank.

Oskar Edelmann, geboren am 22. April 1852 in Schneeberg (Sachsen), gestorben am 26. Februar, Seniorchef der Firma Emil Kohn, Fabrik für chirurgische Instrumente, 1899 bis 1919 Mitglied des Bürgerausschusses, von 1913 im geschäftsleitenden Vorstand als Vertreter der freisinnigen, zuletzt demokratischen Partei.

Andreas Nied, geboren am 18. Juli 1854 zu Schwegenheim (Pfalz), gestorben am 6. März, Inhaber des Blechnerei- und

Installationsgeschäftes Busold und Nied, langjähriges Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr.

Wirklicher Geh. Rat Dr. Ernst Wagner, geboren am 5. April 1832, gestorben am 8. März. Direktor der Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde. Nach vollendetem Studium der Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften und Promotion in Tübingen wirkte er 1857—60 als Lehrer am Seminar in Schöntal, 1860—63 in England, wo er Hauslehrer bei den Söhnen des Ministers Lord Russell war. 1864 wurde Wagner vom Großherzog Friedrich I. von Baden als Erzieher des Erbgroßherzogs und als Leiter der für diesen errichteten Friedrichs(Prinzen-)Schule berufen. 1875 wurde er als Geh. Hofrat Mitglied des Oberschulrats bis 1910 und zugleich Konservator, später Direktor der Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde, 1882 Konservator der öffentlichen Baudenkmäler, 1883 Mitglied der badischen historischen Kommission. Als eifriger Förderer von Kunst und Wissenschaft sowie als Gründer zahlreicher Kunststätten und Vereinigungen, namentlich des Karlsruher Altertumsvereins, hat sich Wagner reiche Anerkennung erworben. Auch die stadtgeschichtlichen Sammlungen des städtischen Archivs verdanken ihm viel, der städtischen Archivkommission gehörte er lange Jahre als Mitglied an. Im Mittelpunkt seiner Schriften steht das Werk „Fundstätten und Funde aus vorgegeschichtlicher, römischer und alemannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden“ (1908—11), 1919 trat er in den Ruhestand.

Buchhändler Wilhelm Gräff, Seniorchef der Buchhandlung Müller & Gräff, geboren am 27. November 1842, gestorben am 15. März. Neben seiner rührigen Geschäftstätigkeit widmete er sich als Mitglied des Alpenvereins und Mitbegründer des Schwarzwaldvereins den Bestrebungen des Wandersports.

Katholischer Militärpfarrer Max Verberich, geboren am 5. Februar 1842, gestorben am 30. April, 1867 wurde er zum Priester geweiht, pastorierte in Etlingenweier, Tauberbischofsheim, Ulstadt, Büchig und Eppingen. Seit 4. Januar 1878 wirkte er hier als Divisionspfarrer, bis zu seiner Pensionierung 1906.

Ortsbaurat **W i l h e l m H u m m e l**, geboren am 10. Februar 1856, gestorben am 8. Mai, nach Abschluß seines Studiums an der Technischen Hochschule hier als Privatarchitekt in Frankfurt a. M. und seit 1882 in Karlsruhe tätig, wurde er 1893 zum Ortsbaurat ernannt. Er bekleidete dieses Amt bis zum ersten Juli 1914 und mußte sich dann aus Gesundheitsrücksichten davon entheben lassen.

Generalleutnant **J. D. E d u a r d H o f f m e i s t e r**, geboren am 7. Juli 1852, gestorben am 19. Mai in Heidelberg, er trat 1869 als Fahnenjunker in das 3. Badische Inf.-Reg. (später Nr. 111) zu Rastatt ein, nahm am Kriege 1870/71 teil. 1882/85 war er Ordonnanzoffizier beim Großherzog von Baden und kam 1902 als Kommandeur der 55. Inf.-Brigade wieder hierher, nachdem er als Regimentskommandeur am Kampf gegen die Boxer in China teilgenommen hatte. 1906 als Generalleutnant in den Ruhestand getreten, stellte er sich im Weltkriege wieder zur Verfügung. Er war auch als Reise- und Militärschriftsteller tätig.

Generalleutnant **a. D. R i c h a r d F r i t z s c h**, geboren am 19. März 1844 in Rastatt, gestorben am 23. Mai. Er trat 1862 in das 1. Badische Leibgrenadierregiment ein, nach dem Feldzug 1870/71 gehörte er u. a. als Oberstleutnant dem Inf.-Reg. Nr. 138 an, 1898 Generalmajor und Führer der 71. Inf.-Brigade, 1899 zur Disposition gestellt, 1904 Generalleutnant. Er war jahrelang Präsident des Bad. Militärvereinsverbandes und nach seinem Rücktritt Ehrenpräsident.

Kommerzienrat **F r i z H o m b u r g e r**, Seniorchef des Bankhauses **Beit & Homburger**, geboren am 4. Juli 1850, gestorben am 26. Mai. Der Verstorbene war schon mit 20 Jahren in das von seinem Vater 1854 begründete Bankgeschäft eingetreten, nach dessen Tod 1877 leitete er es gemeinsam mit seinem Schwager bis 1902, 1907 trat sein ältester Sohn in die Firma. Dieselbe entwickelte sich unter der Leitung des Verstorbenen zu hohem Ansehen. Er selbst wurde in den Aufsichtsrat zahlreicher Unternehmungen berufen u. a. als Vorsitzender bei der Badischen Maschinenfabrik vormals **G. Sebold Durlach**, der Badischen Feuerversicherungsbank **Karlsruhe** und der Waggon-Aktiengesellschaft **Rastatt**, als stellvertretender Vorsitzender bei der Maschinenfabrik **Grißner Durlach**, als Aus-



Photogr. Th. Schumann & Sohn

Kommerzienrat **F r i z H o m b u r g e r**, Stadtrat

schußmitglied der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft, sowie außerbadischer Firmen. Von 1890 bis 1919 gehörte Homburger dem Stadtrat als Mitglied und Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei an. Daneben war er Mitglied zahlreicher städtischer Kommissionen, besonders finanztechnischer, und Berater der Stadt in finanztechnischen Angelegenheiten, dessen ruhiges Urteil geschätzt wurde. Lange Jahre war er Vorsitzender des Synagogenrats und Mitglied des Oberrats der badischen Israeliten, Mitglied der Handelskammer, sowie Handelsrichter, außerdem in verschiedenen gemeinnützigen Vereinen tätig. Sein Wohltätigkeits Sinn war bekannt.

Hermann Rabbes, Kunstmaler und Professor an der Technischen Hochschule, geboren am 17. Mai 1840 in Leipzig, gestorben am 30. Mai. Ursprünglich als Zeichner und Lithograph in Leipzig tätig, dann zu Malstudien bei Professor Karl Werner und in Wien bei Professor Albert Zimmermann, 1874 an die Technische Hochschule hier als Professor für Freihandzeichnen und Aquarellieren berufen, wo er bis zum Sommersemester 1911 wirkte. Er entwickelte einen Aquarellstil von ausgeprägter Eigenart, seine Motive entnahm er teils Deutschland und den Alpenländern, teils Italien und Ägypten, wohin er Studienreisen unternahm. Die Aula der Technischen Hochschule und der Durm'sche Anbau der Kunsthalle enthalten Architekturbilder von ihm.

Geh. Hofrat Dr. Karl Friedrich Müller, geboren am 9. August 1851 in Offenburg, gestorben am 16. Juni in Pforzheim, seit 1878 in Karlsruhe als Professor an der Höheren Bürgerschule (Realschule), dann Realgymnasium, sowie an der sogen. „Prinzenschule“, 1895 Direktor der Höheren Mädchenschule, 1901 der Oberrealschule in Pforzheim. Neben seinem Amt betätigte er sich hauptsächlich für die Sache der Militärvereine.

Geh. Kommerzienrat Dr. E. h. Friedrich Wolff, geboren am 15. Februar 1833, gestorben am 17. Juni. Er begründete zusammen mit seinem Vater, Hoftheaterfriseur Friedrich Wolff, am 20. November 1857 die Parfümerie- und Toilette Seifenfabrik F. Wolff & Sohn, zunächst Karl-Friedrichstraße 4, später Kaiserstraße 104/106, 1890 wurde der ganze Betrieb nach der Durlacher

Allee 31/33 verlegt und hat sich dank der Umsicht und dem Unternehmersinn des Gründers zu dem bekannten Welthaus entwickelt. Gleichzeitig galt sein Interesse seiner Vaterstadt, dessen Stadtverordnetenkollegium er von 1875—1905 angehörte. Das schönste Denkmal errichtete er sich, wie Oberbürgermeister Dr. Zinter an seiner Bahre betonte, durch seine reichen wohlthätigen Stiftungen, die er aus Güte und Liebe heraus machte. Die Stadt hat ihm zum Dank hierfür am 21. Dezember 1917 die Ehrenbürgerwürde verliehen (vergl. Chronik 1917). 1913 erhielt er den Titel Geheimer Kommerzienrat vom Großherzog und 1917 die Würde eines Ehrendoktors der Technischen Hochschule Fredericiana.

Wirkl. Geh. Rat **A u g u s t R o t h**, geboren am 28. September 1852, gestorben am 9. August, trat nach Ablegung der kameralistischen Staatsprüfung 1875 in den Dienst der badischen Finanzverwaltung, wurde 1882 in das Kollegium der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen berufen, 1889 Leiter der Abteilung für Gütertarifwesen, 1891 Direktor, 1898 Vorstand der Verkehrsabteilung. 1902 wurde er als Nachfolger des Staatsrats Eisenlohr Generaldirektor der Staatseisenbahnen und erwarb sich um Gestaltung und Umbau des badischen Eisenbahnnetzes große Verdienste. 1918 trat er in den Ruhestand.

Geh. Rat **D r E m i l O s t e r**, gestorben am 25. August im 83. Lebensjahr. 1861 zum Priester geweiht, trat er 1864 in den höheren Schuldienst über, wurde nach Tätigkeit in Rastatt und Ettlingen 1894 in den Oberschulrat, später in das Unterrichtsministerium berufen (bis 1914).

Geh. Oberforstrat a. D. **K a v e r G e b h a r d S i e f e r t**, geboren 1849 in Freiburg, gestorben am 9. November, 1869 Forstpraktikant, 1879 Oberförster in St. Blasien, 1890 Forstrat bei der Domänenverwaltung, 1895 ordentlicher Professor für Forstwissenschaft an der Technischen Hochschule hier (1905/06 Rektor).

Architekt **W i l h e l m B i t t a l i**, geboren am 28. Mai 1859 zu Donaueschingen, gestorben am 20. Dezember. Nach abgeschlossenerem Studium des Bauwerks bildete er sich in Paris und Südfrankreich weiter aus. Zunächst bei der Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen angestellt, trat er dann bei Architekt Schneider



Photogr. Gebr. Pirsch

Wirkl. Geh. Rat August Roth

in Baden-Baden ein, wurde Teilhaber und nach dessen Tod alleiniger Inhaber der Firma, die alle bedeutenden Hotelbauten dort ausführte. Aber auch in anderen Badeorten Deutschlands und außerhalb desselben wurden Vittali größere Aufträge zuteil. Daneben war er jahrelang im Stadtverordnetenvorstand tätig. 1904 siedelte er nach Karlsruhe über und schloß sich 1905 mit Professor Hermann Billing zur Firma Billing & Vittali zusammen, 1910 trennten sich beide Architekten wieder. In öffentlichen Wettbewerben erhielt Vittali unter anderem 1. Preise für das Bahnhofsgebäude und für die Bebauung des Bahnhofsplatzes und seiner Umgebung. Neben der Plangestaltung für den letzteren übertrug ihm die Stadt die Ausgestaltung der Stadtgarteneinfriedigung und der Stadtgarten-Abschlußbauten am neuen Bahnhofplatz. Als langjähriges Mitglied des Vereins bildender Künstler und des Bad. Kunstgewerbevereins bekleidete er in beiden das Amt des 1. Vorsitzenden.

Senatspräsident a. D. Karl Freiherr Teuffel von Birkensee, gestorben am 24. Dezember im 84. Lebensjahr, zuerst bei der Steuere Direktion beschäftigt, 1870 Finanzrat, 1875 Ministerialrat im Finanzministerium, 1884 Ministerialdirektor, 1890 Oberlandesgerichtsrat, 1899 Senatspräsident beim Oberlandesgericht.

X.

Verschiedenes.

Die Badische Landesbibliothek umfaßte am Jahreschluß 267 628 Bände Druckschriften, Karten, gebundene Zeitungen, Musikstücke, Blindenschriften und 4000 Handschriften. Die Büchergruppe „Badisches Schrifttum“ zählte allein 41 080 (im Vorjahr 40 477) Bände; sie vermehrte sich um 603 Bände (im Vorjahr 677). Die Gesamtvermehrung betrug 3830 Bände (im Vorjahr 3459). Zu diesen endgültig verarbeiteten Mengen traten im Berichtsjahr noch große und wichtige Bestände, deren genaue Verzeichnung noch jahrelang dauern wird, wenn auch für eine vorläufige Benutzung hinlänglich gesorgt ist. Die im Februar notwendig gewordene Schließung wegen Kohlenmangels wurde dazu benutzt, um die Heeresbibliotheken in Karlsruhe-Gottesau von rund 4000 Bänden, Karten und Handschriften mit 27 Glasschränken altbadischen Besitzes, sowie die in Rastatt von rund 3000 Bänden mit Kraftwagen herzuführen und in unseren Kellern vorläufig zu lagern; aus dem Landestheater wurden 4000 Bände und Handschriften alter Theaterstücke übernommen. Dazu kam im Oktober noch die ganze alte Theatermusik von 513 Partituren mit allen Stimmen, darunter die des Nachtlagers von Granada mit eigenhändigen Vermerken Konradin Kreuzers. Im Lauf des Jahres wurden noch weitere Bücher aus der Auflösung des Großh. Geheimen Kabinetts, des Konservators der Baudenkmale, aus der zweiten Kammer und verschiedenen Behörden. Die hiesige Kolonialgesellschaft schenkte ihre gesamte Bücherei von 620 Bänden und Karten, die dadurch von besonderem Wert ist, daß sie die Bücher des Ministerialpräsidenten Dr. von Grimm (vergl. Chronik 1898 Seite 92) enthält, der ein Vorkämpfer der Kolonialsache war.

Die Benutzung zeigt eine für diese Zeitverhältnisse besonders erfreuliche Steigerung. Es wurden ausgeliehen 31 209 Bände (im Vorjahr 29 783); davon in der Stadt Karlsruhe 21 228 (gegen 20 599), nach auswärts 9981 (Vorjahr 9184), unter den letzteren innerhalb Badens allein 9727 (Vorjahr 8901) Bände. Auch wurden 32 (gegen 26) Handschriften nach auswärts verliehen.

Der Lesesaal war von 32 931 Personen (Vorjahr 30 074) besucht, darunter 1316 weiblichen (1006). Die Besucher setzten sich aus bloßen Lesern der Zeitschriften und aus wissenschaftlichen Benutzern, z. T. auch auswärtigen Gelehrten zusammen. Diese benutzten nicht nur die ständige Nachschlagbücherei (1604 Bände), sondern bestellten noch dazu 5374 Bände (5485); sie bearbeiteten 127 Handschriften der Landesbibliothek (268) und ließen 11 (12) fremder Bibliotheken kommen.

Wegen Kohlenmangel und zur Ersparung von Gaslicht mußte im Februar geschlossen werden. Um den sichtlich zunehmenden geistigen Bedürfnissen möglichst weit zu dienen, wurde zunächst der Lesesaal bei mildem Wetter von 2—4 Uhr offen gehalten, vom 14. Februar an wurden wenigstens auf Dienstag und Freitag noch Vorbestellungen angenommen. Auch im Ausleihzimmer wurden für dringende Fälle und nur gegen Vorbestellung wenigstens an 4 Tagen vormittags insgesamt 368 Bände verliehen. Der Versand nach auswärts mußte ganz eingestellt, der innere Dienst auf das Nötigste beschränkt werden, wofür aber die großen Ablieferungen stattfanden. Am 2. März wurde der Lesesaal wieder geöffnet, am 4. März und war auch der Ausleihbetrieb in vollem Gange. Die Lesesaalstunden wurden dabei wieder vermehrt und auf 10—1 und 2—7 Uhr festgesetzt. Durch Nachlassen des Gasdrucks traten wieder Beschränkungen ein.

Die Gesamtzahl der Öffnungstage, mit der die Landesbibliothek an der Spitze der deutschen Staatsbibliotheken stand, wurde durch den Kohlenmangel auf 315 heruntergedrückt.

Die mit dem Jahr 1916 unterbrochene Veröffentlichung einer „Zugangsauswahl“ in der Karlsruher Zeitung und als Sonderdruck wurde im November wieder aufgenommen. In dem vom Landesmuseum geräumten neuen Saal wurden Büchergestelle

aufgestellt. Die Landesbibliothek hat zweifellos für die Wiederbelebung des geistigen Lebens in Karlsruhe und im Badnerland wichtige Arbeit geleistet.

Dem Generallandesarchiv gingen 1920 an Archivalien zu: Durch Einlieferung 20, durch Ankauf 9, durch Geschenke 23, durch Tausch 1, durch Hinterlegung 2 und durch Abschriftnahme 1 Nummer(n). Unter den Einlieferungen sind besonders hervorzuheben: Akten, Korrespondenzen und Ahnentafeln zur Geschichte des Großh. Hauses; Korrespondenzen der Minister Eissenlohr, Schenkel und v. Bodman; eine Sammlung von Manuskripten und Korrespondenzen aus dem Nachlaß Johann Peter Hebels; eine Anzahl von Stempeln und Ordensstanzen, Pläne und Grundrisse zur Baugeschichte der Klöster St. Blasien, St. Peter, St. Trudpert, Tennenbach, der Schlösser Staufenberg, Malsberg, Heitersheim, des Rathauses in Überlingen. Unter den Erwerbungen durch Geschenke verdienen hervorgehoben zu werden die Überlassung der Schriften aus dem Nachlaß des Ministers Karl Schenkel durch dessen Witwe, desgleichen von Papieren aus dem Nachlaß des Ministers Dr. Julius Jolly durch Regierungsrat Dr. Ph. Jolly Heidelberg und die Überlassung der Familienpapiere und Urkunden aus dem Nachlaß des Hofmarschalls Freiherr Leopold von Freystedt, des letzten Sprossen dieser Familie, durch Frau Luise geb. Gräfin von Zeppelin, Berlin. Benützt wurde das Generallandesarchiv: a) zu geschäftlichen Zwecken: 36 (im Vorjahre 36), Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden in 95 (777) Fällen. b) zu wissenschaftlichen Zwecken: 418 (275) Personen in 884 (601) Fällen. Im ganzen betrug somit die Zahl der Benützer 454 (311), die der Benützerungen 979 (678). Bei der Benützung zu geschäftlichen Zwecken entfallen 247 Benützer auf Baden, 113 auf das übrige Deutschland, 38 auf das Reichsausland. Bei der Benützung zu wissenschaftlichen Zwecken entfallen 247 (164) Benützer auf Baden, 130 (94) auf das übrige Deutschland, 38 (17) auf das Ausland.

Für die Entwicklung der staatlichen Landesbibliothek war die 1919 erfolgte Zuweisung des freigewordenen früheren Residenzschlosses von weittragender Bedeutung. Dadurch

wurde die Vereinigung der im Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz und im Kunstgewerbemuseum in der Westendstraße getrennt und aus Raumnot vielfach ungenügend aufgestellten Objekte in einem Gebäude von historischer Kultur ermöglicht. Die Neuaufstellung, die naturgemäß mancherlei Schwierigkeiten begegnete, leitete der auf 1. Juli 1919 zum Direktor des neu begründeten Badischen Landesmuseums ernannte langjährige zweite Beamte der Sammlungen, Professor Dr. Hans Rott, nach seinen Plänen. Damit die Öffentlichkeit in die im Stillen vor sich gehende Arbeit einen Einblick erhielt, wurde im September 1920 in den Mittelräumen des 1. Obergeschosses eine Ausstellung alter Keramik vorübergehend gezeigt (vergl. Seite 64).

Auch die Badische Kunsthalle wurde von ihrem auf 1. August 1919 neu berufenen Direktor Dr. Willi F. Stork, Direktorialassistent an der Mannheimer Kunsthalle, einer gänzlichen Neuordnung unterzogen. Im September 1920 wurde zunächst das Hans-Thoma-Museum neu eröffnet (vergl. Seite 64).

Die theologische Fakultät der Universität Heidelberg ernannte im Januar den Kammerstenographen und Vorsitzenden des geschäftsleitenden Ausschusses der Stadtverordneten Ernst Frey wegen seiner Verdienste an dem Neuaufbau der evangelischen Landeskirche bei der Schaffung einer neuen Kirchenverfassung zum Ehrendoktor, desgleichen im April die Geh. Oberkirchenräte Friedrich Mayer und Alexander Schenk zu Ehrendoktoren.

Die Technische Hochschule hier verlieh die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber im Februar dem Geh. Kommerzienrat Robert Sinner in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um die Schaffung einer bedeutenden und wirtschaftlich sehr wertvollen Spiritusindustrie, sowie wegen großzügiger Organisation und hervorragender Förderung der gärungsschemischen Industrie durch Schaffung vorbildlicher technischer Anlagen und Einrichtungen, und im Juli dem Ingenieur Eugen Geiger, Direktor der Buderusschen Eisenwerke, Abteilung Geiger'sche Fabrik in Karlsruhe, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als bahnbrechender Ingenieur auf dem Gebiet der Städtereinigung.

Oberstleutnant Freiherr von Forstner, Vorstand des Entwicklungsamts 14 A. R. wurde im März zum Reichswehr-Regiment Nr. 10 nach Frankfurt a. d. Oder versetzt; er war der letzte Kommandeur des 1. Bad. Leibgrenadierregiments Nr. 109, dem er seit 1912 angehörte und dessen 3. Bataillon er zu Beginn des Krieges führte.

Wir teilen nachstehend die im Berichtsjahre in Buchform erschienenen Werke Karlsruher Schriftsteller mit, soweit uns solche bekannt sind.

Amenb, Kurt (Schriftleiter). Das alte System.

Dintelmüller, Eustachius (Mayer, Frh., Stadtschreiber). Briefe aus der Residenz, III.

Eberlein, Kurt Karl (Dr. phil., Kunsthistoriker). Deutsche Maler der Romantik.

Grolman, Adolf von (Dr. phil. et jur., Literaturhistoriker). Frankfurter Lebensbilder I: F. M. Hefemer.

Gude, Hans (Kunstmaler, Akademieprofessor †). Künstlererinnerungen.

Hoh, Karl (Schriftleiter). Plaudereien.

Oesterling, Wilhelm Engelbert (Dr. phil., Professor, Bibliothekar). Der Umsturz 1918 in Baden.

Röder, Adam (Schriftleiter). Konservatismus und Revolution.

Röttlinger, Karl Anton (Reg.-Rat). Das Landessteuergesetz vom 3. März 1920. Mit einer geschichtlichen Einleitung und Erläuterungen.

Sackur, Walter (Hochschulprofessor). Karlsruhe-Ost und die Technische Hochschule.

Vollen, Richard (Oberregierungsrat). Sturmbräut. Drama.



Photogr. Th. Schumann & Sohn

Wirkl. Geh. Rat Dr. Ernst Wagner

Schülerzahl Karlsruher Schulen.

	Schuljahr 1918/19	Schuljahr 1919/20
I. Städtische Schulen.		
1. Goetheschule	816	828
2. Humboldtschule	496	515
3. Oberrealschule	653	617
4. Realschule erstmals mit UL.	518	571
5. Lessingschule	697	617
6. Fichteschule	908	976
7. Gewerbeschule	2 575	3 752
8. Handelsschule	762	1 077
9. Dem Rektorat unterstellte Schulen:		
a) Erweiterte Knabenschule	5 826	6 130
b) Erweiterte Mädchenschule	6 578	6 645
c) Hilfschule für Knaben	144	155
d) Hilfschule für Mädchen	142	154
e) Knabenvorschule	1 009	990
f) Bürgerschule	813	869
g) Töchterchule	1 814	1 750
h) Knabenfortbildungsschule	705	530
i) Mädchenfortbildungsschule	676	816
k) Frauenarbeitschule (Sophienchule)	116	193
II. Staatliche Schulen.		
1. Akademie der bildenden Künste	64	168
2. Staatstechnikum	61	1 370
3. Gymnasium	582	589
4. Kunstgewerbeschule	144	236
5. Lehrerseminar I	231	209
6. Lehrerseminar II	217	185
7. Übungsschule des Lehrerseminars I	124	164
8. Übungsschule des Lehrerseminars II	161	143
9. Lehrerinnenseminar	86	111

Schuljahr Schuljahr
1918/19 1919/20

III. Schulen des Badischen Frauenvereins.

1. Frauenarbeitschule mit Oberseminar für Handarbeitslehrerinnen	159	765
2. Haushaltungsschule des Friedrichstiftes	21	24
3. Haushaltungsschule (Herrenstraße 39)	66	70
4. Kochschule (Herrenstraße 39)	114	96
5. Kochschule im Luisenhaus	26	34
6. Kochschule der Mädchenfürsorge	24	34
7. Unterseminar für Handarbeitslehrerinnen	77	88
8. Seminar zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen	55	55
9. Soziale Frauenschule	43	88
10. Fröbelseminar:		
a) Kinderpflegerinnen	40	33
b) Kindergärtnerinnen	64	20
c) Jugendleiterinnen	32	15
11. Kinderpflegerinnen-Institut	4	4
12. Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnenschule	27	18

IV. Privatschulen.

1. Konservatorium für Musik	1 197	1 208
2. Pädagogium (Schmidt und Wiedl)	84	80

V. Übersicht über den Besuch der Technischen Hochschule.

	Wintersemester 1919/20			Sommersemester 1920		
	Dr.- dentl. Studierende	Außer- ordentl. gan- zen	im gan- zen	Dr.- dentl. Studierende	Außer- ordentl. gan- zen	im gan- zen
Allgemeine Abteilung	46	11	57	46	4	49
Abteilung für Architektur	135	15	150	125	11	136
" " Ingenieurwesen	277	9	286	271	11	282
" " Maschinenwesen	449	15	464	442	20	462
" " Elektrotechnik	236	15	251	258	13	271
" " Chemie	288	8	296	283	8	291
" " Forstwesen	32	2	34	—	—	—
Gäste	—	—	178	—	—	106
zusammen	—	—	1716	—	—	1597

Beilage II.

Statistik der Bevölkerungsvorgänge 1920.

Nr.	Todesursachen	Es starben im Monat												Zu- sammen
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	
1	Angeborene Lebensschwäche	14	7	9	12	3	7	11	11	12	10	8	11	115
2	Ältererschwäche	8	19	12	13	16	10	10	4	7	12	15	9	135
3	Kindbettfieber	1	1	1	—	1	2	2	1	1	2	1	1	14
4	Andere Folgen der Geburt und Schwangerschaft	—	1	—	1	2	1	3	—	1	1	2	—	12
5	Scharlach	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2
6	Masern und Röteln	—	—	1	—	4	2	2	2	1	—	—	1	13
7	Diphtherie und Krupp	1	2	6	—	—	—	—	—	—	1	1	1	12
8	Keuchhusten	1	6	7	1	3	2	—	2	1	—	—	—	23
9	Typhus (auschl. Para- typhus)	—	—	—	—	3	—	—	1	1	1	1	—	7
10	Akuter Gelenkheumatismus	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3
11	Übertragbare Tierkrank- heiten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	Rose	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3
13	Starrkrampf	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	3
14	Blutvergiftung	2	4	3	5	1	1	1	—	3	4	3	2	29
15	Tuberkulose der Lungen	22	20	25	30	23	18	23	15	14	10	21	22	243
16	Tuberkulose anderer Or- gane (auch Skrofulose)	5	3	3	4	2	4	4	1	4	2	1	5	38
17	Milde allgemeine Miliar- tuberkulose	—	1	1	3	5	5	2	—	—	—	2	—	19
18	Lungenentzündung	13	18	20	17	6	9	5	4	3	5	12	24	136
19	Influenza, Grippe	—	11	40	14	6	5	1	—	—	1	4	2	84
20	Venerische Krankheiten	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	2	2	6
21	Andere übertragbare Krank- heiten	—	1	1	—	—	1	3	17	8	2	—	1	34
22	Zuckerkrankheit (ausschl. Diabetes insipidus)	1	1	1	2	1	—	2	1	—	1	—	—	10
23	Alkoholismus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24	Entzündung und Katarre, des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien	4	1	4	3	2	1	3	2	—	2	7	8	37
25	Sonstige Krankheiten der Atemungsorgane	3	4	6	2	6	1	2	3	—	1	5	1	34
26	Organische Herzleiden	9	9	10	12	4	8	9	6	4	5	7	15	98
27	Herzschlag, Herzlähmung (ohne nähere Angabe des Grundleidens)	7	5	5	4	6	9	3	6	6	4	3	11	69
28	Arterienverfälschung	2	1	2	2	3	3	—	1	3	3	5	5	30

Nr.	Todesursachen	Es starben im Monat												Zusammen
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	
29	Sonstige Herz- und Blutgefäßkrankheiten	2	5	1	2	4	3	1	3	3	—	3	3	30
30	Schlaganfall und Gehirn- schlag	7	10	12	15	2	6	6	14	8	7	5	11	103
31	Geisteskrankheit	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	4
32	Krämpfe (auschl. Zahn- krämpfe usw.)	3	5	2	2	2	3	2	3	3	1	1	3	30
33	Sonstige Krankheiten des Nervensystems	4	5	4	1	3	4	7	2	3	3	4	2	42
34	Atrophie der Kinder	—	—	1	—	1	—	3	7	3	3	—	—	18
35	Brechdurchfall	—	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	4
36	Magen- und Darmkatarrh Durchfall, Cholera nostras	2	1	1	1	2	5	18	16	4	4	5	5	64
37	Blinddarmenzündung	1	—	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	5
38	Krankheiten der Leber und Gallenblase	3	1	4	3	2	4	3	2	1	—	3	—	26
39	Sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane	5	6	5	8	3	6	2	5	3	7	4	12	66
40	Nierenentzündung	8	5	8	2	5	4	3	5	4	1	4	5	54
41	Sonstige Krankheiten der Harn- und Geschlechts- organe	3	1	2	3	3	—	—	1	—	—	2	5	20
42	Krebs	7	16	15	8	15	9	16	9	12	14	12	21	154
43	Sonstige Neubildungen	1	1	2	2	2	1	4	1	—	1	2	3	20
44	Krankheiten der äußeren Bedeckungen	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1	4
45	Krankheiten der Bewegungs- organe	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	1	6
46	Selbstmord	1	1	—	5	1	4	—	1	2	7	1	1	24
47	Mord und Totschlag, sowie Hinrichtung	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3
48	Verunglückung und andere gewalttätige Einwirkungen	3	1	7	10	3	9	6	3	5	4	2	6	59
49	Anderer benannte Todesur- sachen	2	3	6	6	2	3	1	3	3	3	1	3	36
50	Todesursache nicht ange- geben	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	2
Zusammen Gestorbene (aus- schließl. der Totgeborenen)		148	178	231	195	148	152	163	159	127	124	155	204	1984
Darunter Gestorbene im Alter bis unter 1 Jahr		24	25	29	26	20	24	41	44	29	21	27	39	349
Lebendgeborene		315	295	329	276	273	270	272	264	272	250	268	287	3371
Totgeborene		12	6	10	10	10	8	12	9	9	10	9	11	116
Geburtenüberschuß (+)		+167	+117	+98	+81	+125	+118	+109	+105	+145	+126	+113	+83	+1684

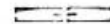
Chronik 1921

Inhalt für 1921.

	Seite
I. Entwicklung der Gemeinde als solcher (1), Gemeindeverwaltung (2)	97
II. Bauliche Entwicklung der Stadt	107
III. Kirche (1), Schule (2), Kunst (3)	110
IV. Politisches Leben (1), Gewerbe, Handel und Industrie (2), Vereine (3)	120
V. Leistungen des Gemeinfinns (1), Fürsorge (2), Krankenhäuser (3)	131
VI. Versammlungen (1), Feierlichkeiten und Festlichkeiten (2), Ausstellungen (3), Sehenswürdigkeiten (4)	136
VII. Verkehrsweisen	145
VIII. Witterungsverhältnisse	149
IX. Bevölkerungsvorgänge (1), Totenschau (2)	152
X. Verschiedenes	158

Beilagen

I. Schülerzahl Karlsruher Schulen	162
II. Statistik der Bevölkerungsvorgänge	164



I.

Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung.

1. Entwicklung der Gemeinde.

Die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe betrug nach der Berechnung des Statistischen Amtes auf Ende Dezember des Berichtsjahres 137 878 (1920: 138 170). Das ergibt seit 31. Dezember 1920 eine Abnahme von 0,21 %. Im Vorjahr betrug die Abnahme 0,36 %. An Lebendgeborenen (auf das Jahr berechnet) kamen im Berichtsjahre auf 1000 Einwohner 23,42 (24,37), an Sterbefällen 13,90 (14,34). Säuglinge (Kinder bis unter 1 Jahr) starben 387 (349), d. i. von 100 Lebendgeborenen 11,83 (11,27). Der Geburtenüberschuß beträgt 9,52 (berechnet auf 1000 Einwohner und aufs Jahr) (10,03).

Über die Finanzlage der Stadt ist folgendes zu berichten:

Noch schwieriger als für das Jahr 1920 gestalteten sich die Verhältnisse hinsichtlich der Voranschlagsaufstellung und Wirtschaftsführung für das Rechnungsjahr 1921. Sofort nach Abschluß des Rechnungsjahres 1920 wurde der Voranschlag für 1921 vorbereitet und nach Fertigstellung verschiedener Nebenvoranschläge deren Beratung in den Kommissionen vorgenommen. Aber zur Fertigstellung des Haushaltsplanes konnte der Stadtrat sich nicht entschließen, weil sich bei der Lage der Gesetzgebung weder die Einnahmen aus Steuern feststellen ließen, noch auch die Ausgaben

berechnet werden konnten, für die durch eine in Aussicht stehende Erhöhung der Kohlenpreise mit erheblichen Steigerungen zu rechnen war.

Der Bürgerschaft hat deshalb zunächst in seiner Sitzung vom 15. Juli 1921 sich damit einverstanden erklärt, daß bis zur Genehmigung des Voranschlags die Wirtschaft auf Grund des Voranschlags für 1920 fortgeführt wird, und daß für außerordentliche Ausgaben die Genehmigung des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten einzuholen ist. Gleichzeitig hat er auf Grund des Bad. Gesetzes über die Besteuerung des Liegenschafts- und Betriebsvermögens in den Rechnungsjahren 1920 und 1921 vom 23. Mai 1921, wonach die Gemeinden ermächtigt wurden, für das Rechnungsjahr 1921 Steuern vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen bis zum Höchstsatze von 2 Mk. auf je 100 Mk. Steuerwert zu erheben, beschlossen, daß unter dem Vorbehalt endgültiger Festsetzung der Steuern nach Aufstellung des Voranschlags vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen insgesamt 2 Mk. von 100 Mk. Steuerwert erhoben werden sollen mit der Maßgabe, daß hiervon 44 Pfg. zur Deckung des Fehlbetrages des Jahres 1920 verwendet werden.

Mit den Bad. Gesetzen vom 4. August 1921 und zwar dem:

- a) Ausführungsgesetz zum Landessteuergesetz (Steuerverteilungsgesetz);
- b) Gesetz über die Steuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb (Grund- und Gewerbesteuergezet)

waren endlich wenigstens die gesetzlichen Grundlagen für die Bearbeitung des Voranschlags gegeben. Es fehlten aber immer noch sichere Anhaltspunkte für die Berechnung der tatsächlichen Einkünfte der Gemeinden aus den Reichsteuern.

So kam es, daß sich die Feststellung des Voranschlags bis zum 8. Februar 1922, also bis fast zum Schluß des Rechnungsjahres verzögerte. Die Steuer wurde gleichzeitig endgültig festgesetzt:

- a) für die Gebäude und das gewerbl. und land- und forstwirtschaftl. Betriebsvermögen auf . 2,44 Mk.

- b) für die einzelnen geschätzten Grundstücke auf . 3,66 "
- c) für die klassifizierten und diesen gleichzuachtenden Grundstücke und des Waldes auf . . . 4,88 "

Hiervon waren 44 Pfg. für je 100 Mk. Steuerwert gemäß dem Beschluß vom 15. Juli 1921 zur Deckung des in den Voranschlag 1921 eingestellten Fehlbetrages des Rechnungsjahres 1920 mit 4 345 100 Mk. bestimmt.

Außer den im Voranschlag vorgeesehenen Wirtschaftsausgaben für 1921 mit 99 181 955 Mk. mußten an Verpflichtungen aus dem Vorjahre eingestellt werden

- a) der bereits erwähnte Wirtschaftseinkommenbeitrag mit . . 4 345 100 Mk.
 - b) zur Bildung eines Betriebsstocks für die Stadthauptkasse 1 200 000 "
 - c) der durch die Verlegung der Stadt Karlsruhe in die Ortsklasse A für das Rechnungsjahr 1920 entstehende persönliche Mehraufwand mit 3 200 000 "
-
- zusammen 8 745 100 Mk.

so daß der Voranschlag gegen 80 166 303 Mk. im Vorjahre mit einem Gesamtaufwand abschloß von 107 927 055 Mk.

Zur Deckung dieses Aufwandes sollten dienen

- a) die Wirtschaftseinnahmen mit 36 660 703 Mk.
 - b) der Anteil an der Reichseinkommensteuer mit . . 29 900 000 "
-
- Übertrag 66 560 703 Mk. 107 927 055 Mk.

Übertrag . . . 66 560 703 Mk. 107 927 055 Mk.

- e) ein vom Reich zu leistender Ersatz für die, infolge Aufhebung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die den Gemeinden zugestandene Ergänzungsteuer zur R.G.St. von dem reichsteuerfreien Einkommen für die beiden Rechnungsjahre 1920 und 1921 mit je 3 282 300 Mk. = . . . 6 564 600 Mk.
- d) die aus dem Grund- und Betriebsvermögen zu erhebende Gemeindeumlage mit 33 642 330 "
- e) die Umlagenachträge mit . . . 1 200 000 "

insgesamt . . . 107 967 633 Mk.

so daß sich noch ein Überschuß ergab von . . . 40 578 Mk.

Der Umlageberechnung waren folgende, jedoch nur auf Schätzung beruhende, Steuerwerte zu Grunde gelegt, weil eine Veranlagung nach den Vorschriften des Grund- und Gewerbesteuergesetzes noch nicht vorgenommen war:

Gebäude	460 000 000 Mk. zu 2,44 Mk. =	11 224 000 Mk.
Betriebsvermögen	875 000 000 " " 2,44 " =	21 350 000 "
einzelne geschätzte Grundstücke . . .	26 700 000 " " 3,66 " =	977 220 "
landwirtschaftl. Grundstücke und Wald	1 867 000 " " 4,88 " =	91 110 "

zusammen . . 1 363 567 000 Mk. 33 642 330 Mk.

Nach dem Rechenschaftsbericht standen den reinen Wirtschaftseinnahmen von 138 134 924,02 Mk.

an reinen Wirtschaftsausgaben ohne den außerordentlichen Aufwand gegenüber . . 113 858 881,98 "

so daß der Wirtschaftsüberschuß beträgt . . 24 276 042,04 Mk.

Dieser Überschuß ist auf die Zuweisung eines Zuschusses aus dem, nach dem oben erwähnten Steuerverteilungsgezet vom Ministerium des Innern verwalteten Lastenausgleichsstock in Höhe von 26 466 138 Mk. zurückzuführen.

Die Wirtschaftseinnahmen setzen sich zusammen aus:

Anteil an der Reichseinkommensteuer . . .	30 469 561,89 Mk. =	22,1 %
anderen Steuern einschl. der Steuer aus Liegenschafts- und Betriebsvermögen . . .	38 636 995,14 " =	28,0 %
Ertrag aus Gebäuden, Grundstücken u. Wald	4 503 983,62 " =	3,3 %
Gebühren usw.	9 916 963,11 " =	7,2 %
Überschüssen von Betrieben	4 908 251,98 " =	3,5 %
Zinsen von Kapitalien u. Forderungen . .	6 823 345,55 " =	4,9 %
sonstigen Einnahmen	42 875 822,73 " =	31,0 %
zusammen	138 134 924,02 Mk. =	100,0 %

Die Wirtschaftsausgaben setzen sich aus folgenden Aufwendungen zusammen:

Zuschüsse an Betriebe	4 527 066,13 Mk. =	3,9 %
Straßen und Wege	13 521 997,18 " =	11,9 %
Schulen	21 705 356,13 " =	19,1 %
Polizei	2 871 594,60 " =	2,5 %
Gesundheitspflege	7 058 321,34 " =	6,2 %
Fürsorgewesen	15 465 539,12 " =	13,6 %
Gewerbe, Kunst u. Wissenschaft	7 713 437,57 " =	6,8 %
Schulden dienst	12 213 591,30 " =	10,7 %
Gemeindeverwaltung	16 834 830,81 " =	14,8 %
Sonstiges	11 947 147,80 " =	10,5 %
zusammen	113 858 881,98 Mk. =	100,0 %

Außer den voranschlagsmäßigen Wirtschaftsausgaben war noch ein in der Hauptsache aus Anlehensmitteln zu bedeckender außerordentlicher Aufwand entstanden, der sich aus folgenden Beträgen zusammensetzt:

Straßenherstellungen	1 640 025,80 Mk. =	4,9 %
Wasserwerk	964 923,40 " =	2,9 %
Glaswerk	2 914 175,88 " =	8,7 %
Elektrizitätswerk	3 714 664,97 " =	11,0 %
Rheinhafen	608 916,30 " =	1,8 %
Straßenbahn	2 698 339,67 " =	8,0 %
Notstandsarbeiten	806 323,40 " =	2,4 %
Förderung des Wohnungsbaues	9 483 187,52 " =	28,2 %
Sonstiges	10 787 573,67 " =	32,1 %
zusammen	33 618 130,61 Mk. =	100,0 %

Das Vermögen hat auf 31. März 1922	
betragen	364 145 394,71 Mk.
Die Schulden hingegen haben betragen . .	307 957 743,02 "
Hiernach ergibt sich ein Reinvermögen von .	56 187 651,69 "
Am 31. März 1921 war ein Reinvermögen	
festgestellt von	23 185 154,76 "
Es ergibt sich somit eine Vermehrung um .	33 002 496,93 Mk.

Das Vermögen setzt sich aus folgenden Werten zusammen:

Gebäude, Grundstücke u. Waldungen	40 822 904,— Mk.
Kapitalforderungen	90 652 600,16 "
Gaswerk	15 971 343,07 "
Wasserwerk	5 875 773,28 "
Elektrizitätswerk	14 449 431,76 "
Straßenbahn	14 703 785,— "
Lotusbahn	1 968 925,— "
Schlacht- u. Viehhof	3 594 470,52 "
Einnahme-Rückstände und Vorrat	117 277 344,74 "
Sonstiges	58 828 817,18 "
zusammen	364 145 394,71 Mk.

Über die Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität (R. J. 1921) geben nachstehende Daten Aufschluß:

In den städtischen Gaswerken wurden im Berichtsjahr 14 583 300 cbm Gas erzeugt. Abgegeben wurden für öffentliche Beleuchtung 343 624 cbm, für Private, Behörden und Stadt 12 520 731 cbm, Gasmesser waren im März 1922 aufgestellt für Leucht-, Koch- und Heizgas 32 835 Stück; die Münzgasmesser sind wegen der Gaspreiserhöhungen aufgegeben und in gewöhnliche Gasmesser umgewandelt worden.

Ab 20. Oktober 1921 wird der Stadtdruck um 10 m/m erniedrigt, ab 18. November auf 50 m/m erhöht. Ab 26. Januar 1922 wird der Stadtdruck nach 2 Uhr mittags auf 40 m/m gehalten.

Vom Elektrizitätswerk wurden im Berichtsjahr 18 404 827 Kwst Strom abgegeben. Anschlüsse waren 5061 Stück mit 16 776 Abnehmern vorhanden. Aufgestellt waren 214 758 Glühlampen, 838 Bogenlampen und 3077 Motoren mit 14 317 Ps, 17 554 Elektrische Zähler und 1680 Schaltuhren.



Photogr. Samson & Co.

Frau Anna Richter, Stadträtin

Beim Wasserwerk betrug der Gesamtwasserverbrauch 8 127 495 cbm. Die stärkste Tagesabgabe betrug 33 910 cbm, die schwächste 14 882 cbm. Für Straßengießen, Springbrunnen usw. wurden abgegeben 276 950 cbm. Öffentliche Brunnen waren 82 Stück vorhanden, Feuerhähnen 1566 Stück und Springbrunnen 14.

2. Gemeindeverwaltung.

In den städtischen Kollegien fanden folgende Veränderungen statt: An die Stelle des von hier wegziehenden Stadtrats Friedrich Gartner wurde am 4. März Kaufmann Karl W i ß l e r und am 18. Oktober an die Stelle der verstorbenen Stadträtin Anna Richter E l i s e B r e h m, Handelsgärtner's-Gefrau, gewählt.

Als Stadtverordnete traten neu hinzu: am 10. Februar Schlosser Ferdinand R a u s c h an Stelle von Frau Marie Ruff, am 31. März Schlosser Josef K i e s e r an Stelle von Dr. Hans Kampffmeyer, am 2. Juni Dreher K a v e r K ä s t e l an Stelle von Berthold Niedinger, am 4. August Professor R u d o l f W i l h e l m an Stelle von Ingenieur Franz Kiefer, am 11. August Schlosser A d o l f M o s e r an Stelle von Frä. Marie Birkhofer, am 27. Oktober Kaufmann Otto H a f n e r an Stelle von Frau Elise Brehm und am 17. November Former G o t t l o b W o l z an Stelle von Dr. Willi Hellpach.

In den Ruhestand traten: Josef B a u m a n n, Stadtrechner (Abt.-Vorsteher) nach 47 Dienstjahren, Josef B u n d s c h u h, Verwaltungsassistent beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, nach 31, Friedrich H e u b e r g e r, Bauoberinspektor beim Tiefbauamt, nach 35, Heinrich N e u m a n n, Werkmeister beim Bahnamt, nach 33, R u d o l f S c h m i d t, Heizer bei der Badeverwaltung, nach 36, Karl W a g n e r, Buchhalter beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, nach 44, L u d w i g W e i n g ä r t n e r, Heizer ebenda, nach 36, E m i l W e i ß, Oberbuchhalter bei der Stadthauptkasse, nach 40 Dienstjahren.

Gestorben sind: L u d w i g B o s s e r t, Aufseher beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt und A n d r e a s H a d e r, Oberauf-

feher ebenda, nach 36, August Ohnimus, Hauptkassier beim Sparkassenamt, nach 32 Dienstjahren.

Bauamtmann Dr. Johannes Dommer wurde am 1. April zum Vorstand des Wohnungsamts, Notar Rudolf Stöcker am 1. Oktober zum Vorstand des Grundbuchamts ernannt.

Die Ehrenurkunde der Stadt für 25jährige Dienstzeit erhielten: Karoline Koblenzer, Bademeisterin bei der Badeverwaltung, Johann Schmidhäuser, Kassenbote beim Bahnamt, Andreas Melzer, Verwaltungsassistent beim Fürsorgeamt, Friedrich Becker, technischer Sekretär, Franz Josef Heid, Verwaltungsassistent, und Heinrich Vogt, Betriebsoberinspektor beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, Anton Wunderle, Desinfektor beim Krankenhaus, Friedrich Brülle, Hauptkassier bei der Stadthauptkasse, Karl Friedrich Fischer, Oberaufseher beim Tiefbauamt.

Der Stadtrat hielt im Berichtsjahre 53 (1920: 53) Sitzungen ab, in denen 3964 (3945) Gegenstände der Beschlussfassung unterlagen.

Von den städtischen Kommissionen hatte der Beirat für das Fürsorgeamt K 98 (1920: 0), die Baukommission 45 (43), der Beirat für Fürsorgeamt J 43 (0), die Gas- und Wasserkommission 25 (30), die Bahnkommission 15 (0), der Verwaltungsrat der Spar- und Pfandleihkasse 11 (4), der Beirat des Fürsorgeamts A 9 (0), die Bekleidungskommission 7 (9), die Stadtgartenkommission 5 (7), die Friedhofskommission (7), die Krankenhauskommission (4), und der Beirat der Goethe-Schule (5) je 4, die Badeanstaltenkommission (2), die Rheinhafenkommission (5), die Schulkommission (2), der Beirat der höheren Schulen für Mädchen (4), der Beirat der Humboldt-Schule (3) und der Beirat der Realschulanstalten (4) je 3, der Kleinrentnerausschuß (0), die Schlacht- und Viehhofkommission (4) je 2, der Fürsorgeausschuß (1), der Gewerbechulrat (2) und der Handelschulrat (2) je 1 Sitzung.

Der Bürgerausschuß hielt im Berichtsjahr 12 (14) Sitzungen ab, in denen 81 (107) Gegenstände verabschiedet wurden.

Er bewilligte die Verwendung von Anlehensmitteln für nachstehende Zwecke:

Erwerbung von Grundstücken im Stadtteil Daglanden. Gesamtaufwand: 84 500 + 85 000 = 169 500 Mk.

Erwerbung von Grundstücken in Daglanden, Bulach und im Weiherackergebiet. Gesamtaufwand: 630 000 Mk.

Erwerbung des früheren Artillerie-Richtübungsplatzes im Knielinger Feld. Aufwand: 32 000 Mk.

Auffüllung des Geländes zwischen Hanjastraße und dem alten städtischen Hochwasserdamm am Rheinhafen. Kosten 800 000 + 270 000 = 1 070 000 Mk.

Erhöhung des Kredits zur Erbauung eines 5. Rheinhafenbeckens, 2 500 000 (2 430 000 Mk.).

Herstellung der 2. Hafenzufahrt und des städtischen Industrie-gleises bei der Maschinenbaugesellschaft. Anteil der Stadt 54 000 Mk.

Beschaffung von Kilianschienen für die Straßenbahn. Kosten: 300 000 Mk.

Verbesserung des Gasrohrnetzes. Aufwand: 1 015 000 Mk.

Aufstellung eines Zentralkessels für Hochdruckdampfherzeugung zur Ausnutzung der Abgase der Ofenanlage des Gaswerks II. Kosten: 760 000 Mk.

Errichtung einer Benzolgewinnungsanlage im Gaswerk II. Kosten: 350 000 Mk.

Erweiterung des Wasserwerks. Aufwand: 1 151 000 Mk.

Stromversorgung von Magau. Kosten: 430 000 + 245 000 Mk.

Ausbau der Stromversorgung des Stadtteils Grünwinkel. Kosten: 290 000 Mk.

Erhöhung des Kredits für die Errichtung einer 20 000-Volt-Transformatorstation Ost und für die Gleichrichtungsanlage im Rheinhafen und Lullawerk auf 2 615 000 (765 000) Mk.

Erhöhung des Kredits für die Erweiterung des Kabelnetzes und Neubewilligung für außerordentliche Netzverbesserungen auf 2 800 000 Mk. (2 000 000).

Erhöhung des Kredits zur Beschaffung einer automobilen Spritze 475 044 Mk. (140 000).

Nachtragskredit von 1 530 000 Mk. für den Wohnungsbau 1921, I. Abschnitt.

Nachtragskredit von 1 780 000 Mk. für den Wohnungsbau 1920/21.

Kredit zur Förderung des Wohnungsbaues 1921, II. Bauabschnitt: 16 250 000 Mk.

Darlehen an die gemeinnützige Beschäftigungsstelle bis zum Gesamtbetrag von 500 000 Mk.

Errichtung einer städtischen Bücherei und Lesehalle, erstmalige Einrichtung: 120 000 Mk.

Weitere Beschlüsse des Bürgerausschusses betrafen:

Verkündung der städtischen Rechnungen für 1918.

Übernahme der Bürgschaft für das aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle in Aussicht gestellte Darlehen im Gesamtbetrage von 200 000 Mk.

Desgleichen für seitens der „Gemeinnützigen Mieter- und Handwerker-Baugenossenschaft in Karlsruhe“ aufzunehmender Hypotheken-Darlehen im Gesamtbetrage von 259 200 Mk.

Gewährung von Darlehen an Hauseigentümer zwecks Errichtung von Schwemmfanalisation, Wasser- und Gasleitung.

Neufassung der Satzungen der Häuserkasse.

Verkauf von Industriegelände an die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe zum Preis von 1 703 000 Mk. und Erschließung des anliegenden städtischen Geländes. Kosten: 14 600 000 Mk.

Verkauf des Hauses Fichtestraße 1 an Ziegeleibesitzer Emil Wall, Darland. Kaufpreis 176 000 Mk.

Verpachtung des städtischen Gutshofs in Rüppurr an Landwirt Wilhelm Hensel und an „Geflügelzucht Rheinhafen G. m. b. H.“ hier.

Bildung eines Fonds zur Beschaffung von Materialien, Maschinen und Geräten in Höhe von 500 000 Mk.

Betriebsumgestaltung der Karlsruher Lokalbahn.

Erlassung einer Gemeindefakung für das städtische Milchamt.

Fortführung des Konservatoriums für Musik bezw. Vertrag mit dem Leiter desselben, Professor Heinrich Kaspar Schmid aus München.

Anderung der städtischen Besoldungssatzung und -Ordnung.

Ergänzung der Bestimmungen über die Ruhe- und Hinterbliebenenbezüge der Beamten.

Erlassung einer Ruheversorgungsordnung für die städtischen Arbeiter.

Das **Gewerbegericht** erledigte 1921 in 52 (1920: 52) Sitzungen 339 (382) Rechtsstreitigkeiten und zwar 140 (137) durch Urteil, 111 (126) durch Vergleich, 28 (46) durch Zurücknahme der Klage. Anerkenntnis erfolgt keine (0), beruhen blieben 60 (75). In den Rechtsstreitigkeiten, welche durch Urteil entschieden wurden, lauteten diese in 67 Fällen ganz nach dem Antrag der Klage; in 42 Fällen wurde die Klage ganz und in 31 Fällen teilweise abgewiesen. In den durch Urteil erledigten 140 Streitigkeiten traten 2 Arbeitgeber und 131 Arbeitnehmer als Kläger auf. Es wurden 40 Beweisbeschlüsse erlassen und 45 vollstreckbare Ausfertigungen von Urteilen, gerichtlichen Vergleichen und Beschlüssen erteilt.

Das **Kaufmannsgericht** erledigte 1921 in 24 (21) Sitzungen 123 (1920: 77) Streitfachen und zwar 50 (24) durch Urteil, 35 (36) durch Vergleich, 14 (6) durch Zurücknahme der Klage, beruhen blieben 23 (10). In den durch Urteil erledigten Streitigkeiten lauteten diese in 8 Fällen ganz nach dem Antrag der Klage, in 13 Fällen wurde die Klage ganz, in 18 teilweise abgewiesen. Es traten hierbei 1 Kaufmann und 49 Angestellte als

Kläger auf. 20 Beweisbeschlüsse wurden erlassen, 15 vollstreckbare Ausfertigungen von Urteilen, gerichtlichen Vergleichen und Beschlüsse erteilt.

Als Einigungsamt oder begutachtende und antragstellende Behörde war weder das Gewerbe- noch das Kaufmannsgericht im Berichtsjahre tätig.

Beim Mieteinigungsamt wurden 1921 5934 Fälle neu anhängig, wovon sich 3936 auf Mietsteigerungen, 1562 auf Durchführung von Kündigungen und Anträge des Wohnungsamts bezogen. Durch Einigung der Parteien erledigten sich von den ersteren Fällen 149, von den letzteren 355, durch Zurücknahme 1701 bzw. 427, alle übrigen durch Entscheidungen. Anträge auf Mietsteigerung in voller Höhe wurden in 181, teilweise in 440 Fällen genehmigt, in 25 Fällen abgelehnt.

Den Kündigungsanträgen wurde in 346 Fällen, teilweise allerdings auf einen wesentlich späteren Termin stattgegeben, als ihn der Vermieter gewollt hatte. 429 Fälle wurden ablehnend verbeschieden, in 104 Fällen wurde auf Verlängerung des Mietverhältnisses erkannt.

Beim Gemeindegerecht waren 1921 884 Klagen anhängig, von denen 29 in das folgende Jahr übergingen. Zahlungsbefehle wurden 970, Vollstreckungsbefehle 303 erwirkt. Von den Klagen wurden 83 abgewiesen, 458 endeten mit Verurteilung, 333 durch Vergleich oder Beruhenlassen. Das Amtsgericht bestätigte 8 und änderte 5 der Entscheidungen ab, verglich 12 Fälle und zeigte in 76 Fällen dem Gemeindegerecht das Ergebnis nicht an. Sühnetermine fanden 951 statt, hiervon wurden 210 Fälle verglichen, in den übrigen mißlang die Beilegung. *)

*) Die Gesamtzahl der 1921 beim Bezirksamt behandelten Anzeigen wegen Übertretungen innerhalb des Stadtbezirks betrug 12 519.

Die Zahl der vom Amtsgericht 1921 erlassenen gewöhnlichen Zahlungsbefehle belief sich auf 8711, die der Wechsel-Zahlungsbefehle auf 76, die der Vollstreckungsbefehle auf 1977.

Beim Notariat waren 1921 keine Zwangsvollstreckungen anhängig.

II.

Bauliche Entwicklung der Stadt.

Vom Jahre 1921 bis 1923 haben keine Verlegungen der Gemarkungsgrenze stattgefunden.

Über den Stand der Aufwendungen für die verschiedenen Bauten ist nachstehende Übersicht gefertigt:

Baugegenstand	Vom Bürger- ausschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand M.	Aufwand im Jahr 1921 M.	Des Baues	
				Beginn	Voll- endung

A. In früheren Jahren begonnene, 1921 noch nicht vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

Keine.

II. Kanalbauten.

Keine.

B. In früheren Jahren begonnene, 1921 vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

Straßen hinter der Tulla- schule	8. 4. 19	145 324	149 450	25. 3. 19	30. 4. 21
Tullastraße zwischen Ger- wigstraße und Tullaplatz	28. 7. 19	19 445	28 707	20. 7. 20	20. 12. 21
Kriegsstraße zwischen Kapellen- und Karl- Friedrichstraße	30. 6. 14	141 550	172 222	22. 5. 19	5. 1. 21

II. Kanalbauten.

Keine.

Baugegenstand	Vom Bürger- ausschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand M	Aufwand im Jahr 1921 M	Des Baues	
				Beginn	Vol- endung

C. Im Jahre 1921 begonnene und vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

Hinter der Kirche Day- landen	15. 7. 21	10 043	10 671	28. 9. 21	11. 11. 21
Harthwaldfriedung Waldring westl.	30. 11. 21	—	50 468	25. 8. 21	1. 12. 21

II. Kanalbauten.

Harthwaldfriedung Waldring westl.	30. 11. 20	41 260	71 867	20. 6. 21	24. 7. 21
---	------------	--------	--------	-----------	-----------

D. Im Jahre 1921 begonnene und nicht mehr vollendete Bauten.

2. Hafenzufahrt	18. 2. 21	89 000	41 103	3. 1. 21	1. 10. 21
-----------------------	-----------	--------	--------	----------	-----------

In den Jahren 1921 bis 1923 wurden keine Bauplatzumlagen durchgeführt und waren auch keine in Vorbereitung.

Die Haupttätigkeit des Hochbauamts lag auf dem Gebiet des Wohnungsbaues, der in erhöhtem Maße jetzt seitens der Bau-genossenschaften und Privaten einsetzte, und der Preisbildung. Eine besondere Zunahme hatte die Baustoffabgabe zu verzeichnen, die gegenüber dem Vorjahre allein eine Erhöhung um ca. 50 % erfuhr.

Neben dieser Tätigkeit und den allgemeinen Instandsetzungen der städteigenen Gebäude in diesem Berichtsjahre sind die nachstehenden Bauarbeiten durch das Hochbauamt ausgeführt worden.

Die am 5. Dezember 1920 abgebrannte Abteilung für Bannenbäder I. und II. Klasse des Friedrichsbades war am 6. Oktober 1921 wieder aufgebaut und fertig zum Bezug. Die Baukosten betragen 841 400 P.-Mk.

Der ehemalige v. Selbened'sche Bierkeller im Stadtteil Grünwinkel wurde zu 4 Zweizimmer- und 4 Dreizimmer-Wohnungen

umgebaut, was einen Kostenaufwand von 356 369 P.-Mk. erforderte.

In dem Friedrichsbau der Gottesauer Kaserne sind 34 Einzimmer-, 13 Zweizimmer- und 7 Dreizimmerwohnungen, zusammen 54 Wohnungen eingebaut worden. Die Kosten waren rund 32 000 G.-Mk.

In der Telegraphenkaserne wurden durch Ausbau des Mannschaftsgebäudes I gewonnen: 28 Einzimmer-, 6 Zweizimmer-, 6 Dreizimmer-, zusammen 40 Wohnungen, sowie für die Volksschule: 8 Klassenzimmer und 2 Lehrmittel- bzw. Lehrerzimmer. Die Baukosten betrugen 39 200 G.-Mk. In das Mannschaftsgebäude II wurden eingebaut: 12 Einzimmer-, 13 Zweizimmer-, und 7 Dreizimmerwohnungen, zusammen 32 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 42 950 G.-Mk.



III.

Kirche, Schule und Kunst.

1. Kirche.

Am 20. Februar 1921 wurde in der evangelischen Stadtkirche der Geistliche der neu errichteten Südwestpfarre, der bisherige Pfarrverwalter Hans Hemmer, in feierlichem Gottesdienst in sein Amt eingeführt. Den Pfarrer der neu errichteten Gottesauerpfarre, Pfarrer Paul Waag, führte Dekan Rapp am 22. Mai in der Lutherkirche ein.

Im Gemeindehaus der Weststadt tagte am 27. April die erste Karlsruher Schulsynode. Das Ziel, das ihr durch die neue Verfassung beigelegt war, wurde durch sie erreicht: die engere Zusammenarbeit zwischen Kirche und Lehrerschaft.

Die im Vorjahr gewählte Landessynode trat am 14. Juli erstmalig zusammen. Neben dem üblicherweise zu erledigenden Steuervoranschlag behandelte die Synode das hier zu errichtende Jugendpfarramt, sowie das Landesjugendamt mit dem Sitz in Karlsruhe. Die dazu notwendigen Mittel wurden genehmigt. Breiteren Raum nahm auch die Beratung über die Schaffung von geeigneten Lehrkräften für den Religionsunterricht an den Fortbildungsschulen ein.

Im Hauptgottesdienst des 10. Juli verabschiedete sich der nach Freiburg verziehende Pfarrer Kühlewein von seiner Gemeinde, die sich abends noch zu einem besonderen Abschiedsabend im Vereinshaus der Stadtmission zusammensand. Am 30. Oktober wurde sein Nachfolger, Pfarrer Adolf Herrmann aus Wilferdingen, durch Dekan Rapp in sein Amt eingeführt.



Photogr. Gebr. Strich

Kommerzienrat Friedrich Höpfner, Altstadtrat

Das Gedächtnis an die Kirchenvereinigung der reformierten und der lutherischen Kirche vom Jahre 1821 und damit verbunden die Hundertjahrfeier der vereinigten evangelisch-protestantischen Landeskirche beging die Gemeinde unter reger Anteilnahme der Bevölkerung in einer gottesdienstlichen Feier am Reformationssonntag, dem 6. November. Die geistlichen und weltlichen Mitglieder der Oberkirchenbehörde des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt und der benachbarten Kirchenbezirke begaben sich in feierlichem Zuge von der früher reformierten Kleinen Kirche zu der früher lutherischen Stadtkirche. Dort hielt der Prälat D. Schmitt henner eine Ansprache und Herr Geh. Rat Dr. Bauer aus Heidelberg die Gedächtnisrede.

In der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1921 wurde von Jesuitenpatres eine Volksmission in allen katholischen Pfarrkirchen abgehalten. Zum ersten Mal seit dem Kriege wurde am 26. Mai das Fronleichnamsfest in größerem Umfang begangen. Statt der früheren gemeinsamen Prozession der Altstadtpfarreien wurden solche in den einzelnen Pfarreien veranstaltet. Eine Doppelprimizfeier der Neupriester Wilhelm Hämmerle und Max Heß fand am 19. Juni in der Bernharduskirche statt.

Am 10. Juli wurde das 25jährige Priesterjubiläum des Stadtpfarrers August Stumpf mit einem feierlichen Amt in St. Bernhard begangen, wobei Birkf. Geistlicher Rat Dr. Sester-Freiburg die Festpredigt hielt. Der Jubilar wurde auf diesen Tag vom Erzbischof zum Geistlichen Rat ernannt. Bei der weltlichen Feier am Abend in der Festhalle hielt Finanzminister Köhler die Festrede.

Am 2. Oktober beging die Pfarrkuratie St. Michael (Weierteim) zusammen mit der Feier des Kirchenpatrozinismus ihr zehnjähriges Bestehen.

Vom 5. bis 10. Oktober erteilte Erzbischof Karl Frik in den einzelnen Pfarrkirchen das Sakrament der Firmung.

Die Liebfrauentirche erhielt anstelle des im Krieg eingeschmolzenen ein neues Geläut von 4 Bronzeglocken mit den Tönen

es-g-b-c. Bei der Einweihungsfeier am 13. November hielt Professor Dr. Loffen die Festpredigt, die feierliche Weihe wurde von Stadtdekan Lint vollzogen.

Zum ehrenden Gedächtnis des ermordeten Reichsfinanzministers a. D. und Reichstagsabgeordneten Erzberger wurde am 1. November ein feierliches Requiem und zu Ehren des verstorbenen Zentrumsführers Geistl. Rat Wacker am 22. November ein Trauergottesdienst in St. Stephan abgehalten.

Die Israelitische Landesynode tagte am 6. und 7. November im Sitzungsaal des Badischen Landtags unter dem Vorsitz von Dr. Nathan Stein. Sie faßte Beschluß über den Voranschlag vom 1. April 1921 bis 31. März 1923 und über die Gehaltsregelung der Rabbiner, Lehrer und Kantoren.

2. Schule. *)

Bedürftigen Kindern der Volksschule kamen folgende Wohlfahrts Einrichtungen zugut.

- a) Freie Lehrmittel 1920/21 an rund 5000 Kinder, Aufwand 110 000 Mf.;
- b) Warmes Frühstück (Quäkerspeisung) durchschnittlich 2000 Kinder täglich;
- c) Schülerpeisung, durchschnittlich 264 Kinder, jährlich 66 854 Portionen;
- d) Schülerhorte, 1921: 2 Horte mit 571 Kindern;
- e) Kindererholungsfürsorge: Die Errichtung von Kindererholungsheimen machte im Jahr 1921 weitere Fortschritte. Insbesondere waren es die Caritasverbände und die Innere Mission, die vorbildliche aufbauende Arbeit leisteten, sie

*) Über die Zahl der Schüler in den einzelnen Anstalten vergleiche man Beilage I.

richteten Kindererholungsheime ein, in denen Kinder während des ganzen Jahres Aufnahme finden.

Vom Verein Jugendhilfe konnten 1921 neben 1738 Heubergkindern in den Kindererholungsheimen der Inneren Mission in Langenbrand, bei Neuenbürg und Herrenalb (Falkenberg) 740 Kinder untergebracht werden.

Mit der Heil- und Pflgeanstalt für Epileptische in Rort wurde vertraglich die Errichtung eines Kindererholungsheimes für 50 Kinder vereinbart. Hier fanden im Jahr 1921 251 Kinder Aufnahme. Der Verein war aber aus finanziellen Gründen gezwungen, das Heim Ende desselben Jahres wieder aufzugeben.

In Ferienkolonien konnten 364 Kinder versorgt werden, so daß 1921 insgesamt 3146 Kinder zur Entsendung kamen.

Das Personal der Stadtschularztstelle bestand im Schuljahr 1920/21 aus dem Stadtschularzt Dr. med. Hermann Paull, Assistenzarzt Dr. med. Max Kiese, den Schulschwestern Emma Zorn, Genoveva Brosamer und Babette Leinz. Der erste und vierte Jahrgang wurde der Reihenuntersuchung unterzogen, ihre Zahl betrug rund 4000, hierzu kommen zweimalige Besichtigungen, je an 15 000 Volksschülern für die Quäkerspeisung. Die Zahl der ermittelten Fälle von Krankheit und schwerer Unterernährung beträgt 4048. In die schulärztliche Sprechstunde kamen 2322 von den Lehrern zugeschiedte und 2610 unaufgeforderte, also im Ganzen 4932 Kinder, hiervon wurden 1275 in ärztliche Behandlung genommen. Die Zahl der Kopfreinigungen betrug 4376, durchschnittlich wurden täglich 20 Kinder entlastet.

Die von den Quäkern Amerikas in hochherziger Weise unternommene Speisung unterernährter Schüler wurde auch für hier eingerichtet.

Aus rund 15 000 Schulkindern unter 14 Jahren der Volksschule und rund der 2500 höherer Schulen waren 3000 hierfür auszuwählen. Die in der großen Vormittagspause verabreichte Mahlzeit enthielt 700 Kalorien auf den Kopf und bestand abwechselnd aus: Kalao mit Pfennudeln, dickem Milchreis, Erbsenbrei mit Wasserwetz, Bohnensuppe ebenso, Zwiebackbrei, Milchsuppe mit geröstetem Brot.

Die Erfolge waren sehr erfreulich, bei den Knaben betrug die durchschnittliche Gewichtszunahme 837 g (1427 g für die Höheren Schulen) bei den Mädchen 832 g (1305 g). Eine Anzahl blieb im Gewicht stehen, wieder andere nahmen 10 g ab, bei diesen betrug die durchschnittliche Gewichtsabnahme für Knaben 501 g (444 g), für Mädchen 538 g (640 g). Am 10. Juni 1920 wurden 4000, Ende Juli 3400 Kinder täglich gespeist. Auch die Heilsarmee verteilte innerhalb eines Vierteljahres 12 000 Büchsen Milch an Schulkinder. Zahnarzt Dr. med. Schwidop behandelte unentgeltlich eine große Anzahl Schüler mit „künstlicher Hörsinne“.

In der Schulzahlklinik wurden 1920/21 (1. Juni bis 31. Mai) 14 092 Behandlungen vorgenommen.

Am Sprachheilunterricht nahmen 1920/21 122 Knaben und 54 Mädchen teil, davon waren 71 Stammler, 65 Stotterer, 40 Schwerhörige.

Am Schwimmunterricht beteiligten sich 500 Knaben und 300 Mädchen.

Der freiwillige Zeichenunterricht war von 82 Knaben der Volksschule und 27 Bürgererschülern besucht.

Für den Knabenhandfertigkeitsunterricht bestanden 105 Klassen mit zusammen 1800 Schülern, darunter 1778 Volksschüler und 92 Schüler höherer Lehranstalten.

Die Knabenfortbildungsschule zählte am Schluß des Schuljahrs 1920/21 in 25 Klassen 543 Schülern, davon waren 91 Bäcker, 40 Metzger, 24 Kellner oder Köche, 310 Lohnarbeiter aus dem 7. und 8. Schuljahr, 61 desgleichen aus dem 5. und 6. Schuljahr, 17 Schwachbefähigte (Hilfsklasse).

In der Mädchenfortbildungsschule bestanden 40 Klassen und eine Klasse im Haushaltungsfeminar mit 870 Schülerinnen am Ende des Schuljahrs.

Die Schülerkapelle zählte am Ende des Schuljahrs im Zusammenspiel 108 Teilnehmer, darunter 29 Volksschüler, 3 Schüler höherer Lehranstalten, 76 Schulentlassene. Sie konzertierte 19 mal.

Der Lehrerbibliothek (vergl. Chronik 1920 Seite 27) standen als städtischer Zuschuß 1920/21 1500 Mk. zur Verfügung. An Mitgliedsbeiträgen gingen ein: 2186 Mk. Die Zahl der Mitglieder betrug 1920: 577, die der Bände: 4893 (Zugang 153). Entliehen wurden 12 776 Bände von 429 Entleihern.

Im Lehrpersonal traten 1920/21 nachstehende Veränderungen ein; in den Ruhestand trat Hauptlehrer Josef Huber. Verstorben sind die Oberlehrer Ferdinand Stoffel, Valentin Thum, der Hauptlehrer Jakob Kolmer, die Hauptlehrerin Sofie Berger, Lina Schmitt.

Im Anschluß an die Entscheidung des Reichsschulausschusses wegen Vereinheitlichung des Schuljahrsbeginns wurden auch in Baden für die höheren Schulen der Schuljahrsbeginn auf Ostern 1921 festgesetzt, so daß das Schuljahr 1920/21 mit dem 19. März endigte, also nur 2 Tertiale umfaßte.

Die Goetheschule hatte im Jahr 1920/21 23 Klassen. Oberzeichenlehrer Wilhelm Schumacher konnte (seit 1880 am Realgymnasium) sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Einem Herzleiden infolge des Kriegsdienstes erlag Professor Hermann Fischer, der der Anstalt seit Herbst 1890 angehörte.

Die Humboldtschule zählte 1920/21 16 Klassen, 4 neue Professoren-Stellen wurden errichtet. Wahlfreier Unterricht in darstellender Geometrie wurde eingeführt.

An der Oberrealschule bestanden 1920/21 17 Klassen. Der Turnunterricht fiel nur in der kältesten Zeit aus.

Die Realschule zählte 1920/21 17 Klassen, eine Oberprima wurde erstmalig angegliedert. Ein Kurs in „Erster Hilfe“ wurde für Schüler der oberen Klassen abgehalten.

Die Lessingschule hatte 1920/21 21 Klassen, darunter 6 Gymnasialklassen. Professor Dr. Ottmar Meisinger, seit 1912 an der Anstalt tätig, und Zeichenlehrer Friedrich Winkel, seit 1911, wurden versetzt. Der Turnunterricht fiel in den kalten Monaten wegen Heizungsersparnis aus. Ein Fortbildungskurs kam aus Mangel an Schülerinnen nicht zu stande. Am Koch- und Haushaltungsunterricht beteiligten sich 25 Schülerinnen.

Die Fichte Schule umfaßte 1920/21 29 Klassen. Der Gesundheitszustand der Lehrkräfte und der Schülerinnen ließ viel zu wünschen übrig. Auf 1. November trat die Hausmeisterin Frau Coy nach fast 50jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Auch hier mußte der Turnunterricht in der kalten Jahreszeit ausfallen. Außerhalb des Lehrplans wurden Stenographie- sowie Koch- und Haushaltungsunterricht erteilt.

Das Gymnasium zählte 1920/21 19 Klassen.

Das Lehrerseminar I umfaßte 1920/21 6 Klassen in 3 Jahreskursen. 14 in einem Kriegsteilnehmerkurs vereinigte Zöglinge unterzogen sich anfangs März einer außerordentlichen Prüfung.

Das Lehrerseminar II zählte 1920/21 3 Klassenstufen mit je 2 Parallelklassen. Oberreallehrer Dr. August Lay wurde zum Professor ernannt. In den Ruhestand trat Oberlehrer Theodor Schmitt, der seit 1879 am Lehrerseminar in Ettlingen, dann seit 1904 hier ununterbrochen tätig war.

Das Lehrerinnenseminar (Prinzessin-Wilhelm-Stift) hatte 1920/21 3 Klassen. Am Schluß des Schuljahres trat die Vorsteherin des Internats, Fräulein Emilie Müller nach 22jähriger Tätigkeit an der Anstalt in den Ruhestand. Zu ihrer Nachfolgerin wurde Frau Georgine Gerhardt ernannt.

Die Gewerbeschule umfaßte 1920/21 131 Klassen, und zwar 39 erste, 52 zweite und 40 dritte Klassen. Die Zahl der Anstaltslehrer betrug am Schlusse des Schuljahres 56, die der Nebenlehrer — Werkstattdlehrer — 15. 10 Vorbereitungskurse für Meisterprüfung mit zusammen 639 und 2 Vorbereitungskurse für Gesellenprüfung mit 52 Teilnehmern wurden abgehalten. Am 23. März 1921 fand eine Besichtigung der Schule durch die Mitglieder des Bürgerausschusses statt.

An der Handelschule bestanden 1920/21 43 Klassen, dazu kamen 17 Abendfachkurse und 1 Tagesfachkurs. An der Anstalt waren 23 Lehrer im Hauptamt und 7 im Nebenamt angestellt.

Die Not der Zeit hat es einer großen Zahl von Studierenden unmöglich gemacht, ohne fremde Hilfe auszukommen. Dieser Um-

stand führte auch hier zur Errichtung eines akademischen Eßtischs (mensa academica) an der Technischen Hochschule. Derselbe wurde am 31. Januar 1921 in Anwesenheit des Staatspräsidenten Trunk, der Minister Hummel und Köhler, von Vertretern der Unterrichtsverwaltung, des Landtags, der Stadt Karlsruhe usw. feierlich eröffnet. Der Rektor, Professor Ammann, dankte Landtag und Regierung für die zur Einrichtung bewilligte Summe von 120 000 Mk. Geh. Hofrat Schleiermacher sprach namens des Studentendienstes, Studiosus Reinhard dankte im Namen der Kommilitonen. Minister Hummel drückte seine Freude über das Erreichte aus. Ein Rundgang durch die einfachen sauberen Räume folgte, daran schloß sich eine Speisung. Die Einrichtung ist samt Küche und Vorräträumen im Keller des Aulabaues untergebracht und für 600 Teilnehmer vorgesehen. Die Leitung des wirtschaftlichen Betriebs liegt in den Händen von Gengenbacher Schwestern; das Mittagessen wird mit 3,50 Mk., das Abendessen mit 2,50 Mk. (ca. 0,25, bezw. 0,20 G.-Mk.) berechnet.

3. Kunst.

Das Badische Landestheater veranstaltete während des Spieljahres 1920/21 im Ganzen 412 Vorstellungen, hiervon 274 im Landestheater, 138 im Konzerthaus, außerdem eine Morgenfeier (Vortrag) und 14 Konzerte (einschließlich Kammermusikabenden).

Gesamtgastspiele fanden 16 in Pforzheim, 7 in Landau, 5 in Bruchsal, 2 in Baden-Baden statt. Insgesamt wurden im Landestheater und Konzerthaus 249 Schauspiele und 163 Opernaufführungen gegeben. Mit mindestens 5 Aufführungen (in Karlsruhe und auswärts zusammen) waren vertreten im Schauspiel: Impekoven und Mathern mit 15, Arnold und Bach mit 13, Schiller mit 12, Büchner mit 11, Anzengruber, Ibsen und Sudermann mit je 9, Lauff, v. Moser, Shakespeare, Tolstoi mit je 8, Freitag, Hauptmann und Lessing mit je 7, Goethe sowie Prescher und Stein mit je 6, Burte, Gött, Grupe-Lörcher, Heibel, Meyer-Förster, sowie Riemann und Schwarz mit je 5, in der Oper: Wagner mit 31,

Vorhing mit 27, Verdi mit 11, Menzies und Puccini mit je 10, Mozart und Rossini mit je 9, d'Albert mit 5.

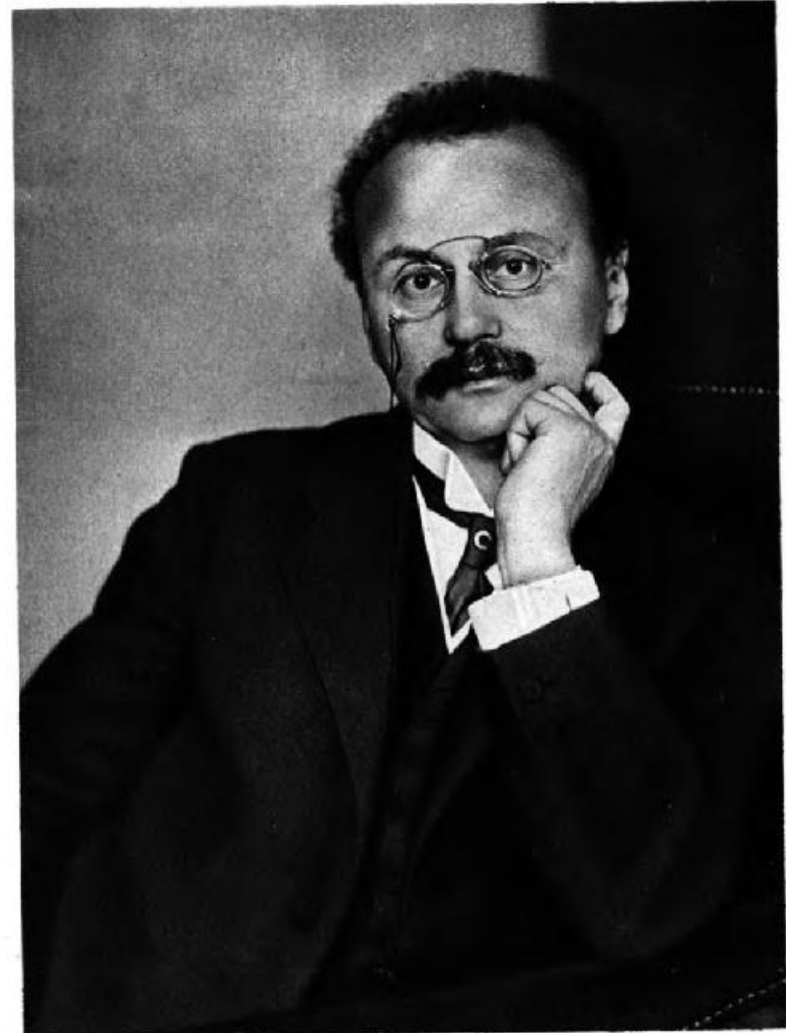
Als Uraufführung wurden „Frau Lydia“ von Kühn, „Freispruch“ von Droop, „Walpurgisnacht“ von Seidel und „Warbeck“ von Burte gegeben.

Die Zahl der Besucher betrug im Landestheater 249 470, im Konzerthaus 104 438.

Das Elsassische Theater führte das Lustspiel „Der Herr Maire“ von G. Stoskopf einmal auf.

Das Orchester des Landestheaters gab im Winter 1920/21 6 Symphonie-Konzerte (das erste am 20. September 1920, das letzte am 7. März 1921). Aufgeführt wurden Werke von: Beethoven, Berlioz, Brahms, Bruckner, Camille, Dr. Heber, Kaminski, Klose, Landmann, Mahler, Mozart, Peters, Philipp, Poppen, Richard, Schönberg, Schreker, Schumann, Richard Strauß, Weismann, Wolf, Zöllner.

Von Solisten wirkten mit: Die Herren Büttner, Lanthout, Neugebauer, Weimershaus und die Damen von Ernst, Färber, Straßer, Neugebauer, Stückgold. Außerdem fanden 6 volkstümliche Symphonie-Konzerte (zwischen dem 2. November 1920 und 30. Mai 1921) statt, in denen Werke von Bach, Beethoven, Bocherini, Gluck, Händel, Haydn, Liszt, Lux, Mozart, Schubert, Schumann, Weber, Wolf aufgeführt wurden. Mitwirkende Solisten: Die Herren Reischer, Spranger, Weimershaus und die Damen von Ernst, Klose, Pott-Sajitz. Ein Sonder-Symphoniekonzert fand am 15. November und ein Kammermusikabend am 20. September statt. Von sonstigen Künstlern, die hier in Konzerten auftraten, seien als bekanntere genannt: das Böhmisches Streichquartett, das Busch-Quartett, das Gewandhaus-Quartett, das Karlsruher Streichquartett, das Rosé-Quartett, das Wendling-Quartett, das Becker-Trio und das Stuttgarter Trio. Ferner das Balalaikaorchester (Dr. Swerzkoff) und das Pfälz-Orchester. Von Solisten a) Gesang: Mary von Ernst, Heinrich Hensel, Lula Wysz-Gmeiner, Leo Slegak; b) Violine: Willy Burmeister, Adolf Busch; c) Klavier: Alfred Hoehn, Raoul von Koczalski (3 Abende), Alice Krieger-Saac, Télémaque Lambrino,



Photogr. Gebr. Pirsch

Hofrat Heinrich Ordenstein

außerdem der 12jährige Orchesterdirigent Rio Gebhardt. Die kirchenmusikalischen Vereinigungen veranstalteten mit den kirchlichen Festen in Verbindung stehende Aufführungen. Aus den zahlreichen Konzerten der musikalischen Vereine seien hervorgehoben: Johannes-Passion von J. S. Bach: Bach-Verein, Messe C-Dur von L. von Beethoven: Liederhalle, Volksliederabend der Passalia und des Volksschors Karlsruhe-West.

Tanzabende gaben: Ann Heuser, Hedwig Nottebohm, Edith von Schrenk, Hannelore Ziegler, außerdem des Goetheanum-Dornach eine eurythhmische Vorführung.

Lustige Abende veranstalteten Marcel Salzer, Blaut und Senff-Georgi.

Am Konservatorium für Musik betrug die Schülerzahl 1920/21 1087. Bezüglich der öffentlichen Vorspiele gilt das für 1919/20 Mitgeteilte. Im Rahmen der Anstalts-Vorträge behandelte Dr. K. Holl „die Geschichte des Dramas I. Teil: Entwicklung des Dramas bis Lessing“ und Hofrat H. Ordenstein „Die Geschichte der Musik von J. S. Bach bis zur Neuzeit“.

Am 22. März 1921 starb Hofrat Heinrich Ordenstein, der Gründer und bisherige Leiter der Anstalt. *) — Auf Grund einer im Jahre 1910 getroffenen Vereinbarung mit der Stadt wurde diese nun Eigentümerin der Anstalt und ihres gesamten Inventars.

Für die städtische Gemäldesammlung wurden erworben: aus der Ausstellung des Badischen Kunstvereins anlässlich des 60. Geburtstags des Professors Julius Bergmann 2 Frühwerke „Schwarzbraunes Pferd“ und „Der Steg“. Aus der anlässlich der Herbstwoche vom Badischen Kunstverein veranstalteten Ausstellung wurden zur Förderung des Unternehmens folgende Ölgemälde angekauft: Dr. Theodor Buz, „Weibliches Bildnis“; Otto Graeber, „Jagdstillleben“; Hans Hausmann, „Einsame Bäume“; Egon Itta, „Weiblicher Kopf“; Dr. Heinrich Lotter, „Frühling läßt sein blaues Band“; Erwin Pfeifferle, „Schlitteralp“; Hermann Tiebert, „Bachlandschaft“; ferner „Weibliche Terrakotta-Büste“ von Karl Egler.

*) Über die Persönlichkeit Ordenstein vergl. Seite 153.

IV.

Politisches, industrielles und Vereinsleben.

1. Politisches Leben.

Reichsaußenminister Dr. Simons traf am 15. Februar nachmittags aus Stuttgart hier ein und machte dem Staatspräsidenten seinen Besuch. Im Anschluß daran fand eine Sitzung in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder der Regierung im Staatsministerium statt, wo sich dann auch der Landtag versammelte. Auf die Begrüßungsansprache von Staatspräsident Trunk sprach Minister Simons über die schwierige Lage hinsichtlich der dem Deutschen Reich auferlegten Verpflichtungen. Am 16. empfing der Minister Vertreter der Presse und darnach eine größere Zahl hervorragender Persönlichkeiten des Landes zu einer Besprechung. Alle Reden standen unter dem Zeichen der bevorstehenden Londoner Konferenz, von der eine Revision des Versailler Friedensvertrages erhofft wurde.

Die Technische Hochschule veranstaltete am 16. Februar in der Festhalle eine große Kundgebung für Oberschlesien. Die Professoren Dr. von Beckerath, Dr. ing. Schwaiger und Dr. Wätjen beleuchteten die Bedeutung Oberschlesiens vom volkswirtschaftlichen, technischen und geschichtlichen Standpunkt aus. Alle Redner waren dahin einig, daß die Versuche der Entente, das Land von Deutschland abzutrennen, völlig ungerechtfertigt seien. Rektor Professor Ammann trug als Vorsitzender der Versammlung ein Entschließen im vorgenannten Sinne vor, die angenommen wurde.

Im Hinblick auf die bevorstehende Fahrt zur Abstimmung über den Verbleib beim Deutschen Reich veranstaltete die Bezirksgruppe

des Vereins der Oberschlesier am 27. Februar eine landsmannschaftliche Tagung im „Friedrichshof“.

Am 10. März fand auf dem Hauptbahnhof die Verabschiedung des ersten Transports der abstimmungsberechtigten Oberschlesier aus dem Karlsruher Bezirk vom geschmückten Bahnsteig aus statt. Der Geschäftsführer des Schutzbundes für Grenz- und Auslandsdeutsche, Stadtrat Jacob, hielt eine Ansprache, in der er nochmals zur Pflichterfüllung ermahnte. Oberpostsekretär Krawuttschke, der Vorsitzende des Karlsruher Vereins der Oberschlesier, dankte dem Vorsitzenden und appellierte auch seinerseits an die Abfahrenden.

Feierlich gestaltete sich die Heimkehr der Oberschlesier. Zur Begrüßung des ersten Zuges am 24. März früh 6 Uhr hatten sich Staatspräsident Trunk, Oberbürgermeister Dr. Finter, die Bürgermeister Sauer und Dr. Horstmann, Stadträte und Stadtverordnete, sowie eine große Menschenmenge am Bahnhof eingefunden.

Staatspräsident Trunk sprach den Heimkehrern den Dank für ihre Pflichttreue aus und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Ebenso dankte Oberbürgermeister Dr. Finter und entbot herzlichen Willkommen. Namens der Heimkehrenden dankte der Organisator der Fahrt, Feichtiger. Die zweite Abteilung traf am 27. März (Ostermontag) früh 2.49 Uhr ein. Auch hier fand ein Empfang statt, bei dem Oberbürgermeister Dr. Finter Begrüßung und Dank darbrachte. Oberbürgermeister i. R. Siegrist sprach namens des Schutzbundes für Grenz- und Auslandsdeutsche, Oberpostsekretär Krawuttschke dankte für die Oberschlesier. Bei beiden Feiern wirkten die Harmoniekapelle und eine Vereinigung Karlsruher Sänger mit.

Da das Ministerium des Innern Informationen hatte, wonach auf Weisung der Kommunistenführer in Halle am 29. März auch in Baden versucht werden sollte, den Generalstreik auszurufen und sich der öffentlichen Gebäude zu bemächtigen, wurden alle Ansammlungen und Umzüge verboten. Trotzdem versammelte sich am Nachmittag eine ungefähr 200 Mann starke Menge vor dem Rathaus, die von der Polizei in die anstoßenden Straßen abgedrängt wurde. Bei einem nochmaligen Vordringen nach dem Bezirksamt

kam es zu einer Schießerei seitens der Demonstranten, worauf die Polizei das Feuer erwiderte. Die Demonstranten hatten einen Toten und 5 Verwundete. Bis 10 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt.

Gegenüber den nach der Abstimmung in Oberschlesien auftauchenden Versuchen der Polen und Franzosen, das Ergebnis zu ungunsten Deutschlands umzufälschen, wurde vom Verein heimat-treuer Oberschlesier auf 10. April eine Protestversammlung in die Festhalle einberufen. Oberbürgermeister Dr. Finter gab in längerer Rede ein Bild von den Abstimmungsvorgängen, die trotz der Terrorisierung seitens der polnischen Gewaltthaber eine Zweidrittelmehrheit gebracht haben, und betonte das Unsinnige einer Loslösung vom Deutschen Reich. Hierauf wurde die Absendung einer vom Oberbürgermeister unterzeichneten Entschliebung an den Reichskanzler beschlossen, deren Schlusssatz lautet: „Mit dem ganzen deutschen Volke stellt sich auch die Karlsruher Bürgerschaft fest und geschlossen hinter die Reichsregierung in dem Verlangen, daß das Oberschlesische Kleinod dem Deutschen Reich nicht entrisen werden darf.“

Der Einladung des Staatspräsidenten folgend hatten sich am 11. April die Mitglieder des Kabinetts und des Landtags, mehrere Reichstagsabgeordnete und eine Reihe weiterer Gäste aus den Kreisen der Staats- und Stadtverwaltung, der Presse usw. zu einem geselligen Abend im Staatsministerium eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Staatspräsidenten hielt Abg. Professor Dr. Gothein einen Vortrag über die Entstehung und die Entwicklung des Fideikommisses. An den Vortrag schloß sich ein gemüthliches Zusammensein.

Am 7. Mai kamen von Mannheim aus 6 deutsche Kriegsgefangene aus dem Lager Avignon und am 13. Mai weitere aus dem Lager Marokko an. Sie wurden von Vertretern des Roten Kreuzes und der Kriegsgefangenenstelle am Hauptbahnhof begrüßt.

Am 25. Mai traf Reichskanzler Dr. Wirth zum Besuch der badischen Regierung hier ein. Im Präsidialgebäude fanden gegenseitige Darlegungen über die innen- und außenpolitische Lage

zwischen dem Reichskanzler und den Mitglieder der Ministerien statt. Daran schloß sich beim Staatspräsidenten in dem durch Vertreter des Landtags erweiterten Kreise eine politische Aussprache.

Gleich anderen Städten wurde hier am 12. Juni eine Protestversammlung gegen die Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener im Lager Avignon veranstaltet. Das Hauptreferat hielt der 1. Vorsitzende der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Landesgruppe Baden, Herbrecht. Er berichtete, daß die französische Regierung, auf Artikel 219 des Versailler Friedensvertrags gestützt, noch 115 deutsche Kriegsgefangene, die wegen verschiedener Vergehen zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt wurden, im Zuchthaus von Avignon zurückhielt. Die Versammlung erließ eine Mahnung an die Regierung, erneut auf Befreiung der Gefangenen hinzuwirken.

Am 12. Juli fand im Staatsministerium ein parlamentarischer Abend statt, zu dessen Beginn Geh. Rat Rehbock einen Vortrag über die „Wasserkräfte Badens“ hielt.

34 Kriegsgefangene aus Avignon trafen am 22. Juli hier ein und wurden nach feierlicher Begrüßung zunächst in der Dragonerkaserne untergebracht. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen veranstaltete für sie am 24. Juli eine Feier im „Elefanten“.

Auf die Ermordung des Abgeordneten Mathias Erzberger am 26. August hin riefen die beiden sozialistischen Parteien auf den 31. August zu einer Demonstration zum Schutze der Republik auf. Eine große Menschenmenge fand sich auf dem Marktplatz ein. Als Redner traten Reichstagsabgeordneter Schöpslin und Stadtrat Jung auf. Ihre Ausführungen wurden in einer Resolution zusammengefaßt, die gegen die militärischen und monarchistischen Bestrebungen der Rechtsparteien scharfen Protest erhob. Zugleich wurde heftige Entrüstung über die politischen Morde der jüngsten Zeit ausgedrückt und die Regierung zu unerbittlichem Einsichereiten aufgefordert. Die Karlsruher Zentrumswählerschaft veranstaltete am 1. September ebenfalls eine Kundgebung für Erzberger in der Festhalle. Stadtrat Kühn hielt die Hauptrede, in der er die Ver-

fönlichkeit des ermordeten Politikers eingehend würdigte. Eine zum Schluß gefasste Entschliebung verurteilte die Hege gegen Mathias Erzberger und seine Ermordung, sie sprach die Erwartung aus, daß die Regierung im Kampf gegen die Staatsfeinde stark bliebe.

Das Badische Staatsministerium erließ am 3. September einen Aufruf an das badische Volk, der auf die Verschärfung der politischen Gegensätze im Zusammenhang mit der Ermordung Erzbergers hinwies und mit den Worten schloß: „Im Vertrauen auf die Unterstützung des badischen Volkes wird die Regierung die ganze Kraft einsetzen, um in verfassungsmäßiger Zusammenarbeit mit der Reichsregierung die dem inneren Frieden Deutschlands drohenden Gefahren abzuwenden und die Ordnung in unserem Heimatland zu schützen.“

Die im Oktober zutage tretende Absicht des Völkerbundsrats und der Entente, Oberschlesien willkürlich auseinander zu reißen, war Veranlassung zu einer Protestversammlung im großen Festhalleaal am 18. Oktober gegen dieses Vorhaben. Staatspräsident Trunk, Minister Hummel und Reichstagsabgeordneter Schöpplin betonten das Ungeheuerliche der Zerteilung Oberschlesiens. An den Reichskanzler wurde eine Resolution gerichtet, worin er gebeten wurde, gegen die furchtbare Vergewaltigung des deutschen Volkes Verwahrung einzulegen.

Die Landtagswahlen fanden am 30. Oktober statt. Außer den vielfachen Wahlversammlungen, in denen hiesige Politiker auftraten, sprachen auch solche von auswärts hier, so der frühere Votschafter Graf von Bernstorff bei der Deutschen Demokratischen Partei am 27. Oktober, Reichskanzler Dr. Wirth bei der Zentrumsparlei am 28. und Abgeordneter Dr. Stresemann bei der Deutschen Volkspartei am 29. Oktober.

Der Wahlvorgang erledigte sich in allen Stadtvierteln mit größter Ordnung und Ruhe. Dadurch, daß die Stadtverwaltung selbst die Zettelverteilung vorgenommen hatte, vollzog sich der Wahlakt glatt. Im V. Wahlkreis: Kreis Karlsruhe wurden 189 256 gültige Stimmen, in Karlsruhe selbst 74 450 Stimmen

abgegeben. Letztere verteilten sich auf die einzelnen Wahlvorschläge wie folgt:

1. Sozialdemokratische Partei	23 121	31,1 %
2. Zentrumsparlei	14 353	19,1 %
3. Kommunistische Partei	4 112	5,5 %
4. Deutsche Demokratische Partei	8 421	11,3 %
5. Badischer Landbund	1 665	2,2 %
6. Unabhängige Sozialdemokratische Partei	3 099	4,2 %
7. Deutschnationale Volkspartei	11 014	14,8 %
8. Wirtschaftliche Vereinigung	1 502	2,0 %
9. Deutsche Volkspartei	7 265	9,8 %

Im V. Wahlkreis waren darnach 14 Abgeordnete gewählt, nach Parteien entfielen: 5 auf die Sozialdemokratische Partei, 4 auf die Zentrumsparlei, 3 auf die Deutschnationale Volkspartei und je 1 auf die Deutsche Demokratische Partei und auf die Deutsche Volkspartei. In Karlsruhe wohnen: Frau Kunigunde Fischer, Stadträtin (S.), Richard Porter, Bezirksleiter (S.), Hermann Hummel, Minister (D.), Heinrich Köhler, Minister (Z.), Ludwig Marum, Rechtsanwalt und Stadtrat (S.), D. Th. Friedrich Mayer, Geh. Oberkirchenrat (DN.), Frau Klara Siebert (Z.), Adolf Wilser jr., Kaufmann (DVP.).

Am 21. November wählte der badische Landtag in seiner Mehrheit folgendes Kabinett: Minister des Innern: Adam Kemmele (S.), Minister der Justiz: Gustav Trunk (Z.), Minister des Kultus und Unterrichts: Dr. Hermann Hummel (D.), Minister für soziale Fürsorge (Arbeitsminister): Dr. Wilhelm Engler (S.), Minister der Finanzen: Heinrich Köhler (Z.). Als Staatsräte wurden gewählt: Abgeordneter Josef Weißhaupt (Z.), Fabrikant van Eyck (Z.), Abgeordneter Ludwig Marum (S.). Zum Staatspräsidenten wurde Minister Dr. Hummel, zu seinem Stellvertreter Minister Trunk gewählt.

Am 28. Dezember trafen 28 Kriegsgefangene aus Avignon ein, die am Hauptbahnhof von Vertretern öffentlicher Stellen, darunter Minister Trunk, feierlich begrüßt wurden. Anschließend

an eine Weihnachtsfeier fand ein Begrüßungsabend im „Goldenen Adler“ statt, wobei auch der Verdienste des anwesenden Schweizer Delegierten des Roten Kreuzes Ney gedacht wurde.

Regelung der Ernährung und anderer lebenswichtigen Gegenstände.

Am 16. Februar wurde das Verbot der Herstellung von Kleinbrot aufgehoben, es durften künftig sog. Tafelbrötchen von 100 g aus Mehl gleicher Mischung wie bei Großbrot hergestellt werden. Nicht zugelassen war nach wie vor die Herstellung und der Verkauf von Weizenkleingebäck, Laugenbäckeln und Salzstangen, runden Wecken und dergleichen.

Am 23. Juli gab das Bürgermeisteramt bekannt, daß der Verkehr mit Brotgetreide sowie mit Gerste und Hafer für das Erntejahr 1921/22 durch Reichsgesetz vom 21. Juni und die Bädische Vollzugsverordnung vom 1. Juli 1921 geregelt sei. Es wurde bestimmt, das von den Kommunalverbänden abgelieferte Getreide solle im Wege der Umlage aufgebracht werden. Selbstversorgern wird zum Eigenverbrauch 12 kg Brotgetreide für die Person und den Monat berechnet. Jeder Anbauer von Brotgetreide muß Selbstversorger werden.

Das Nachrichtenamt veröffentlichte am 15. Februar die erfreuliche Tatsache, daß sich ein Teil der Landbevölkerung der sozialen Not ihrer städtischen Mitbürger angenommen und für die arme Bevölkerung Kartoffeln zu ermäßigtem Preise zur Verfügung gestellt hätte. Karlsruhe erhielt solche von den Gemeinden Münzesheim, Richen, Obergrombach, Elsenz, Reibshheim, Bahnbrücken und von der bäuerlichen Bezugs-Abgabgenossenschaft Stupferich. Unentgeltlich wurden Kartoffeln abgegeben von Blankenloch (116 Zentner), Graben (162) und Linsenheim (66).

Über die Milchversorgung der Stadt gibt auch für das erste Vierteljahr 1921 die Denkschrift des Bürgermeisters Dr. Herftmann Aufschluß, auf die hiermit verwiesen wird. Erwähnt sei, daß der täglich erforderliche Milchbedarf sich im Jahresdurchschnitt folgendermaßen darstellt:

Kinder bis zu 6 Jahren	Werdende Mütter	Krankennmilk Liter	Kinder von 7—14 Jahren	Ältermilk Liter
8713	696	4040	4719	1140

Die von der städtischen Preisprüfungsstelle festgesetzten Preise für Fleisch- und Wurstwaren betrugen:

	1. März M	5. August M	9. Dezember M
Rindfleisch je nach Güte mit Knochen.....	12,00—13,00	8,00—11,00	10,00—15,00
Dergleichen ohne Knochen....	15,00—16,50	10,00—14,00	14,00—19,00
Kuhfleisch mit Knochen.....	9,00	6,00	8,00—10,00
Kuhfleisch ohne Knochen.....	11,50	8,00	10,00—12,00
Kalbfleisch je nach Güte.....	14,00—18,00	10,00—12,00	18,00—20,00
Schweinefleisch.....	14,00—20,00	14,00—16,00	20,00—25,00
Lammfleisch.....	10,00—13,00	9,00—10,00	10,00—14,00
Ziegenfleisch.....	7,00	5,00	—
Fleischwurst.....	12,00	10,00	15,00
Leberwurst je nach Güte.....	8,00—16,00	6,00—16,00	10,00—20,00
Blutwurst je nach Güte.....	8,00—16,00	6,00—18,00	gewöhnliche 10,00
Bratwurst.....	14,00	14,00	20,00
Schwarzmagen.....	10,00	10,00	13,00

Für die neue Ernte wurden die Zwangswirtschaft für Zucker und die damit zusammenhängenden Verordnungen über Kunsthonig und der Verkehr mit Süßigkeiten aufgehoben. Nur für Zucker der alten Ernte blieben einige Übergangsbestimmungen bestehen.

Mit Beginn der neuen Heizperiode am 1. Mai wurde die Brennholzversorgung freigegeben, während für die Belieferung mit Hausbrandkohle die seitherigen Bestimmungen gültig blieben. Es wurde hierbei die Umschreibung an einen anderen Kohlenhändler gestattet. Wie das Brennstoffamt im Mai bekanntgab,

waren keine Ausichten auf größere Anlieferung von Ruhrkohlen vorhanden, es mußten hauptsächlich Braunkohlenbriketts verwendet werden.

2. Gewerbe, Handel und Industrie.

Der Fleischverbrauch betrug im Rechnungsjahr 1921 4 346 147,44 kg. Das ergibt pro Kopf 31,92 kg.

Im städtischen Schlachthof wurden an Großvieh geschlachtet:

Jahr	Ochsen	Kühe	Kinder	Farren	Zusammen Stück
1921.....	2311	2344	3212	1962	9829
1920.....	1774	1886	1559	1571	6790

An Kleinvieh wurden geschlachtet:

Jahr	Schweine	Kälber	Lamm und Ziegen	Ferkel und Kleink.	Zusammen Stück
1921.....	11 139	11 956	2621	512	26 228
1920.....	4 047	3 001	4132	979	12 159

Außerdem wurden 414 Pferde geschlachtet.

Dem städtischen Viehhof wurden im ganzen 37 453 Tiere zugeführt und zwar 10 898 Stück Großvieh und 26 555 Stück Kleinvieh.

Der Jahresdurchschnitt der Fleischpreise betrug für

Jahr	Rindfleisch	Kuhfleisch	Kalb- fleisch 500 Gramm	Schweine- fleisch	Lamm- fleisch
	M	M	M	M	M
1921.....	13,95	10,34	15,33	19,58	13,66
1920.....	11,85	9,00	14,14	14,60	12,71

Die Zahl der Liegenschaftsumsätze durch Kauf betrug im Berichtsjahr 1228 (1920: 1356) mit einem Gesamtwerte von 81 089 427 Mk. (77 492 353 Mk.), darunter 705 (815) bebaute Liegenschaften im Werte von 75 195 061 Mk. (72 655 928 Mk.), unbebaute 523 (452) im Werte von 5 894 366 Mk. (4 296 855 Mk.) und bebaute mit unbebauten 0 (89) im Werte von 0 Mk. (539 500 Mk.).

Hypotheken wurden im Berichtsjahre 1152 (1920: 1184) neu bestellt mit einem Betrage von 69 381 686 Mk. (56 686 760 Mk.), gelöscht 1307 (1485) mit einem Betrage von 25 323 083 Mk. (27 720 026 Mk.). Zwangshypotheken wurden 14 (18) bestellt im Betrage von 536 414 Mk. (253 468 Mk.).

Die Geldentwertung hatte schon so große Fortschritte gemacht, daß ein Geschäftsbericht der städtischen Spar- und Pfandleihkasse nicht mehr herausgegeben wurde; lediglich eine hektographierte Vermögensdarstellung nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde aufgestellt.

Die Guthaben der Einlagen stiegen bis 31. Dezember 1921 auf 110 Millionen Mark, die Giro- und Scheckguthaben auf 39,3 Millionen Mark, und die Darlehen auf Fahrnispfänder auf 568 000.— Mk.

Die Handelskammer hielt 1921 8 Vollversammlungen und 35 Ausschusssitzungen ab, ferner nahm die Kammer an 89 Sitzungen und Besprechungen von Behörden, Körperschaften und wirtschaftlichen Interessenvertretungen teil. Die Zahl der Ein- und Ausgänge betrug 82 288. Mündliche Auskünfte wurden 15 603, solche durch Fernsprecher 16 352 erteilt.

Im Bezirk der Handwerkskammer Karlsruhe bestanden 1921 89 freie Innungen mit 4774 Mitgliedern, 27 Zwangsinnungen mit 1436 Mitgliedern, 37 Fachvereine mit 1499, und 98 Handwerker- und Gewerbevereine mit 4816 Mitgliedern. Meisterprüfungen wurden 548, Gesellenprüfungen 2296 abgenommen. Ausgestellt waren in der Landesgewerbehalle 461 Gesellenstücke, wovon 387 prämiert wurden.

3. Vereinsleben.

Von Vereinsgründungen im Jahre 1921 sind zu nennen: Der Verein Badisch-Pfälzischer Musikalienhändler (20. März), die Karlsruher Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (August), die Ortsgruppe Karlsruhe der deutsch-griechischen Gesellschaft (20. Oktober). Eine Badische Verbraucherkammer hat sich am 6. März hier konstituiert.

Aufgelöst hat sich am 25. April der seit 1899 bestehende Verein Volksbildung, dessen Mitgliederzahl stark zurückgegangen war, nachdem inzwischen entstandene Organisationen auf dem Gebiet der Volksbelehrung und -unterhaltung immer stärker mit ihm in Wettbewerb getreten waren. Ebenso löste sich am 13. Dezember der 1910 begründete Karlsruher Jugendbildungsverein nebst Jugendheim auf, da ihm vor allem durch die Politisierung des öffentlichen Lebens und den stärker entwickelten Vereinsport der Boden entzogen wurde. Das Vereinsvermögen mit den Fahrnissen wurde der Stadt für den Verein „Jugendhilfe“ übergeben.

Jubiläen feierten: Das 25jährige der Katholische Männerverein Karlsruhe-Mühlburg (gegründet am 3. März 1886) am 8. Mai, der Arbeiter-Radsfahrerbund Solidarität am 15./16. Mai, die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes Deutscher Militäranwärter am 15. Oktober, das 30jährige der Karlsruher Fußballverein vom 18.—26. Juni (gegründet am 17. November 1891), der Deutsche Metallarbeiterverband Verwaltungsstelle Karlsruhe am 6. November, das 40jährige der Birteverein Karlsruhe und Umgebung am 9. März, das 50jährige der Gesangverein Badenia am 15. Mai, der Verein Herberge zur Heimat am 7. Juni, der Militärverein Mühlburg am 19. Juni, das 75jährige der Karlsruher Turnverein 1846 am 28. Mai ff., der Arbeitergesangverein Maschinenbauer „Sängerfranz“ am 17. September, das 80. der Karlsruher Liederfranz am 12. November, das 90. der Gewerbeverein m 3. Dezember, das 200jährige die Karlsruher Schützengesellschaft am 29. Mai ff.



V.

Leistungen des Gemeinfinns, Fürsorge- und Krankenwesen.

1. Leistungen des Gemeinfinns.

Im städtischen Vierordtbad wurden im Rechnungsjahr 1921 insgesamt 209 118 Bäder abgegeben, darunter 125 775 Schwimmbäder, 8728 Dampfbäder, 3700 Elektrische Lichtbäder, 66 641 Wannenbäder, 1019 Kohlensäure- und 3255 Kurbäder.

Die Zahl der im städt. Friedrichsbad verabreichten Bäder betrug im Rechnungsjahr 1921 insgesamt 142 337, darunter 72 649 Schwimmbäder, 64 286 Wannen- und 5402 Kurbäder.

Im städtischen Schwimm- und Sonnenbad wurden 1921 73 193 Bäder abgegeben.

Im Stadtgarten wurden 1921 insgesamt 357 989 Tageskarten und zwar 219 319 an Werktagen, 138 670 an Sonntagen verkauft. Hierfür wurden im Ganzen 257 988,10 Mk. eingenommen. Jahreskarten wurden 11 949 Stück, hiervon 4240 Hauptkarten, 5754 Beikarten und 1955 Schülerkarten, abgegeben, wofür 161 890 Mk. vereinnahmt wurden. Konzertkarten wurden 475 187 Stück zu 568 604 Mk., Bootskarten 213 150 Stück zu 90 866,40 Mk., Eisbahnkarten 10 048 Stück zu 31 984 Mk., Wiegearten 12 498 Stück zu 2499 Mk., Pony-Reit- und Fahrkarten 9346 Stück zu 5613,80 Mk. verkauft.

Am 1. März 1922 ergab sich im Stadtgarten folgender Tierbestand: Affen 17, Beuteltiere 1, Enten 93, Fasanen 10, Fische 386, Fühner 71, Gänse 11, Herfjäger 1, Huftiere 35, Papageien,

Sittiche 14, Nagetiere 154, Raubtiere 24, Raubvögel 46, Reptilien 6, Sing- und Ziervögel 21, Stelzvögel 1, Schwäne 9, Strauße 1, Sumpfvögel 3, Tauben 92, Wildschweine 2.

2. Fürsorgewesen.

Im städtischen Altersheim (geschlossene Fürsorge*) betrug die Gesamtzahl der Verpflegungstage im Rechnungsjahr 1921 26 605, die durchschnittliche Belegung im Jahr 75.

Beim Jugendamt wurden 450 Schwangere beraten, Berufsvormundschaft wurde am Ende des Berichtsjahres über 1036 eheliche und 1150 uneheliche Minderjährige ausgeübt. Die Zahl der überwachten Pflegestellen betrug zuletzt 636, die der in Landespflegestellen untergebrachten Kinder und Jugendlichen 397, der Überwachung unterlagen 5892 Minderjährige.

Im städtischen Kinderheim standen 160 Betten zur Verfügung, die mit durchschnittlich 135 Kindern belegt waren. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich für Kinder auf 4055, für das Personal auf 1223.

Bei der Abteilung C betrug die Zahl der laufenden Unterstützungsfälle in der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge am Ende des Rechnungsjahres 740, in der Kriegshinterbliebenenfürsorge 695.

3. Krankenwesen.

Im städtischen Krankenhaus, das 736 Betten enthält, wurden im Rechnungsjahr 1921 4919 Kranke an zusammen 125 150 Tagen verpflegt. Es waren täglich durchschnittlich 343 Kranke im Hause.

In den einzelnen Monaten bewegte sich der Krankenstand zwischen folgenden Zahlen:

*) Die Zahl der in offener Armenpflege ständig unterstützten Personen ist nicht festzustellen.

April	349—411	Oktober	287—323
Mai	322—389	November	308—325
Juni	310—349	Dezember	310—333
Juli	324—349	Januar	342—422
August	295—347	Februar	341—386
September	284—328	März	365—394

Der Krankenstand war am höchsten am 19. Januar 1922 mit 422 Personen.

Das Erholungsheim der Stadt Karlsruhe war belegt durch 166 erholungsbedürftige weibliche Personen, die an 3106 Tagen und durch 65 Schulkinder, die an 1960 Tagen verpflegt wurden.

Für die städtische Desinfektionsanstalt lagen 690 Aufträge vor, welche wegen nachverzeichneten Anlässen erfolgten: Diphtherie 107, Genickstarre 2, Krätze 3, Milzbrand 2, Reinigung 34, Ruhr 115, Scharlach 117, Syphilis 1, Tuberkulose 290, Typhus 17.

In der Bad. Landesfrauenklinik betrug 1921 die Zahl der Verpflegten Wöchnerinnen 1346, auf der Gynäkologischen Station 1083, zusammen 2429, die Zahl der Verpflegungstage im Wöchnerinnenheim für Schwangere und Entbundene 14 867, für Neugeborene 13 764, auf der Gynäkologischen Station 18 164.

In der Evangelischen Diakonissenanstalt wurden 1921 701 männliche und 946 weibliche, zusammen 1647 Personen, an 38 806 Verpflegungstagen verpflegt.

Im Alten St. Vinzentiushaus belief sich der Krankenstand 1921 auf 2115 Personen, die Zahl der Verpflegungstage auf 47 636.

Im Neuen Vinzentiushaus belief sich der Krankenstand 1921 auf 2115 Personen, die Zahl der Verpflegungstage auf 47 636.

VI.

Versammlungen, Feierlichkeiten und Festlichkeiten, Aus- stellungen, Sehenswürdigkeiten.

1. Versammlungen.

Das Landeskartell Baden der Arbeiter-Sportvereine hielt am 2. Januar eine Landestagung, der Gau Baden des Deutschen Schwimmverbandes am 16. Januar einen Gantag ab.

Am 11. und 12. Februar fand hier die erste Badische Konferenz für alkoholfreie Jugenderziehung, am 16. und 17. April eine Bezirkskonferenz der Arbeiter-Jugendvereine Badens statt.

Der Badische Richterverein hielt eine Hauptversammlung am 23. April ab,

Der Landesverband Badischer Schlossermeister einen Verbandstag am 30. April und 1. Mai.

Die 8 badischen Ortsgruppen des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands veranstalteten am 29. Mai eine Landeskonzferenz.

Der Badische Müllerbund hielt am 5. Juni eine Generalversammlung, der Verband Badischer Küfer-

und Rüblerinngen am 12. Juli eine Landesversammlung ab.

Ein Sodalentag der Marianischen Kongregationen Mittelbadens wurde am 12. Juni veranstaltet.

Vom 27. Juni bis 2. Juli fand eine Generalversammlung der Maschinisten und Heizer Deutschlands statt.

Der Reichsverband Deutscher Milchhändler hielt am 26. Juli einen Verbandstag,

der Katholische Junglehrerbund am 31. Juli seine erste Tagung ab.

Am 20. August tagte hier der Verband der Deutschen Juweliere, Gold- und Silberschmiede.

Der Deutsche Arztetag fand vom 14.—16. September, die Hauptversammlung des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk am 27. und 28. September statt.

Der Landesverband der Badischen Blechner- und Installateurmeister hielt am 1.—3. Oktober und der Verband Badischer Malermeister am 2. Oktober eine Tagung ab.

Vom 9.—14. Oktober fand der Verbandstag der Deutschen Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz,

am 17. Oktober eine Versammlung des Süddeutschen Betriebskrankenassen-Schutzverbandes statt.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten veranstaltete am 29. und 30. Oktober seinen 1. Gaujugendtag.

Die Katholischen Jugend-, Jungmänner- und Gesellenvereine hielten den 1. mittelbadischen Jungmännertag am 5. und 6. November ab.

Vom 7.—9. November tagte die 1. Badische interkonfessionelle Pfarrerkonferenz für alkoholfreie Jugenderziehung,

am 10. und 11. November der Evangelische Presseverband Baden.

Am 26. und 27. November fand eine Tagung des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik,

vom 16.—18. Dezember der Kreistag der Studentenschaften der südwestdeutschen Universitäten und Hochschulen statt.

Wie im Vorjahr wurden wiederum Versammlungen verschiedener Berufsstände abgehalten, die sich mit Steuerungs- und Gehaltsfragen befaßten. *)

2. Feierlichkeiten, festlichkeiten.

Zur Feier der 50. Wiederkehr des Tages der Gründung des Deutschen Reiches veranstaltete das Badische Staatsministerium am Abend des 18. Januar eine öffentliche Erinnerungsfeier in der Festhalle. Staatspräsident Trunk hielt die Gedächtnisrede, die von musikalischen Vorträgen des Orchesters und von Solisten sowie dem Chor des Landestheaters umrahmt wurde. Zum selben Anlaß fanden vormittags Gottesdienste der einzelnen Konfessionen statt. Besondere Feiern veranstalteten die Technische Hochschule Friedericiana in der Aula am 18. Januar: Redner Professor Dr. Wätjen, am 16. Januar die Deutschnationalen Volkspartei: Redner Professor Dr. Curtius-Heidelberg, am 17. Januar die Deutsche Liberale Volkspartei: Redner Professor Dr. Windelband-Heidelberg. Im Landtagsgebäude versammelten sich die Abgeordneten am Nachmittag des 18. Januar, Präsident Dr. Kopf gedachte in kurzer Rede der Reichsgründung, worauf die Sitzung vertagt wurde. In den Schulen, die frei erhielten, wurden schlichte Feiern abgehalten. Ein Fackelzug der Studentenschaft mußte auf Anordnung der Polizeidirektion unterbleiben, da diese hierin einen Anlaß zur Störung der öffentlichen Ordnung erblickte.

*) Die regelmäßig wiederkehrenden Jahres- und Monatsversammlungen sind nicht aufgenommen.

Anlässlich des 100. Anschlusses an das Oberlandnetz des Murgwerkes fand am 18. Februar für die Angestellten und Arbeiter des Murgwerks eine Feier in der „Eintracht“ statt.

Für die Gefallenen des Vereins „Lafallia“ wurde am 20. Februar eine Gedenktafel mit einer Feier im „Muerhahn“ eingeweiht, wobei Staatsrat Marum sprach.

Aus Anlaß ihres 25jährigen Geschäftsjubiläums lud die Firma Pfannkuch G. m. b. H. ihre Angestellten und Arbeiter des Hauptgeschäfts Karlsruhe und Filialen zu einer Festlichkeit in den „Kühlen Krug“ ein.

Am 13. März wurde für die gefallenen Krieger des Kath. Gesellenvereins im Saale des Gesellenhauses eine Ehrentafel feierlich enthüllt, Kaplan Leimbach hielt die Gedächtnisrede.

Zur Erinnerung an das Auftreten Martin Luthers auf dem Reichstag zu Worms am 18. April 1521 fanden Sonntag, den 17. April in den evangelischen Kirchen Festgottesdienste und am Abend in der Festhalle eine Gemeindefeier statt, bei der Geh. Rat Dr. Schubert-Heidelberg die Rede hielt.

Die vom Gewerkschaftskartell veranstaltete Maifeier brachte am Vormittag des 1. Mai ein Massen-Meeting mit Konzert im Stadtgarten, bei dem Gewerkschaftssekretär Schulenburg sprach, abends eine Festfeier in der Festhalle, bei der Arbeitsminister Dr. Engler die Rede hielt, außerdem musikalische und sportliche Darbietungen.

Zur Feier des goldenen Jubiläums des Gesangvereins „Badenia“ traf am 14. nachmittags der 250 Personen starke „Deutsche Männergesangverein Zürich“ ein. Das Festkonzert am Abend bot als Hauptstück die große Kantate „Friedhof“ von Max Bruch. Am 15. Mai fand in der Festhalle ein Festakt statt, bei dem zahlreiche Auszeichnungen verliehen wurden, die Festrede hielt der Obmann des Badischen Sängerbundes Dr. Krieg-Offenburg.

Bei der Feier des Gesangvereins „Concordia“ am Scheffeldenkmal am 8. Mai hielt Seminardirektor E. von Sallwürf die Gedenkrede.

Am 11. Mai wurde im Stadtgarten ein Sommertagszug veranstaltet, an dem 1000 Knaben und Mädchen teilnahmen.

Die Festveranstaltungen des Karlsruher Turnvereins 1846 zur Feier des 75jährigen Bestehens begannen am 28. Mai mit Übergabe des Turn- und Spielplatzes und des darauf erstellten neuen Vereinshauses. Am 29. Mai (Sonntag) fanden ein großes Wettturnen und leichtathletische Kämpfe, am 2. Juni Schülerwettkämpfe statt. Ein Festakt, zu dem Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden erschienen waren, wurde am Abend des 4. Juni in der Festhalle abgehalten. Der 1. Vorsitzende Rechnungsrat P. Schmidt hielt eine Ansprache, alsdann folgte die Ehrung verdienstvoller Mitglieder. Ein Schauturnen am 5. Juni in der Festhalle bildete den Abschluß.

Die Schützengesellschaft Karlsruhe feierte in den Tagen vom 29. Mai bis 5. Juni ihr 200jähriges Bestehen.*) Ein Festakt am Vormittag des 29. Mai vereinte viele hiesige und auswärtige Teilnehmer, darunter u. a. Staatspräsident Trunk und Oberbürgermeister Dr. Finter. Im Mittelpunkt deklamatorischer und musikalischer Vorträge — hierunter der neue komponierte „Karlsruher Schützen-Marsch“ von Christian Lorenz — stand die Festrede des Oberschützenmeisters Minister Hummel. Es folgten Ehrungen von Mitgliedern und Übergabe einer von den Jungfrauen gestifteten Fahnenfahne. Oberbürgermeister Dr. Finter überbrachte die Glückwünsche der mit der Schützengesellschaft stets eng verbundenen Stadt und überreichte eine von der Firma Rupp und Möller gestiftete Schale. Am Nachmittag begann das Preisschießen, das am 4. Juni seinen Abschluß fand. Am Abend des 5. Juni fand im Schützenhaus das Schlußbankett und die Preisverteilung statt, die Schützenmeister Steinwarz vornahm und zu der viele Stiftungen von öffentlicher und privater Seite erfolgt waren. Während der Dauer des Festes fanden beim Schützenhaus Volksbelustigungen, Konzerte und Beleuchtungen statt.

Die Feier des 25. Gründungstages des Katholischen Männervereins Karlsruhe-Weststadt wurde Sonntag, 5. Juni mit einem

*) Näheres über ihre Geschichte enthält die von Ehrenmitglied F. Haag verfaßte Festschrift „Die Schützengesellschaft Karlsruhe in Wort und Bild“.

Festgottesdienst in der St. Bonifatiuskirche begangen, bei dem Geistl. Rat Link die Festpredigt hielt. Bei dem Festakt nachmittags im „Rühlen Krug“ hielt Ministerialrat Dr. Baumgärtner die Festrede.

Die 400jährige Wiederkehr der Geburt des seligen Petrus Canisius wurde am 12. Juni zugleich mit einem Sodalentag (siehe Seite 135) gefeiert. Vater Hugger S. J. hielt bei der Feier in der Festhalle die Gedenkrede.

Ein Rosenfest mit einem Kinderfestzug nach Entwurf des Kunstmalers Helmut Eichrodt unter Mitwirkung des Landestheaterballetts fand am 13. Juni statt.

Zum ehrenden Gedächtnis von Hofrat Heinrich Ordenstein wurde am 17. Juni eine Gedächtnisfeier im Konservatorium für Musik veranstaltet. Musikstücke dem Charakter der Feier entsprechend wurden aufgeführt. Musiklehrer Friedrich Worret sprach im Namen der Lehrer, Bürgermeister Dr. Horstmann im Namen der Stadt, Konzertmeister Schwanzara für die Schüler.

Der Karlsruher Fußballverein beging sein 30jähriges Bestehen mit einer Jubiläumssportwoche vom 18.—25. Juni, die Fußball- und Leichtathletik-Wettkämpfe brachte. Am 23. Juni fand ein Festkommers in der „Eintracht“ statt, bei dem Rechnungsrat R. Huber die Festrede hielt. Anschließend wurden Ehrungen langjähriger Mitglieder vollzogen.

Anlässlich seines 60jährigen Bestehens veranstaltete der Turnverein Mühlburg am 25. Juni ein Festbankett in den „Drei Linden“. Der erste Vorstand Müller gab einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, turnerische Vorführungen folgten. Mit dem Stiftungsfest war das 1. Gau-Jugendwettturnen des Karlsruher Turngaues am 26. Juni verbunden, dessen Vorbereitungen dem Turnverein Mühlburg übertragen worden waren.

Der Karlsruher Schwimmverein vollzog am 21. August die Einweihung seines an der Stelle der ehemaligen Militärschwimmhalle eingerichteten Vereinsbades.

Gleich dem Vorjahr wurde eine „Karlsruher Herbstwoche“ und zwar in der Zeit vom 23. September bis 3. Oktober

veranstaltet. Das Badische Landestheater bot ein Musikfest. Den Auftakt hierzu bildete am 24. September ein „Badischer Ländchenterabend“, dem am 27. ein „Zeitgenössischer Komponistenabend“ folgte unter Mitwirkung von Hans Pfitzner, Franz Schreker und Erich Wolfgang Korngold. Im Landestheater gelangten Korngolds Oper „Die tote Stadt“ und Mozarts „Verstellte Einfalt“ (*La finta semplice*) mit einem von Musikforscher Anton Rudolph umgestalteten Text zur Aufführung. Den Beschluß machte am 3. Oktober Beethovens „Missa solemnis“. Das Schauspiel kam während der Festwoche mit dem „Bürger als Edelmann“ nach Molière von Hugo von Hofmannsthal und der Musik von Richard Strauß, sowie Burtes „Katte“ zu Worte. In der Badischen Kunsthalle fand eine Sonderausstellung „Deutsche Plastik des Mittelalters“ in Photographien und Modellen, im Kunstverein eine „Juryfreie Kunstausstellung Karlsruher Künstler“, in der Galerie Moos eine „Graphik-Ausstellung Karlsruher Künstler“, in der Ausstellungshalle eine Badische Möbelschau des Kunstgewerbevereins statt. In der Landesgewerbehalle wurden Sonderausstellungen: „Zeugdrucke“ und „Rationelle Betriebsführung im Handwerk“, im Stadtgarten eine „Blumen- und Obstschau“ veranstaltet. An dem Schaufenster-Wettbewerb vom 23. September bis 2. Oktober beteiligten sich 126 Firmen in 13 Gruppen. Ein Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhof und ein Pferde- und Zuchtviehmarkt in Gottesaue wurden am 25. und 26. September abgehalten. Der Eröffnungsakt am 22. September fiel ebenso wie alle Veranstaltungen gesellschaftlichen und belustigenden Charakters unter dem Eindruck des Oppauer Explosionsunglücks fort. Dagegen klang die Herbstwoche in einer Schlußfeier am 12. Oktober aus, zu der sich die Spitzen von Staat und Stadt eingefunden hatten. Der Festspruch von Oberspielleiter Felix Baumbach war von einem Kranz von Musik, Gesang und turnerischem Spiel umflochten.

Am 25. September wurde auf dem Rintheimer Friedhof ein Gedenkstein für die im Weltkrieg Gefallenen in Gegenwart von Vertretern der Stadtverwaltung enthüllt. Die Weiherede hielt der Ortsgeistliche Vikar Mack.

Das Diakonissenhaus hielt am 5. Oktober sein 70. Jahresfest mit einem Festgottesdienst in der Stadtkirche ab. Konsistorialrat D. Bornhäuser hielt die Festpredigt.

Aus Anlaß des 700jährigen Jubiläums des Dritten Ordens des heiligen Franziskus fand am 10. Oktober in der Festhalle eine Feier der katholischen Gesamtgemeinde Karlsruhe statt. Nach Abschnitten aus dem Oratorium „Franziskus“ von Edgar Tincl zeichnete Pater Dionysius-Röhl das Lebensbild des Heiligen von Assisi, darauf sprach Erzbischof Dr. Fritz über St. Franziskus und seine Bedeutung für die heutige Zeit.

Zum Gedächtnis für die im Weltkrieg Gefallenen und Gestorbenen wurde auf dem Ehrenfriedhof Sonntag, den 30. Oktober, vormittags eine Feier der vereinigten militärischen Vereine abgehalten, zu der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden erschienen waren. Professor Dr. Ehret hielt die Gedächtnisrede, worauf Kranzniederlegungen folgten. Am Nachmittag ging eine Gedächtnisfeier des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer- und Hinterbliebene vor sich, an der gleichfalls Regierung und Stadtverwaltung vertreten waren. Gauvorsitzender Eberle hielt die Gedächtnisrede. Auch die Sängervereinigung Karlsruhe veranstaltete unter Mitwirkung von Solisten eine Gedächtnisfeier am 31. Oktober in der Festhalle; Pfarrer Hindenslang hielt eine Ansprache. Am 1. November wurde im Beisein von Vertretern der Behörden im Vestibül des Bezirksamts eine Gedenktafel für die Kriegsgefallenen der Karlsruher Polizeimannschaft feierlich enthüllt.

Am 6. November beging die Verwaltungsstelle Karlsruhe des Deutschen Metallarbeiterverbandes die Feier des 30jährigen Bestehens in der Festhalle. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede des Gewerkschaftsbeamten Gustav Schulenburg.

Von der Sozialdemokratischen Partei wurde am 9. November eine Revolutionsfeier im Konzerthaus veranstaltet. Arbeitsminister Dr. Engler hielt die Festrede. Der Sängerbund „Vorwärts“ trug Ehre vor.

Die Technische Hochschule veranstaltete am 11. November anläßlich der 600jährigen Wiederkehr des Todes von Dante Alighieri

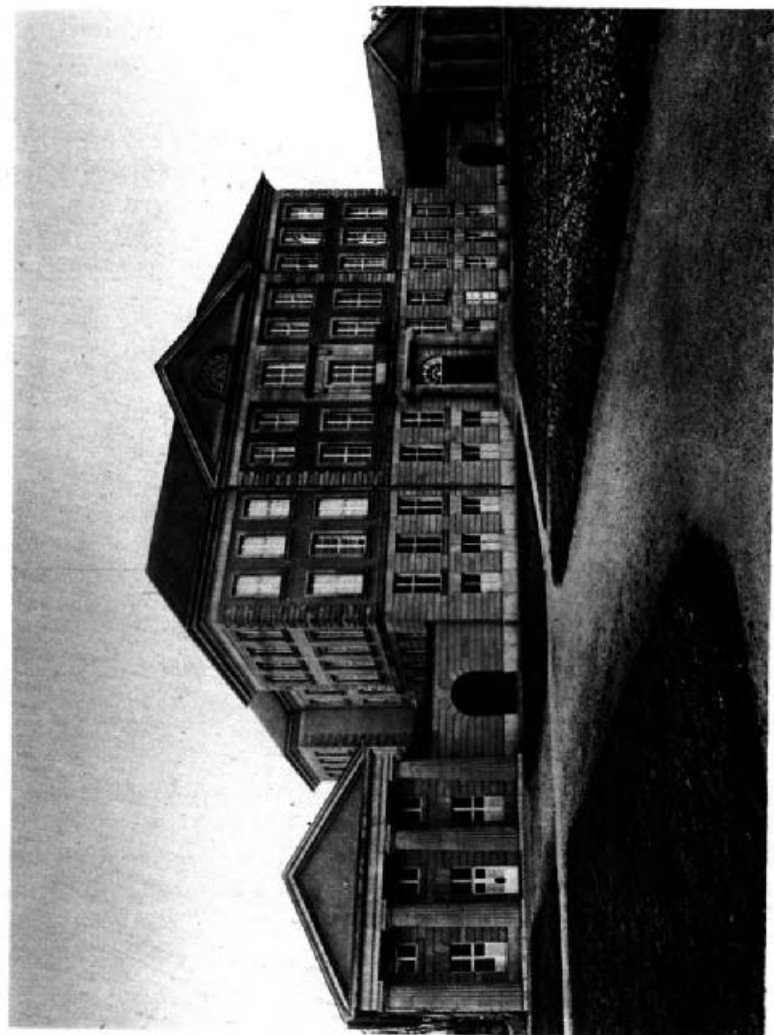
eine Feier im Konzerthaus. Die Festrede hatte Universitätsprofessor Dr. Hans Heiß-Freiburg übernommen, daran schlossen sich Rezitationen aus Dantes Werken und die Wiedergabe von Werken J. S. Bachs.

Zur Feier seines 80jährigen Bestehens gab der Karlsruher Liederfranz am 12. November ein Festkonzert in der Festhalle. Des Gründers, Musikdirektor Karl Spohn, wurde hierbei in Wort und Werk gedacht. Bei dem anschließenden Bankett hielt der Präsident des Liederfranzes, Professor Schwaiger, die Hauptrede und vollzog die Ehrungen verdienter Mitglieder sowie sonstiger Persönlichkeiten.

Die Weihefeier für die Eröffnung des Neubaus der Bauingenieurabteilung vereinigte am Vormittag des 26. November eine große Zahl hiesiger und auswärtiger Teilnehmer. Professor W. Sackur gab als Erbauer einen Rückblick auf die Baugeschichte. Minister Dr. Hummel übernahm namens des Unterrichtsministeriums den Bau und dankte den Stiftern für ihre Beihilfe. Rektor Geh. Rat Dr. Benoit gab eine längere Reihe von Ernennungen zu Ehrendoktoren und Ehrenbürgern, einer neugeschaffenen Würde, bekannt. Nach den Glückwunschanisprachen der erschienenen Vertreter von Behörden, Hochschulen, Verbänden folgte ein Rundgang durch den Neubau. Derselbe liegt nördlich und axial zum früheren Zeughaus, um einen Lichthof im Stile Alt-Karlsruher Bauart gruppieren sich Hör- und Zeichenäle, sowie Laboratorien. Unter letzteren ist besonders das von Geh. Rat Dr. ing. Rehbock angelegte Flußbaulaboratorium erwähnenswert.

Anlässlich des 90jährigen Bestehens des Karlsruher Gewerbevereins fand am 3. Dezember in der Festhalle ein Bankett statt, zu dem Vertreter von Behörden und Vereinigungen erschienen waren. Bürgermeister Dr. Wilden-Düsseldorf hatte die Festrede über „Die kulturelle Bedeutung des Handwerks“ übernommen. Schlossermeister Blum verlas sodann die Namen der dem Verein seit 25 Jahren angehörigen Jubilare.

Eine Dante-Feier wurde am 8. Dezember von den Katholiken der Stadt im Konzerthaus veranstaltet. Als Festredner gab Uni-



Gebäude der Bauingenieur-Abteilung der Technischen Hochschule

universitätsprofessor Dr. H. Zinke-Freiburg ein Lebensbild dieses „Homers des Katholizismus“. Es folgten Rezitationen von Felix Baumbach aus der „Göttlichen Komödie“, die Aufführung der Dante-Symphonie von Liszt durch das Landestheaterorchester und 8 lebende Bilder, vom Detigheimer Freilichttheater gestellt.

3. Ausstellungen.

Vom 16. Januar bis 7. Februar fand in der Städtischen Festhalle eine von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veranstaltete Ausstellung statt, die durch einen feierlichen Akt in Anwesenheit von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, sowie der Ärzteschaft eröffnet wurde. Die Fachärzte Dr. v. Bezold und Dr. Rosenberg hielten Führungen ab.

Eine Ausstellung „Bohn- und Siedlungsweisen“, veranstaltet vom Bund Deutscher Architekten Ortsgruppe Karlsruhe, wurde am 26. März in Gegenwart von Vertretern der Ministerien, des Stadtrats und verschiedener Körperschaften in der Ausstellungshalle eröffnet. Die Ausstellung wurde am 24. April geschlossen, während ihrer Dauer fanden neben Führungen öffentliche Vorträge mit Lichtbildern über dieses Gebiet statt.

Vom 1. bis 16. Mai veranstaltete der Ortsausschuß Karlsruhe des allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Verbindung mit der „Alfa“ eine Kunstausstellung „Gut und Böse“ — Graphik und Keramik — in der Ausstellungshalle.

Am 18. Juni wurde im Kinderkrankenhaus am Durlacher Tor vom Direktor der Anstalt Professor Dr. Lust ein Hygiene-Museum „Mutter und Kind“ im Beisein von Vertretern der Behörden eröffnet. Das 1917 zusammengestellte Museum war der früheren Großherzogin Luise geschenkt und von dieser wiederum dem badischen Landesverein für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge überwiesen worden.

Nach siebenjähriger Pause wurde am 24. September die ständige Ausstellung des Badischen Landesgewerbeamtes Karlsfriedrich-

Straße 17 feierlich eröffnet; der Direktor des Amtes Geh. Rat Cron gab einen Rückblick über die Geschichte desselben.

Anlässlich des 60jährigen Bestehens des Badischen Vereins für Geflügelzucht wurde eine Gau- und Jubiläumsausstellung vom 3. bis 5. Dezember in der Ausstellungshalle abgehalten, die reich besichtigt war.

Die in Verbindung mit der Herbstwoche veranstalteten Ausstellungen sind schon erwähnt worden. Hier seien noch die Ausstellungen des Vereins für Originalradierung und des Künstlerbundes anlässlich ihres 25jährigen Bestehens, die Ausstellungen von Professor Julius Bergmann und Professor Kaspar Ritter zu deren 60. Geburtstag im Kunstverein sowie die Gesamtnachlass-Ausstellung von Wilhelm Volz (Karlsruhe-München) im Kunsthaus Sebald genannt.

4. Sehenswürdigkeiten.

Der Zirkus Barum veranstaltete Vorstellungen im April auf dem Meßplatz, der Zirkus Blumenfeld im Juni auf dem Schmiedplatz. Ebenda fand im Juni D. Steh's Riesen-Sommer-Variété-Weltschau statt.

VII.

Verkehrswesen.

Übersicht über den Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe im Jahre 1921.

Gewöhnliche Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Mischsendungen u. Warenproben)	ab	22 297 850	Stück
	an	nicht ermittelt	
Einschreibbriefsendungen	ab	436 050	"
	an	522 895	"
Gewöhnliche und eingeschriebene Pakete	ab	929 269	"
	an	994 412	"
Pakete, Briefe* und Kästchen mit Wertangabe	ab	67 326	"
	an	79 812	"
Nachnahmesendungen	an	168 880	"
Postaufträge	ab	1 853	"
	an	2 747	"
Postanweisungen und Zahlkarten	ab	640 361	"
Postanweisungen und Zahlungsanweisungen	an	352 869	"
Betrag der Postanweisungen und Zahlkarten	ab	1 483 493 071	Mark
Betrag der Postanweisungen und Zahlungsanweisungen	an	143 117 323	"
Telegramme	ab	349 872	Stück
	an	432 037	"
Zahl der Gespräche im Ortsverkehr		8 534 730	"
Zahl der Gespräche im Vororts- und Nachbarortsverkehr		237 778	"
Zahl der Gespräche im Fernverkehr		2 745 848	"
Zahl der mit Fernsprecher übermittelten Telegramme und sonstigen Nachrichten		49 662	"

Über die Städtische Straßenbahn ist im Berichtsjahr 1921/22 zu berichten: Die Hoffnung auf eine allmähliche Stabilisierung des Geldwertes, die noch im ersten Drittel des Berichtsjahres nicht unmöglich erschien, schwand in den letzten acht Monaten immer mehr. Die Materialpreise stiegen immer weiter und schneller.

Die Gehälter und Löhne mußten, der fortschreitenden Geldentwertung folgend, entsprechend erhöht werden; ebenso die Fahrpreise der Straßenbahn. Der Mindestfahrpreis betrug anfangs des Betriebsjahres 70 Pfg., am Ende 2 Mk.

Trotz schärfster sofortiger Anpassung der Fahrleistungen an den ständig sinkenden Verkehr und entsprechender Verminderung des Personalkörpers um 56 Beamte und Arbeiter gelang es nicht, ein Einnahmeergebnis zu erzielen, welches die Ausgaben deckte, sodaß ein Zuschuß aus der Stadtkasse in Höhe von 1 061 093,00 Mk. notwendig wurde.

Gleisneubauten wurden ausgeführt auf der Strecke: Reichsstraße—Maria-Alexandrastraße, sowie vom Mühlburger Bahnhof bis zur Abbrücke am Rheinhafen. Umgebaut wurde die Gleisanlage auf der Eisenbahnbrücke Bahnhof Durlach.

Die Inbetriebnahme der Gleisverlängerung: Reichsstraße—Maria-Alexandrastraße erfolgte am 1. Juni 1921.

Am 31. März 1922 waren beschäftigt: Beamte 548, Arbeiter 192, insgesamt 740 Personen.

Die Betriebslänge betrug am 31. März 1921 26,29 km, die Gleislänge betrug 54,60 km, die Einwohnerzahl umfaßte auf den gleichen Zeitpunkt 138 092 Personen. Im Berichtsjahr wurden befördert: 35 015 005 Personen. Abgefahren wurden insgesamt 7 134 348 Wagenkilometer und zwar Triebwagenkilometer 4 162 373 und Anhängerwagenkilometer 2 971 875. Die Einnahmen aus der Personenbeförderung betrugen 26 032 504 Mk. und aus Postgutbeförderung 96 594 Mk.

Die Gesamteinnahme einschl. der Nebenbahneinnahmen betrug 26 849 417 Mk. Die Einnahme auf die beförderte Person be-

ziffert sich auf 77 Pfennig. Die Gesamtausgabe einschl. Verzinsung, Tilgung und Rücklagen belief sich auf 27 923 546 Mk. Die Ausgaben auf die beförderte Person betrugen 79 Pfg. Für Verzinsung und Tilgung der für die Straßenbahn aufgewendeten Anlehensmittel, sowie zur verstärkten Tilgung wurden 1 735 268 Mk. an die Stadthauptkasse abgeliefert. Als Betriebszuschuß hat die Stadtkasse den Betrag von 1 061 093 Mk. geleistet.

Das Geschäftsjahr 1921 der Karlsruher Lokalbahnen erstreckte sich vom 1. April 1921 bis 31. März 1922. Auf dem nördlichen Teil der Karlsruher Lokalbahn wurde mit Genehmigung des Badischen Ministeriums der Finanzen vom 29. Dezember 1921 wegen vollständiger Unrentabilität und der unvermeidlichen Konkurrenz der gleichlaufenden Reichsbahnlinie am 1. Januar 1922 der Betrieb von Hagsfeld bis Spöck eingestellt. Mit Ermächtigung des Badischen Staatsministeriums erteilte der Minister der Finanzen vom 10. Januar 1922 die Genehmigung zum Abbruch der Strecke Spöck bis Blankenloch. Im Februar 1922 wurde mit dem Abbruch der Gleise in Gemarkung Spöck begonnen. Die Betriebs-, Strecken- und Eigentumslänge betrug am 31. März 1922 = 23,80 km (Vorjahr = 33,03 km).

Am 31. März 1922 waren an Betriebsmitteln vorhanden: 11 zweiachsige Dampflokomotiven, 7 elektrische Triebwagen, 41 vierachsige Personenwagen, 11 zweiachsige Personenwagen, 2 Gepäckwagen, 10 bedeckte Güterwagen, 12 offene Güterwagen, 3 Tafelwagen und 1 Achsenbruchwagen.

Ende März 1922 waren 28 Beamte und 41 Arbeiter beschäftigt.

Die Gesamteinnahmen betrugen 2 917 531 Mk. die Gesamtausgaben betrugen 4 683 073 Mk. Zur Verzinsung und Tilgung der aufgewendeten Kapitalien wurden 455 051 Mk. an die Stadthauptkasse abgeführt.

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen 2 355 948 Mk. Personen wurden 2 302 598 befördert. Geleistet wurden 260 436 Lokomotivkilometer und 2 865 026 Wagenachskilometer.

Der Betrieb hat sich im Berichtsjahr glatt abgewickelt, die Beförderungspreise mußten wegen fortschreitender Geldentwertung dreimal erhöht werden und zwar am 1. Juni, 1. November 1921 und 1. Februar 1923.

Im Karlsruher Rheinhafen betrug der Umschlagsverkehr 1921 316 677 t (1920: 920 065 t), er hat also seit 1920 um rund 66 % abgenommen. Von der Station Karlsruhe-Hafen sind abgefertigt worden im Versand 420 317 t (919 585 t), im Empfang 440 271 t (433 738 t), zusammen 860 588 t (1 353 323 t). Hinsichtlich der Zunahme des Eisenbahnverkehrs im Hafengebiet gegenüber dem Wasserweg gilt das für 1920 Mitgeteilte. Nach den Jahresberichten der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt stand Karlsruhe mit seinem Hafenverkehr 1921 unter 14 wichtigen Binnenhäfen an 8. (1920 9.) Stelle. An 9 Firmen wurden 44 188 qm vermietet, an 3 Firmen 15 571 qm für 384 956 Mk. verkauft. Die Aufwendungen der Stadtgemeinde für den Rheinhafen betrugen im Rechnungsjahr 1921 rund 12 240 900 Mk. (1920: 11 864 000 Mk.). Die Betriebseinnahmen beliefen sich auf 2 318 100 Mk. (2 168 600 Mk.), die Betriebsausgaben auf 3 500 982 Mk. (2 534 500 Mk.). Die Einnahmen sind hiernach gegenüber dem Vorjahr um rund 7 %, die Ausgaben um rund 38 % gestiegen. Zum Tilgungsaufwand war ein städtischer Zuschuß von rund 1 099 967 Mk. (518 487 Mk.) erforderlich.

Das städtische Motorboot konnte vom Mai bis Juli wieder zu Hafenrundsfahrten verwendet werden. In der Nacht vom 30. auf 31. Juli in Brand geraten, war es bis 1922 wieder hergestellt.

VIII.

Übersicht über die Witterungsverhältnisse.

A. Ziffernmäßige Darstellung der wichtigsten klimatischen Elemente.

1921	Luftdruck in mm für Höhe 120,4 m		Lufttemperatur in C°						Sommer- tage	Herbst- tage	Wintertage
			Mittlere		Höchste		Tiefste				
	Mittel	Ab- weichung	C°	Ab- weichung	C°	Datum	C°	Datum			
Januar ...	754,3	— 0,1	5,9	+ 5,2	12,9	1.	— 6,0	17.	—	3	—
Februar ...	757,2	+ 4,7	2,6	+ 0,3	10,5	26.	— 4,5	12.	—	14	—
März ...	755,4	+ 5,3	6,7	+ 1,1	20,8	25.	— 4,1	9.	—	12	—
April ...	751,3	+ 1,6	9,8	+ 0,2	22,5	10.	— 0,7	17.	—	3	—
Mai ...	750,3	— 0,3	15,7	+ 1,8	26,2	24.	0,5	6.	8	—	—
Juni ...	752,9	+ 1,4	17,2	— 0,3	29,3	4.	5,9	19.	10	—	—
Juli ...	752,8	+ 0,9	21,9	+ 2,9	38,2	28.	7,0	3.	23	—	—
August ...	750,3	— 1,8	19,1	+ 0,9	35,9	2.	8,4	31.	15	—	—
September .	754,7	+ 1,5	15,7	+ 1,2	29,4	15.	3,1	30.	6	—	—
Oktober ...	756,4	+ 4,8	12,8	+ 3,4	26,8	9.10.	— 0,8	25.	5	2	—
November .	754,6	+ 2,2	1,2	— 3,7	13,7	5.	— 9,7	30.	—	21	8
Dezember ..	755,1	+ 2,9	1,9	— 0,1	14,4	28.	— 9,4	1.5.6.	—	16	7
Jahr ...	753,8	+ 2,0	10,9	+ 1,1	38,2	28. VII	— 9,7	30. XI	67	71	15

1921	Absolute Feuchtig- keit		Relative Feuchtig- keit		Bevöl- kerung		Niederschlag in mm (1 mm = 1 Liter pro qm)				Anzahl der Tage mit			
	mm	Abwei- chung	%	Ab- wei- chung	%	Ab- wei- chung	Sum- ma	Abwei- chung	Größter in 24 Stunden		Niederschlag von mindestens 0,1 mm	Regen	Schnee	Gewitter
									mm	Da- tum				
Januar ...	6,2	+ 2,0	87	+ 3	82	+ 7	59,3	+ 8,2	9,6	15.	21	20	3	—
Februar ...	4,8	+ 0,3	86	+ 5	61	— 8	13,6	— 30,5	4,5	2.	10	8	2	—
März	5,6	+ 0,4	75	—	36	— 27	25,3	— 33,1	8,7	8.	9	9	1	—
April	6,5	+ 0,3	72	+ 2	55	— 7	11,3	— 39,2	2,8	7.22.	10	10	1	2
Mai	10,2	+ 1,8	75	+ 5	53	— 7	61,5	+ 1,3	19,5	5.	13	13	2	6
Juni	10,5	— 0,1	71	—	60	— 1	34,9	— 43,3	9,7	22.	9	9	4	—
Juli	12,0	+ 0,1	62	+ 11	38	— 21	9,4	— 71,1	5,5	2.	4	4	5	—
August	11,4	— 0,2	70	+ 5	49	— 4	127,6	+ 51,4	40,3	13	15	15	—	7
September ..	10,0	—	75	+ 6	47	— 8	50,3	— 16,2	21,2	18.	9	9	—	2
Oktober ...	9,4	+ 1,8	83	+ 1	46	— 23	14,2	— 49,7	7,8	23.	8	8	—	1
November ..	4,3	+ 1,4	81	+ 3	76	— 1	36,2	— 18,0	15,2	3.	6	5	1	1
Dezember ..	4,7	—	83	+ 3	74	— 5	38,3	— 20,3	7,2	11.	17	17	2	—
Jahr	8,0	+ 0,4	77	+ 1	56	— 9	481,9	— 260,5	40,3	13. VIII	131	127	12	28

Sonnenscheindauer.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
Stunden	38,3	96,4	180,2	215,4	283,6	248,2	341,0
% der möglichen	14	34	49	53	60	52	70
Tage ohne Sonnenschein	15	12	4	—	—	3	—
	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr	
Stunden	237,4	225,1	198,7	50,1	53,8	2168,2	
% der möglichen	54	60	60	18	21	49	
Tage ohne Sonnenschein	1	2	—	13	13	63	

Letzter Frost: 21. April.
Erster Frost: 25. Oktober.

Längste Regenzeit: 22. bis 28. Januar
und 20. bis 26. August je 7 Tage.

Letzter Schnee: 5. Mai.
Erster Schnee: 8. November.

Längste Trockenzeit: 9. November
bis 6. Dezember = (28 Tage).

B. Schilderung des Witterungsverlaufs.

Das Jahr 1921 verlief in jeder Hinsicht außergewöhnlich anormal und erinnert an das Jahr 1911, in dem ähnliche Witterungsverhältnisse geherrscht hatten. Hervorzuheben ist seine große Trockenheit, es fiel in Karlsruhe während des ganzen Jahres noch nicht zwei Drittel der normal zu erwartenden Niederschlagsmenge. Des weiteren lag das Jahresmittel der Lufttemperatur 1,1° zu hoch. Die einzelnen Monate zeigten folgenden Witterungscharakter:

Der Januar war um 5 Grad zu warm, hatte aber normale Niederschlagsverhältnisse. Februar, März und April blieben dagegen durchweg erheblich zu trocken und zwar blieben vollständig niederschlagsfrei die Tage vom 18. Februar bis 2. März, vom 9. bis 18. und vom 22. bis 27. März sowie vom 9. bis 14. April; in der übrigen Zeit fielen meist nur geringfügige Mengen. Von den drei Monaten war der März rund ein Grad zu warm, die beiden anderen hatten normale Temperaturen. Der Mai brachte ziemlich normale Niederschlagsverhältnisse, aber ein um 2 Grad zu hohes Temperaturmittel. Juni und Juli lieferten wieder sehr geringe Niederschlagsmengen, hauptsächlich der Juli war mit etwa 10 % der normalen Regenmenge außerordentlich trocken. So konnte nur am 1., 2., 3. und 21. dieses Monats in Karlsruhe Niederschlag gemessen werden. Das Temperaturmittel des Juli lag ferner nahezu 3 Grad zu hoch, die Maximaltemperatur wurde am 28. mit 38,2° im Schatten erhalten. Der August war im Gegensatz zu den Vormonaten zu naß, sonst aber ebenfalls übernormal warm. Vom September an bis zum Jahreswechsel blieben dagegen die Niederschlagsmengen wieder anhaltend unter den Normalwerten. Der Oktober brachte einen beträchtlichen Wärmefall und hatte ein um fast 4 Grad zu hohes Temperaturmittel. In schroffem Gegensatz lag die Temperatur des November um den gleichen Betrag unternormal, die tiefste Temperatur war - 9,7°. Der Dezember lieferte dagegen wieder normale Temperaturen.

IX.

Bevölkerungsvorgänge, Totenschau.

1. Bevölkerungsvorgänge.

Im Jahre 1921 betrug die Zahl der Lebendgeborenen 3213 (1920: 3371). Die höchste Zahl der Lebendgeborenen wies der Januar auf mit 313 (1920: März mit 329), die niedrigste Zahl der Juli mit 243 (1920: Oktober mit 250). Totgeborene wurden 83 gemeldet (1920: 116). Auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet kamen 23,24 Lebendgeborene (1920: 24,37).

Die Zahl der Todesfälle betrug im Berichtsjahr 1907 (1920: 1984). Die meisten Todesfälle erfolgten im März und Dezember, nämlich je 181 (1920: im März 231), die wenigsten im September, nämlich 131 (1920: im Oktober 124). Auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet kamen 13,90 Todesfälle (1920: 14,34). Der Überschuss der Geborenen über die Gestorbenen betrug auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet 9,52 (1920: 10,03).

Auf die einzelnen Stadtteile verteilen sich die Lebendgeborenen und Gestorbenen wie folgt:

Stadtteil	Lebendgeborene		Gestorbene	
	1921	1920	1921	1920
Innere Oststadt	361	401	233	262
Innere Weststadt	370	335	306	313
Alter Hardtwaldstadtteil	55	61	62	55
Außere Oststadt	330	357	251	196
Südstadt	441	513	255	279
Stadtgartenviertel	21	26	13	15
Südweststadt	490	515	337	394
Neuer Hardtwaldstadtteil	364	305	53	42
Mühlburg	348	438	220	226
Beierthelm	67	61	35	38
Rintheim	51	52	13	34
Rüppurr	91	90	59	42
Grünwinkel	55	40	25	16
Darlanden	169	177	45	72

Eheschließungen fanden im Berichtsjahr 1840 (1920: 2155) statt = 13,41 (15,58) auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet. Ehescheidungen (einschließlich der für nichtig erklärten Ehen) kamen 140 (127) vor = 1,02 (0,92) auf 1000 Einwohner. Eheschließungen durch den Tod 694 (704) = 5,06 (1,10) auf 1000 Einwohner, gelöste Ehen demnach überhaupt 834 (831) = 6,08 (6,02) auf 1000 Einwohner. Mehr Eheschließungen als Eheschließungen waren es 1006 (1324) = 7,33 (9,60) auf 1000 Einwohner.

2. Totenschau.

Generalmajor z. D. Karl Theodor Limberger, geboren am 18. November 1846, gestorben am 24. Januar. 1863 in den badiischen Heeresdienst eingetreten, wurde er 1902 zur Disposition gestellt, übernahm im selben Jahr den Vorsitz im Badischen Landesverein vom Roten Kreuz, dem er sich bis zu seinem Tode widmete. Besonders nahmen die Kriegsjahre seine Tätigkeit in Anspruch.

Hofrat Heinrich Ordensstein, geboren in Offstein bei Worms am 7. Januar 1865, gestorben am 22. März, von 1871

bis 1875 Musikstudium bei Reinecke und Fadasohn in Leipzig, dann Konzertreisen als Pianist, zur weiteren Ausbildung in Paris. Er begründete 1884 das Karlsruher Konservatorium für Musik, das er ausbaute und zu hoher Blüte brachte. Ordenstein selbst hat hunderte ausgezeichnete Schüler und Schülerinnen ausgebildet. Auf dem Gebiet der Musikgeschichte machte er tiefgründige Studien, im Jubiläumswerk der Stadt Karlsruhe von 1915 rührt der Abschnitt über das Musikleben von ihm her. Seit 1902 hielt er Vorträge über Musikgeschichte am Konservatorium. Daneben verfügte er über eine universelle Bildung, die er in seinen Musestunden weiterpflegte.

Oberrechnungsrat Albert Rothenacker, geboren am 6. August 1859, gestorben am 2. April. Von 1899 als Revisor, später als Oberrechnungsrat bei der Intendanz der Großherzoglichen Zivilliste und beim Hofzahlamt tätig. Neben seinem Beruf widmete er sich gemeinnützigen Bestrebungen, so dem Badischen Frauenverein lange Jahre hindurch. Vor dem Kriege schon Führer der badischen Beamtenbewegung, war er zuletzt im Badischen Beamtenbund tätig. Politisch gehörte er der früheren Nationalliberalen Partei an und trat bei der Neuordnung der politischen Verhältnisse zur Deutschen Demokratischen Partei über. Lange Jahre war er Korrespondent der „Straßburger Post“ und nach deren Eingehen 1918 solcher der „Rölnischen Zeitung“.

Bankvorstand Franz Pecher, geboren am 30. Juni 1845 in Stockach, gestorben am 10. April, betrieb hier ein Juwelier- und Goldwarengeschäft, später eine Lotteriebanc. Im Kriege 1870/71 als Delegierter der Freiwilligen Krankenpflege tätig, wurde er 1871 Mitbegründer des Karlsruher Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz und Mitglied der Sanitätskolonne, 1885 zweiter Vorsitzender des Vereins, 1920 Ehrenmitglied des Landesvereins.

Geh. Oberbaurat Karl Philipp Kircher, geboren 1846 in Wiesloch, gestorben am 18. Mai. Nach dem Studium des Bau-fachs am damaligen Polytechnikum hier 1872 als Baupraktikant in den badischen Staatsdienst getreten, wurde er 1878 zum Professor an der Bauwerkerschule in Karlsruhe ernannt. Von 1883—1920 wirkte er als Direktor an dieser Schule, die er zu hoher

Blüte brachte. Das Justizgebäude und der Neubau der Bauwerkerschule zählen zu seinen Hauptarbeiten. Kircher war auch Konservator der geschichtlichen Baudenkmäler des Badischen Landes und Mitglied der badischen Monumental-Kommission für das Hochbauwesen.

Rechnungsrat Ferdinand Rheinbold, geboren in Heidelberg am 1. Juni 1843, gestorben am 17. Juni, Direktor der Privatpargasse Karlsruhe, an der er über 32 Jahre tätig war.

Brauereidirektor Stefan Moninger, geboren am 5. August 1858, gestorben am 17. Juni. Nach dem Studium an den Brauereiakademien Weihenstephan und München sowie praktischer Tätigkeit in München und Wien übernahm er vor 40 Jahren mit seinen beiden Brüdern die väterliche Brauerei, die 1899 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. Die Annahme von Ehrenämtern lehnte er ab; eine große Anzahl von hiesigen Vereinen hatte ihn zum Ehrenmitglied ernannt.

Wirklicher Geheimrat Emil Glockner, *) geboren am 24. Oktober 1837, gestorben am 3. Juli in Griesbach, nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften und gut bestandenen Examen 1865 als Sekretär bei der Steuerdirektion angestellt, 1882 mit der Leitung derselben betraut, 1884 Steuerdirektor, 1909 Präsident der Oberrechnungskammer (als Nachfolger Schenkels), 1912 in den Ruhestand getreten. Ein Augenleiden ließ ihn das zweimal angebotene Amt des Finanzministers ablehnen. Glockners epochemachendes Werk, der Entwurf eines Einkommensteuergesetzes, bildete die Grundlage für die in Baden 1886 eingeführte Einkommensteuer. Ebenso arbeitete er den ersten Entwurf des Vermögenssteuergesetzes von 1906 aus. Von 1905—1909 gehörte er der ersten Kammer, von 1879—1910 dem Bürgerausschuß an. Außerhalb seines Berufs galt seine Liebe dem Wandern in der Gebirgsnatur.

Ökonomierat Friedrich Sängler, gestorben am 17. Juli in Diersheim (Hanauerland) im Alter von 54 Jahren, 1905 bis 1918 Mitglied der 2. Kammer als Vertreter der Nationalliberalen

*) Vergl. die Abbildung in Chronik 1910 Seite 208/209.

Partei, 1919 von der Deutschen Demokratischen Partei in die verfassunggebende badische Landesversammlung gewählt. Er war Präsident des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden, des Molkereiverbandes Karlsruhe und Mitglied verschiedener verwandter Einrichtungen. Seit Bestehen der Badischen Landwirtschaftskammer stellvertretender Vorsitzender derselben, wurde er zuletzt zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannt.

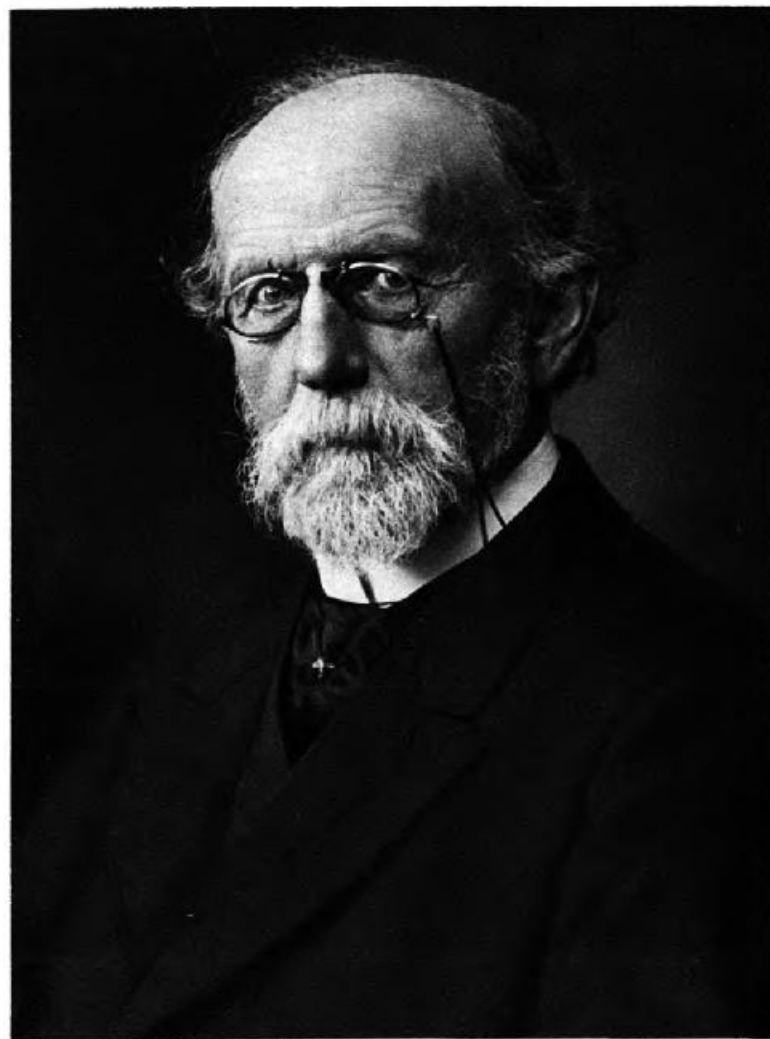
Eisenbahnoberinspektor **Fritz Kuzel**, geboren am 28. Juli in Salzburg, gestorben am 17. August in Mannheim, Begründer des Kuzelschen Doppelquartetts, von 1904 bis zu seinem Tode Leiter des Kirchenchors von St. Bonifatius.

Architekt **Hermann Walder**, gestorben am 20. August im 74. Lebensjahr, Inhaber einer Architektur- und Baufirma, die er aus kleinen Anfängen zu großer Blüte brachte. Sein Sondergebiet waren Fabrikbauten und hierunter besonders Brauereien, die er hier und auswärts ausführte; auch das Moninger-Gez hier gehört dazu.

Frau **Anna Richter**, geb. Schmidt, Fabrikdirektors-Gehfrau, geboren am 14. Juni 1868 in Hamburg, gestorben am 19. September, seit 1919 zunächst Stadtverordnete, sodann Stadträtin. Die Verstorbene widmete sich mit großer Pflichttreue dem Dienst der Gemeinschaft, vornehmlich der Fürsorge für die Armen und Notleidenden.

Geh. Oberbaurat **Adolf Weinbrenner**, Großneffe von Friedrich Weinbrenner, geboren in Rastatt am 15. September 1836, gestorben am 19. Oktober; nach dem Studium des Baufachs seit 1860 im Staatsdienst, 1872—1880 fürstlich Fürstenbergischer Hofbauinspektor in Donaueschingen, 1880—1911 Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe für Baukonstruktionen und Entwerfen, Vertreter der Neu-Renaissance. Erbauer des Ludwig-Wilhelm-Krankenhauses und der Landesversicherungsanstalt in Karlsruhe.

Bürgermeister **Ludwig Neß**, gestorben am 7. November in Eggenstein im Alter von 56 Jahren, 1905—1921 Landtagsmitglied, als Vertreter der Nationalliberalen, später der Deutschen



Photogr. Oskar Sud

Geh. Oberbaurat Adolf Weinbrenner

Demokratischen Partei, 1913 in den Vorstand der Landwirtschaftsbank Karlsruhe berufen, 1. Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Karlsruhe und zuletzt als Nachfolger Sängers Verbandspräsident der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Kommerzienrat Friedrich Höpfner, geboren am 24. April 1846, gestorben am 23. November, machte sich nach Erlernung des Braugewerbes im Geschäft seines Vaters auch in der Fremde mit den Bedürfnissen des Gewerbes vertraut. Im Jahre 1872 übernahm er die väterliche Brauerei, die er zum modernen Großbetrieb umgestaltete, vor allem durch den Neubau zwischen Karl-Wilhelm- und Rintheimer Straße *). 1882 wurde Höpfner als Vertreter der Nationalliberalen in den Bürgerausschuß berufen, dem er fast 3 Jahrzehnte angehörte, 1892—1911 war er Stadtrat und Mitglied zahlreicher Kommissionen, 1902—1911 Inspektor des städtischen Hafenamts und erwarb sich besondere Verdienste um das Emporblühen des Rheinhafens. Unter den Ehrenämtern war seine Tätigkeit als evangelischer Kirchenältester in der Baukommission der Christuskirche und der Lutherkirche von großer Bedeutung für das Zustandekommen der beiden Kirchenbauten.

Medizinalrat Dr. Ludwig Guttsch, geboren am 8. März 1853 in Bruchsal, gestorben am 27. Dezember, nach dem Studium der Medizin und praktischer Tätigkeit im Krankenhaus Friedrichsheim in Berlin ließ er sich 1881 hier als erster Chirurg nieder und gründete eine Privatklinik, 1893—1903 war er Chefarzt der chirurgischen Abteilung des St. Vinzentius-Krankenhauses, dessen Neubau und Gestaltung hauptsächlich seiner Initiative zu danken ist. An seiner Privatklinik war er bis 1914, während des Krieges an verschiedenen Feldlazaretten tätig.

*) Vergl. auch die Monographie „Die Entwicklung der Brauerei Höpfner. Ein Beitrag zur Geschichte der Industrie unserer Stadt.“ G. Braun, 1900.

X.

Verschiedenes.

Die Büchersammlung der Badischen Landesbibliothek hat sich im Berichtsjahre 1921 um 4440 (1920 um 3836)* Bände vermehrt. Sie hatte am Jahresjchluß einen Bestand von 252 068 (247 628) Bänden, Druckschriften, Karten, Musikstücken und Blindendrucke nebst einer Kriegssammlung. Die Abteilung „Badisches Schrifttum“ zählte allein 42 506 (41 080) Bände; ihr Zuwachs beträgt 1426 (603) Bände. Ausgeliehen wurden 34 882 (31 209) Bände; davon in der Stadt Karlsruhe 23 600 (21 228), nach auswärts 11 282 (9981), unter den letzteren innerhalb Badens 1026 (9727) Bände. Der Lesesaal war an 335 (315) Tagen geöffnet und von 40 439 (32 931) Personen besucht, darunter 1733 (1316) weiblichen. Die Besucher setzten sich aus bloßen Lesern der Zeitschriften und aus wissenschaftlichen Arbeitern zusammen. Diese bestellten 6326 (5374) Bände und benutzten 196 (127) eigene und 9 (11) fremde Handschriften; auch wurden 12 (32) Handschriften nach auswärts verliehen.

Die äußerst beschränkt gewordenen Arbeitsräume wurden im April durch den Auszug der Direktion des Landesmuseums um ein größeres Zimmer frei. Vom Staatsministerium wurde der bereits mit den Heeresbüchern gefüllte Keller endgültig freigegeben. Das Zugangsverzeichnis für 1920 konnte wegen der angeordneten Sparbarkeit nur in beschränktem Umfang (1633 Nummern) gedruckt werden, ein Versuch, die Kosten durch Anzeigen teilweise zu decken ist mißlungen. Um den geistigen Wiederaufbau zu fördern, wurde es wieder als Freiausgabe kostenlos abgegeben.

Dem Generallandesarchiv gingen 1921 an Archivalien zu: Durch Einlieferung 21, durch Ankauf 4, durch Ge-

schenke 10, durch Tausch 1, durch Abschriftnahme 2 Nummern. Unter diesen Zugängen ist besonders hervorzuheben, das auf Antrag der Archibdirektion dem Generallandesarchiv seitens der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen bei ihrem Übergang an das Reich überwiesene, sehr wertvolle Denkmalsarchiv über die Entwicklung und Organisation des badischen Eisenbahnbaus und -verkehrs mit reichem photographischem und graphischem Material, sowie die umfangreichen, bis ins 17. Jahrhundert zurückreichenden Aktenbestände des Domänenamts Tiengen. Benützt wurde das Archiv wie folgt: a) zu geschäftlichen Zwecken: 52 (im Vorjahr 36), Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden in 143 (95) Fällen; b) zu wissenschaftlichen Zwecken: 460 (418) Personen in 981 (884) Fällen. Im ganzen betrug also die Zahl der Benutzer 512 (454), die der Benütungen 1124 (979). Bei der Benützung zu geschäftlichen Zwecken waren 46 (34) badische und 6 (2) außerbadische Dienststellen beteiligt. Bei der Benützung zu wissenschaftlichen Zwecken entfielen 291 (247) Benutzer auf Baden, 136 auf das übrige deutsche Reich. Auf das Reichsausland entfielen 33 (38) Benutzer.

Am 24. Juli wurde das Badische Landesmuseum im ehemaligen Residenzschloß (vergl. Chronik Seite 86) mit den Räumen der mittelalterlichen Kunst und des Kunstgewerbes eröffnet.

In der Badischen Kunsthalle schritt die Neuordnung weiter, die Werke der altdeutschen und italienischen Schulen wurden neu aufgestellt. *)

Die Technische Hochschule Fridericiana ernannte im Betriebsjahr den Minister des Kultus und Unterrichts Hermann Hummel und den Geh. Oberbaurat Alexander Courtin bei der Eisenbahndirektion zu ihren Ehrendoktoren.

*) Über die Sonderausstellungen ist schon Seite 140 berichtet worden.

Nach Mitteilungen des Präsidenten des Landesfinanzamts wurde auf 1. Dezember 1921 in Karlsruhe ein Finanzamt im Sinne des § 8 Abs. 2 der Reichsabgabeordnung errichtet. Sein Geschäftsbezirk umfaßt den Amtsbezirk Karlsruhe. Das Finanzamt übernimmt für diesen Geschäftsbezirk die Geschäfte des bisherigen Finanzamts Karlsruhe, des Steuerkommissärs für den Bezirk Karlsruhe-Stadt sowie der Steuereinnahmerei Karlsruhe-Stadt. Diese beiden Dienste werden auf denselben Zeitpunkt aufgehoben und mit dem Finanzamt vereinigt. Dagegen bleibt der Steuerkommissärdienst Karlsruhe-Land bis zur Errichtung eines besonderen Finanzamts Karlsruhe-Land als Zweigstelle des Finanzamts Karlsruhe bestehen. Das Finanzamt wird in dem Gebäude Kreuzstraße 11a (bisher Forst- und Domänenabteilung des Badischen Finanzministeriums) untergebracht. Bis zur Räumung dieses Gebäudes durch die z. Zt. noch darin untergebrachte Landesbehörde bleiben die einzelnen Teile des Finanzamts noch in ihren bisherigen Gebäuden.

Am 4. Juni ging nachmittags zwischen 4 und ½5 Uhr ein schweres Unwetter nieder. Das Gebiet, in dem das Unwetter hauste, wird begrenzt im Osten vom Mühlburger Tor, im Westen vom Rhein, im Norden von Neureut und im Süden von Daxlanden. Rnielingen blieb verschont. In dem gekennzeichneten Bezirk, hauptsächlich Mühlburg, fielen etwa 10 Minuten lang Hagelkörner, die eine Größe bis zu 45 Millimeter hatten und bedeutenden Schaden anrichteten. Von den Obstbäumen wurde das unreife Obst, von Alleebäumen große Mengen Zweige und Blätter abgeschlagen, so daß die Straßen damit bedeckt waren. An Pflanzen haben besonders Salatfelder und andere Gemüsesorten mit großen Blättern, aber auch Kartoffelstauden und Getreide Schaden gelitten. An den Häusern wurden Fenster Scheiben und Glasdächer durch die Schlägen zerstört.



Photogr. Oscar Sud

Medizinalrat Dr. Ludwig Gutsch

Am 1. September brach früh 8 Uhr im Stallgebäude des Schmiedemeisters Philipp Mannherz, Rüppurrer Straße 100, Feuer aus, das an dem Heuvorrat reichliche Nahrung fand, so daß das Gebäude nicht zu retten war. Die Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken.

Wir teilen nachstehend die im Berichtsjahre in Buchform erschienenen Werke Karlsruher Schriftsteller mit, soweit uns solche bekannt sind.

- Bruck, Nikolaus (Reichmann, Wilhelm, Dr. phil., Stadtbibliothekar).
Ausflug. Roman.
- Behm, Hans Wolfgang (Dr. rer. nat.). Ewiger Frühling.
- Behm, Hans Wolfgang (Dr. rer. nat.). Deutsche Heimat.
- Etlinger, Anna (Literarhistorikerin). Lebenserinnerungen.
- Friedrich I., Großherzog von Baden, Jugenderinnerungen,
herausgegeben und eingeleitet von Karl Obfer (Dr. phil., Archiv-
direktor).
- Haag, Ferdinand (Fabrikant). Die Schützengesellschaft in Wort und
Bild 1721—1921. Festschrift.
- Hausrath, Hans (Dr. phil., Hochschulprofessor). Pflanzengeographische
Wanderungen.
- Krieger, Albert (Dr. phil., Oberarchivar). Badische Geschichte.
Sammlung Götschen 230.
- Küde, Fritz (Verwaltungsgerichtsrat), Mühle, Wilhelm (Dr. phil.,
Min.-Rat) und Hauser, Gustav (Berichtsassessor). Reichsabgabenord-
nung vom 13. XII. 1919. Erläuterte Ausgabe.
- Sallwürf, Edmund von (Dr. phil., Schuldirektor). Deutsche
Romantik.
- Stork, Willi (Dr. phil., Museumsdirektor). Zeichnungen von Hans
Thoma.
- Wolf, Gustav (Kunstmalers, Akademieprofessor). Das Zeichenbüchlein.
-

Beilage I.

Schülerzahl Karlsruher Schulen.

Schuljahr Schuljahr
1919/20 1920/21

I. Städtische Schulen.

1. Goetheschule	828	725
2. Humboldtschule	515	531
3. Oberrealschule	617	584
4. Realschule	571	597
5. Lessingschule	617	650
6. Fichteschule	976	952
7. Gewerbeschule	3 752	5 105
8. Handelsschule	1 077	1 072
9. Dem Rektorat unterstellte Schulen:		
a) Erweiterte Knabenschule	6 130	6 480
b) Erweiterte Mädchenschule	6 645	6 904
c) Hilffschule für Knaben	155	160
d) Hilffschule für Mädchen	154	154
e) Knabenvorschule	990	687
f) Bürgerschule	869	669
g) Töchterchule	1 751	1 684
h) Knabenfortbildungsschule	530	516
i) Mädchenfortbildungsschule	816	886
k) Frauenarbeitschule (Sophienschule)	193	224

II. Staatliche Schulen.

1. Landeskunstschule	168*	236*	328
2. Staatstechnikum	1 378	1 459**	
3. Gymnasium	589	614	
4. Lehrerfeminar I	209	151	
5. Lehrerfeminar II	185	170	
6. Lehrerinnenfeminar	111	87	

*) Getrennt nach der damaligen Akademie und der Kunstgewerbeschule.

**) 1920/21: 768, 1921: 691.

III. Schulen des Badischen Frauenvereins.

1. Frauenarbeitschule mit Oberseminar für Hand- arbeitslehrerinnen	765	1 049
2. Haushaltungsschule des Friedrichstiftes	24	24
3. Haushaltungsschule (Herrenstraße 39)	70	66
4. Hochschule (Herrenstraße 39)	96	93
5. Hochschule im Luisenhaus	34	99
6. Hochschule der Mädchenfürsorge	24	59
7. Unterseminar für Handarbeitslehrerinnen	88	102
8. Seminar zur Ausbildung von Haushaltungs- lehrerinnen	55	51
9. Soziale Frauenschule	78	78
10. Fröbelseminar:		
a) Kinderpflegerinnen	33	24
b) Kindergärtnerinnen	20	19
c) Jugendleiterinnen	15	12
11. Kinderpflegerinnen-Institut	4	5
12. Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnenschule	18	13

IV. Privatschulen.

1. Konservatorium für Musik	1 208	1 087
2. Pädagogium (Schmidt u. Wiefel)	80	137

V. Übersicht über den Besuch der Technischen Hochschule.

	Wintersemester 1920/21			Sommersemester 1921		
	Dr- dentl. Studierende	Außer- ordentl. gan- zen	im gan- zen	Dr- dentl. Studierende	Außer- ordentl. gan- zen	im gan- zen
Allgemeine Abteilung	43	4	47	63	2	65
Abteilung für Architektur	128	19	147	130	10	140
„ „ Ingenieure	298	13	311	269	6	275
„ „ Maschinenwesen	509	28	537	489	21	510
„ „ Elektrotechnik	332	17	349	349	12	361
„ „ Chemie	287	6	293	289	3	291
	1597	87	1684	1589	54	1643
Gäste	—	—	165	—	—	111
			1849			1754

Beilage II.

Statistik der Bevölkerungsvorgänge 1921.

Spe. Nr.	Todesursachen	Es starben im Monat												Zusammen
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	
1	Angeborene Lebensschwäche	12	15	13	8	6	11	7	7	9	6	10	11	115
2	Altersschwäche	12	12	11	6	8	8	4	9	7	5	9	11	102
3	Kindbettfieber	2	—	1	3	1	1	2	1	—	1	3	—	15
4	Anderer Folgen der Geburt und Schwangerschaft	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	1	5
5	Scharlach	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
6	Masern und Röteln	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
7	Diphtherie und Krupp	3	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	7
8	Keuchhusten	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—	1	2	7
9	Epyphus (auschl. Paratyphus)	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	3
10	Mutter Gelenkheumatismus	—	—	1	—	3	2	—	1	2	—	—	—	9
11	Übertragbare Tierkrankheiten	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
12	Rose	—	2	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	6
13	Starrkrampf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Blutvergiftung	3	3	2	1	—	3	2	1	4	1	6	2	28
15	Tuberkulose der Lungen	27	21	20	25	21	18	24	13	8	13	19	17	226
16	Tuberkulose anderer Organe (auch Skrofuloze)	6	2	2	6	7	3	2	—	2	4	3	5	42
17	Acute allgemeine Miliartuberkulose	2	—	2	—	2	—	—	1	—	—	1	—	8
18	Lungenentzündung	17	16	22	14	14	1	10	3	7	12	14	16	146
19	Influenza, Grippe	4	3	3	4	1	—	1	1	—	—	—	—	35
20	Venerische Krankheiten	1	1	1	1	1	1	1	5	1	—	—	—	13
21	Anderer übertragbare Krankheiten	—	1	2	—	1	—	2	7	6	7	2	—	28
22	Zuckerkrankheit (ausschl. Diabetes insipidus)	—	—	1	2	—	1	—	1	2	1	2	2	12
23	Alkoholismus	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	2
24	Entzündung und Katarakte des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien	3	3	4	6	—	2	—	—	2	1	1	3	25
25	Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane	2	2	2	1	1	4	2	4	3	4	2	6	33
26	Organische Herzleiden	3	2	9	7	6	4	9	6	11	10	11	6	84
27	Herzschlag, Herzlähmung (ohne nähere Angabe des Grundleidens)	8	7	8	5	4	5	5	2	6	10	15	11	86
28	Arterienverkalkung	5	2	5	1	5	3	1	4	—	2	1	3	32

Spe. Nr.	Todesursachen	Es starben im Monat												Zusammen
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	
29	Sonstige Herz- und Blutgefäßkrankheiten	4	4	4	5	2	4	2	6	7	6	4	7	55
30	Schlaganfall und Gehirnschlag	7	11	13	12	3	14	15	8	9	11	13	4	120
31	Geisteskrankheit	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
32	Krämpfe (auschl. Zahnkrämpfe usw.)	7	5	5	3	3	3	1	1	—	2	1	5	36
33	Sonstige Krankheiten des Nervensystems	2	9	4	4	4	3	—	4	4	5	5	10	54
34	Atrophie der Nerven	—	—	1	1	1	2	3	2	—	—	2	—	12
35	Brechkurchfall	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	5
36	Magen- und Darmkatarrh	—	4	2	—	4	3	11	30	5	9	4	2	74
37	Durchfall, Cholera nostras	—	1	—	—	1	—	2	—	1	—	—	—	5
38	Blinddarmentzündung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
39	Krankheiten der Leber und Gallenblase	5	1	1	—	—	3	2	2	1	1	1	2	19
40	Sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane	9	7	9	6	6	8	8	12	4	5	5	7	86
41	Nierenentzündung	3	3	4	6	—	1	6	2	2	1	4	5	37
42	Sonstige Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	4	1	1	5	2	—	1	—	2	4	—	2	22
43	Krebs	15	10	11	15	12	15	12	15	13	12	20	9	159
44	Sonstige Neubildungen	2	5	4	2	3	3	3	2	4	3	3	3	37
45	Krankheiten der äußeren Bedeckungen	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	1	—	4
46	Krankheiten der Bewegungsorgane	—	1	—	—	—	2	1	1	1	1	—	—	7
47	Selbstmord	2	2	2	4	3	4	—	2	1	2	2	1	25
48	Mord und Totschlag, sowie Hinrichtung	—	1	1	1	2	—	—	1	1	—	—	—	7
49	Berührung und andere gewaltsame Einwirkungen	—	1	3	2	4	2	5	4	2	3	3	1	30
50	Anderer benannte Todesursachen	—	1	4	5	3	1	4	4	3	2	2	6	35
	Todesursache nicht angegeben	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Zusammen Gestorbene (ausschl. der Totgeborenen)	175	161	181	164	136	144	149	168	131	145	172	181	1907
	Darunter Gestorbene im Alter bis unter 1 Jahr	29	40	46	23	23	32	29	52	23	26	29	35	387
	Lebendgeborene	313	287	298	260	269	250	243	259	252	277	250	255	3213
	Totgeborene	4	4	12	5	7	6	4	10	9	5	5	12	83
	Geburtenüberschuß (+)	138	126	117	96	133	106	94	91	121	132	78	74	1306

Chronik
1922

Inhalt für 1922.

	Seite
I. Entwicklung der Gemeinde als solcher (1), Gemeindeverwaltung (2)	173
II. Bauliche Entwicklung der Stadt	188
III. Kirche (1), Schule (2), Kunst (3)	192
IV. Politisches Leben (1), Gewerbe, Handel und Industrie (2), Vereine (3)	201
V. Leistungen des Gemeinns (1), Fürsorge (2), Krankenhauswesen (3)	211
VI. Versammlungen (1), Feierlichkeiten und Festlichkeiten (2), Ausstellungen (3), Sehenswürdigkeiten (4)	214
VII. Verkehrsweisen	223
VIII. Witterungsverhältnisse	227
IX. Bevölkerungsvorgänge (1), Totenschau (2)	230
X. Verschiedenes	236

Beilagen

I. Schülerzahl Karlsruher Schulen	243
II. Statistik der Bevölkerungsvorgänge	245





I.

Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung.

1. Entwicklung der Gemeinde.

Die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe betrug nach der Berechnung des Statistischen Amtes auf Ende Dezember des Berichtsjahres 140 938 (1921: 137 878). Das ergibt seit 31. Dezember 1921 eine Zunahme von 2,22 %. Im Vorjahre betrug die Abnahme 0,21 %. An Lebendgeborenen (auf das Jahr berechnet) kamen im Berichtsjahr auf 1000 Einwohner 20,66 (23,42), an Sterbefällen 14,13 (13,90). Säuglinge (Kinder bis unter 1 Jahr) starben 340 (387), d. i. von 100 Lebendgeborenen 11,30 (11,83). Der Geburtenüberschuß beträgt 6,54 (berechnet auf 1000 Einwohner und aufs Jahr) (9,52).

Vor eine schwierige Aufgabe sah sich die Gemeindeverwaltung hinsichtlich des Haushalts für das Rechnungsjahr 1922 gestellt. Schon wie im Vorjahr war es nicht möglich, den Haushaltsplan rechtzeitig, d. h. vor Beginn oder doch wenigstens am Anfang des Rechnungsjahres fertigzustellen, weil dazu einigermaßen sichere Grundlagen fehlten.

Der sprunghafte Sturz der Mark hat den Aufruhr der Atmosphäre des Wirtschaftslebens zum Orkan gesteigert, der in kürzeren Zeiträumen und mit sich steigender Mächtigkeit Feuerungswelle auf Feuerungswelle über Deutschland hinwegjagte. Von ihren

Wirkungen konnte natürlich die Wirtschaft der Stadt Karlsruhe nicht verschont bleiben. Von der Heftigkeit dieser Wellenschläge kann man sich ungefähr ein Bild machen, wenn hier nur festgehalten wird, daß der gesamte Jahresaufwand an Beamtengehältern und Arbeiterlöhnen ohne Berücksichtigung des persönlichen Aufwandes für Schule und Polizei am Anfang des Jahres 1922 noch auf 102 Millionen Mark errechnet wurde, am 1. Mai 1922 aber bereits auf 202 Millionen Mark gestiegen war, also sich verdoppelt hatte, Anfangs August bereits eine Höhe von 450 Millionen Mark erreichte und am Ende des Rechnungsjahres 12 500 Millionen Mark betrug.

Zu dieser Unübersichtlichkeit hinsichtlich der Entwicklung der Ausgaben trat weiter die völlige Ungewißheit über die Gestaltung der die Gemeinden berührenden Steuergesetze, hinsichtlich derer zwar allgemein anerkannt war, daß die bisherige Regelung unhaltbar geworden, über deren künftige Gestaltung aber noch keine Klarheit herrschte. Nur soviel stand fest, daß die Gemeinden neben ihren Anteilen an den Reichsteuern gewisse Zuschüsse zur Befoldung ihrer Beamten erhalten sollten. Außerdem war eine Änderung des Badischen Steuerverteilungsgesetzes, das über die Verteilung des auf Land und Gemeinden entfallenden Anteils an der Reichseinkommensteuer Entscheidung trifft, in Aussicht gestellt und schließlich war mit einer Änderung des Schulgesetzes zu rechnen, von der die Gemeinden eine für sie günstigere Verteilung der Schullasten erwarteten.

Da aber noch nicht einmal die Anteile der Gemeinden an der Reichseinkommensteuer für 1920 und 1921 feststanden, war natürlich noch viel weniger eine Übersicht über das Erträgnis für 1922 zu gewinnen und außerdem war die Steuerveranlagung auf Grund des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 4. August 1921 noch nicht abgeschlossen, sodaß noch nicht einmal die endgültige Gemeindesteuer für 1921 berechnet und angefordert werden konnte.

Wenn man unter diesen Umständen trotzdem zur Aufstellung eines Voranschlags schritt, obwohl man sich darüber klar war, daß ein solcher Haushaltsplan niemals den mutmaßlichen Ablauf des ganzen Wirtschaftsjahres würde darstellen können, so war dafür

lediglich das Bedürfnis maßgebend, wenigstens für einen bestimmten Stichtag Klarheit über die Finanzlage der Stadt zu gewinnen. Man wollte damit in dem kaleidoskopartigen Wechsel der Gesichter wenigstens das möglichst genaue Bild eines Augenblicks festhalten und aus ihm erkennen, wie der Gemeindehaushalt zu einem Zeitpunkt des Wirtschaftsjahres steht, um daraus die Wirkungen der späteren Ereignisse schätzen zu können.

So ging man an die Bearbeitung eines Vorschlags, der von dem Stand der Verhältnisse im Mai 1922 ausging, im August dem Bürgerausschuß unterbreitet werden konnte und am 19. und 20. September 1922 vom Bürgerausschuß genehmigt wurde. Darnach standen, da die seit Ende Mai eingetretenen Veränderungen nicht mehr berücksichtigt werden konnten, einer

Gesamtausgabe von	286 539 623.— Mk.
eine Wirtschaftseinnahme gegenüber von	100 982 923.— „

Der hiernach verbleibende Rest sollte gedeckt werden aus

- a) dem Anteil der Stadt
an der Reichseinkommensteuer mit . . . 51 400 000 Mk.
- b) den Zuschüssen des
Reichs zur Beamtenbefoldung mit . . . 50 300 000 Mk.
- c) der Gemeindesteuer
vom Grund- und Betriebsvermögen mit . 83 856 700 Mk.

zusammen: 185 556 700.— Mk.

Wäre die Veranlagung auf Grund des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 4. August 1921 bereits durchgeführt gewesen, so hätte man den letztgenannten Betrag nach Maßgabe dieses Gesetzes auf die Steuerpflichtigen umlegen können. Da der Abschluß dieser Veranlagung aber nicht vor Ende des Jahres zu erwarten war, wurde die den Gemeinden durch das Gesetz vom 23. Mai 1921 für das Jahr 1921 erteilte Ermächtigung zur Erhebung einer vorläu-

figen Steuer vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen mit Gesetz vom 27. Juli 1922 auf das Rechnungsjahr 1922 ausgedehnt und die bisherige Beschränkung auf einen Höchstsatz von 2 Mk. beseitigt. Auf Grund dieser Ermächtigung wurde die vorläufige Gemeindesteuer festgesetzt auf 10 Mk. von 100 Mk. Steuerwert von

488 560 000 Mk. Liegenschaftsvermögen	= 48 856 700 Mk.
350 000 000 Mk. Betriebsvermögen	= 35 600 000 Mk.
zusammen:	= 83 856 700 Mk.

Nach Lage der Verhältnisse mußte selbstverständlich vorbehalten werden, zu gegebener Zeit einen Nachtrag zu diesem Voranschlag dem Bürgerausschuß vorzulegen, was dann im Februar 1923 geschehen mußte, nachdem inzwischen die neuen Steuerwerte bekannt geworden waren. Dieser nach dem Stand vom 1. Februar aufgestellte Voranschlag, dem die Rechnungsergebnisse für die Zeit vom 1. April bis 30. November 1922 unter Zuschlag der nach dem Stand vom 1. Dezember 1922 berechneten, mutmaßlich für den Rest des Wirtschaftsjahres sich ergebenden Einnahmen und Ausgaben zu Grunde gelegt waren, schließt ab mit einer Gesamtausgabe von 1 779 146 371 Mk. und Wirtschaftseinnahmen im Betrage von 509 376 873 Mk. zur Deckung des Restes waren vorgesehen:

- | | |
|---|-------------------|
| a) Anteil an der Reichseinkommensteuer . . | 358 000 000 Mk. |
| b) Zuschuß des Reiches zur Beamtenbesoldung | 417 268 380 Mk. |
| c) Zuweisung aus dem Lastenausgleichsstock des Landes | 26 466 138 Mk. |
| d) Gemeindesteuer von Grund- und Betriebsvermögen | 468 034 980 Mk. |
| zusammen: | 1 269 769 498 Mk. |

Der letztgenannte Betrag war nunmehr nach den Bestimmungen des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 4. August 1921 in

der Weise auf je 100 Mk. des Steuerwerts umzulegen, daß unter Aufrechnung der als vorläufige Steuer erhobenen Beträge der Steuerfuß festgesetzt wurde für die Steuerwerte

der Gebäude mit . . .	459 377 300 Mk. 30 Pf. = 137 813 190 Mk.
der einzeln geschätzten Grundstücke mit . .	29 917 000 Mk. 45 Pf. = 13 463 010 Mk.
der klassifiziert. Grundstücke und des Waldes mit	2 931 300 Mk. 60 Pf. = 1 758 780 Mk.
des Betriebsvermögens mit	1 050 000 000 Mk. 30 Pf. = 315 000 000 Mk.
zusammen	1 542 225 600 Mk. 00 Pf. = 468 034 980 Mk.

Diesem Nachtragsvoranschlag hat der Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 6. März 1923 zugestimmt. Allerdings mußte bei dieser Steuerfestsetzung die Frage offen gelassen werden, ob bei der fortschreitenden Geldentwertung diese Steuer zum Ausgleich des Gemeindehaushalts ausreichen werde. Dank der mit der Geldentwertung Schritt haltenden Erhöhung der Anteile an der Reichseinkommensteuer sowie der Beamtenbesoldungszuschüsse, größerer Zuweisungen aus dem Lastenausgleichsstock und aller seitens der Stadtverwaltung getroffener sonstiger Maßnahmen konnte die Entstehung eines Fehlbetrags und somit die Erhebung einer weiteren Nachtragsumlage vermieden werden.

Wegen der Ungleichwertigkeit der im Rechnungsabluß enthaltenen Zahlen wurde im Einverständnis mit dem Stadtverordnetenvorstand und unter Billigung der Staatsaufsichtsbehörde von der Aufstellung und Drucklegung eines Rechenschaftsberichts abgesehen, weshalb auch hier die übliche Vergleichung der Voranschlagsjäge mit den Rechnungsergebnissen, die infolge der durch die fortschreitende Geldentwertung im Laufe des Rechnungsjahres eingetretenen Verschiebungen kein zutreffendes und zuverlässiges Bild mehr bieten würde, sowie die bisher üblich gewesene Darstellung des Vermögens und des Schuldenstandes unterbleibt.

Über die Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität im Rechnungsjahr 1922 unterrichten nachstehende Angaben:

In den städtischen Gaswerken wurden im Berichtsjahr 14 531 100 cbm Gas erzeugt. Abgegeben wurden für öffentliche Beleuchtung 410 982 cbm, für Private, Behörden und Stadt 12 028 053 cbm, Gasmesser waren im März 1923 aufgestellt für Leucht- Koch- und Heizgas 33 056 Stück; die Münzgasmesser sind wegen der Gaspreiserhöhungen aufgegeben und in gewöhnliche Gasmesser umgewandelt worden.

Ab 30. November 1922 wird der Stadtdruck von morgens 8.30 ab bis 2 Uhr nachmittags auf 40 m/m gehalten, in der übrigen Zeit bis zum Eintritt der Dunkelheit auf 30 m/m. Am 29. Januar 1923 wird erneut durch eine Verfügung des Oberbürgermeisters die Gassperre angeordnet. Der Stadtdruck beträgt zunächst noch in den Gasabgabezeiten 40 m/m. Ab 3. Februar 1923 wird der Stadtdruck auf 33 m/m herabgesetzt und gleichzeitig das Gas gestreckt, d. h. der Heizwert sinkt bis auf 4000 Kalorien. Ab 10. Februar 1923 wird der Stadtdruck abermals bis auf 30 m/m erniedrigt, der Heizwert auf 3800 Kalorien. Ab 27. März wird der Heizwert auf 4200 Kalorien erhöht. Am 28. März 1923, mittags 2 Uhr werden die Sperrzeiten aufgehoben. Am 28. April 1922 wurde die Straßenbeleuchtung bis 10 Uhr abends ausgedehnt. Am 12. Mai 1922 wurde sie wieder normal aufgenommen, d. h. die Lampen brannten die ganze Nacht, soweit es Nachtlampen waren, mit Ausnahme bei Vollmond. Vom 29. Januar bis 27. März 1923 wurde die Straßenbeleuchtung erneut eingeschränkt.

Vom Elektrizitätswerk wurden im Berichtsjahr 23 574 000 Kwst Strom abgegeben. Anschlüsse waren 5437 Stück mit 18 538 Abnehmern vorhanden. Aufgestellt waren 231 615 Glühlampen, 838 Bogenlampen und 3390 Motoren mit 15 632 PS, 19 804 elektrische Zähler und 2050 Schaltuhren.

Beim Wasserwerk betrug der Gesamtwasserverbrauch 7 426 848 cbm. Die stärkste Tagesabgabe betrug 34 009 cbm, die schwächste 14 179 cbm. Für Straßengießen, Springbrunnen usw. wurden abgegeben 270 581 cbm. Öffentliche Brunnen waren 82 Stück vorhanden, Feuerhähnen 1598 Stück und Springbrunnen 14.

2. Gemeindeverwaltung.

In den städtischen Kollegien fanden 1922 folgende Veränderungen statt:

Anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Franz Sturn wurde am 10. März Handelslehrer Konstantin Kräßig (Zentrum), anstelle des aus der Deutsch-Demokratischen Partei ausgetretenen Stadtverordneten Emil Deines am 20. April Rechtsanwalt Dr. Richard Diefelfeld gewählt.

Unter dem 3. November gab der Stadtrat in den hiesigen Tageszeitungen die Festsetzung der Wahl der Stadtverordneten, verbunden mit der Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten auf Sonntag, den 19. November bekannt und forderte zur Einreichung der Vorschlagslisten bis spätestens 9. November auf.

Am 13. November veröffentlichte der Stadtrat die Wahlvorschlagslisten für die Stadtverordneten und lud nochmals zur Wahl auf den 19. November ein. 8 Wahlvorschlagslisten wurden eingereicht: 1. Von der vereinigten Sozialdemokratischen Partei, 2. von der Kommunistischen Partei, 3. von der Zentrumspartei, 4. von der Deutschen Volkspartei, 5. von den politisch und religiös neutralen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbänden sowie denen der Kriegssopfer, 6. von der Kommunalen Wirtschaftlichen Vereinigung, 7. von der Deutschen Demokratischen Partei, 8. von der Deutschnationalen Volkspartei. Bei 84 792 Wahlberechtigten betrug die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 42 850. Hiervon entfielen auf die Vorschlagsliste

	Stimmen
Nr. 1 der vereinigten Sozialdemokratischen Partei . . .	13 226
Nr. 2 der Kommunistischen Partei	2 632
Nr. 3 der Zentrumspartei	9 487
Nr. 4 der Deutschen Volkspartei	4 552
Nr. 5 der vereinigten politisch und religiös neutralen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände sowie Kriegssopfer	642
Nr. 6 der Kommunalen Wirtschaftlichen Vereinigung . .	2 706
Übertrag	33 245

Übertrag . . .	33 245
Nr. 7 der Deutschen Demokratischen Partei . . .	4 897
Nr. 8 der Deutschnationalen Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden) . . .	4 708
Die Zahl der gültig abgegebenen Stimmen betrug . . .	42 850

Hierauf wurde die auf jede einzelne Wahlvorschlagsliste entfallende Zahl von Stellen gemäß § 37 der Gemeindevahlordnung festgestellt.

Danach erhielten zugeteilt:			Stellen
die Wahlvorschlagsliste Nr. 1 (ver. Sozialdem. Partei)			27
" " " 2 (Kommunist. Partei)			5
" " " 3 (Zentrumspartei)			19
" " " 4 (Deutsche Volkspartei)			9
" " " 5 (ver. pol. u. rel. neutr. Arb. Angst. u. Beamt. Verb.)			1
" " " 6 (Rom. Wirtsch. Vereinig.)			5
" " " 7 (Deutsch. Dem. Partei)			9
" " " 8 (Deutschn. Volkspartei)			9
zusammen:			84

Der Stadtverordnetenvorstand setzte sich nunmehr folgendermaßen zusammen: 1. Emil Rothweiler, Steindrucker (Soz.), Obmann; 2. Josef Strobelt, Hauptlehrer, stellv. Obmann (Zentr.); 3. Friedrich Baisch, Rektor (Dem.); 4. Rudolf Hugo Dietrich, Kaufmann (D.N.); 5. Bernhard Kruse, Gewerkschaftssekretär (Soz.); 6. Friedrich

Die Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten ergab:

	Bezirksräte	Kreisabgeordnete
Deutschnationale Volkspartei	1	4
Deutsche Volkspartei	1	2
Zentrumspartei	3	5
Deutsche Demokratische Partei	2	3
Vereinigte Sozialdemokratische Partei	5	8
Kommunistische Partei	1	1
Landbund	1	—
Sondergruppen	1	1
im Ganzen:	15	24



Photogr. Bauer

Fabrikant Leopold Kölsch, Stadtrat

Lang, Buchdruckereibesitzer (D. Volksp.); 7. Karl Messang, Zimmermeister (Zentr.); 8. Eugen Mozer, Schlosser (Komm.); 9. Friedrich Sigmund, Geschäftsführer (Soz.); 10. Georg Steinwarz, Oberingenieur (Wirtsch. B.).

Aufgrund der Wahl der Stadtverordneten war die Neuwahl der Stadträte mit Amtsdauer bis November 1926 auf 5. Dezember festgesetzt. Am 1. Dezember machte der Oberbürgermeister bekannt, daß zur Stadtratswahl folgende einzig als gültig festgestellte Wahlvorschlagsliste von der vereinigten Sozialdemokratischen Partei, der Zentrumsparlei, der Deutschen Demokratischen Partei, der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Kommunistischen Partei und der Kommunalen Wirtschaftlichen Vereinigung eingereicht worden sei:

1. Ged, Eugen, Zeitungsverleger (Soz.); 2. Philipp, August, Geschäftsführer (Soz.); 3. Jung, Hermann, Sekretär (Soz.); 4. Schwerdt, Gottlob, Verwaltungsinpektor (Soz.); 5. Flöber, Karl, Geschäftsführer (Soz.); 6. Müller, Luise, Formers-Chefrau (Soz.); 7. Töpper, Friedrich, Kaufmann (Soz.); 8. Höhn, Heinrich, Schriftseher (Soz.); 9. Franz Dr. Hermann, Professor (Zentr.); 10. Wißler, Karl, Kaufmann (Zentr.); 11. Schwan, Ferdinand, Schreiner (Zentr.); 12. Kühn, Adolf, Verwaltungsinpektor (Zentr.); 13. Matheis, Maria, Rechtsanwalts-Witwe (Zentr.); 14. Menzinger, Willi, Schiffahrts-Direktor (Zentr.); 15. Jakob, Gustav, Oberrechnungsrat (Dem.); 16. Lacroir, Karl, Malermeister (Dem.); 17. Fren, Wilhelm, Rechtsanwalt (Dem.); 18. von der Heydt, Heinrich, Kaufmann (D.N.); 19. Höchstetter, Karl, Telegraphendirektor (D.N.); 20. Reiff, Hans, Buchdruckereibesitzer (D.N.); 21. Geißler, Dr. Hugo, Staatsanwalt (D. Volksp.); 22. Künkel, Karl, Kaufmann (D. Volksp.); 23. Bauer, Karl, Hilfschreiber (Komm.); 24. Steincl, Leopold, Verbands-Direktor (Wirtsch. B.).

Demnach fand die auf 5. Dezember anberaumte Wahl nicht statt. Die nunmehrige Verteilung der Sitze im Stadtrat ist: Sozialdemokratische Partei 8 (seither Soz. Partei 6 und unab-

hängige Sozialdemokratische Partei 1, Kommunistische Partei 1 (1), Zentrumspartei 6 (6), Deutsche Volkspartei 3 (—), Kommunale Wirtschaftliche Vereinigung 1 (—), Deutsche Demokratische Partei 3 (7), Deutschnationale Volkspartei 2 (1).

An die Stelle derjenigen Stadtverordneten, die auf Grund der gemeinsamen Wahlvorschlagsliste zu Stadträten gewählt worden sind, traten gemäß § 39 Abs. 2 der Gemeindeordnung für ihre noch übrige Amtsdauer die den gleichen Wahlvorschlagslisten angehörenden nächsten Bewerber. Es sind dies: Werksführer Max Gräffler, Redakteur Hermann Winter, Bürovorsteher August Schwall, Krankenkassenbeamter August Schillinger, Gewerkschaftssekretär Wilhelm Hof, Reisender Karl Sauter, Parteisekretär Oskar Trinks, Kalkulator Heinrich Spachholz, Vermessungssekretär Eugen Hebingen, Schreiner Karl Göttele, Direktor Franz Josef Sonner, Vorarbeiters-Chef Karoline Frey, Maurermeister Johannes Schuster, Gewerkschaftssekretär Martin Fäßbender, Brauereidirektor Karl Moninger, Lehrerin Luise Riegger, Kammerstenograph D. Ernst Frey, Rechtsanwalt Dr. Bruno Ziegler, Kaufmann Carl August Rieten, Handlungsgehilfe Karl Bailänder, Fabrikarbeiter Oskar Westenfelder und Kaufmann Rudolf Wieser jr.

Von städtischen Beamten sind ausgetreten: Am 1. Oktober Edwin Krutina, Vorstand des Standesamts, der zum Syndikus des Vereins Deutscher Standesbeamten ernannt wurde, und am 1. April Stadtoberrechnungsrat Alfred Weiler, der die Stelle eines Direktors des Verbandes der Gemeindebeamten Badens antrat.

Gestorben ist am 2. Juli Ortsbaurat Rudolf Ammann, Vorstand der Ortsbaukontrolle.

Verwaltungsoberinspektor Wilhelm Kachel wurde am 21. August zum besonderen Standesbeamten und Vorstand des Standesamts, Dr. Oswald Geißler am 16. November zum Leiter der Tuberkulosefürsorgestelle ernannt.

Die Ehrenurkunden der Stadt für 25jährige Dienstzeit erhielten: Wilhelm Feigenbuch, Verwaltungssekretär beim

Fürsorgeamt, Johann Reitel, Verwaltungsobersekretär, Karl Münchenbach Bauinspektor, Friedrich Scherrer, Bauoberinspektor und Johann Straub, Geldheber beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, Heinrich Kreuzwieser, Rechnungsrat beim Grundbuchamt, Geh. Hofrat Professor Dr. Bernhard von Bed, Direktor des städt. Krankenhauses und Emil Bertich, Finanzobersekretär ebenda, Gottlieb Bickel, Amtsgehilfe, Wilhelm Leister, Aufseher und Ludwig Trautwein, Verwaltungsobersekretär beim Schlacht- und Viehhofamt, Eugen Feigenbuch, Verwaltungsoberinspektor bei der Stadtkanzlei, Karl Bürkel und August Vogel, beide Verwaltungsobersekretäre beim Standesamt, Georg Geiger, Verwaltungsinspektor, und Josef Kunkel, Verwaltungsoberinspektor, beim Statistischen Amt, Martin Lang, Aufseher, August Scherrer, Bauinspektor, und Friedrich Wörner, Baurat beim Tiefbauamt, Georg Lauer und August Wilhelm, beide Hausmeister beim Volksschulrektorat.

In Anerkennung langjähriger Dienstzeit erhielten Ehrenurkunden: Karl Dürr, Aufseher, Gustav Faschian, Aufseher, Dietrich Moninger, Aufseher, Josef Schäfer, Maschinist, Ludwig Stober, Geldheber und Franz Straub, Aufseher beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, Karl Supper, Aufseher beim Tiefbauamt.

Der Stadtrat hielt im Berichtsjahr 60 (1921: 53) Sitzungen ab, in denen 5122 (3964) Gegenstände der Beschlussfassung unterlagen.

Von den städtischen Kommissionen hatte der Beirat für das Fürsorgeamt K 56 (1921: 98), die Baukommission 48 (45), der Beirat für das Fürsorgeamt J 41 (43), der Beirat für das Fürsorgeamt A 30 (9), die Bahnkommission 20 (15), der Kleinrentnerauschuß 19 (2), die Gas- und Wasserwerkskommission 18 (25), der Verwaltungsrat der Spar- und Pfandleihkasse 10 (11) die Badeanstaltenkommission (3) und die Stadtgartenkommission (5) je 7, die Bekleidungskommission (7), die Krankenhauskommission (4) und die Friedhofskommission (4) je 5, die Rheinhausen-

Kommission (3) und der Beirat der höheren Schulen für Mädchen (3) je 4, die Schulkommission (3) und der Beirat der Goetheschule (4) je 3, der Fürsorgeausschuß (1), die Schlacht- und Viehhofkommission (2), der Beirat der Humboldtschule (3), der Beirat der Realschulanstalten (3) und der Handelsschulrat (—) je 2, der Gewerbechulrat (—) 1 Sitzung.

Der Bürgerausschuß hielt im Berichtsjahre 17 (12) Sitzungen ab, in denen 113 (81) Gegenstände verabschiedet wurden. Er bewilligte die Verwendung von Anlehensmitteln für folgende Zwecke:

Ankauf von Grundstücken in den Vororten Darlanden und Mühlburg sowie in Hagsfeld und Anielingen.

Tausch von Industriegelände gegen die Rennwiesen mit der Großherzoglichen Majolika-Manufaktur.

Erstellung eines Hochleistungskessels für das Elektrizitätswerk. Stromversorgung von Rintheim.

Erstellung eines Werkstättengebäudes und Umbau der Generatoren der Kammerofenanlage im Gaswerk Ost.

Erbauung einer Wagenhalle für die Straßenbahn hinter dem Friedhof.

Unterbringung des städtischen Fuhrparks und der mit ihm verwandten Betriebsabteilungen in der ehemaligen Dragonerkaserne.

Einbau einer Wasserreinigungsanlage und Verbesserung der Dampfanlage im Bierordtbad.

Umbau des Archibgebäudes für das Arbeitsamt.

Errichtung eines Jugendzuhause im Kammergebäude der Dragonerkaserne.

Errichtung von Schuljalen in der Telegraphenkaserne.

Errichtung einer ärztlichen Beratungs- und Fürsorgestelle für Tuberkulose mit einem Facharzt als hauptamtlichen Leiter.

Außerdem wurden infolge der Geldentwertung Krediterhöhungen für Unternehmungen des Gaswerks, der Straßenbahn, Tief- und Hochbauten usw. nötig.

Weitere Beschlüsse des Bürgerausschusses betrafen:

Aufnahme eines 5½ % verzinslichen Anlehens.

Desgleichen eines 6½ % verzinslichen Anlehens.

Druck von städtischem Notgeld.

Gewährung eines Anlehenskredits zur Förderung der Wohnungsbeschaffung.

Finanzielle Unterstützung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung durch Gewährung eines Kredits hierfür.

Ordnung über die Anlage und Verwaltung der Rücklage für Schuldentilgung.

Beratung des Voranschlags 1921/1922.

Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1922.

Verkündung der städtischen Rechnungen für das Rechnungsjahr 1919/1920.

Erlassung eines Gemeindebeschlusses über die Festsetzung der Gebühren, im Verhältnis zum Steigerungssatz der Teuerung durch den Stadtrat mit Zustimmung des Stadtverordneten-Vorstands.

Festsetzung der Wohnungsabgabe für 1922.

Bergnügungssteuerordnung.

Gemeindebesatzung über die Zusammensetzung des Stadtrats.

Geschäftsordnung für den Bürgerausschuß.

Stellenplan 1921/1923.

Anderung der Bestimmungen über die Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung der städtischen Beamten und Ruheohnordnung für die städtischen Arbeiter.

Regelung des Ortszuschlags infolge der Einreihung von Karlsruhe in die Ortsklasse A.

Das Gewerbegericht erledigte 1922 in 53 (1921: 52) Sitzungen 433 (339) Rechtsstreitigkeiten und zwar 139 (140) durch Urteil, 179 (111) durch Vergleich, 23 (28) durch Zurücknahme der Klage. Anerkenntnisse erfolgten 3 (0), beruhen blieben 89 (60). In den Rechtsstreitigkeiten, welche durch Urteil entschieden wurden, lauteten diese in 51 Fällen ganz nach dem Antrag der Klage, in 42 Fällen wurde die Klage ganz und in 40 teilweise abgewiesen.

Das Kaufmannsgericht erledigte 1922 in 28 (24) Sitzungen 118 (123) Streitfachen und zwar 31 (50) durch Urteil, 49 (35) durch Vergleich, 7 (14) durch Zurücknahme der Klage, beruhen blieben 31 (23). In den durch Urteil erledigten Streitigkeiten lauteten diese in 8 Fällen ganz nach dem Antrag der Klage, in 15 wurde die Klage ganz, in 11 teilweise abgewiesen.

Als Einigungsamt oder begutachtende und antragstellende Behörde war weder das Gewerbe- noch das Kaufmannsgericht im Berichtsjahr tätig.

Beim Mieteinigungsamt wurden 1922 2875 Fälle neu anhängig, wovon sich 1196 auf Mietsteigerungen, 1442 auf Durchführung von Kündigungen und Anträge des Wohnungsamts bezogen. Durch Einigung der Parteien erledigten sich von den ersteren Fällen 219, von den letzteren 379, durch Zurücknahme 2543 bzw. 238, alle übrigen durch Entscheidungen. Anträge auf Mietsteigerung in voller Höhe wurden in 236, teilweise in 66 Fällen genehmigt, in 7 Fällen abgelehnt.

Den Kündigungsanträgen wurde in 382 Fällen, teilweise allerdings auf einen wesentlich späteren Termin stattgegeben, als ihn der Vermieter gewollt hatte, 392 Fälle wurden ablehnend verchieden, in 4 Fällen wurde auf Verlängerung des Mietverhältnisses erkannt.

Beim Gemeindegerecht waren 1922 1320 Klagen anhängig, von denen 32 in das folgende Jahr übergingen. Zahlungsbefehle wurden 1314, Vollstreckungsbefehle 549 erwirkt. Von den Klagen wurden 160 abgewiesen, 673 endeten mit Verurteilung,

480 durch Vergleich oder Beruhenlassen. Das Amtsgericht bestätigte 58 und änderte 18 der Entscheidungen ab, verglich 78 Fälle und zeigte in 36 Fällen dem Gemeindegerecht das Ergebnis nicht an. Sühnetermine fanden 953 statt, hiervon wurden 243 Fälle verglichen, in den übrigen mißlang die Beilegung. *)

*) Die Gesamtzahl der 1922 beim Bezirksamt behandelten Anzeigen wegen Übertragung innerhalb des Stadtbezirks betrug 10 307.

Die Zahl der vom Amtsgericht 1922 erlassenen gewöhnlichen Zahlungsbefehle belief sich auf 6530, die der Wechselzahlungsbefehl auf 34, die der Vollstreckungsbefehle auf 2074.

Beim Notariat waren 1922 7 Zwangsvollstreckungen anhängig, durchgeführt wurden 1, eingestellt 1, aufgehoben 4.

II.

Bauliche Entwicklung der Stadt.

Über den Stand der Aufwendungen für die Tiefbauten ist nachstehende Übersicht gefertigt.

A. Zu früheren Jahren begonnene und 1922 noch nicht vollendete Bauten.

I. Straßenbau.
Keine.

II. Kanalbau.
Keine.

B. Zu früheren Jahren begonnene, 1922 vollendete Bauten.

I. Straßenbau.
Keine.

II. Kanalbau.
Keine.

C. Im Jahre 1922 begonnene und vollendete Bauten.

I. Straßenbau.
Keine.

II. Kanalbau.

Gegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand P.M.	Aufwand im Jahr 1922 P.M.	Des Baues	
				Beginn	Voll- endung
Weiherackergebiet	8. 4. 22	2 424 000	8 100 000	14. 8. 22	1 11. 22
Gartenstadt Grünwinkel	8. 4. 22	697 000	10 300	7. 8. 22	1. 10. 22
Gartenstadt Rüppurr . .	8. 4. 22	1 474 000	21 900	5. 8. 22	1. 11. 22
Karl-Schrenkstraße . .	8. 4. 22	1 073 000	14 400	27. 9. 22	3. 12. 22
Friedrich-Wolffstraße . .	8. 4. 22	1 732 000	25 300	2. 10. 22	5. 12. 22
Anielinger Allee	8. 4. 22			11. 9. 22	3. 11. 22
Parallelsr. z. Hilbaprom.	8. 4. 22	692 400	10 800	25. 9. 22	25. 11. 22
Graf-Khenaststraße	8. 4. 22	—	1 200	1. 2. 22	28. 2. 22

Gegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand P.M.	Aufwand im Jahr 1922 P.M.	Des Baues	
				Beginn	Voll- endung

D. Im Jahre 1922 begonnene und nicht mehr vollendete Bauten.

Errichtung von Indu- strieländchen b. d. Ma- schinenbaugesellschaft					
1. Gleisanlagen	9. 12. 24	18 000 000	17 906 657	1. 9. 22	1. 5. 23
2. Straßenbau	9. 12. 21	35 500 000	29 747 921	1. 9. 22	1. 6. 23
3. Kanalbau	9. 12. 21	66 100 000	28 069 255	1. 8. 22	15. 2. 23

Folgende Ummumerierungen von Häusern wurden vorgenommen: Lützowstraße Nr. 2 in Nr. 3, Akademiestraße Nr. 2a in Nr. 4, Nr. 4 in Nr. 6, Glümerstraße Nr. 4 in Nr. 6. Ferner hat der Stadtrat zur Vermeidung von Verwechslungen in der Bezeichnung der von privaten Firmen und einzelnen Familien gemieteten Gebäude und Wohnungen in der alten Kaserne Gottesau beschlossen, die Nummerierung derselben wie folgt abzuändern:

Das von der Firma Wolff & Sohn gemietete frühere Bekleidungsamt des XIV. A.R. behält die Nr. 56 der Durlacher Allee. Die im Eigentum dieser Firma stehenden von der Möbelfabrik Feederle erworbenen Gebäude, die auf dem Gelände der Artilleriekaserne Gottesau stehen, erhalten die Bezeichnung Durlacher Allee 56a. Die der Firma Feederle im Eigentum verbleibenden Gebäude auf dem Gelände der Kaserne behalten die Bezeichnung Durlacher Allee 58. Alle übrigen Gebäude der früheren Artilleriekaserne, die innerhalb des Kasernengrundstücks stehen, erhalten die Bezeichnung Wolfartsweierer Straße Nr. 5, da der Haupteingang von dieser Straße ausgeht. Die hierzu gehörigen bisherigen Wohngebäude behalten ihre bisherige Unterbezeichnung Wohnhaus 1, 2 usw. bei, ebenso die Offizierskantine und die Kasernen Friedrichskaserne, Reiterkaserne, Schloßkaserne und hintere Kaserne, sowie die zu gewerblichen Zwecken vermieteten Gebäude.

Der neuen Straße nördlich des Aulagebäudes der Technischen Hochschule und längs des Fasanengartens wird zu Ehren des Geh. Oberbaurats und Prof. Dr. ing. Friedrich Engesser den Namen „Engesserstraße“, der neuen Straße zwischen Aulagebäude und den neuen Wohnhäusern der Name „Lehmannstraße“ zu Ehren des verstorbenen Geh. Rats und Prof. an der Technischen Hochschule Dr. Otto Lehmann beigelegt. Dem Teil des Zirkels nördlich der Engler-Straße ist die Bezeichnung „Neuer Zirkel“ beigelegt worden.

Die Schwierigkeiten auf dem Baumaarkt hielten auch im Berichtsjahre 1922 Schritt mit dem Zerfall der deutschen Mark. Wie in den Vorjahren waren die Baugenossenschaften gezwungen, für die Durchführung ihrer Bauprogramme die Hilfe der Stadt in Anspruch zu nehmen. Prüfung und teilweise Bearbeitung der Baupläne sowie Überwachung des gesamten Wohnungsbaues in Karlsruhe waren Sache des Hochbauamtes. Die Baustoffbeschaffung, die sich in den Vorjahren nur auf Rohbaustoffe beschränkte, mußte ausgedehnter gehandhabt werden.

Fast sämtliche zum Wohnungsbau nötigen Materialien und Bauartikel wie Farben, Beschläge, Glas, Installationsartikel und dergleichen wurden nunmehr von der Stadt beschafft und an die Wohnungsbaugenossenschaften und privaten Bauherren abgegeben. Neben dieser Tätigkeit und den allgemeinen Instandsetzungen an stadteigenen Gebäuden kamen die nachstehenden Bauarbeiten zur Ausführung:

1. In der ehemaligen Artilleriekaserne 3/50 wurde das westliche Mannschaftsgebäude zu zwei Einzimmer-, acht Zweizimmer-, acht Dreizimmer- und ein Vierzimmer-, zusammen neunzehn Wohnungen umgebaut. Die Baukosten waren rund 1 800 000 Mark.

2. In die Telegraphenkaserne sind die nachstehenden Wohnungen eingebaut worden:

Stallgebäude I und II. 8 Einzimmer-, 29 Zweizimmer-, 17 Dreizimmer- und 1 Vierzimmer-, zusammen 55 Wohnungen. Die Umbauten erforderten einen Kostenaufwand von zusammen 82 150 Mark.

Kammer und Fahrzeuggebäude. 7 Einzimmer-, 12 Zweizimmer-, 9 Dreizimmer-, zusammen 28 Wohnungen. Die Kosten waren rund 88 600 Mark.

3. Dragonerkaserne. Das Kammer- und Werkstättengebäude wurde zu einem Jugendstutzheim umgebaut. Im Erdgeschoß ist untergebracht: Das Verwahrungsheim mit Aufnahme, Arbeitsraum, 2 Schlafräume mit zusammen 12 Betten, 1 Raum für den Aufsichtsbeamten, Bad, Waschraum, Aborte. Das I. und II. Obergeschoß enthalten Lehrlings- und Gesellenheim mit 2 Tagräumen, 9 Schlafräume mit zusammen 26 Betten; ferner Küche, Bad, Waschraum, Aborte, 1 Raum für die Aufsicht, 1 Zimmer für 2 ledige Lehrer, die Wohnung des Verwalters mit Dienstbotenraum.

In das angrenzende Stallgebäude sind für das Jugendstutzheim Waschküche, Werkstätte und Schweinehaltung eingebaut worden. Der Gesamtaufwand betrug 1 414 335 Mark.

4. Ehemaliges Archivgebäude. Mit dem Um- und Erweiterungsbau des Arbeitsamtes ist am 15. April 1922 begonnen worden. Es wurden folgende Räume gewonnen:

Die Männerabteilung für gelernte und ungelernte Arbeiter, Fachabteilungen für das Gastwirtsgewerbe und Musiker, für kaufmännische und technische Büroangestellte, Berufsberatung sowie Lehrstellenvermittlung, Direktion, Sitzungssaal und Wohnung des Hausmeisters. Bis zum Jahresende wurden der Rohbau, sowie die Verputz- und Glaserarbeiten fertiggestellt.

5. Betriebswerkstätte im Gaswerk-Ost. Mit der Erstellung des Neubaus ist am 15. April 1922 begonnen worden. Das Gebäude enthält eine Montierungshalle und Schlosserei mit zusammen 735 qm, eine Schmiede mit Kompressor und Schaltraum mit 225 qm, die Nebenwerkstätten und Magazine mit 430 qm, zusammen 1390 qm bebaute Fläche. Ferner einen abgeschlossenen Werkhof, 610 qm groß. Um Jahresende waren bereits die Verputzarbeiten fertiggestellt und das Einsetzen der Glaserarbeiten im Gange.

bisherige „Südwestpfarre“ den Namen „Mathäuspfarre“ führen sollen.

Dekan und Kirchenrat Heinrich Rapp beging am 15. Juli sein 25jähriges Jubiläum als Seelsorger der Mittelpfarre.

Vom 13.—14. September hielt der Eiseracher Bund seine Jahrestagung in unserer Stadt, dessen Ziel es ist, „eine lebendige Berührung zwischen den Vertretern bibelgläubiger Wissenschaft und Gemeinschaft herzustellen“. Die Redner waren: Stadtpfarrer Kühlewein-Freiburg, D. Dostreicher-Bethel, Konf. Rat D. Bornhäuser-Marburg, Professor D. Schlatter-Tübingen, Professor D. Heitzelmann-Basel und Inspektor Krämer.

III.

Kirche, Schule und Kunst.

1. Kirche.

Im Rahmen der Volkshochschulkurse wurden im Februar 3 Vorlesungen von evangelischen Theologen gehalten. Professor v. Schubert-Heidelberg las über „Deutsches Glaubensleben im Mittelalter“, Professor D. Zelle-Heidelberg über „Die Bedeutung des Wunders im Christentum“ und Professor D. Frommel-Heidelberg über „Die Gleichnisse Jesu“. Im Monat März folgten drei weitere Vorlesungen von Professor Dr. Leichmüller-Karlsruhe über „Das Licht in der Natur, in der Poesie und in der Bibel“, von Dr. Metz-Karlsruhe „Die Landesnatur Palästinas“ und Pfarrer Dr. Ströle-Stuttgart über „Der evangelische Volksbund in Württemberg“.

Nach dem Wegzug von Pfarrer Schilling (Weststadtpfarre) und dem Ausscheiden von Pfarrer Waag (Gottesauer Pfarre) aus dem Dienst der Landeskirche wurden die beiden Pfarren neu besetzt; die erstere am 14. Mai durch Pfarrer Hans Seufert aus Kork, die zweite am 9. Juli durch Pfarrer Viktor Renner aus Kenzingen. Beide wurden durch Dekan Rapp eingeführt.

Am 21. Juni tagte in der Kleinen Kirche die Bezirkssynode, deren Hauptberatungsstoff der Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen bildete. (Nach dem Fortbildungsschulgesetz vom 19. Juli 1918).

Unter dem 11. Juli beschloß der Kirchengemeinderat, daß die bisherige „Südostpfarre“ den Namen „Pauluspfarre“ und die

Am 30. Januar fand in der St. Stephanskirche ein feierliches Requiem für den verstorbenen Papst Benedikt XV. statt, das Geistl. Rat Vink zelebrierte. Außer Vertretern der Regierung und der Stadt waren auch der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats und der Stadtrabbiner anwesend.

Seine Primiz beging am 26. Juni Neupfarrer Anton Walter von Laudenbach in der Liebfrauenkirche, die Festpredigt hielt Dekan Walter.

Anläßlich des Katholischen Jugendsonntags wurde am 30. Juli eine Feier in der Festhalle abgehalten, bei der Wirkl. Geistl. Rat und Diözesanpräses Dr. Jauch-Freiburg die Festrede hielt.

Die Generalversammlung des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg fand vom 18.—21. September im Landtagsgebäude statt. Im Zusammenhang damit sprach Caritaspräsident Dr. Benedikt Kreuz über das Thema „Vom Lebensweg der Caritas“.

Am 22. Oktober wurde die feierliche Weihe der Notkirche in Karlsruhe-Rintheim durch Stadtdekan Vink vollzogen, das leviitierte Hochamt hielt Geistl. Rat Stumpf von der St. Bernharduskirche.

2. Schule. *)

Bedürftigen Kindern der Volksschule kamen folgende Wohlfahrtseinrichtungen zugut:

- a) Freie Lehrmittel 1921/22 an rund 6000 Kinder;
- b) Warmes Frühstück (Quäkerspeisung) durchschnittlich 1600 Kinder täglich;
- c) Schülerpeisung, durchschnittlich 196 Kinder, jährlich 49 796;
- d) Schülerhorte 1922: 2 Horte mit 746 Kindern;
- e) Kindererholungsfürsorge: „Verein Jugendhilfe Karlsruhe.“

Das Jahr 1922 brachte einen Wechsel des 1. Vorsitzenden des Vereins „Jugendhilfe“. Herr Stadtschulrat Dürr, der mit großem Interesse und hingebungsvoller Arbeit seit 1914 seine Kräfte der Kindererholungsfürsorge gewidmet hatte, war durch die Ernennung zum Direktor der Lessingschule genötigt, sein Amt als Vorsitzender niederzulegen. An seine Stelle wurde Herr Altstadtrat, Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weill gewählt.

Die Unterbringung der Kinder erfuhr durch das Kindererholungsheim des Caritasverbandes Freiburg, „Schloß Friedenweiler“ bei Neustadt im Schwarzwald, einen wertvollen Zuwachs. Es war jetzt möglich, während des ganzen Jahres erholungsbedürftige Kinder in gut geleiteten Kindererholungsheimen unter ärztlicher Aufsicht unterzubringen. Die Ferienkolonien wurden im Jahre 1922 erstmals ganz aufgehoben.

1922 waren untergebracht:

Kindererholungsheim Heuberg	1 345 Kinder
„ Langenbrand	417 „
„ Herrenalb-Falkenburg	278 „
„ Schloß Friedenweiler	109 „

zusammen: 2 149 Kinder

*) Über die Zahl der Schüler in den einzelnen Anstalten vergleiche man Beilage I.

Die von dem Stadtschularzt seither in den Klassenzimmern vorgenommenen Reihenuntersuchungen wurden im Schuljahr 1921/22 in das Haus Steinstraße 20 (Stadtklinik) verlegt. Sie erstreckten sich auf den 1., 4., 6. und 8. Jahrgang i. G. auf 7781 Kinder und konnten nunmehr gründlicher und genauer erfolgen. Die schulärztliche Sprechstunde in der Kreuzstraße 15 wurde von 7830 Kindern, hierunter 1549 auf Veranlassung der Lehrer, aufgesucht. Die Zahl der Kopfreinigungen betrug 3543. In 315 Fällen wurden von den Jugendpflegerinnen Erhebungen über Familien- und Wohnverhältnisse von Schülern gemacht. Bei der Quäkerspeisung wurde mehrfach unter den Zugelassenen gewechselt, im Ganzen wurden 4870 gespeist.

Zu einer eindringlichen Beeinflussung des Elternhauses wurden „Schulärztliche Rat schläge und Mitteilungen“ herausgegeben und den Eltern neu eintretender Schüler zugestellt.

Als Schulschwester waren tätig: Genoveva Brosamer, Babette Leinz, Marianne Stark und Charlotte Tille.

In der Schulzahnklinik wurden 1921/22 vom 1. Juni bis 30. April 11 457 zahnärztliche Behandlungen vorgenommen.

Am Sprachheilunterricht nahmen 1921/22 145 Knaben und 71 Mädchen teil, davon waren 101 Stammler, 83 Stotterer, 32 Schwerhörige.

Am Schwimmunterricht beteiligten sich 926 Knaben und 659 Mädchen. Schulbäder wurden 136 480, Volksbäder 1088 abgegeben.

Der freiwillige Zeichenunterricht war von 74 Knaben der Volksschule und 21 Bürgerschülern besucht. Für den Knabenhandfertigkeitsunterricht bestanden 112 Klassen mit 1971 Schülern, darunter 1756 Volksschüler und 115 Schüler höherer Lehranstalten.

Die Knabenfortbildungsschule zählte am Schluß des Schuljahres 1921/22 in 25 Klassen 606 Schüler, davon waren 122 Bäder, 35 Metzger, 30 Kellner und Köche, 343 Lohnarbeiter aus dem 7. und 8. Schuljahr, 54 dergleichen aus dem 5. und 6. Schuljahr, 22 Schwachbefähigte (Hilfsklassen).

In der Mädchenfortbildungsschule bestanden 42 Klassen und 1 Klasse im Haushaltungseminar mit 980 Schülerinnen am Ende des Schuljahrs.

Die Schülerkapelle zählte am Ende des Schuljahrs im Zusammenspiel 104 Teilnehmer, darunter 38 Volksschüler, 3 Schüler höherer Lehranstalten, 63 Schulentlassene. Sie konzertierte 20 mal.

Bei der Lehrerbibliothek betrug 1921/22 die Zahl der Mitglieder 574, die der Bände 5046 (Zugang 434). Entliehen wurden 14 840 Bände von 442 Entleihern.

Im Lehrpersonal traten 1921/22 nachstehende Veränderungen ein: in den Ruhestand traten: Oberlehrer Adolf Bräuninger, Oberlehrer Ludwig Moerschel, Hautlehrer Jakob Doll, Oberlehrer Wilhelm Meng. Verstorben sind: Handarbeitsinspektor Adam Galm und Hauptlehrer Walter Sticks.

Die Goetheschule*) zählte 1921/22 24 Klassen. Die Schüler richteten eine Bücherverkaufsstelle gebrauchter Schulbücher zur Erleichterung der Beschaffung ein. Für Schüler, die einen praktischen Beruf ergreifen wollten, wurde unter Leitung von Professor Paul Boff eine Berufsberatungsstelle eingerichtet.

Die Humboldtschule zählte 1921/22 16 Klassen. Zur Erinnerung an Dante Alighieri († 14. September 1321) wurde eine Feier veranstaltet.

Die Oberrealschule umfaßte 1921/22 16 Klassen. Der Turnunterricht mußte in den Wintermonaten ausfallen, Zeichen- und Singunterricht in andere Klassenzimmer verteilt werden.

Die Lessingschule zählte 1921/22 21 Klassen. Gestorben ist Professor Dr. Gotthold Ernst, der 17 Jahre an der Anstalt tätig war. Ein Fortbildungskurs wurde wieder gebildet. Das Turnen mußte wegen Kohlenknappheit vom Januar an ausfallen. Vom unentgeltlichen Schwimmunterricht wurde zahlreicher Gebrauch gemacht.

*) Wegen Beginn des Schuljahrs an Ostern vergl. Chronik 1921 S. 115.

Die Fichteschule zählte 1921/22 23 höhere Mädchenschul-Klassen und 6 Volksschulklassen. Professor Schell wurde als Direktor der Realschule nach Buchen versetzt. Viele längere Erkrankungen der Lehrkräfte wirkten störend auf den Unterricht ein. Am Schwimmunterricht nahmen zahlreiche Schülerinnen teil. Im Juli 1921 fand erstmals ein Spiel- und Sportfest statt, das alle Arten leichtathletischer Wettkämpfe umfaßte.

Das Gymnasium hatte 1921/22 19 Klassen. Eine Dante-Feier und zum erstenmal ein Spiel- und Sportfest wurden veranstaltet.

Das Lehrerseminar I zählte 1921/22 5 Klassen in 3 Jahreskursen. Gestorben ist der seit 1919 im Ruhestand befindliche Oberreallehrer Leonhard Knauer, ebenso der langjährige Hausarzt und Lehrer der Hygiene der Anstalt (seit 1875) Dr. Alexander Riffel, an seine Stelle trat Geh. Hofrat Dr. Dreßler.

Das Lehrerseminar II umfaßte 1921/22 3 Jahreskurse mit 6 Klassen. Eine Dante-Feier und ein Wohltätigkeitskonzert für die Oppauer Verunglückten wurden abgehalten.

Das Lehrerinnenseminar (Prinzessin Wilhelm-Stift) zählte bis Ostern 1922 nur 2 Klassen (eine mittlere und eine obere), da der Schulanfang auf Ostern festgesetzt wurde.

Die Gewerbeschule umfaßte 1921/22 143 Klassen und zwar 40 erste, 48 zweite, 53 dritte und 2 vierte Klassen. Die Zahl der Anstaltslehrer betrug am Ende des Schuljahres 60, die der Nebenlehrer-Werkstattlehrer 14. 8 Vorbereitungskurse für Meisterprüfung mit 201 Teilnehmern und 2 Vorbereitungskurse für Gesellenprüfung mit 57 Teilnehmern wurden abgehalten. Die Direktion gab eine Denkschrift über die Notwendigkeit der Einrichtung von Schulwerkstätten heraus. Sie hatte den Erfolg, daß Industrie und Einzelpersonlichkeiten diese Bestrebungen durch namhafte Beiträge unterstützten. Neu begründet wurde eine Werkstatt für Feinmechaniker, andere Werkstätten wurden neu ausgestaltet. Für die Gefallenen der Anstalt wurde eine von Bildhauer Fachlehrer Gutmann entworfene Gedenktafel aus Majolika in der Vorhalle angebracht.

An der Handelsschule bestanden 1921/22 47 Klassen, außerdem 19 Abendfachkurse, 1 Tageskurs, 2 Drogistenfachkurse, 2 Maschinenschreibkurse. An der Anstalt waren 24 Lehrer und 3 im Nebenamt angestellt.

3. Kunst.

Das Badische Landestheater gab während des Spieljahres 1921/22 im Ganzen 416 Vorstellungen, hiervon 300 im Landestheater, 4 in der Festhalle, 86 im Konzerthaus und 26 auswärtige Gastspiele, 24 in Pforzheim, 2 in Landau. Insgesamt wurden hier 49 verschiedene Schauspiele mit 210 Aufführungen und 45 verschiedene Opern mit 162 Aufführungen gegeben. Mit mindestens 5 Aufführungen waren vertreten im Schauspiel: Shakespeare mit 20, Hauptmann und Schiller mit je 16, Götte und Ibsen mit je 11, Molière, Rosenow, Köppler und Schwarz & Reimann mit je 10, Burte und Goethe mit je 9, Anzengruber und Kleist mit je 8, Blumenthal, Bürkner und Heermann mit je 7, Lenz und Presber & Stein mit je 6, in der Oper: Wagner mit 28, Verdi mit 16, Weber mit 13, Flotow, Humperdinck, Lortzing und Mozart mit je 12, Richard Strauß mit 8, Beethoven, Bizet und Schreker mit je 5. Als Uraufführungen wurden die Schauspiele „Anna Bolohn“ von Emil Bernhard, „Der Frauenkammer“ von Leo Lenz, „Der Froschkönig“ von Robert Bürkner, „Der neue Herkules am Scheideweg“ von Ludwig Tieck und „Spiel der Schatten“ von Helmut Unger, sowie die Oper „Die verstellte Einfalt“ von Mozart und „Liebesmacht“ von Alfred Lorenz gegeben. Die Zahl der Besucher betrug im Landestheater 260 368, im Konzerthaus 82 578.

Das elsässische Theater führte das Lustspiel „Der Herr Maire“ einmal auf.

Im Januar und Februar sowie im Mai gab die Deutsch-Jüdische Künstler-Gesellschaft aus Frankfurt a. M. Gastspiele im Friedrichshof.

Das Orchester des Landestheaters veranstaltete im Winter 1921/22 6 Symphonie-Konzerte (das erste am 24. Okto-

ber 1921 das letzte am 6. März 1922). Aufgeführt wurden Werke von Brahms, Braunsfels, Bruckner, Cornelius, Haas, Mahler, Mozart, H. K. Schmid, Reger, Sandberger, Stephan, Richard Strauß, Tschairowsky, Wolf. Von Solisten wirkten mit: die Herren Kämpfe, Klüber, Pauls Dr. Sandberger. H. K. Schmid, Spranger, Voigt, Dr. Weingarten, Wenk, Wehrauch und die Damen von Ernst, Loraud, Spiegel. Außerdem fanden 6 vollständige Symphonie-Konzerte statt, in denen Werke von Beethoven, Händel, Haydn, Mozart, Rameau-Mottl, Tartini aufgeführt wurden. Mitwirkende Solisten: v. Ernst, Kämpfe, Voigt. Ferner wurden 6 „musikalische Abendfeiern“ (zwischen dem 9. Januar und dem 12. Juni 1922) und ein Beethoven-Abend am 24. April veranstaltet. *)

Von sonstigen Künstlern, die hier in Konzerten auftraten, seien genannt: das Karlsruher Streichquartett und Bläservereinigung, das Rosé-Quartett, das Wendling- und Zila-Quartett (Prag), ferner das Balalaika-Orchester (Dr. Smerzoff) und der Solingen-Höhscheider Sängerbund. Von Solisten a) Gesang: Heinrich Hensel, Otto Weßbecker, b) Violine: Adolf Busch, Josef Reischer, c) Klavier: Hans Bruch, Viktor Dinand, Alfred Hoehn, Télémaque Lambrino, Hans Rohr, Paul Weingarten. Lieder zur Laute trugen vor: Dr. Hans Ebbecke, Ludwig Euler, Robert Rothe, Sepp Summer. Die kirchenmusikalischen Vereinigungen veranstalteten mit den kirchlichen Festen in Verbindung stehende Aufführungen, besonders erwähnt sei die der achttimmigen Messe in G-Moll von Bruckner in der St. Stephanskirche. Aus den zahlreichen Aufführungen der musikalischen Vereine sind hervorzuheben: Brahms, Ein deutsches Requiem: Karlsruher Chorgemeinschaft (Bachverein, Motettenchor, Lehrergesangsverein), Schubert, Tragische Symphonie: Instrumentalverein, Wagner, Das Liebesmahl der Apostel: Liederhalle, ferner die Friedrich-Silcher-Gedächtnisfeier des Silcherbundes. Eine Brahmsfeier in 4 Konzerten veranstaltete die Direktion Kurt Reusfeld anlässlich des 25jährigen Todestages des Komponisten.

Tanzabende gaben: Marna Blaas, das Meister-Ensemble der Schule Herion (Stuttgart), Sent Mahesa, Gertrud Schopp (Zürich).

*) Vergl. auch die Konzerte der Herbstwoche 1922 Chronik Seite 220.

IV.

Politisches, industrielles und Vereinsleben.

1. Politisches Leben.

Ein in Berlin ausgebrochener Eisenbahnerstreik griff in der Nacht vom 4./5. Januar auch auf Baden über. Die zahlreichen Ausflügler, die am Sonntag, 5. in der Frühe am Bahnhof erschienen, mußten wieder umkehren. Ein Anschlag des Ministeriums des Innern verkündigte, daß ein Teil des Eisenbahnpersonals in Streik getreten sei und nur die wichtigsten Züge für den Lebensunterhalt, Kohlen usw. gefahren würden. Neben dem bahn-eigenen willigen Personal wurde die Technische Nothilfe eingesetzt. Für Fahrten nach auswärts mußten Private Automobile in Anspruch nehmen. Die Oberpostdirektion führte bei einer Beteiligung von mindestens 10 Personen Kraftwagenfahrten in der Richtung nach Mannheim, Heidelberg, Pforzheim und Offenburg aus. Nachdem in der Frühe des 8. Januar aus Berlin die Mitteilung von der Beendigung des Streiks eingetroffen war, wurde der Personen- und Güterverkehr im Laufe des Tages und in den darauffolgenden Tagen der durchgehende Schnellzugsverkehr wieder aufgenommen.

Am 7. März fand im Staatsministerium ein parlamentarischer Abend statt, bei dem Klaviervirtuose Hans Bruck (Mannheim) und Opernsänger Rudolf Wehrauch auftraten.

Auf den 21. März hatte die Stadtverwaltung nach einer Aufführung des „Fidelio“ im Landestheater Regierung und Landtag sowie andere offizielle Persönlichkeiten zu einem zwanglosen Zusammensein in den Künstlerhausaal eingeladen.

Die Gründung einer politisch neutralen kommunalen Vereinigung erfolgte am 5. April unter dem Voritze von Architekt Robert Willet.

Am Abend des 1. Mai traf der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld in Erwiderung des ihm am 10./11. Januar vom badischen Staatspräsidenten Dr. Hummel abgestatteten Besuchs hier ein. Aus diesem Anlaß fand am 2. Mai ein Essen in den Räumen des Staatsministeriums statt, an dem die Mitglieder der Regierung, Vertreter des Landtags, der Stadtverwaltung usw. teilnahmen. Am 3. Mai veranstaltete die Stadt für den Ministerpräsidenten eine Rundfahrt durch den Rheinhafen, an die sich ein Frühstück in kleinem Kreise schloß; nachmittags besuchte Graf Lerchenfeld das Bruchsaler Schloß.

Am 17. Juni, dem Tage, an dem die Räumung der den Polen zugesprochenen Gebiete Oberschlesiens begann, wurde nach dem Vorgehen der Reichsregierung auf Anordnung der badischen Regierung von den hiesigen Behörden auf Halbmaß geslagt.

Staatspräsident Dr. Hummel hatte auf 21. Juni zu einem parlamentarischen Abend ins Staatsministerium eingeladen, bei dem Geh. Hofrat Dr. Onken-Heidelberg über „Die historische Rheinpolitik der Franzosen“ sprach.

Am 24. Juni erließ die badische Regierung folgende Kundmachung:

„Reichsminister Dr. Walter Rathenau ist heute der ruchlosen Tat eines Mörders zum Opfer gefallen. Das Badische Staatsministerium beklagt aufrichtig den Verlust dieses ausgezeichneten Staatsmannes und warmen Vaterlandsfreundes. Es ist überzeugt, daß mit ihm das badische Volk an der Trauer über dieses entsetzliche Unglück teilt. Für alle Freunde der Republik und der staatlichen Ordnung muß die Tat Anlaß sein, sich zusammenzuschließen, um die Bedrohung unserer ruhigen Entwicklung abzuwenden, die in der verbrecherischen Aufbebung zu solchen Mordtaten immer von neuem geschaffen wird.“

Karlsruhe, den 21. Juni 1922.

Badisches Staatsministerium: Hummel.

In der Stadtratssitzung vom 27. Juni brachte auch der Oberbürgermeister den tiefen Abscheu und die Empörung des Stadtrats

über den ruchlosen Mord zum Ausdruck, dem der Reichsminister Dr. Rathenau zum Opfer gefallen ist; die Mitglieder des Kollegiums erhoben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen. Die Zentrums- und Sozialdemokratische Partei luden am 26. Juni zu einer Trauerkundgebung für Walter Rathenau in den Festhallsaal ein. Staatspräsident Dr. Hummel hielt die Rede, an die Würdigung der Persönlichkeit Rathenaus knüpfte er die Mahnung, sich von wirtschaftlicher und politischer Verheugung abzuwenden. Die Trauermärsche aus Beethovens „Eroica“ und aus der „Götterdämmerung“ umrahmten die Ansprache. Die Vormittagsitzung des badischen Landtags vom 27. Juni gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung für Rathenau. Auf den Nachmittag des gleichen Tages hatten die sozialistischen Parteien, das Gewerkschaftskartell und der Afa-Bund zu einer Demonstration auf den Marktplatz einberufen. Drei Redner sprachen von verschiedenen Stellen aus: Gewerkschaftssekretär Abgeordneter Stod vom Balkon des Rathauses, Stadtverordneter Nieß vom Balkon der Sparkasse und Gewerkschaftssekretär Lubinski vom Balkon des Hotels Grosse. Die zahlreich versammelte Menge stimmte den Rednern und ihren Forderungen zum wirksamen Schutze der Republik zu. Nach Beendigung der an sich ruhig verlaufenen Demonstration zogen, wie der Polizeibericht meldet, mehrere hundert Mann starke Trupps junger Leute in verschiedene Stadtteile und verlangten die Beseitigung der Hoflieferanten-Wappen und -Anschriften, sowie der Wappen studentischer Verbindungen und schwarz-weiß-roter Fahnen. Teilweise beseitigten sie diese selbst und zerstörten oder beschädigten sie. Zu größeren Ausschreitungen kam es in einigen Häusern der Weststadt, so daß die Polizei eingriff, gegen 8 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. Juni 1922 über das Verbot bestimmter Versammlungen verbot das Ministerium des Innern die für den 28. Juni 1922 geplanten Veranstaltungen zur Erörterung der Annahme des Friedensvertrages, oder damit zusammenhängender Fragen, ferner bis auf weiteres Regimentsfeiern und andere Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile.

Eine zweite Demonstrationsversammlung fand am 4. Juli auf dem Marktplatz statt, wobei Gewerkschaftssekretär Koch (Verein. Sozialdem.), Stadtverordneter Kruse (U.S.P.) und Gewerkschaftssekretär Lubinski (Komm.) Ansprachen hielten.

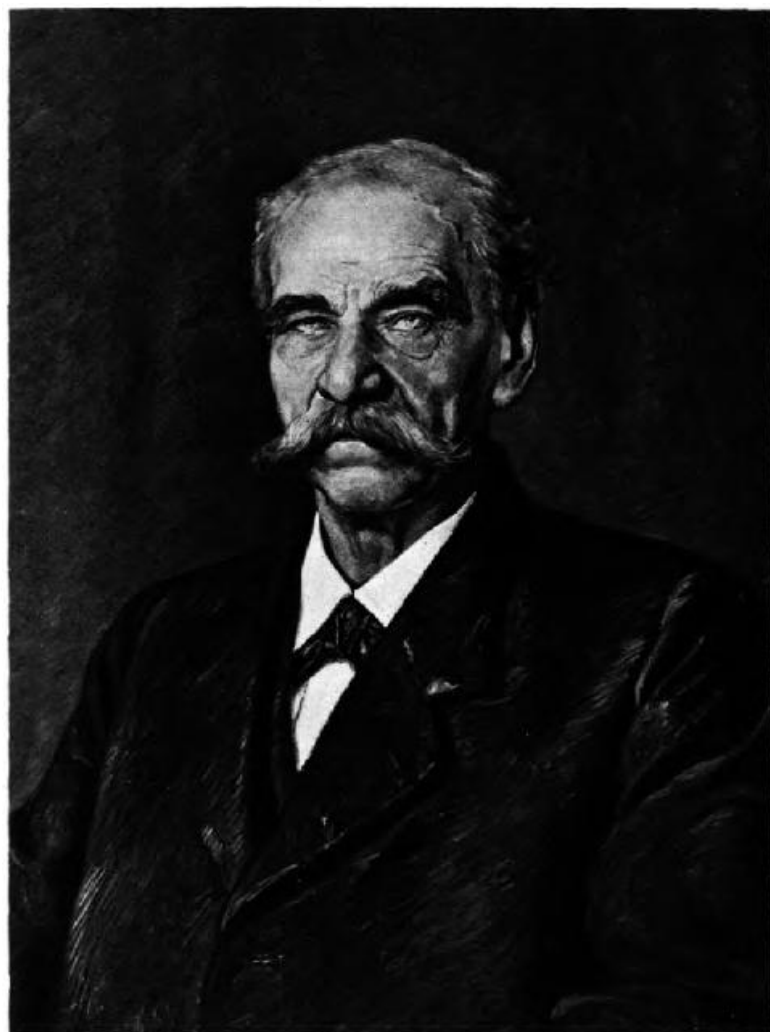
Die Jugendabteilung des Steirischen Turnvereins Würzzuschlag, die auf einer Deutschlandreise begriffen war, veranstaltete am Abend des 11. August in der Festhalle turnerische und musikalische Darbietungen. Am Sonntag, den 13. August, vormittags gab der Solingen-Höhscheider Sängerbund ein Gastkonzert in der Festhalle.

Das Ministerium des Innern hatte auf 11. September eine Konferenz der Vertreter der Verbraucherkreise einberufen, Minister Kemmle referierte über die Maßnahmen der Regierung zu der Versorgung mit den wichtigsten Lebensmitteln und deren Preisbildung. Daran schloß sich eine Aussprache mit den verschiedenen Vertretern. Von einigen Seiten wurde die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft verlangt. Eine zweite Konferenz über denselben Gegenstand fand im Ministerium des Innern am 12. September statt, zu der Vertreter der Landwirtschaft und des Handels in Baden geladen waren und in der die Maßnahmen zu einem auskömmlichen Verhältnis zwischen Erzeuger, Verkäufer und Abnehmer erörtert wurden.

Am 12. Oktober machte Staatspräsident Dr. Hummel dem badischen Kabinett die Mitteilung, daß er nach Ablauf seines Staatspräsidiums beabsichtige, sein Amt als Unterrichtsminister niederzulegen, da er in die chemische Großindustrie übertreten würde.

Der letzte Karlsruher Kriegsgefangene, Wilhelm Krok (im Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109), der noch im Gefangenenlager in Avignon zurückgehalten worden war, traf nach 8jähriger Gefangenschaft am 20. Oktober hier ein und wurde feierlich begrüßt.

Am 11. Dezember stattete der neuernannte Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simons, dem Staatspräsidenten, dem Justizminister und den obersten Gerichtsbehörden einen Besuch ab. Gleichfalls hier zum Besuch erschienen war der Landeskomman-



nach Gemälde v. H. Gebhard

Photogr. E. Sardod

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Johannes Zehner

dant der Reichswehr, Oberst Steinwachs, von Konstanz. Beide Herren wohnten abends einem Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Sauer-Freiburg über „Deutschland und elsässische Kultur“ im Staatspräsidentengebäude bei, zu dem eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten eingeladen war.

Regelung der Ernährung und anderer lebenswichtiger Gegenstände.

Für den Verkehr mit Brotgetreide wurde das Umlageverfahren für das Erntejahr 1922/23 beibehalten. Das betreffende Reichsgesetz brachte eine wichtige Neuerung, in dem es nämlich Bemittelte, d. h. solche, deren Einkommen nach dem Steuerbescheid für 1921 für die alleinstehende Person 30 000 Mk., für den Haushaltungsvorstand 30 000 Mk. zuzüglich 15 000 Mk. für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen betrug, vom Bezug von Markenbrot ausschloß. Diese Verordnung kam hier im 16. Oktober zur Durchführung; die davon Betroffenen wurden durch öffentliche Bekanntmachung gegen Strafanandrohung zur Abmeldung bei der Kartenstelle des Nahrungsmittelamts aufgefordert. Wie der Kommunalverband am 15. September bekannt gab, fiel eine besondere Versorgung mit Krankenbrot vom 1. Oktober an weg.

Das Nahrungsmittelamt machte unter dem 30. Januar bekannt, daß 20 Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung aus dem Vorrat abgegeben werden könnten, der ursprünglich für Minderbemittelte eingelagert worden war, da noch genügend hiervon übrig geblieben sei. In der Karlsruher Zeitung erging am 9. August eine amtliche Warnung an Gemeinden, Anstalten und Betriebe, zur Eindeckung ihres Wintervorrats nicht unmittelbar an die Erzeuger heranzutreten und damit die Preise hinaufzutreiben. Zum unmittelbaren Bezug sei eine besondere Erlaubnis durch das Bezirksamt oder das Bürgermeisteramt nötig. An gleicher Stelle bemängelte am 28. Oktober das Ministerium des Innern die mangelhafte Kartoffelzufuhr an die Städte und das Überbieten der Preise. Er richtete die dringende Ermahnung an

die Landwirtschaft, die erforderlichen Vorräte noch vor Eintritt der Winterkälte abzustößen, es seien genügend vorhanden.

Zum Vollzug der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Verkehr mit Zucker für das Wirtschaftsjahr 1922/23 bestimmte das Ministerium des Innern unter dem 20. Oktober die Einführung einer Kundenliste beim Kleinverkäufer, in die sich die Verbraucher einzutragen hatten. Auf den Kopf der Bevölkerung entfiel für den Monat 1 Kilogramm Zucker. Der Übersichtlichkeit wegen erhielt jede angemeldete Familie eine Zuckerkarte. Die zur Durchführung erforderlichen Anordnungen wurden einer beim Statistischen Landesamt errichteten „Badischen Zuckerversorgung“ übertragen.

Die Städtische Bekleidungsstelle wurde Ende April 1922 nach Abgabe der Restbestände aufgelöst.

Für die Versorgung mit Hausbrandkohle im Winter 1922/23 blieben die seitherigen Bestimmungen bestehen. Die Belieferung war vom Oktober an nicht ausreichend, Auslandskohlen kamen zu teuer, zum Teil mußte Rohbraunkohle zum Strecken verwandt werden.

Zur Finanzierung einer ausreichenden Beschaffung von Nahrungsmitteln und Brennstoffen für die Winterversorgung der Bevölkerung sowie zur unmittelbaren Beschaffung von Wintervorräten für die Minderbemittelten durch die Stadt wurde mit Genehmigung des Bürgerausschusses vom 7. September ein Kredit von bis zu 50 Millionen zur Verfügung gestellt. Die aufgewandten Mittel mußten der Stadthauptkasse bis zum Ende des Wirtschaftsjahres zurückerstattet sein. Veranlassung zu dieser Maßnahme bot das im Zusammenhang mit dem andauernden Sinken der Mark stehende Mißverhältnis zwischen dem Bedarf an Betriebskapital und den verfügbaren Betriebsmitteln. Um nun eine planmäßige Winterversorgung im Interesse der städtischen Bevölkerung sicherzustellen, sah sich die Stadtverwaltung genötigt, ihren Kredit zur Verfügung zu stellen. Hierbei handelte es sich um vorübergehende Bereitstellung der erforderlichen Betriebsmittel, entweder durch unmittelbare Hingabe von Darlehen oder durch Bürgschaftsleistung

gegenüber Dritten. So wurde der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft ein Kredit zur Kartoffelversorgung bewilligt, weitere Beträge wurden für unmittelbare Beschaffung einer Notreserve an Kartoffeln, für Einfuhr von Magermilch aus der Schweiz zur Verbesserung der einheimischen Milchversorgung, zur Beschaffung von billigerem Brennholz und von Obst für den Winterbedarf verwendet.

Im Zusammenhang mit der schwankenden Währung wurde am 16. November 1922 eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen, wonach die Verkäufer von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln, Heiz- und Leuchtstoffen, sowie Bekleidungs- und Haushaltsgegenständen zu deutlich sichtbarem Preisaushang verpflichtet wurden.

2. Gewerbe, Handel und Industrie.

Der Fleischverbrauch betrug im Rechnungsjahr 1922 3 683 054,96 kg, das ergibt pro Kopf 26,67 kg.

Im städtischen Schlachthof wurden an Großvieh geschlachtet:

Jahr	Ochsen	Kühe	Rinder	Farren	Zusammen Stück
1922.....	1436	2253	2545	1712	7946
1921.....	2311	2344	3212	1962	9829

An Kleinvieh wurden geschlachtet:

Jahr	Schweine	Kälber	Lamm und Ziegen	Ferkel und Kitzlein	Zusammen Stück
1922.....	9 185	10 354	2125	458	22 122
1921.....	11 139	11 956	2621	512	26 228

Außerdem wurden 490 Pferde geschlachtet.

Dem städtischen Viehhof wurden im ganzen 32 538 Tiere zugeführt und zwar 9750 Stück Großvieh und 22 788 Stück Kleinvieh.

Der Jahresdurchschnitt der Fleischpreise betrug für

Jahr	Rindfleisch	Kuhfleisch	Kaltfleisch	Schweinefleisch	Lammfleisch
	500 Gramm	500 Gramm	500 Gramm	500 Gramm	500 Gramm
	M	M	M	M	M
1922.....	719,70	507,85	825,80	1024,57	781,43
1921.....	13,95	10,34	15,33	19,58	13,66

Die Zahl der Liegenschaftsumsätze durch Kauf betrug im Berichtsjahr 1375 (1921: 1228) mit einem Gesamtwerte von 349 618 260 Mk. (81 089 427), darunter 818 (705) bebaute Liegenschaften im Werte von 325 314 218 Mk. (75 195 061 Mk.), unbebaute 557 (523) im Werte von 24 304 042 Mk. (5 894 366 Mk.) und bebaute mit unbebauten 0 (0).

Hypotheken wurden im Berichtsjahr 1209 (1921: 1152) neu bestellt mit einem Betrage von 194 374 159 Mk. (69 381 686 Mk.), gelöscht 2294 (1307) mit einem Betrag von 68 893 929 Mk. (25 323 083 Mk.).

Zwangshypotheken wurden 22 (14) bestellt im Betrage von 611 129 Mk. (536 414 Mk.).

Bei der städt. Spar- und Pfandleihkasse begnügte man sich im Rechnungsjahr 1922 überhaupt damit, nur einen Rechnungsabluß zu den Akten zu nehmen. Hiernach betrugen die Guthaben auf Sparbuch 154 Millionen und auf Girokonto 727 Millionen Mark und die Darlehen auf Fahrnispfänder 9,8 Millionen Mark.

Die Handelskammer hielt 1922 8 Vollversammlungen und 40 Ausschüßsitzungen ab, ferner nahm die Kammer an 92 Sitzungen und Besprechungen von Behörden, Körperschaften und wirtschaftlichen Interessenvertretungen teil. Die Zahl der Ein-

und Ausgänge betrug 20 802. Mündliche Auskünfte wurden 21 235, solche durch Fernsprecher 18 977 erteilt. Nach dem Stand vom 31. Dezember 1922 waren der Kammer 4173 Firmen angeschlossen (1921: 3858), die Zahl der ausgestellten Beglaubigungen belief sich auf 12 000. Zur Unterstützung des Geschäftsverkehrs wurde hier im Oktober eine Produktenbörse begründet, die in 3 Abteilungen, für Landesprodukte, für Wein und Spirituosen und für Kolonialwaren gegliedert ist. Die Mitgliederzahl betrug zunächst 163, der durchschnittliche Tagesbesuch 80—100 Personen. Die Vorstandsliste wurden von 2 auf 4 erhöht. Zu dem Vorsitzenden Kommerzienrat Richard Gsell wurden als stellvertretende Vorsitzende hinzu gewählt: Generaldirektor Dr. Gustav Döderlein, Bankdirektor, Konsul Robert Nicolai und Dipl.-Ing. Karl Künkel.

Im Bezirk der Handwerkskammer Karlsruhe bestanden 1922 86 freie Innungen mit 4967 Mitgliedern, 28 Zwangsinnungen mit 1737 Mitgliedern, 92 Fachvereine mit 1717 Mitgliedern und 102 Handwerker- und Gewerbevereine mit 5367 Mitgliedern. Meisterprüfungen wurden 565, Gesellenprüfungen 2909 abgenommen. In der Landesgewerbehalle waren 474 Gesellenstücke ausgestellt, von denen 409 prämiert wurden. Durch die Ungunst der Wirtschaftslage nach dem Kriege traten die Mängel des Verdingungswesens erneut in den Vordergrund. Die badischen Handwerkskammern brachten dies in einer Eingabe 1921 an den Landtag vor. Auf Grund von Verhandlungen zwischen Regierung und den Handwerkerorganisationen verabschiedete der Landtag die neue Verordnung über das Verdingungswesen in Baden, die am 22. Juli 1922 in Kraft trat. Die Verlegung der Geschäftsräume nach dem 1919 angekauften Haus Friedrichsplatz 4 erfolgte im Berichtsjahr.

3. Vereinsleben.

Von Vereinsgründungen im Jahre 1922 sind zu nennen: die Karlsruher Reglervereinigung, die 30 Regellufts umfasst, und die Ortsgruppe Karlsruhe der deutsch-finnischen Vereinigung (April). Am 17. Januar schlossen sich die hiesigen Katholi-

ischen Jugendvereinigungen zum Katholischen Jugendring Karlsruhe zusammen, am 28. Mai fand die Verschmelzung des Mandolinen- und Touristenvereins „Edelweiß“ mit dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ statt.

Subiläen feierten: Das 20jährige der Katholische Männerverein Karlsruhe-Südstadt am 21. Mai, der Athletenklub „Einigkeit“-Mühlburg am 13. August, das 25jährige der Zentralverband der Angestellten am 1. Juli, der Musikverein „Harmonie“ am 15. Juli, der Deutsche Transportarbeiter-Verband (Verkehrsbund) am 15. September, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband 1./2. Oktober, das 30jährige der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter am 19. Februar, der Verein der Württemberger am 20. Juli, das 35jährige der Athletiksportklub Germania-Sportfreunde am 20./21. Mai, das 40jährige der Vinzentius-Verein am 23. Juli, das 50jährige die Verbindung „Sinapia“ am 12. Juni, der Zentralverband der Lederarbeiter am 27. August, das 60jährige der Arbeiterbildungsverein am 17. Juni, der Turnverein Karlsruhe-Grünwinkel am 8. Juli, das 75jährige der Karlsruher Liederfranz („Fulderer“) am 27. Mai und der Gesangsverein Liederfranz Karlsruhe-Darlanden, das 80jährige der Gesangsverein Liederhalle am 2. Dezember.

V.

Leistungen des Gemeinfinns, Fürsorge- und Krankenwesen.

1. Leistungen des Gemeinfinns.

Im städtischen Bierordtbad wurden im Rechnungsjahr 1922 insgesamt 180 537 Bäder abgegeben, darunter 119 376 Schwimmbäder, 6329 Dampfbäder, 3142 Elektrische Lichtbäder, 48 089 Wannenbäder, 1193 Kohlensäurebäder und 2408 Kurbäder.

Die Zahl der im städtischen Friedrichsbad verabreichten Bäder betrug im Rechnungsjahr 1922 insgesamt 142 529, darunter 73 202 Schwimmbäder, 67 348 Wannen- und 1979 Kurbäder.

Um eine Steigerung der Einnahmen bei den andauernd zunehmenden Ausgaben zu erzielen, beschloß der Stadtrat auf Antrag der Badeanstaltenkommission die Einführung des Familienbades im Bierordtbad auf 1. November. Frauen steht die Schwimmhalle des Friedrichsbades ganz allein, Männern die des Bierordtbades zu bestimmten Stunden zur Verfügung.

Im städtischen Schwimm- und Sonnenbad wurden 1922 33 999 Bäder abgegeben.

Im Stadtgarten wurden 1922 insgesamt 314 739 Tageskarten und zwar 199 477 an Werktagen, 115 262 an Sonntagen verkauft. Jahreskarten wurden 15 882, hiervon 4937 Hauptkarten, 6907 Beisitzerkarten und 4038 Schülerkarten abgegeben, Konzertkarten wurden 464 279 Stück, Bootskarten 143 864 Stück, Eisbahnkarten 5200 Stück, Biegekarten 12 867 Stück und Pony-Reit- und Fahrkarten 7757 Stück verkauft.

Am 1. April 1923 ergab sich im Stadtgarten folgender Tierbestand: Affen 13, Beuteltiere —, Enten 56, Fasanen 30, Fische 148, Hühner 84, Gänse 8, Kerpjäger —, Haustierte 34, Papageien, Sittiche 17, Nagetiere 109, Raubbögel 37, Reptilien 9, Sing- und Ziervögel 13, Stelzvögel 1, Schwäne 8, Strauße 1, Sumpfvögel 1, Tauben 77, Wildschweine 7.

2. Fürsorgewesen.

Im städtischen Altersheim (geschlossene Fürsorge)*) betrug die Gesamtzahl der Verpflegungstage im Rechnungsjahr 1922 27 432, die durchschnittliche Belegung im Jahr 75.

Beim Jugendamt wurden 380 Schwangere beraten, Berufsvormundschaft wurde am Ende des Berichtsjahres über 242 eheliche und 1664 uneheliche Minderjährige ausgeübt. Die Zahl der überwachten Pflegestellen betrug zuletzt 583, die der in Landespflegeanstalten untergebrachten Kinder und Jugendlichen 366, der Überwachung unterlagen 5327 Minderjährige.

Im städtischen Kinderheim standen 160 Betten zur Verfügung, die mit durchschnittlich 136 Kindern belegt waren. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich für Kinder auf 4120, für das Personal auf 1293.

Bei der Abteilung C betrug die Zahl der laufenden Unterstützungsfälle in der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge am Ende des Rechnungsjahres 800, in der Kriegshinterbliebenenfürsorge 843.

3. Krankenwesen.

Im städtischen Krankenhaus, das 736 Betten enthält, wurden im Rechnungsjahr 1922 4350 Kranke an zusammen 116 693 Tagen verpflegt. Es waren täglich durchschnittlich 320 Kranke im Hause.

*) Die Zahl der in offener Armenpflege ständig unterstützten Personen ist nicht festzustellen.

In den einzelnen Monaten bewegte sich der Krankenbestand zwischen folgenden Zahlen.

	Kranke		Kranke
April	292—391	Oktober . . .	279—318
Mai	305—322	November . . .	310—341
Juni	283—335	Dezember . . .	290—357
Juli	322—333	Januar	300—361
August	288—335	Februar	324—358
September . .	287—334	März	264—336

Der Krankenbestand war am höchsten am 5. April 1922 mit 391 Personen.

Das Erholungsheim der Stadt Karlsruhe war belegt durch 223 erholungsbedürftige weibliche Personen, die an 4276 Tagen verpflegt wurden.

Für die städtische Desinfektionsanstalt lagen 516 Aufträge vor, welche wegen nachverzeichneter Anlässe erfolgten: Diphtherie 65, Genickstarre 1, Kindbettfieber 2, Krätze 1, Reinigung 40, Ruhr 22, Scharlach 94, Tuberkulose 281, Typhus 10.

In der Landesfrauenklinik betrug 1922 die Zahl der verpflegten Wöchnerinnen 1099, auf der Gynäkologischen Station 939, zusammen 2038, die Zahl der Verpflegungstage im Wöchnerinnenheim für Schwangere und Entbundene 12 141, für Neugeborene 10 701, auf der Gynäkologischen Station 14 320.

In der Evangelischen Diakonissenanstalt wurden 1922 745 männliche und 932 weibliche, zusammen 1677 Personen, an 42 962 Verpflegungstagen verpflegt.

Im Alten St. Vinzentiushaus betrug 1922 die Gesamtzahl der verpflegten Personen 1690, die der Verpflegungstage 19 841.

Im Neuen St. Vinzentiushaus belief sich der Krankenbestand 1922 auf 2046 Personen, die Zahl der Verpflegungstage auf 45 646.

VI.

Versammlungen, Feierlichkeiten und Festlichkeiten, Aus- stellungen, Sehenswürdigkeiten.

1. Versammlungen.

Der Badische Lehrerverein hielt am 10. und 11. April seine Hauptversammlung,

der Reichsverein ausländischer Zahnärzte e. V. Sitz Berlin vom 15. bis 18. April seine Generalversammlung hier ab.

Die Landestagung veranstalteten am 20. April die Badischen Wagnermeister,

vom 28. bis 30. April der Badische Einzelhandel.

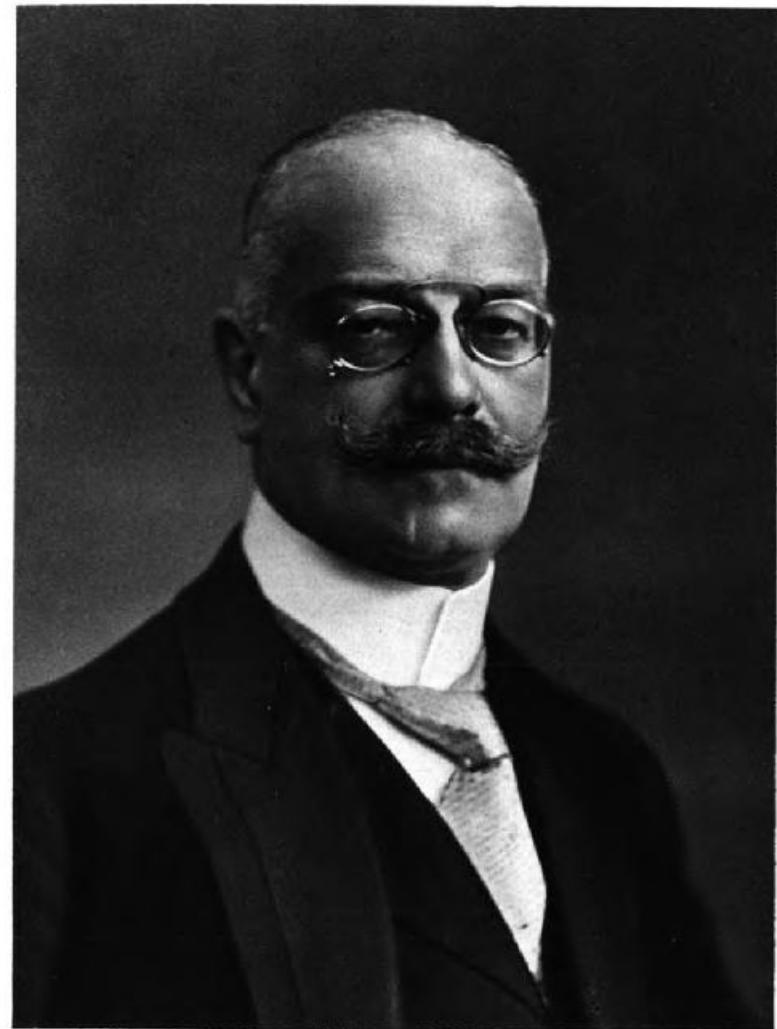
Die Jahresversammlung des Badischen Bundes deutscher Jäger fand vom 29. April bis 1. Mai,

der Verbandstag des Bezirks Baden im Deutschen Fleischerverband vom 16. bis 18. Mai,

eine Mitgliederversammlung des Vereins Badische Volksheilstätte für Nervenranke am 27. Mai statt.

Am 5. Juni hielt der Verband Badischer Drechslermeister,

am 19. Juni der Verband der Südwestdeutschen Presse im Reichsverband der deutschen Presse seine Hauptversammlung ab.



Schloß-Meister, Berlin

Geh. Oberregierungsrat Dr. Eugen Beck

Der Wissenschaftliche evangelische Predigerverein tagte am 27. und 28. Juni, der Verband der Badischen Mietervereine am 28. Juni.

Die Landesversammlung der Bezirksvereinigung Baden des Verbandes Deutscher Apotheker wurde am 6. August abgehalten.

Vom 3. bis 5. September veranstalteten der Hauptverband Deutscher Ortskrankenkassen,

vom 21. bis 23. September die Freie Vereinigung der Straßenbahnbetriebsleiter Rheinlands, Westfalens und benachbarter Bezirke, am 28. und 29. September der Bund Deutscher Bodenreformer ihre Jahresversammlungen.

Außerdem fanden wiederum Versammlungen der verschiedenen hiesigen Berufsstände statt, die sich mit Wahrung ihrer Interessen befaßten.

2. feierlichkeiten, Festlichkeiten.

Am 18. Januar wurde eine Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Lehrer und Schüler des Bad. Staatstechnikums mit einer Feier enthüllt, in deren Mittelpunkt die Rede des Direktors Baurat Schulz stand. Der Entwurf der Tafel stammt von Professor Karl Winter.

Das 50jährige Bestehen der städtischen Handelsschule wurde durch einen Festakt am 26. März im Konzerthaus begangen. Die Festrede hielt Handelsschullehrer Krässig, Ministerialrat Huber überbrachte die Glückwünsche des Unterrichtsministeriums und der Regierung, Kommerzienrat Gsell die der Handelskammer.

Für den 1921 (vergl. Chronik Seite 156) verstorbenen Fritz Ruzel fand am 25. April im Künstlerhausaal eine von seinem Doppelquartett veranstaltete Gedächtnisfeier unter Mitwirkung des Hornquartetts des Landestheaters statt. Oberamtsrichter Laue widmete dem Dahingegangenen einen freundschaftlichen Nachruf.

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Karlsruhe beging die Feier des 1. Mai am Vormittag mit einem Demonstrationsfestzug, an den sich ein Massen-Meeting im Stadtgarten angeschlossen. Nachmittags wurde eine Festfeier im Festhallsaal mit musikalischen und sportlichen Darbietungen abgehalten. Auch die zionistisch-sozialistische Vereinigung Karlsruhe veranstaltete eine Maiseier.

Vom 5.—7. Mai fand ein Badischer Leibgrenadier-Tag hier statt. Einem Vöttge-Gedenk-Konzert der Harmoniekapelle am Abend des 5. folgte am Nachmittag des 6. Mai die Gefallenen-Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof, bei der der katholische frühere Divisionspfarrer Meier die Gedächtnisrede hielt. Am Abend des 6. Mai trafen sich die Teilnehmer zu einem kameradschaftlichen Beisammensein in der Festhalle. Architekt Dertel begrüßte die Erschienenen, darunter auch die behördlichen Vertreter. Reichskommissar Kuenger-Berlin hielt die Festrede. Sonntag, den 7. Mai wurde im Hofe der ehemaligen Kadettenanstalt ein Feldgottesdienst abgehalten, der protestantische Pfarrer Emmerlein hielt die Ansprache. Ein Stadtgartenfest unter Mitwirkung der ehemaligen Leibgrenadierkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Bernhagen bildete den Ausklang.

Am 7. Mai veranstaltete der Gesangverein „Concordia“ in althergebrachter Weise seine Scheffelfeier — Redner Professor Huth — und am 9. Mai der Karlsruher Liederfranz ebenso seine Hebelfeier mit Ansprache von Pfarrer Hindenlang.

Zugunsten ihrer Pensionäre hielten die Angehörigen des Landestheaters und des Theaterorchesters am 20. Mai nachmittags im Stadtgarten und abends in der Festhalle ein Wohltätigkeitsfest „Bühne und Welt“ ab.

Der Athletiksportklub Germania-Sportfreunde Karlsruhe veranstaltete anlässlich seines 35jährigen Bestehens am 20. Mai ein Fußball-Wettspiel sowie ein Bankett und am 21. Mai schwerathletische Kämpfe.

Anlässlich des 20jährigen Stiftungsfestes des katholischen Männervereins und der Fahnenweihe des katholischen Jung-

männervereins wurde am 21. Mai vormittags ein Festgottesdienst in der Liebfrauenkirche mit Predigt von Oberstiftungsrat Weber und abends ein Weiheakt im Festhallsaal mit einer Festrede des Justizministers Trunk abgehalten.

Ein Kreis-Sängerfest des Christlichen (evangelischen) Sängerbundes deutscher Zunge, Kreis Karlsruhe, fand am 25. Mai statt.

Am 27. Mai wurde im Stadtgarten ein Frühlingsfest mit Sommertagszug veranstaltet, an dem etwa 1500 Schulkinder teilnahmen.

Der Karlsruher Liederfranz (Fulderer) beging sein 75. Stiftungsfest am 27. Mai mit einer Feier, bei der Vereinspräsident Professor Dr. Schwaiger die Festrede hielt.

Auf den 27. Mai fiel auch die Feier des goldenen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Beiertheim, einem Fackelzug folgte ein Festbankett im Stefanienbad, Kommandant Heinrich Braun gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Wehr, die heute 125 Aktive und 25 passive Mitglieder zählt. Sonntag, den 28. Mai wurde eine Gedächtnisfeier auf dem Friedhof mit anschließendem Gottesdienst und nachmittags ein Festzug veranstaltet.

In der Reithalle der ehemaligen Artilleriekaserne in Gottesau wurde am Abend des 2. Januar in Gegenwart von Vertretern der Öffentlichkeit das Reitinstitut Karlsruher Lattersall eröffnet. Dasselbe will, wie Schlachthofdirektor Bayersdörfer ausführte, die Leitung, Wartung und Behandlung des Pferdes möglichst weiten Kreisen vermitteln. 11 Pferde wurden vorgeführt.

Dem Leibgrenadiertag folgte am 10. Juni ein Badischer Leibdragonertag. Am Nachmittag fand eine Feier für die Toten auf dem Ehrenfriedhof statt, Major Frhr. Göler von Ravensburg hielt die Gedenkrede, abends folgte eine Feier im Colosseumsaal, die Ansprache hielt Oberpostsekretär Link, der Vorstand des Karlsruher Leibdragonervereins. Am 11. Juni wurden vormittags Feldgottesdienste in der Reithalle der ehemaligen Dragonerkaserne (wegen schlechten Wetters) durch Pfarrer Gräbener (evangelisch) und Defan Müller (katholisch) abgehalten. Beim Festbankett am

Nachmittag in der Festhalle hielt General von Holzing die Ansprache.

Der Arbeiter-Bildungsverein hielt zur Feier seines 60jährigen Stiftungsfestes am 17. Juni in der Festhalle ein Bankett ab, dessen Programm musikalische und turnerische Aufführungen vereinigte. Im Mittelpunkt stand ein Festspiel „Der wandernde Kranz“ von Pfarrer Friedrich Hindenlang. Der 1. Vorsitzende, Rechtsanwalt Heinsheimer gab einen Rückblick über die Entwicklung des Vereins; Ehrungen alter und verdienter Mitglieder folgten. Tags darauf fand auf dem Ehrenfriedhof eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Mitglieder statt.

Das 15jährige Bestehen des Vereins Gartenstadt Karlsruhe wurde am 25. Juni mit einem Kinderfest begangen.

Am Vormittag desselben Tages wurde der Platz des Karlsruher Männerturnvereins im Wildpark feierlich eingeweiht, die Weiherede hielt der Vorsitzende des Vereins, Regierungsrat Broßmer, nachmittags folgten Turnübungen und Spiele.

Zum Gedächtnis an den Pforzheimer Humanisten Johann Neuchlin (gestorben am 30. Juni 1522) veranstalteten der Theaterkulturverband und die Gesellschaft für Deutsche Bildung einen Vortragsabend am 30. Juni mit Professor Dr. Preijendanz als Redner und am 6. Juli im Schlossgarten eine Freilichtaufführung der lateinischen Bauernkomödie „Henno“ von Neuchlin, verdeutschte von Hans Sachs und umrahmt von einem durch Professor Dr. Oesterling verfaßten Dialog; Regie und Einrichtung hatte Schauspieler Hans Blum.

Der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe beging am 1. Juli in der Festhalle sein 25jähriges Bestehen, der Geschäftsführer des Verbandes Rückert hielt die Festrede.

Vom 1. bis 3. Juli wurde auf dem Schießgelände der Schützengesellschaft Karlsruhe die erste Badische Meisterschaft herausgeschossen. Der Oberschützenmeister, Staatspräsident Dr. Hummel, hielt bei der Preisverteilung eine Ansprache und überreichte dem Meisterschützen von Baden, Wilhelm Dollmetisch, die Auszeichnung.

Der Turnverein Karlsruhe-Grünwinkel beging sein 60. Stiftungsfest am 8. Juli mit einem Festbankett im „Mühlen Krug“, Direktor Günthel hielt die Festrede. Am 9. Juli schloß sich ein Gau-Jugendturnen an.

Der Musikverein Harmonie gab anlässlich seines 25jährigen Bestehens unter der Leitung seines Kapellmeisters Hugo Rudolph am 15. Juli im Festhallsaal ein Festkonzert. Am Ende desselben schilderte der langjährige erste Vorsitzende des Vereins, Stadtverordneter Karl Böhlinger, die Entwicklung der von älteren Mitgliedern der Schülerkapelle gegründeten „Harmonie“; Ehrungen folgten.

Am 22. Juli veranstaltete der Gesangverein Liederfranz Darlanden anlässlich seines 75. Stiftungsfestes ein Konzert in der Darlander Festhalle, Vorstand H. Schwall hielt die Festrede; zum Schluß erfolgten Ehrungen. Im Zusammenhang damit stand am folgenden Tage das Bundesfest mit Liedertag des Mittelbadischen Sängerverbandes.

Die Feuerwehr der ehemaligen Reißerischen Maschinenfabrik beging am 5. August ihr 75jähriges Bestehen mit einem Festbankett in den „Drei Linden“. Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Dienstzeit wurden verliehen.

Zur Feier der Reichsverfassung veranstaltete die Stadtverwaltung am 11. August in der Festhalle einen Festakt, zu dem neben zahlreichem Publikum die Vertreter der Behörden erschienen waren. Reichstagsabgeordneter Minister a. D. Dr. Ludwig Haas hatte die Festrede übernommen. Die Harmonie-Kapelle bestritt den musikalischen Teil.

Die vereinigten Arbeiter-Sänger und -Sportler der Weststadt, Mühlburgs und Grünwinkels schlossen sich zu einem Volksfest am 27. August auf dem Grünwinkler Sportplatz zusammen.

Ihr 25jähriges Bestehen beging die Ortsgruppe des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbands am Abend des 2. September in der Festhalle. Reichstagsabgeordneter Lambach hielt die Festrede.

Zur Eröffnung der Karlsruher Herbstwoche wurde am Montag, 11. September ein Monstre-Konzert unter Mitwirkung von etwa 120 Künstlern der Orchester des Landestheaters und des Mannheimer Nationaltheaters unter Leitung von Direktor H. Schercken-Berlin in der Festhalle veranstaltet. Eine Morgenfeier enthielt Kammermusik Badischer Komponisten (Kaminski, Rusterer, Margarete Schweikert). Das Landestheater brachte im Schauspiel „Simson“ von Hermann Burte mit Musik von Franz Philipp, „Michael Kramer“ von Gerhart Hauptmann und „Julius Cäsar“ von Shakespeare, in der Oper „Othello“ von Verdi „Die Zauberflöte“ von Mozart, „Casanova“ von Artur Rusterer und „Tristan und Isolde“ von Wagner. Außerdem führte das Landestheater die 9. Symphonie von Beethoven auf. In der Kunsthalle war eine Sonderausstellung von Kunstwerken aus Karlsruher Privatbesitz zu sehen. Außerdem fanden dort Aufführungen mittelalterlicher Musik statt. Der Kunstverein zeigte Ölgemälde und Plastiken, die Galerie Moos Graphik Karlsruher Künstler. Die Landesgewerbehalle beherbergte eine Sonderausstellung „Handwerks- und Zunft-erinnerungen“, die Städtische Ausstellungshalle eine Gartenbau- und Obstausstellung (9.—17. September) und daran anschließend (23. September bis 1. Oktober) eine vom Freien Gewerkschaftskartell ausgehende Ausstellung „Die Arbeit im Lichte der Kunst“. Von sportlichen Darbietungen seien ein Staffellauf über 2000 Meter, die Karlsruher Herbstregatta, ein Wettsechten in der Zentraltturnhalle und ein Tennis-Städtewettspiel genannt. Eine Bereicherung des Programms bildete der Alemannisch-pfälzische Sonntag am 24. September, der das Band zwischen den beiden Stämmen am Oberrhein enger knüpfen sollte. Der Tag war mit volksmäßigen Aufführungen und Tänzen von pfälzischen und alemannischen Vertretern ausgefüllt, sie gingen im Theater, im Stadtgarten und in der Festhalle vor sich. Auch ein Schaufenster-Dekorationswettbewerb wurde wieder veranstaltet. Ein Schlachtvieh-, Pferde- und Ferkelmarkt wurde am 24. und 25. September im Städtischen Viehhof, ein Geflügelmarkt am 16. und 17. September im Saale des Schrepp'schen Bierkellers (Badische Landwirtschaftskammer und Verein für Geflügelzucht) abgehalten.



Photogr. Karl Ruf

Geh. Rat Dr. Otto Lehmann

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe fand am 16. September ein Festbankett in der Festhalle statt, dem u. a. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden anwohnten. Oberbürgermeister Dr. Finter überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung, unter Überreichung eines Vorbeerfranzes. Oberkommandant Heuser nahm die Ehrung verdienter Mitglieder vor. Minister des Innern Kemmle sagte die Unterstützung der Feuerwehr durch die Regierung zu. Am Vormittag des 17. September wurde eine Schulübung auf dem Engländerplatz und eine Übung am Landesmuseum (Schloß) vorgeführt. Ein Festball abends bildete den Schluß.

Am 17. September wurde für die Gefallenen der Firma Sinner in Grünwinkel ein Ehren Denkmal vor dem Verwaltungsgebäude feierlich eingeweiht. Direktor Günthel hielt die Rede. Das von einem Stahlhelm gekrönte Denkmal ist von Bildhauer Hermann Vinz entworfen worden.

Die militärischen Vereine der Stadt veranstalteten Sonntag, 29. Oktober, vormittags, an den Ehrengräbern auf dem Friedhof eine Gefallenen-Gedächtnisfeier. Pfarrer Mayer-Ullmann von der evangelischen Südstadtpfarrei hielt die Gedächtnisrede. Darauf folgten Kranzniederlegungen.

Mit der Feier des Rektoratswechsels an der Technischen Hochschule am 9. Dezember war die Eröffnung des Studenten-Lagesheimes im Erdgeschoß des Altabaues verbunden. Es wurde nach Angaben des Professors Länger architektonisch hergerichtet und von Professor Haueisen samt seinen Schülern mit heimatischen Landschaften und figürlichen Gruppen ausgemalt. Der Rektor, Professor Dr. Bredig übergab das Heim und teilte die Verleihung des Dr. ing. E. h. an Albert Haueisen mit. Unterrichtsminister Dr. Hespach sprach über die Not im Studententum und ihre Auswirkung. Der Sprecher der Studentenschaft dankte den Gründern der Einrichtung.

3. Ausstellungen.

Das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden stellte vom 18. Februar bis 12. März seine Wander-Hygiene-Schau „Der

Mensch“ in der städtischen Ausstellungshalle zur Besichtigung. Die Ausstellung wurde am 18. Februar durch einen feierlichen Akt eröffnet. Praktischer Arzt Dr. Alfons Fischer sprach über Wesen und Zweck der Veranstaltung.

Ohne besondere Feier wurde am 3. März eine kleine Ausstellung der Lichttechnischen Gesellschaft in Neubauten im Jasanengarten eröffnet, die die richtige Beleuchtung von Räumen vorführte.

Mit der Tagung des Reichsvereins ausländischer Zahnärzte war vom 15.—18. April eine Fachausstellung verknüpft.

Vom 30. Juli bis 6. August fand eine Ausstellung des Vereins von Aquarien- und Terrarienfrenden im Stadtgarten statt.

Der Deutsche Ago-Bund, der vom 12.—14. August hier tagte, veranstaltete gleichzeitig damit eine Schuh-Fachausstellung im Café Nowak. *)

Von größerem Umfang waren im Badischen Kunstverein die Ausstellungen von Professor Friedrich Kallmorgen zu seinem 65. und die von Professor Friedrich Fehr zu seinem 60. Geburtstag.

4. Sehenswürdigkeiten.

Der Zirkus Busch veranstaltete am 28. Januar ff. Vorstellungen in der Städtischen Ausstellungshalle.

*) Wegen der in Verbindung mit der Herbstwoche veranstalteten Ausstellungen vergl. Seite 220.

VII.

Verkehrswesen.

Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe im Jahre 1922:

Gewöhnliche Brieffendungen (Brieft, Postkarten, Drucksachen und Warenproben)	ab	23 255 245 Stüd
	an	nicht ermittelt
Einschreibbrieffendungen (einschl. Postauftragbrieft)	ab	394 220 „
ohne Postauftragbrieft	an	503 779 „
Gewöhnliche und Einschreibpakete	ab	980 940 „
	an	1 060 781 „
Pakete, Brieft und Kästchen mit Wertangabe	ab	68 945 „
	an	82 295 „
Nachnahmesendungen	an	134 545 „
Postaufträge	an	1 756 „
Postanweisungen und Zahlkarten	ab	488 527 „
Postanweisungen und Zahlungsanweisungen	an	403 389 „
Betrag der Postanweisungen und Zahlkarten	ab	17 070 128 219 Mark
Betrag der Postanweisungen und Zahlungsanweisungen	an	800 804 060 „
Telegramme	ab	268 459 Stüd
	an	330 038 „
Zahl der Gespräche im Ortsverkehr		8 190 722 „
Zahl der Gespräche im Vororts- und Nachbarortsverkehr (werden von jetzt ab bei dem Fernverkehr mitgezählt)		
Zahl der Gespräche im Fernverkehr		2 943 971 „
Zahl der mit Fernsprecher übermittelten Telegramme und sonstigen Nachrichten		47 571 „

Über die Städtische Straßenbahn ist im Betriebsjahr 1922/23 (vom 1. April 1922 bis 31. März 1923) zu berichten: Mit der fortschreitenden Geldentwertung fand, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung, während der die Materialpreise eine Senkung erfahren, eine dauernde gewaltige Preissteigerung aller Betriebsstoffe statt, was sich am empfindlichsten bei der Beschaffung von Kohlen bemerkbar machte. Gleichzeitig stiegen wiederum die Gehälter und Löhne. Dem Rückgang der Einnahmen durch entsprechende Fahrpreiserhöhungen wirksam zu begegnen, war fast unmöglich. Insgesamt wurden 15 Fahrpreiserhöhungen vorgenommen.

Zu Anfang des Betriebsjahres betrug der Fahrpreis für die frühere 10 Pfg.-Strecke 2 Mk., am Ende 300 Mk. Diese weitgehenden Tarifierhöhungen, weitere Betriebseinschränkungen und Verringerung des Personalkörpers um insgesamt 133 Beamte und Arbeiter, erbrachten nicht den Erfolg, daß die Einnahmen die notwendigen Ausgaben deckten, sodaß ein Betriebszuschuß in Höhe von 195 882 544, aus der Stadthauptkasse geleistet werden mußte.

Dringend notwendig gewordene Gleisumbauten wurden ausgeführt am Lamehplatz in Mühlburg.

Eingestellt wurde die Teilstrecke der Linie 6 zwischen Hauptbahnhof und Durlacher Tor ab 24. Juli 1922 und die Strecke Reichsstraße—Weiertheim ab 1. September 1922; die Linie 7 wurde ab 4. September 1922 anstatt bisher bis Ettlingertor nur noch bis zum Lokalbahnhof Kapellenstraße geführt.

Die ab 2. Januar 1923 im Pendelverkehr zwischen Durlacher-tor—Friedhof und zwischen Mühlburgertor—Stöckerstraße versuchsweise eingeführten Einmannwagen wurden am 2. Februar 1923 wieder aufgehoben.

Der Personalbestand betrug am 31. März 1923: Beamte 454, Arbeiter 153, insgesamt 607 Personen.

Die Betriebslänge betrug am 31. März 1921 = 58,70 km, die Gleislänge betrug am 31. März 1921 = 30,09 km. Die Einwohnerzahl umfaßte auf den gleichen Zeitpunkt 140 921 Personen. Im Berichtsjahr wurden befördert 29 562 545 Personen.

Abgefahren wurden insgesamt 5 749 012 km, Triebwagenkilometer 3 626 725, Anhängerwagenkilometer 2 122 287. *)

Das Geschäftsjahr 1922 der Karlsruher Lokalbahn en erjirekte sich vom 1. April 1922 bis 31. März 1923. Die Betriebsstrecken- und Eigentumslänge beträgt wie am Schluß des vorhergehenden Berichtsjahres 23,80 km. Der mit Erlaß des Bad. Finanzministeriums vom 10. Januar 1922 genehmigte Abbruch der Strecke Spöck—Blankenloch wurde fortgesetzt und war am 25. August beendet. Das Bahngelände dieser Strecke, das die in Betracht kommenden Gemeinden beim Bahnbau für die Dauer des Betriebes kostenlos dem Bahneigentümer zur Verfügung gestellt hatten, wurde den Gemeinden zurückgegeben. Die Gemeinden haben auf die Einebnung des Bahnkörpers verzichtet, nachdem diesen ein Teil des Bahnschotter der abgebrochenen Bahnstrecke an Ort und Stelle überlassen wurde. Auf der Strecke Hagsfeld—Blankenloch ist das Geleise noch eingebaut, diese Strecke ist aber z. Zt. außer Betrieb gesetzt.

Auf den Strecken Karlsruhe Mühler Krug—Darlenden und Karlsruhe Lokalbahnhof—Hagsfeld fand nur Personenbeförderung mittels elektrischer Triebwagen statt, während auf der Strecke Karlsruhe Lokalbahnhof—Durlacher Tor der Personen-, Güter-, Express- und Triebverkehr durch Dampflokomotiven bewältigt wurde.

Am 31. März 1923 waren an Betriebsmitteln vorhanden: 11 zweiachsige Dampflokomotiven, 7 zweiachsige elektrische Triebwagen, 41 vierachsige Personenwagen, 11 zweiachsige Personenwagen, 4 bedeckte Güterwagen, 8 offene Güterwagen, 3 Tafelwagen und ein Achsenbruchwagen.

Ende März 1923 waren 30 Beamte und 25 Arbeiter beschäftigt.

Im Berichtsjahr hat sich der Betrieb glatt abgewickelt; wegen der fortschreitenden Geldentwertung mußten die Beförderungspreise 17 mal erhöht werden und zwar am 11. Mai 1922, 2. Juni 1922,

*) Von einer Aufzählung der Einnahmen und Ausgaben wird wie in anderen Fällen abgesehen.

1. Juli 1922, 1. August 1922, 23. August 1922, 22. September 1922, 1. Oktober 1922, 1. November 1922, 12. November 1922, 26. November 1922, 17. Dezember 1922, 27. Dezember 1922, 2. Januar 1923, 1. Februar 1923, 16. Februar 1923, 1. März 1923 und 26. März 1923.

Im Karlsruher Rheinhafen betrug der Umschlagsverkehr 1922 1 065 437 t (1921: 316 677 t), er ist also seit 1921 um rund 236 % gewachsen. Die Station Karlsruhe-Hafen hat abgefertigt im Versand 907 730 t (420 317 t), im Empfang 586 538 t (440 271 t), zusammen 1 494 268 t (860 588 t). Der Stationsverkehr hat also gegenüber dem Vorjahr um rund 74 % zugenommen. Nach den Jahresberichten der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt steht Karlsruhe mit seinem Hafenverkehr 1922 unter 14 wichtigen Binnenhäfen an 8. (1921 8.) Stelle. An 4 Firmen wurden 17 135 qm vermietet, an 1 Firma 2333 qm verkauft.

— x —

VIII.

Übersicht über die Witterungsverhältnisse.

A. Ziffernmäßige Darstellung der wichtigsten klimatischen Elemente.

1922	Luftdruck in mm für Höhe 120,4 m		Lufttemperatur in C°						Sonmer- tage	Frost- tage	Winter- tage
			Mittlere		Höchste		Tiefste				
	Mittel	Ab- weichung	C°	Ab- weichung	C°	Datum	C°	Datum			
Januar ...	748,6	— 5,8	— 0,4	— 1,1	11,8	10.	— 13,4	7.	—	23	7
Februar ...	752,8	+ 0,3	0,5	— 1,8	19,3	26.	— 15,8	8.	—	13	7
März ...	748,1	— 2,0	4,4	— 1,2	19,6	6.	— 3,1	24.	—	9	1
April ...	745,7	— 4,0	6,6	— 3,0	27,0	14.	— 1,9	2.	2	3	—
Mai ...	754,6	+ 4,0	14,4	+ 0,5	34,4	24. 25.	1,8	14.	14	—	—
Juni ...	751,1	+ 0,5	16,7	— 0,8	30,8	1.	8,6	19.	12	—	—
Juli ...	751,4	— 0,5	16,5	— 2,5	33,4	6.	9,2	29.	10	—	—
August ...	751,2	— 0,9	16,5	— 1,7	29,9	29.	9,5	24. 28.	9	—	—
September .	750,7	— 2,5	12,0	— 2,5	24,8	23.	3,1	19.	—	—	—
Oktober ...	751,0	— 0,6	5,9	— 3,5	20,2	4.	— 3,3	28.	—	7	—
November .	755,7	+ 3,3	2,9	— 2,0	12,2	4.	— 6,8	28.	—	13	—
Dezember ..	751,2	— 1,0	2,6	— 0,8	11,8	30.	— 6,0	16.	—	12	2
Jahr ...	751,0	— 0,8	8,2	— 1,7	34,4	24.25. V.	— 15,8	8. II.	47	80	17

1922	Absolute Feuchtigkeit		Relative Feuchtigkeit		Bewölkung		Niederschlag in mm (1 mm = 1 Liter pro qm)				Anzahl der Tage mit			
	mm	Abweichung	%	Abweichung	%	Abweichung	Summa	Abweichung	Größter in 24 Stunden	mm	Datum	Niederschlag von mindestens 0,1 mm	Regen	Schnee
Januar ...	4,2	—	86	+ 2	85	+10	67,5	+16,4	15,2	3.	20	13	13	1
Februar ...	4,7	+ 0,2	82	+ 1	62	— 7	42,5	— 1,6	10,3	19.	15	13	3	1
März	5,6	+ 0,4	81	+ 6	69	+ 6	69,4	+11,0	18,4	21.	20	17	8	1
April	6,3	+ 0,1	79	+ 9	77	+15	165,2	+114,7	39,5	18.	25	25	6	1
Mai	8,9	+ 0,5	65	— 5	46	—14	21,7	—38,5	6,9	13.	8	8	.	4
Juni	11,2	+ 0,6	72	+ 1	68	+ 7	62,2	—16,0	12,6	12.	14	14	.	5
Juli	11,3	+ 0,6	75	+ 2	69	+10	84,4	+ 3,9	24,9	20.	17	17	.	4
August ...	11,5	+ 0,1	77	+ 2	60	+ 7	160,3	+24,1	26,1	9.	12	12	.	6
September.	9,8	+ 0,2	87	+ 6	74	+19	118,9	+52,4	21,2	16.	24	24	.	3
Oktober ...	6,7	— 0,9	87	+ 3	73	+ 4	55,7	— 8,2	24,2	21.	13	12	1.	.
November .	5,4	— 0,3	89	+ 5	79	+ 2	78,2	+24,0	12,9	5.	18	17	3.	.
Dezember..	5,4	— 0,7	92	+ 6	85	+ 6	85,3	+26,7	21,8	18.	22	19	3.	.
Jahr	7,6	—	81	+ 3	71	+ 6	951,3	+208,9	39,5	18. IV.	208	191	37	26

Sonnenscheindauer.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
Stunden	36,3	109,5	114,7	115,6	333,2	242,2	224,9
% der möglichen	14	39	31	28	71	50	46
Tage ohne Sonnenschein	12	5	6	7	—	1	2

	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
Stunden	223,5	103,9	76,1	50,8	20,0	1650,7
% der möglichen	50	28	23	19	8	37
Tage ohne Sonnenschein	—	2	12	14	16	77

Letzter Frost: 10. IV.	Länge Regenzeit
Erster Frost: 22. X.	vom 19. V.—2. VI. = 15 Tage
Letzter Schnee: 22. IV.	Längste Trockenzeit
Erster Schnee: 27. X.	vom 20. III.—1. IV. = 13 Tage

B. Schilderung des Witterungsverlaufs.

Das Jahr 1922 war im Gegensatz zu dem warmen und trockenen Jahr 1921 im ganzen kühl und regnerisch. Die Temperaturabweichung vom langjährigen Mittel betrug in Karlsruhe — 1,7°. Die meisten Monate, besonders aber die Hochsommer- und Herbstmonate, waren erheblich zu kühl, teilweise um über 2½ Grad. Nur im Mai und Juni, sowie auch im Dezember lag die Temperatur im Mittel nahe beim Normalwert. Diese eigenartige Störung im jährlichen Wärmegang hatte zur Folge, daß die größte Wärme nicht, wie es normalerweise der Fall ist, der Juli, sondern der Mai brachte und die Temperatur von da bis zum Winter in unregelmäßigen Sprüngen fiel. Die Maximaltemperatur wurde an zwei Tagen, am 24. und 25. Mai, mit 34,4° erreicht. Die größte Kälte trat, wie in der Regel, am Ende des Winters ein, so wurden am 8. Februar —15,8° als tiefste Temperatur des Jahres in Karlsruhe gemessen. Die Niederschlagssumme des ganzen Jahres lag um ein Beträchtliches über dem Normalwerte. Im einzelnen waren besonders die Monate April, August, September, November und Dezember reich an Niederschlägen, im April wurde z. B. das dreifache der normalen Menge erhalten. Bemerkenswert zu klein blieb die Niederschlagsmenge nur im Mai. Während des ganzen Jahres trat nur eine einzige Trockenperiode auf: vom 19. Mai bis 2. Juni. Die Gesamtdauer des Sonnenscheins war ziemlich normal; einen beträchtlichen Überschuß wies nur der Mai auf, der fast das Doppelte der normalen Sonnenscheindauer brachte. Besonders sonnenscheinarm waren die Monate August und September, was hauptsächlich für die Ernte von Nachteil war, die auch durch den Eintritt von frühen Frösten und Schneefall geschädigt wurde.



IX.

Bevölkerungsvorgänge, Totenschau.

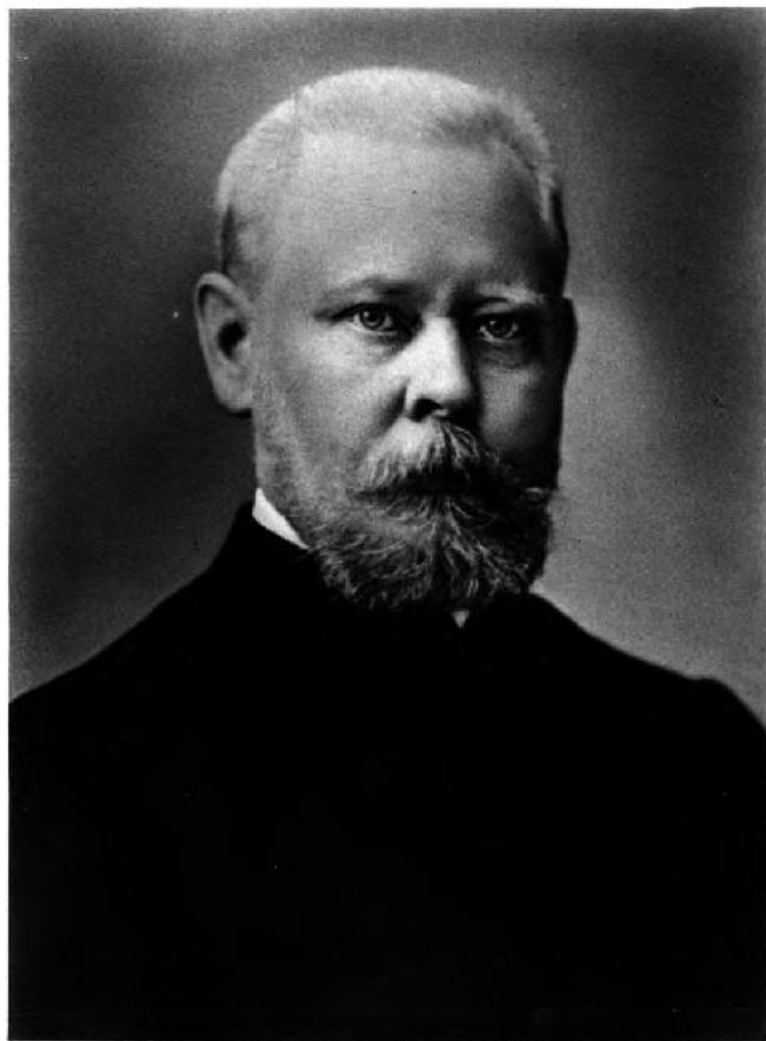
1. Bevölkerungsvorgänge.

Im Jahre 1922 betrug die Zahl der Lebendgeborenen 2870 (1921: 3213). Die höchste Zahl der Lebendgeborenen wies der März, auf mit 275 (1921: Januar mit 313), die niedrigste Zahl der Oktober mit 199 (1921: Juli mit 243). Totgeborene wurden 79 gemeldet (1921: 83). Auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet kamen 20,66 Lebendgeborene (1921: 23,42).

Die Zahl der Todesfälle*) betrug im Berichtsjahr 1962 (1921: 1907). Die meisten Todesfälle erfolgten im Januar, nämlich 213 (1921: im März und Dezember je 181), die wenigsten im Juli, nämlich 121 (1921: im September 131). Auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet kamen 14,13 Todesfälle (1921: 13,90). Der Überschuss der Geborenen über die Gestorbenen betrug auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet 6,54 (1921: 9,52).

Auf die einzelnen Stadtteile verteilen sich die Lebendgeborenen und Gestorbenen wie folgt:

*) Näheres über die Todesursachen vergl. Beilage II.



Geistl. Rat Emil Bodenstein

Stadtteil	Lebendgeborene		Gestorbene	
	1922	1921	1922	1921
Innere Oststadt	321	361	239	233
Innere Weststadt	333	370	306	306
Alter Hardtwaldstadtteil	59	55	52	62
Außere Oststadt	322	330	254	251
Südstadt	371	441	273	255
Stadtgartenviertel	19	21	11	13
Südweststadt	435	490	356	337
Neuer Hardtwaldstadtteil	273	364	46	53
Mühlburg	319	348	209	220
Beierthelm	49	67	33	35
Rintheim	69	51	32	13
Rüppurr	86	91	51	59
Grünwinkel	43	55	26	25
Darlanden	171	169	74	45

Eheschließungen fanden im Berichtsjahr 1603 (1921: 1840) statt = 11,54 (13,21) auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet. Ehescheidungen (einschließlich der für nichtig erklärten Ehen) kamen 140 (140) vor = 1,01 (1,02) auf 1000 Einwohner. Ehescheidungen durch den Tod 741 (694) = 5,34 (5,06) auf 1000 Einwohner. Gelöste Ehen demnach überhaupt 881 (834) = 6,34 (6,08) auf 1000 Einwohner. Mehr Eheschließungen als Ehescheidungen waren es 722 (1006) = 5,20 (7,33) auf 1000 Einwohner.

2. Totenschau.

Geistlicher Rat Emil Bodenstein, geboren in Minden (Westfalen) am 9. Juli 1847, gestorben am 31. Januar. 1876 von Bischof Dr. Reinkens zum Priester geweiht, seit 1878 in Baden, 1883—1919 altkatholischer Stadtpfarrer in Karlsruhe, 1913 Geistlicher Rat. Unter seiner Amtsführung baute die altkatholische Gemeinde die Auferstehungskirche.

Eisenbahnoberinspektor Franz Sturn, geboren am 4. Januar 1878, gestorben am 24. Februar, langjähriger Schrift-

führer des Ortsausschusses der Zentrumsparlei, seit 1911 Mitglied des Bürgerausschusses, von 1919 an des Stadtverordnetenvorstandes. Als Adjutant bei der Linienkommandantur während des Krieges zog er sich ein Magenleiden zu, das seinen Tod im Gefolge hatte.

Dr. med. Alexander Riffel, geboren am 17. Juli zu Karlsruhe, gestorben am 11. März, lange Jahre als praktischer Arzt hier tätig, 1875 Privatdozent für Hygiene an der Technischen Hochschule, 1895 außerordentlicher Professor, vielfach literarisch tätig.

Fabrikant Leopold Kölsch, geboren am 20. Juni 1870, gestorben am 14. März, zuerst Mitinhaber, dann alleiniger Inhaber des angesehenen Weiß- und Wollwarengeschäfts Weiß und Kölsch. Der Verstorbene war von 1905 bis 1919 Mitglied des Stadtrats und gleichzeitig in einer Reihe wichtiger städtischer Kommissionen unermüdlich tätig: in der Badeanstaltskommission, der Festkommission, der Rheinhafenkommission, der Stadtgartenkommission, der Verkehrskommission. Er bekleidete das Amt eines Inspektors des Rheinhafens. Der Förderung von Handel und Industrie widmete er sich als Mitglied der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, deren Vizepräsident er seit 1918 war. Er gehörte dem Reichswirtschaftsrat an, war Gründer der Detaillistenvereinigung Karlsruhe. Auch auf dem Gebiet des Verkehrswesens betätigte sich Kölsch, er war Mitglied des badischen Eisenbahnrats, erster Präsident des badischen Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs (seit 1909) und langjähriger Vorsitzender, zuletzt Ehrenvorsitzender des Karlsruher Verkehrsvereins (1911—1919), für Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Magau setzte er sich mit Nachdruck ein. Parteipolitisch ist Kölsch in früheren Jahren stark hervorgetreten, er war ein Hauptführer der jungliberalen Bewegung und Mitgründer des Karlsruher jungliberalen Vereins. Wiederholt kandidierte er zum Badischen Landtag. Im Reichstag hatte er als Abgeordneter des 7. badischen Wahlkreises 1912—1914 als Vertreter der Nationalliberalen Partei ein Mandat inne. Nach der Revolution trat Kölsch der Deutschdemokratischen Partei bei, zog sich jedoch bald vom politi-

schen Leben zurück. Oberbürgermeister Dr. Zinter gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtratssitzung vom 14. März in ehrenden Worten des Wirkens des Dahingegangenen für die Stadt.

Professor Reinhold Helbing, gestorben am 28. März im Alter von 50 Jahren, er wandte sich nach abgeschlossenem theologischem Studium der Philosophie zu, 1905 als Professor der Oberrealschule hierher versetzt, an der er bis zu seinem Tode wirkte. 1911—1919 Stadtverordneter als Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei, seit 1912 Mitglied des Stadtverordnetenvorstandes. 1913 wurde Helbing 1. Vorsitzender der Ortsgruppe seiner Partei.

Geh. Rat Dr. Otto Lehmann, geboren in Konstanz am 13. Januar 1855, gestorben am 17. Juni, zuerst im Schuldienst, dann 1883 Dozent, 1885 a. o. Professor der Physik an der Technischen Hochschule Aachen, 1889 als Nachfolger von Heinrich Herz an die hiesige Hochschule berufen, 1918 Geheimrat, 1900/1901 Rektor. Seine Forschungen bewegten sich hauptsächlich auf dem Gebiet der Elektrizität und der Molekularphysik, für welche letztere Untersuchungen er das Kristallisationsmikroskop erfand. Seine Vorträge und Abhandlungen über die Übergänge von Flüssigkeiten zu Kristallen, die „Flüssigen Kristalle“, sind bahnbrechend geworden.

Geh. Oberpostrat a. D. Ludwig Oster, gestorben am 3. Juli im 70. Lebensjahr, 1874 in den Postdienst eingetreten, 1897 Postrat, 1913 Vorstand der Oberpostdirektion Karlsruhe.

Professor Ferdinand Keller, geboren am 5. August 1842, gestorben am 8. Juli, er widmete sich dem Studium der Malerei an der hiesigen Kunstschule als Schüler Schirmers und Canons, wurde nach 3jährigem Aufenthalt in Rom 1873 als Professor der Historienmalerei an die Kunstschule berufen, wo er lange Jahre, als Direktor bis 1914, wirkte. Keller ist Hauptvertreter einer phantasievollen Komposition und eines glänzenden Kolorismus. Außer großen Historienbildern und Allegorien malte er zahlreiche Porträts und Ideallandschaften. In Karlsruhe beherbergen die Kunsthalle sein Bild „Der Türkenlouis in der Schlacht von Slan-
kamen“ und der Lichthof des Sammlungsgebäudes am Friedrichs-

platz die beiden Fresken „Das klassische Altertum“ und „Die Renaissance“. Von Schöpfungen außerhalb von hier seien „Die Gründung der Universität Heidelberg“, „Die Apotheose Kaiser Wilhelms I.“, und „Die 5 Fakultäten“ (Freiburger Universität) genannt.

Oberlandesgerichtspräsident a. D. **Erz. Emil Dorner**, geboren am 1. Januar 1848, gestorben am 23. September, 1876 Amtsrichter, 1883 Ministerialrat am Justizministerium, 1899 Landgerichtspräsident in Karlsruhe, 1909—1915 Präsident des Oberlandesgerichts, 1901 Ehrendoktor der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg.

Geh. Oberregierungsrat **Dr. Eugen Beck**, geboren am 27. Januar 1857, gestorben am 29. September, nach dem Studium der Rechtswissenschaft 1889 Amtmann, 1890—1894 in Karlsruhe, 1914 Präsident der Landesversicherungsanstalt. 1898—1914 vertrat er den 12. badischen Wahlkreis Heidelberg—Eberbach als Mitglied der Nationalliberalen Partei im Reichstag.

Geh. Rat **Alexander Wiener**, gestorben am 8. Oktober in Konstanz im 67. Lebensjahre, 1901 Oberregierungsrat und Vorsitzender Rat an der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, 1908 bis 1919 vortragender Rat im Ministerium des Innern, 1919—1921 Landeskommissär in Konstanz. Seiner Beschäftigung mit dem badischen Wasserrecht verdankt die Bearbeitung des von Karl Schenkel hierüber verfaßten Kommentars ihre Entstehung.

Landgerichtspräsident **Dr. Adolf Treßger**, geboren in Leimen 1857, gestorben am 5. Dezember, 1884 Amtsrichter, 1888 Hilfsarbeiter am Justizministerium, 1895 Ministerialrat, 1909 Landgerichtspräsident hier. Im Ministerium befaßte er sich hauptsächlich mit der Organisation des Grundbuchwesens und der Notariate. Der Verstorbene gehörte politisch der Deutschen Volkspartei an, einige Zeit als Vorsitzender der Ortsgruppe.

Oberlandesgerichtspräsident **Dr. Johannes Behner**, geboren in Messelhausen (Bez. Tauberbischofsheim) am 24. März 1851, gestorben am 17. Dezember, 1880 Staatsanwalt, 1890



Photogr. Oskar Sud

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Emil Dorner

Landgerichtsrat hier, 1892—1894 Oberlandesgerichtsrat, 1918 Präsident des Oberlandesgerichts. Zehnter war einer der markantesten Politiker und Führer der badischen Zentrumsparlei. Von 1898 bis November 1918 vertrat er den 14. Reichstagswahlkreis (Tauberbischofsheim) und wurde auch Mitglied der Nationalversammlung. Im badischen Landtag war er 1905—1906 1. Vizepräsident und 1917—1918 Präsident der 2. Kammer, 1918 Mitglied der 1. Kammer. 1921 wurde Zehnter im 7. badischen Landtagswahlkreis (Heidelberg-Mosbach) als Spitzenkandidat gewählt. Hervorragenden Anteil hatte er am Zustandekommen der Weimarer Verfassung und an der Verfassung für den Volksstaat Baden (vergl. a. seinen Kommentar zur letzteren).

Rechtsanwalt Dr. Ludwig Schneider, geboren in Mannheim am 19. Februar 1862, gestorben am 24. Dezember, seit 1891 Rechtsanwalt hier, 1903 als Mitglied der Nationalliberalen Partei im 21. Landtagswahlkreis (Lahr-Stadt) in den Landtag gewählt, er behauptete 1905 den zum 25. Wahlkreis gewordenen Bezirk, war Mitglied der Budgetkommission. Dem Karlsruher Bürgerausschuß gehörte er von 1898—1919 an.

X.

Verschiedenes.

Die Büchersammlung der Badischen Landesbibliothek hat sich im Berichtsjahre 1922 um 3401 (1921 um 4440) Bände vermehrt. Sie hatte am Jahresabschluß einen Bestand von 255 469 (252 068) Bänden, Druckschriften, Karten, Musikstücken und Blindendrucke nebst einer Kriegssammlung. Die Abteilung „Badisches Schrifttum“ zählte allein 43 234 (42 506) Bände; ihr Zuwachs beträgt 728 (1426) Bände. Ausgeliehen wurden 31 466 (34 882) Bände; davon in der Stadt Karlsruhe 23 669 (23 600), nach auswärts 7797 (11 282), unter den letzteren innerhalb Badens 7609 (11 026) Bände. Der Leseaal war an 332 (335) Tagen geöffnet und von 41 687 (40 439) Personen besucht, darunter 2806 (1733) weiblichen. Die Besucher setzten sich aus bloßen Lesern der Zeitschriften und wissenschaftlichen Arbeitern zusammen. Diese bestellten 6591 (6326) Bände und benutzten 135 (196) eigene und 10 (9) fremde Handschriften; auch wurden 39 (12) Handschriften nach auswärts verliehen.

Am 1. November wurde die „Blindenbücherei“ in Betrieb genommen. Sie besteht aus eigenen Anschaffungen, die schon 1905 begonnen wurden (35 Bände), und aus der am 30 März übergebenen Bücherei der Karlsruher Blindenvereingung (142 Blindenschriften und Musikstücke). Es ist zu hoffen, daß hierdurch eine Förderung des Geisteslebens der Blinden in

Karlsruhe und im ganzen Land ermöglicht wird. Der Badische Frauenverein hat die 1911 von Major von Toczylowski hinterlassene Bibliothek, meistens Philosophie und Kunst enthaltend, hinterlegt. Die Landesbibliothek hat sich an den Ausstellungen zur Schloßfeier in Bruchsal und zur Neuchlinfeier in Pforzheim beteiligt. Der Druck des Zugangsverzeichnisses für 1921 mußte auf eine 8-seitige Auswahl aus den am meisten gebrauchten Fächern beschränkt werden, gerade im 50. Jahre der Staatsverwaltung der Landesbibliothek. Wegen der Not der Zeit wurde von jeder Feier abgesehen; auch dem Verzeichnis konnten nur kurze Neußerungen des 81jährigen Neubegründers der Bibliothek, Geh. Rat Dr. Wilhelm Brambach, und des derzeitigen Direktors Prof. Dr. Th. Längin mit wenigen Zahlenangaben beigegeben werden. Die Bibliothekare Prof. Dr. Oesterling und Dr. Preisenbanz haben in der „Pyramide“ auf den 19. Oktober, wo im Jahre 1872 die Anstalt die Bezeichnung „Großh. Hof- und Landesbibliothek“ erhalten hatte, über die Geschichte der Landesbibliothek berichtet. Durch den Auszug des Landesmuseums sind 3 größere Bücherfäle frei geworden.

Wie in der vorjährigen Chronik (Seite 104) kurz aufgeführt wurde, bewilligte der Bürgerschaft die Errichtung einer städtischen Bücherei und Lesehalle. Dieses Vorgehen entsprach bei dem Fehlen einer größeren öffentlichen Bücherei volkstümlichen Charakters einem dringenden kulturellen Bedürfnis. Seither hatten die Büchereien des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz und des Badischen Frauenvereins hierfür Ersatz geboten, außerdem hatte der Verein Volksbildung einen Leseraum für Zeitungen eröffnet. Alle diese Einrichtungen wurden jetzt durch finanzielle Schwierigkeiten in ihrem Fortbestehen gefährdet, daher entschloß sich die Stadtverwaltung dazu, diese Aufgabe selbst zu übernehmen. Mit den vorgenannten Vereinen wurden Verträge abgeschlossen, wodurch ihre Bücherbestände an die zu begründende städtische Volksbücherei übergingen. Dazu kamen aus der nicht öffentlichen Stadtratsbibliothek und der Archivbibliothek die stofflich geeigneten Bücher. Dadurch wurde ein ansehnlicher Grundstock von 29 000 Bänden gewonnen, auf dem weiter aufgebaut werden konnte. Bei den schwierigen Zeitverhältnissen mußte von

der Erstellung eines Neubaus abgesehen werden, es wurde hierfür das erste Obergeschoß des städtischen Gebäudes Karl-Friedrichstraße Nr. 21 (früher Kölle'sches Haus) eingerichtet, wobei nur die nötigsten baulichen Veränderungen vorgenommen wurden. Am 26. Juni 1922 konnte die Ausleihe der städtischen Volksbücherei eröffnet werden, eine Vorbesichtigung durch den neugebildeten Verwaltungsrat ging am 24. voran. Die Bücherabgabe erfolgt an Wochentagen von 11—1 Uhr und von 4—7 Uhr an Erwachsene gegen Ausweis, an Jugendliche gegen Bescheinigung der Eltern oder Lehrherrn. Über die Benutzung, deren rasches Einsetzen die Notwendigkeit der Einrichtung bestätigte, geben folgende Zahlen einen Überblick. Die Zahl der bis Jahreschluß ausgeliehenen Bände betrug 18 010, hiervon entfallen auf: Allgemeines, Zeitschriften 2038, Geschichte 211, Naturwissenschaft 75, Wirtschaftslehre 49, Rechtskunde 1, Heerwesen, Krieg 58, Kunst 44, Philosophie, Erziehung, Religion 91, Schöne Literatur 14 997, Erdkunde, Reisen 446. Zurückgegeben wurden 14 568 Bände, die Bücherbewegung betrug also im Ganzen 32 578 Bände.

Dem Generallandesarchiv gingen 1922 an Archivalien zu: durch Einlieferung 15, durch Kauf 6, durch Geschenke 10, durch Tausch 3, durch Abschriftnahme 1, durch Hinterlegung 3 und durch photographische Reproduktion 2. Gesamtzahl aller Zugänge im Jahre 1922 41. 20 Gemeinden des Amtsbezirkles Bixberg erhielten Entwürfe zu Ortswappen. In der Photographischen Werkstätte wurden 30 Aufnahmen mit 46 Abzügen hergestellt.

Die Benutzung des Generallandesarchivs gestaltete sich wie folgt: a) zu geschäftlichen Zwecken 57, Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden in 133 Fällen; b) zu wissenschaftlichen Zwecken 234 Personen in 557 Fällen; c) zu familiengeschichtlichen Zwecken 75 Personen in 126 Fällen; d) zu ortsgeschichtlichen Zwecken 68 Personen in 187 Fällen. Im ganzen betrug die Zahl der Benutzer im Jahre 1922 434. Bei der Benutzung zu geschäftlichen Zwecken waren 50 badische und 7 außerbadische Dienststellen beteiligt. Bei der Benutzung zu wissenschaftlichen Zwecken entfallen 148 Benutzer auf Baden, 71 auf das übrige Deutsche Reich. Auf das Ausland entfallen 15.

Im Badischen Landesmuseum wurden im September die umfangreichen vorgegeschichtlichen Sammlungen eröffnet.

Mit der Aufstellung der niederländischen und französischen Meister sowie der badischen Künstler gelangte die Neuordnung der Badischen Kunsthalle gegen Ende des Jahres zum Abschluß. An Sonderausstellungen fanden eine von Werken aus Karlsruher Privatbesitz und eine Ausstellung „Plastik des Mittelalters“ (Photographien und Modelle) statt.

Die Vereinigung der staatlichen Sammlungen zum Badischen Landesmuseum im früheren Residenzschloß (vergl. Chronik 1920) legten den Gedanken nahe, die im Archivgebäude untergebrachten stadtgeschichtlichen Sammlungen dorthin anzugliedern, um sie besser zur Geltung zu bringen. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts erklärte seine grundsätzliche Geneigtheit zu ihrer Übernahme unter der Verwaltung des Landesmuseums. Auch bezüglich des Scheffelmuseums wurden Verhandlungen wegen Übergang an den Staat angeknüpft. Für die Aktenbestände des eigentlichen Archivs wurden Räume im Rathaus bestimmt, die Archivbücherei wurde nach der städtischen Bücherei verbracht. Das dadurch frei werdende Archivgebäude wurde dem Arbeitsamt zugeteilt. Da zu diesem Zwecke eingreifende bauliche Veränderungen nötig wurden, mußte das Gebäude im März 1922 geräumt und die Sammlung vorläufig untergestellt werden, weil die in Aussicht gestellten Räume des Schlosses noch nicht verfügbar sind.

Wirklicher Geh. Rat Dr. R. Engler Professor der Chemie beging am 5. Januar die Feier seines 80. Geburtstages, außer anderen Ehrungen wurde ihm von der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg der Ehrendoktor verliehen.

Der engere Senat der Heidelberger Universität ernannte am 29. Juni Hans Thoma zum Ehrendoktor.

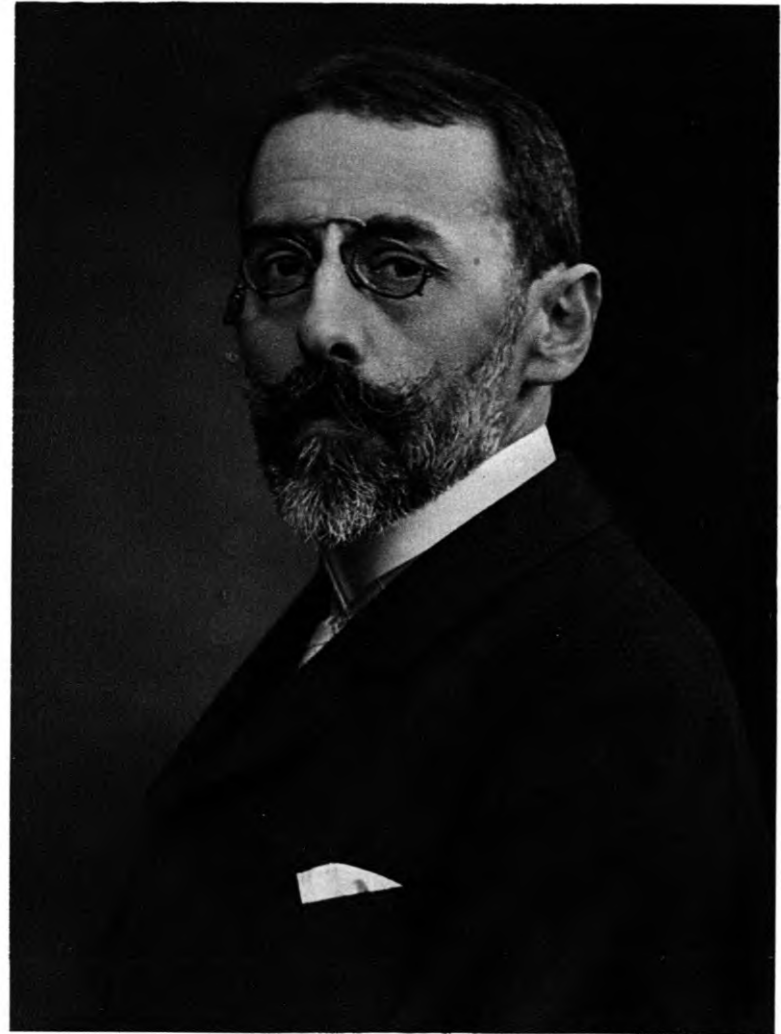
Den 80. Geburtstag verbunden mit dem 60jährigen Jubiläum ihrer Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe beging am 5. September Schwester Magdalena Hoch von der Inneren Mission.

Am 17. September feierte Geh. Rat Dr. Adolf v. Dechelhäuser, Professor der Kunstgeschichte, seinen 70. Geburtstag, die Technische Hochschule Berlin ernannte ihn bei diesem Anlaß zu ihrem Ehrendoktor.

Den 90. Geburtstag beging am 9. August Kirchenrat D. Wilhelm Brückner, früher Geistlicher der evangelischen Südstadtpfarrrei.

Das Finanzgericht beim Landesfinanzamt Karlsruhe nahm am 1. April 1922 seine Tätigkeit auf. Es ist dem Landesfinanzamt Karlsruhe (Moltkestraße 2) angegliedert. Zur Zuständigkeit des Finanzgerichts gehört die Entscheidung über Berufung gegen die Bescheide der Finanzämter, über Einsprüche gegen Steuerbescheide und diesen gleichgestellten Bescheide in Besitz- und Verkehrssteuersachen. Die Entscheidung über diese Berufung geht daher mit dem 1. April 1922 von dem Landesfinanzamt, Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern, auf das Finanzgericht über. Zur Entscheidung über die Anfechtung von Steuerbescheiden und dergl. aus dem Gebiet der Zölle und Verbrauchsabgaben bleibt dagegen das Landesfinanzamt Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern, zuständig. Über die Beschwerden gegen andere Verfügungen der Finanzämter und Hauptzollämter, sowie ihrer Hilfsstellen als Steuerbescheide und dergl. entscheidet nach wie vor die zuständige Abteilung des Landesfinanzamtes. Eine Ausnahme gilt jedoch für Beschwerden gegen Arrestanordnungen der Finanzämter und Hauptzollämter: über diese entscheidet künftig das Finanzgericht.

Das Finanzgericht besteht aus einem Vorsitzenden und 12 ständigen Mitgliedern, sowie aus 80 ehrenamtlichen Mitgliedern, die zur Hälfte vom Landtag, zur anderen Hälfte von den berufständischen Vertretern des Landes gewählt sind. Bei dem Finanzgericht sind vier Kammern gebildet und zwar entscheidet die Kammer I über Berufungen in Besitzsteuersachen aus dem Bezirk



Photogr. Oskar Sud

Landgerichtspräsident Dr. Adolf Trefzer

des Finanzamts Bühl und den nördlich davon gelegenen Finanzamtsbezirken mit Ausnahme der Finanzamtsbezirke Karlsruhe-Stadt und Karlsruhe-Land. Die Kammer II entscheidet über Berufungen in Besitzsteuersachen aus den übrigen Finanzamtsbezirken des Landes, die Kammer III über Berufungen in Umsatzsteuersachen und die Kammer IV über Berufungen in Erbschafts- und Verkehrssteuersachen, sowie über alle Beschwerden gegen Arrestanordnungen.

Die Badische Landeszeitung veröffentlichte am 29. April folgendes:

„Zur Beachtung! Der Verlag der „Badischen Presse“ hat Verlagsrecht und Titel der bisher im Verlag der Badischen Druck- und Verlagsgesellschaft erscheinenden „Badischen Landeszeitung“ erworben. Das Erscheinen der „Badischen Landeszeitung“ wird vom 31. Mai ds. Js. ab eingestellt.“

Ein Schneesturm von ungewöhnlicher Stärke am Nachmittag des 28. November rief in der Stadt große Verkehrsstörungen und bei eingetretener Kälte schwere Unglücksfälle durch Hinstürzen hervor. Auch der Zugverkehr war bis abends 10 Uhr vollkommen stillgelegt. In der Frühe des 29. November fiel rasch Tauwetter und Regen ein.

Am 1. Dezember entstand in der Trockenanlage der Ziegelei Emil Mall in Daglanden ein Großfeuer, wodurch ein Teil dieser Anlage und des Maschinenhauses abbrannte. Die städtische Feuerwache, sowie die Wehren von Daglanden, Grünwinkel und der Firma Sinner löschten den Brand.

Infolge zu geringer Zufuhr bei großer Nachfrage stellten sich vor Weihnachten beim Christbaumverkauf Mißstände heraus, es kam zu förmlichen Kämpfen darum, sodaß Polizei aufgeboten werden mußte.

Wir teilen nachstehend die im Berichtsjahre in Buchform erschienenen Werke Karlsruher Schriftsteller mit, soweit uns solche bekannt sind:

- Fichtl, Franz (Dr. jur., Stadtrechtsrat). Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt vom 9. Juli 1922. Handausgabe mit Erläuterungen.
- Imhoff, Eugen (Dr. jur., Ministerialrat). Die für Baden gültigen Vorschriften über Baukostenbeihilfen und Wohnungsabgabe.
- Röder, Adam (Schriftleiter). Reaktion und Antisemitismus.
- Schneider, Albert (Dr. phil., Professor). Madonna. Novellen.
- Teichmann, Wilhelm (Dr. phil., Stadtbibliothekar). Strassburg. Ein Städtebild.
- Vierordt, Heinrich. Das Büchlein der Träume. Ein Nachtbilderbuch.
- Vischer, Erwin (Dr. phil., Stadtarchivar), Weichel, Friedrich (Stadtsaubdirektor) u. a., Karlsruhe. Deutsche Städte.
- Volderauer, Richard (Schriftleiter). Festschrift zum Badischen Leibgrenadiertag 1922.

Schülerzahl Karlsruher Schulen.

I. Städtische Schulen.

	Schuljahr 1920/21	Schuljahr 1921/22
1. Goetheschule	725	635
2. Humboldtschule	531	468
3. Oberrealschule	584	503
4. Realschule	597	562
5. Lessingschule	650	639
6. Fichteschule	952	902
7. Gewerbeschule	5 105	4 845
8. Handelsschule	1 072	1 221
9. Dem Rektorat unterstellte Schulen:		
a) Erweiterte Knabenschule	6 480	7 076
b) Erweiterte Mädchenschule	6 904	7 473
c) Hilfsschule für Knaben	160	152
d) Hilfsschule für Mädchen	154	141
e) Knabenvorschule	687	—
f) Bürgerschule	669	456
g) Töchterchule	1 684	767
h) Knabenfortbildungsschule	516	520
i) Mädchenfortbildungsschule	886	973
k) Frauenarbeitschule (Sophienschule)	224	355

II. Staatliche Schulen.

1. Landeskunstschule	328	276
2. Staatstechnikum	1 459	1 357 *)
3. Gymnasium	614	515
4. Lehrerfeminar I	151	103
5. Lehrerfeminar II	170	127
6. Lehrerinnenfeminar	87	81

*) 1921/22: 784; 1922: 573.

III. Schulen des Badischen Frauenverein.

1. Frauenarbeitschule mit Oberseminar für Hand- arbeitslehrerinnen	1 049	1 159
2. Haushaltungsschule des Friedrichshofes	24	18
3. Haushaltungsschule (Herrenstraße 39)	66	65
4. Hochschule (Herrenstraße 39)	93	86
5. Hochschule im Luisenhaus	99	87
6. Hochschule der Mädchenfürsorge	59	55
7. Unterseminar für Handarbeitslehrerinnen	102	100
8. Seminar zur Ausbildung von Haushaltungs- lehrerinnen	51	52
9. Soziale Frauenschule	78	35
10. Fröbelseminar:		
a) Kinderpflegerinnen	24	26
b) Kindergärtnerinnen	19	18
c) Jugendleiterinnen	12	11
11. Kinderpflegerinnen-Institut	5	8
12. Säugling- und Kleinkinderpflegerinnenschule	13	19

IV. Privatschulen.

1. Konservatorium für Musik	1 087	960
2. Pädagogium (Schmidt u. Wühl)	137	137

V. Übersicht über den Besuch der Technischen Hochschule im Studienjahr.

	Wintersemester 1921/22			Sommersemester 1922		
	Dr- dentl. Studierende	Außer- ordentl. Studierende	im gan- zen	Dr- dentl. Studierende	Außer- ordentl. Studierende	im gan- zen
Allgemeine Abteilung	53	1	54	64	4	68
Abteilung für Architektur	130	4	134	124	8	132
" " Ingenieure	280	5	285	292	8	300
" " Maschinenwesen	544	6	550	490	16	506
" " Elektrotechnik	449	9	458	432	6	438
" " Chemie	283	—	283	287	1	288
	1741	25	1766	1689	43	1732
Gäste			194			133
			1960			1865

Statistik der Bevölkerungsvorgänge 1922.

Nr.	Todesursachen	Es starben im Monat												Zu- sammen
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	
1	Angeborene Lebensschwäche	12	9	12	11	9	11	9	10	10	4	8	10	115
2	Altersschwäche	6	10	16	14	15	12	7	10	5	10	9	10	124
3	Kindbettfieber	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	1	1	6
4	Andere Folgen der Geburt und Schwangerschaft	3	1	—	—	1	—	1	1	—	—	1	—	8
5	Scharlach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Masern und Röteln	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	2
7	Diphtherie und Krupp	—	2	—	—	—	1	—	—	—	2	3	1	9
8	Keuchhusten	1	—	4	5	5	3	9	1	7	4	2	2	43
9	Typhus (ausschl. Para- typhus)	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	3
10	Acuter Gelenkrheumatismus	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
11	Übertragbare Tierkrank- heiten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	Rose	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	2	5
13	Starckrampf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Blutvergiftung	2	—	—	3	1	—	1	—	3	—	2	2	14
15	Tuberkulose der Lungen	16	15	22	22	24	26	12	20	13	14	10	11	205
16	Tuberkulose anderer Or- gane (auch Skrofuloze)	2	4	1	5	7	5	3	3	4	2	1	6	43
17	Acute allgemeine Miliar- tuberkulose	2	2	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	7
18	Lungenentzündung	25	15	16	30	23	10	2	12	4	11	16	10	174
19	Influenza, Grippe	37	7	2	—	1	—	—	—	1	—	3	5	56
20	Venerische Krankheiten	1	1	2	—	—	—	2	2	—	—	—	1	9
21	Andere übertragbare Krank- heiten	1	1	1	—	—	—	1	2	1	2	1	—	10
22	Zuckerkrankheit (ausschl. Diabetes insipidus)	2	4	—	1	2	1	1	—	—	—	—	2	13
23	Alkoholismus	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
24	Entzündung und Katarthe, des Kehlkopfes, der Luft- röhre und der Bronchien	6	5	1	1	3	1	—	2	2	3	4	2	30
25	Sonstige Krankheiten der Atemungsorgane	2	4	3	2	—	—	1	—	4	1	5	4	26
26	Organische Herzleiden	7	10	14	10	13	8	10	9	7	5	15	7	115
27	Herzschlag, Herzlähmung (ohne nähere Angabe des Grundleidens)	12	8	7	10	11	4	10	5	8	9	5	14	103
28	Arterienverfaltung	3	5	3	4	6	2	2	4	2	2	3	4	40

Nr.	Todesursachen	Es starben im Monat												Zusammen
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	
29	Sonstige Herz- und Blut- gefäßkrankheiten	2	5	7	11	3	2	3	4	6	4	4	5	56
30	Schlaganfall und Gehirn- schlag	19	8	9	5	9	9	7	4	9	8	6	13	106
31	Geisteskrankheit	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2
32	Krämpfe (ausschl. Zahn- krämpfe usw.)	1	3	8	1	5	2	2	1	2	1	1	4	31
33	Sonstige Krankheiten des Nervensystems	8	2	6	2	1	5	4	2	8	3	6	3	50
34	Atrophie der Kinder	2	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	6
35	Brechdurchfall	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	4
36	Magen- und Darmkatarrh Durchfall, Cholera nostras	—	1	2	3	4	5	1	8	7	2	3	—	36
37	Blinddarmentzündung	1	—	—	2	—	—	—	2	2	1	—	1	9
38	Krankheiten der Leber und Gallenblase	4	4	6	1	3	1	3	2	3	1	3	3	34
39	Sonstige Krankheiten der Verdaunungsorgane	2	8	10	9	4	4	2	5	7	5	6	2	64
40	Nierentzündung	7	7	1	7	3	8	3	5	3	5	8	6	63
41	Sonstige Krankheiten der Harn- und Geschlechts- organe	2	5	1	1	1	2	—	5	2	—	3	2	24
42	Krebs	13	9	13	21	15	18	15	21	13	16	11	16	181
43	Sonstige Neubildungen	—	3	2	4	1	1	4	1	—	4	4	2	26
44	Krankheiten der äußeren Bedeckungen	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	3
45	Krankheiten der Bewegungs- organe	2	—	1	—	—	—	—	3	—	1	1	—	8
46	Selbstmord	2	2	2	3	1	4	2	1	1	1	3	5	27
47	Mord und Totschlag, sowie Hinrichtung	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3
48	Verunglückung und andere gewalttätige Einwirkungen	5	3	3	2	4	2	2	5	4	1	2	1	34
49	Anderer benannte Todesur- sachen	2	3	1	5	5	3	2	2	1	4	—	2	30
50	Todesursache nicht ange- geben	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Zusammen Gestorbene (aus- schließl. der Totgeborenen)		213	172	179	199	184	152	121	156	142	131	151	162	1962
Darunter Gestorbene im Alter bis unter 1 Jahr		30	26	42	33	39	21	23	31	29	23	19	24	340
Lebendgeborene		263	266	275	237	248	260	241	228	212	199	222	219	2870
Totgeborene		10	5	7	6	14	7	3	9	2	10	3	3	79
Geburtenüberschuß (+)		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
		50	94	96	38	64	108	120	72	70	68	71	57	908

Chronik

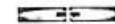
1923

Inhalt für 1923.

	Seite
I. Entwicklung der Gemeinde als solcher (1), Gemeindeverwaltung (2)	251
II. Bauliche Entwicklung der Stadt	262
III. Kirche (1), Schule (2), Kunst (3)	266
IV. Politisches Leben (1), Gewerbe, Handel und Industrie (2), Vereine (3)	276
V. Leistungen des Gemeinlebens (1), Fürsorge (2), Krankenhäuser (3)	304
VI. Versammlungen (1), Feierlichkeiten und Festlichkeiten (2), Ausstellungen (3), Sehenswürdigkeiten (4)	308
VII. Verkehrsweisen	317
VIII. Witterungsverhältnisse	324
IX. Bevölkerungsvorgänge (1), Totenschau (2)	327
X. Verschiedenes	337

Beilagen

I. Schülerzahl Karlsruher Schulen	341
II. Statistik der Bevölkerungsvorgänge	343



I.

Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung.

1. Entwicklung der Gemeinde.

Die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe betrug nach der Berechnung des Statistischen Amtes auf Ende Dezember des Berichtsjahres 142 500 (1922: 140 938). Das ergibt seit 31. Dezember 1922 eine Zunahme von 1,11 %. Im Vorjahr betrug die Zunahme 2,22 %. An Lebendgeborenen (auf das Jahr berechnet) kamen im Berichtsjahre auf 1000 Einwohner 18,25 (20,66), an Sterbefällen 13,62 (14,13). Säuglinge (Kinder bis unter einem Jahr) starben 310 (340), d. i. von 100 Lebendgeborenen 11,45 (11,30). Der Geburtenüberschuß beträgt 4,64 (berechnet auf 1000 Einwohner und aufs Jahr) (6,54).

Auch für das Rechnungsjahr 1923 war es zunächst nicht möglich, einen Voranschlag aufzustellen, der den mutmaßlichen Ablauf der Wirtschaft des ganzen Jahres wiedergeben könnte. Die fast stündlich eintretenden Änderungen aller Unterlagen führten ganz zwangsläufig dazu, sich zunächst wiederum wie 1922 mit einem Ausschnitt auf einen bestimmten Zeitpunkt zu begnügen. Als dieser Stichtag wurde der 1. Mai 1923 gewählt, wobei zum Ausgleich der bis zum Abschluß der Voranschlagsarbeiten eingetretenen Veränderungen ein entsprechender Pauschalbetrag den Ausgaben zugeschlagen wurde. Der so aufgestellte Voranschlag, in

dem zur Vereinfachung und der größeren Übersichtlichkeit wegen die Zahlen jeweils in Tausend Mark angegeben waren, wurde vom Bürgerausschuß am 30. Juli 1923 genehmigt.

Zur Deckung der Gesamtausgabe von . . . 49 844 209 000 M.
standen Wirtschaftseinnahmen zur Verfügung im Betrag von . . . 18 694 209 000 M.,
während für den weiteren Ausgleich vorgesehen waren:

- a) als Anteil am Aufkommen der Reichseinkommen- u. Körperschaftsteuer . . 7 000 000 000 M.
 - b) als Zuschuß des Reichs zur Beamtenbesoldung . . 18 000 000 000 M.
 - c) ein Zuschuß des Staates aus dem Lastenausgleichsstock mit . . . 1 150 000 000 M.
 - d) Gemeindesteuer aus Grund- und Betriebsvermögen . . 5 000 000 000 M.
-
- zusammen . . . 31 150 000 000 M.

Einen Rückhalt für diese Zahlen gab einmal das als Änderung des bisherigen Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 kurz vor Abschluß der Voranschlagsarbeiten zustande gekommene Reichsgesetz über den Finanzausgleich vom 23. Juni 1923, durch das neben anderen Verbesserungen für die Gemeinden der Anteil der Länder am Erträgnis der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer von bisher 66 auf 75 v. H. erhöht und die bisher lediglich güttsweise gewährten Zuschüsse des Reichs zur Beamtenbesoldung gesetzlich festgelegt wurden. Allerdings stand noch nicht fest, in welchem Umfang die Erhöhung des Anteils der Länder am Erträgnis der Reichsteuern den Gemeinden zugute kommen wird, weil

diese Regelung von der Landesgesetzgebung abhängig ist, die den Ausgleich zwischen Land und Gemeinden zu schaffen hat. Man hatte angenommen, daß der Mehrbetrag des Anteils je etwa hälftig dem Staate und den Gemeinden zufallen soll. Die endgültige Regelung wurde aber erst mit Rückwirkung vom 1. April 1923 ab durch die mit Notgesetz vom 3. März 1924 beschlossene Änderung des Badischen Steuerverteilungsgesetzes vom 4. August 1921 getroffen.

Von der Unsicherheit der Lage möge man sich ein Bild machen, wenn man sich vor Augen stellt, daß der Jahresaufwand an Beamtengehalten und Arbeiterlöhnen ohne den persönlichen Aufwand für Schule und Polizei betragen haben am:

1. April 1923	13 179 000 000 M.
1. Mai 1923	16 058 000 000 M.
1. Juni 1923	34 523 486 000 M.
1. Juli 1923	133 534 476 000 M.
1. August 1923	1 880 388 400 000 M.
1. September 1923	16 754 772 000 000 M.
1. Oktober 1923	284 751 481 000 000 M.
1. November 1923	329 312 987 000 000 000 M.
24. November 1923	5 570 818 440 000 000 000 M.

Dieser Entwicklung gegenüber mußte natürlich auch eine gewisse Beweglichkeit hinsichtlich der Gemeindesteuer auf das Grund- und Betriebsvermögen bestehen, denn wenn auch die Anteile am Erträgnis der Reichsteuern, sowie die Zuschüsse von Reich und Land zur Beamtenbesoldung bzw. aus dem Lastenausgleichsstock Schritt hielten mit der Geldentwertung, so mußte die Gemeindesteuer, die den letzten Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben bringt, entsprechend erhöht werden können. Diesem Bedürfnis trug eine Änderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 4. August 1921 durch Gesetz vom 13. April 1923 Rechnung, durch das die Gemeinden für berechtigt erklärt wurden, zur Angleichung an die Geldentwertung Zuschläge zu den festgesetzten Steuerfüßen zu erheben, die jeweils ohne Mitwirkung des Bürgerausschusses durch den Stadtrat beschlossen werden konnten. Der im Voranschlag als Gemeindesteuer eingestellte Betrag von 5 Milliarden Mark erforderte einen zehnfachen Zuschlag zu der zuletzt für 1922 erhobenen Steuer, also das Elfache dieser Steuer für 1923.

Hiernach betrug diese Gemeindesteuer aus je	100 Mk. Steuerwert
der Gebäude	330 "
der einzeln geschätzten Grundstücke	495 "
der klassifizierten Grundstücke und des	
Waldes	660 "
des Betriebsvermögens	330 "

Angeichts der geradezu rasend fortschreitenden Geldentwertung waren jedoch weitere gesetzliche Maßnahmen notwendig, um dem Staat wie den Gemeinden die Anpassung ihrer Einnahmen an die Ausgaben zu ermöglichen. Nachdem zunächst ein Notgesetz vom 21. August 1923 diesem Bedürfnis Rechnung getragen hatte, wurde schließlich durch Verordnung des Staatsministeriums vom 25. Oktober 1923 bestimmt, daß die Reichsverordnung über Steuer- aufwertung und Vereinfachungen im Besteuerungsverfahren vom 11. Oktober 1923 auf die Abgaben des Landes und der Gemeinden entsprechende Anwendung zu finden habe. Darnach waren die am 30. September 1923 zu zahlenden Papiermark-Steuerbeträge für den Rest des Wirtschaftsjahres erstmals für den Monat Oktober nach dem am Tag der Zahlung maßgebenden, vom Reichs- finanzminister bestimmten Goldumrechnungssatz zu berechnen.

Als bald nach Schaffung einer festen Währung, im November 1923, stellte sich das Bedürfnis ein, für den Rest des Wirtschafts- jahres auch für die Finanzverwaltung der Stadt wieder festen Boden zu gewinnen, um mit einiger Sicherheit Ausgaben und Einnahmen einander gegenüberstellen zu können. Dabei mußte man natürlich darauf verzichten, eine Entwicklung des abgelaufenen Teils des Wirtschaftsjahres darzustellen, bei dessen Beginn noch 10 000 P.Mk. dem Wert von etwa 2 G.Mk. entsprachen, während Ende November für 1 G.Mk. 1 Billion Papiermark berechnet wurde. Da eine Umstellung des Rechnungswesens der Stadt auf Goldmark in vollem Umfang erst auf 1. Januar 1924 möglich war, wurde die Aufstellung des auf der festen Grundlage der Goldmark fußenden Voranschlags auf das letzte Vierteljahr des Wirtschafts- jahres beschränkt.

Dieser für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1924 aufge- stellte Goldmarkvoranschlag schließt ab mit einer Wirtschaftsaus- gabe von 3 965 344 G.Mk., der an Wirtschaftseinnahmen gegenüberstehen . 2 431 344 " .

Den weiteren Ausgleich sollten bringen:

a) Anteile an den Reichs- steuern sowie Zuwendun- gen aus dem Lastenaus- gleichsstock mit	397 000 G.Mk.
b) Zuschüsse des Reichs zur Beamtenbesoldung mit	237 000 "
c) Gemeindesteuern aus Grund- und Betriebsver- mögen mit	900 000 "
zusammen	1 534 000 G.Mk.

Die auf das ganze Rechnungsjahr entfallende Steuer wurde in der Weise festgesetzt, daß unter Aufrechnung der bisher geleisteten Vorauszahlungen entfielen auf je 100 G.Mk.

Grundsteuerwert	14 Goldpfennig
Gewerbesteuerwert	10,5 "

In der Annahme, daß die bisher entrichteten Vorauszahlun- gen unter Berücksichtigung des Umrechnungssatzes 5 bezw. 6 Goldpfennig betragen haben, entfielen hiernach noch auf jeden der 3 Monate 3, d. h. für alle 3 Monate 9 bezw. 1,5, d. h. für alle 3 Monate 4,5 Goldpfennig.

Das Wirtschaftsjahr 1923 schloß ab mit einem Wirtschafts- überschuß von 791 901 G.Mk., über dessen Verwendung im Zu- sammenhang mit dem Überschuß des Rechnungsjahres 1924 an- läßlich der Voranschlagsfestsetzung für das Jahr 1927 Bestimmung getroffen wurde.

Von der Aufstellung eines Rechenschaftsberichts mit einer vergleichenden Darstellung des Rechnungsergebnisses mit den Vor- anschlagsätzen samt einer Vermögensstandsdarstellung wurde für

das Rechnungsjahr 1923 aus den gleichen Gründen wie für 1922 mit Einverständnis des Stadtverordnetenvorstandes und unter Billigung der Staatsaufsichtsbehörde abgesehen. Sie fehlt deshalb, wie bereits im Vorjahre, auch hier.

Über die Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität im Rechnungsjahr 1923 unterrichten nachstehende Angaben:

Im städtischen Gaswerk wurden im Berichtsjahr 14 283 200 cbm Gas erzeugt. Abgegeben wurden für öffentliche Beleuchtung 422 559 cbm, für Private, Behörden und Stadt 11 998 745 cbm. Gasmesser waren am 31. März 1924 aufgestellt für Leucht-, Koch- und Heizgas 33 228 Stück. Öffentliche Laternen brannten Ende März 1924 ganznächtlig 450, halbnächtlig 761 Stück.

Vom Elektrizitätswerk wurden im Berichtsjahr 18 729 990 Kwst Strom abgegeben. Anschlüsse waren Ende Dezember 5542 Stück vorhanden mit 19 746 Abnehmern. Eingrichtet waren Ende Dezember 239 649 Glühlampen, 838 Bogenlampen, 3544 Motoren mit 16 249 PS, 20 850 Elektrizitätszähler und 2110 Schaltuhren.

Beim Wasserwerk betrug im Berichtsjahr der Gesamtwasserverbrauch 7 366 438 cbm, die stärkste Tagesabgabe 35 954 cbm, die schwächste 14 472 cbm. Für Straßengießen, Springbrunnen usw. wurden 400 428 cbm abgegeben. Vorhanden waren 84 öffentliche Brunnen, 1614 öffentliche Feuerhähnen und 14 öffentliche Springbrunnen.

2. Gemeindeverwaltung.

In der Zusammensetzung des Bürgerausschusses fanden folgende Veränderungen während des Jahres 1923 statt: An Stelle des von hier verzogenen Stadtverordneten Arthur Just trat am 1. Februar Eisenbahnarbeiter Karl Bürle (Komm.), an Stelle des aus der Partei ausgeschiedenen Stadtverordneten Wilhelm Bechle trat am 8. Februar Kartonagenarbeiter Ernst Hoh (Komm.), an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten



Photogr. Gebr. Hirsch

Druckereibesitzer Christian Vogel, Altstadtrat

Dr. Hartwig Franzen trat am 22. Februar Tapeziermeister Karl Spath (D.R.) und an Stelle des ausgetretenen Stadtverordneten Rudolf Bieser jr. trat am 4. Oktober Architekt Karl Böndle (Wirtsch. B.).

Bei den Mitgliedern des Stadtrats erfolgten 1923 keine Veränderungen.

Bürgermeister Dr. Horstmann, dessen Amtszeit am 30. April ablief, wurde am 26. April mit 95 Stimmen von 113 Wahlberechtigten wiedergewählt.

Von städtischen Beamten traten im Berichtsjahr in den Ruhestand: Christian Belschner, Lokomotivführer beim Bahnamt, nach 33, Ludwig Gäßler, Hausinspektor der Festhalle, nach 33, Franz Räuber, Verwaltungsassistent, nach 34, Heinrich Schäfer, Bauoberinspektor beim Tiefbauamt, nach 33 Dienstjahren.

Gestorben ist Robert Soulier, Verwaltungsoberinspektor beim Schlacht- und Viehhofamt, nach 31 Dienstjahren.

Die Ehrenurkunde der Stadt für 25jährige Dienstzeit erhielten: Gustav Rapp, Verwaltungsobersekretär beim Arbeitsamt, Theobald Barth, Bauinspektor, Martin Dörr, Gelderheber, Gustav Kuhfeld, Aufseher, und Matthias Walter, Amtsgehilfe, beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, Georg Schelhaas, Bauoberinspektor, beim Hochbauamt, Karl Hölzer, Hauptkassier, und Karl Kircher, Direktor des Sparkassenamts, Albert Hensler, Finanzobersekretär, bei der Stadthauptkasse, Johann Rieth, Verwaltungsinpektor, bei der Stadtkanzlei, Emil Blum-Reff, Baudirektor, Vorstand des Tiefbauamts, und Otto Seith, Baurat ebenda, August Bodfeld, Verwaltungsoberinspektor, beim Volksschulrektorat.

In Anerkennung langjähriger Dienstzeit erhielten Ehrenurkunden: Karl Gros, Aufseher, Adolf May, Obermaschinenwart, Paul Quider, Pförtner beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, Marie Seeger, Oberköchin beim Krankenhaus, Wilhelm Beck und Wilhelm Zinkgraff, beide Aufseher beim Tiefbauamt.

Der Stadtrat hielt im Berichtsjahre 73 (1922: 60) Sitzungen ab, in denen 4766 (5122) Gegenstände der Beschlußfassung unterlagen.

Von den städtischen Kommissionen hatten der Beirat für das Fürsorgeamt K 49 (56), die Baukommission 43 (48), die Bahnkommission 32 (20), der Beirat für das Fürsorgeamt J 26 (41), der Verwaltungsrat der Spar- und Pfandleihkasse 17 (10), die Gas- und Wasserwerkskommission 7 (18), die Friedhofskommission (5) und die Krankenhauskommission (4) je 6, die Badanstaltenkommission (7) und die Stadtgartenkommission (7) je 5, die Bekleidungskommission (5) und die Rheinhafenkommission (4) je 4, die Schlacht- und Viehhofkommission (2) und die Schulkommission (3) je 3, der Fürsorgeausschuß 2 (2), die Beiräte der höheren Lehranstalten für Mädchen (4), der Goetheschule (3), der Humboldtschule (2), der Realschulanstalten (2), der Gewerbebschulrat (1) und der Handelsschulrat (2) je 1 Sitzung.

Der Bürgerausschuß hielt im Berichtsjahr 12 (17) Sitzungen ab, in denen 77 (113) Gegenstände verabschiedet wurden; die wichtigsten hiervon waren:

Erwerbung eines Grundstücks zwischen Durlacher Allee und Gerwigstraße an das Gelände des Bahnamts angrenzend.

Erwerbung des Anwesens Friedrichsplatz 14.

Überlassung von Baugelände an die Wohnungsbau für Industrie und Handel G. m. b. H. an der Philipp-, Kalliwoda- und Magauststraße.

Verkauf von Gelände an die Firma Louis Stern & Co. im Bannwald.

Verkauf von Gelände beim Anwesen der Maschinenbau-gesellschaft.

Abgabe von Baugrundstücken zur Förderung des Wohnungsbaues (Heimstättenvertrag).

Veräußerung des städtischen Anwesens Rüppurrer Straße 104 (ehemaliger Fuhrpark) an die Firma Werner und Gärtner.

Wohnungsbau und Wohnungsabgabe 1922/23.

Erhebung einer Wohnungsluxussteuer.

Übernahme des Betriebs und der Unterhaltung der Anlage der Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr durch die Stadtverwaltung.

Gewährung von Krediten für Notstandsarbeiten.

Einführung fremdsprachlichen Unterrichts an der Volksschule.

Förderung der großen Deutschen Kunstausstellung Karlsruhe 1923.

Einführung einer Getränkesteuerordnung.

Gemeindezuschlag zur Hundesteuer.

Gemeindezuschlag zur Grunderwerbsteuer.

Änderung der Vergütungssteuerordnung.

Beitritt der Stadt zum kommunalen Feuerversicherungsverband Baden.

Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1923.

Verbescheidung der städtischen Rechnungen für die Jahre 1916, 1917 und 1918 (mit Ausnahme der Stadthauptkassenrechnung für 1918).

Verkundung der städtischen Rechnungen für das Rechnungsjahr 1920/21.

Verlängerung des Gemeindebeschlusses über die Festsetzung von Gebühren vom 19. September und 15. Dezember 1922.

Verlängerung des Stellenplans für das Wirtschaftsjahr 1921/23.

Änderung der Besoldungsabstufung und -Ordnung, der Dienst- und Gehaltsordnung usw. der städtischen Beamten.

In noch stärkerem Maß als im Vorjahr wurden infolge der Geldentwertung Aufnahmen von kurzfristigen Anleihen, Krediterhöhungen für verschiedene Unternehmungen, Gehalts- und Aufwandsentschädigungen einerseits, sowie Erhöhung von städtischen Gebühren und dergl. anderseits notwendig.

Das Gewerbegericht erledigte 1923 in 53 (1922: 53) Sitzungen 365 (433) Rechtsstreitigkeiten und zwar 123 (139) durch Urteil, 122 (179) durch Vergleich, 25 (23) durch Zurücknahme der Klage. Anerkenntnis erfolgte keine (3), beruhen blieben 81 (89). In den Rechtsstreitigkeiten, welche durch Urteil entschieden wurden, lauteten diese in 51 Fällen ganz nach dem Antrag der Klage; in 42 Fällen wurde die Klage ganz und in 40 teilweise abgewiesen. In den durch Urteil erledigten 133 Streitigkeiten traten 5 Arbeitgeber und 128 Arbeitnehmer als Kläger auf. Es wurden 35 Beweisbeschlüsse erlassen und 27 vollstreckbare Ausfertigungen von Urteilen, gerichtlichen Vergleichen und Beschlüssen erteilt.

Das Kaufmannsgericht erledigte 1923 in 28 (28) Sitzungen 139 (1922: 118) Streitsachen und zwar 43 (31) durch Urteil, 55 (49) durch Vergleich, 15 (7) durch Zurücknahme der Klage, beruhen blieben 26 (31). In den durch Urteil erledigten Streitigkeiten lauten diese in 8 Fällen ganz nach dem Antrag der Klage, in 15 wurde die Klage ganz, in 11 teilweise abgewiesen. Es traten hierbei 1 Kaufmann und 42 Angestellte als Kläger auf. 12 Beweisbeschlüsse wurden erlassen, 5 vollstreckbare Ausfertigungen von Urteilen, gerichtlichen Vergleichen und Beschlüssen erteilt.

Als Einigungsamt oder begutachtende und antragstellende Behörde war weder das Gewerbe- noch das Kaufmannsgericht im Berichtsjahr tätig.

Beim Mieteinigungsamt wurden 1923 1842 Fälle neu anhängig, wovon sich 614 auf Mietsteigerungen, 1220 auf Durchführung von Kündigungen und Anträge des Wohnungsamts bezogen. Durch Einigung der Parteien erledigten sich von den ersteren Fällen 72, von den letzteren 386, durch Zurücknahme 509 bzw. 127, alle übrigen durch Entscheidungen. Anträge auf Mietsteigerung in voller Höhe wurden in 120, teilweise in 84 Fällen genehmigt, in 8 Fällen abgelehnt.

Den Kündigungsanträgen wurde in 288 Fällen, teilweise allerdings auf einen wesentlich späteren Termin, als ihn der Vermieter gewollt hatte, stattgegeben.

261 Fälle wurden ablehnend verbeschieden, in 2 Fällen wurde auf Verlängerung des Mietverhältnisses erkannt.

Beim Gemeindegerecht waren 1923 638 Klagen anhängig, von denen 28 in das folgende Jahr übergingen. Zahlungsbefehle wurden 367, Vollstreckungsbefehle 96 erwirkt. Von den Klagen wurden 74 abgewiesen, 350 endeten mit Verurteilung, 70 durch Vergleich oder Beruhenlassen. Das Amtsgericht bestätigte 28 und änderte 14 Entscheidungen; es verglich 19 Fälle. Sühnetermine fanden 1051 statt; hiervon wurden 309 Fälle verglichen, in den übrigen mißlang die Beilegung. *)

*) Die Zahl der 1923 beim Bezirksamt behandelten Anzeigen wegen Übertretungen innerhalb des Stadtbezirkes läßt sich nicht genau feststellen, da eine Polizeistraftabelle versuchsweise nicht geführt wurde, sie dürfte aber ziemlich den Jahren 1921 und 1922 gleichkommen.

Die Zahl der vom Amtsgericht 1921 erlassenen gewöhnlichen Zahlungsbefehle belief sich auf 2545, die der Wechsel-Zahlungsbefehle auf 9, die der Vollstreckungsbefehle auf 618.

Beim Notariat waren 1923 9 Zwangsvollstreckungen anhängig, durchgeführt wurden 1, eingestellt 1, aufgehoben 7.

II.

Bauliche Entwicklung der Stadt.

Über den Stand der Aufwendungen für die Tiefbauten ist nachstehende Übersicht gefertigt:

Baugegenstand	Vom Bürger- ausschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand P. M.	Aufwand im Jahr 1923 P. M.	Des Baues	
				Beginn	Voll- endung

A. In früheren Jahren begonnene, 1923 nicht vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

Keine.

II. Kanalbauten.

Keine.

B. In früheren Jahren begonnene, 1923 vollendete Bauten.

Erschließung von Industrie- gelände b. d. Ma- schinenbaugesellschaft					
1. Gleisanlagen	9. 12. 21	18 000 000	23 473 718	1. 9. 22	1. 5. 23
2. Straßenbau	9. 12. 21	35 500 000	83 539 056	1. 9. 22	1. 6. 23
3. Kanalbau	9. 12. 21	66 100 000	31 144 466	1. 8. 22	10. 2. 23

I. Straßenbauten.

Gartenstadt Klippner	—	1 017 000	34 200 000	1. 4. 22	1. 11. 23
Weiteräckergebiet	—	1 297 000	46 600 000	27. 4. 22	10. 11. 23
Holländerstraße	—	454 000	702 485	1. 8. 22	15. 3. 23

Baugegenstand	Vom Bürger- ausschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand P. M.	Aufwand im Jahr 1923 P. M.	Des Baues	
				Beginn	Voll- endung

II. Kanalbauten.

Keine.

C. Im Jahre 1923 begonnene und vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

Gartenstadt Grünwinkel	—	160 000	4 300 000	26. 3. 23	18. 5. 23
Karl Schrempfstraße	—	894 000	5 000 000	6. 2. 22	15. 6. 23
Parallelstraße zur Hilda- promenade	—	241 000	5 000 000	6. 4. 23	30. 7. 23

D. Im Jahre 1923 begonnene und nicht mehr vollendete Bauten.

Notstandsarbeiten.

Blohnstraße	—	95 000 000	1 068 572 333	3. 4. 23	1. 9. 23
Silberstraße	—	15 500 000	25 121 182	4. 5. 23	1. 9. 23
Zeppelinstraße	—	98 500 000	77 060 626 919	22. 5. 23	1. 10. 23
Vogesenstraße	—	170 000 000	89 036 738 000	22. 5. 23	1. 10. 23

II. Kanalbauten.

Keine.

Der Stadtrat beschloß folgende Benennungen von Straßen: Für die von der Daglander Straße nach Norden ziehende Sackstraße — auf den Plänen „Industriestraße“ — den Namen „Oberfeldstraße“, ferner für weitere Straßen der Abfuhr die Namen: Silberstraße, Schlagfeldweg, Mauerweg, Busch-
wiesenweg, Vogesenstraße und Blohnstraße, für die Straße zwischen Postweg und Hardtstraße den Namen „Rudolfsweg“, außerdem für die von der Linkenheimer Straße dem Schloßgarten entlang bis zum Parktor hinziehende Allee die Bezeichnung „Alte-Wege“.

Der Waldring der Hardtwaldsiedlung wurde zu Ehren des Begründers der deutschen Bodenreformbewegung in Damasken-

Ring umbenannt. Folgende U m n u m e r i e r u n g von Häusern wurden vorgenommen: Englerstraße Nr. 1 a in Zirkel 2, Englerstraße Nr. 1 b—1 c in Nr. 1, 3, 5, Englerstraße 1 e in Lehmannstraße Nr. 1, Englerstraße Nr. 1, 3, 5 in Nr. 7, 9, 11. Bei der Karl-Wilhelmstraße wurden infolge Erstellung von Neubauten bis zur Parkstraße verschiedene Nummern eingeschoben, so daß der alten Nr. 61 (Israelitischer Friedhof) nunmehr Nr. 81 entspricht. In der Rüppurrerstraße wurden Nr. 29 a bis 29 c in Nr. 31, 33, 35, Nr. 31 in Augartenstraße 76 umnummeriert, die Neubauten der Gemeinnützigen Eisenbahnbau Genossenschaft erhielten die Nummern 37—57 (seither ohne Nummer), Nr. 35 wurde Nr. 59.

Im letzten Inflationsjahr lagen die Verhältnisse auf dem Bauparkt ähnlich wie 1922. Die Tätigkeit des H o c h b a u a m t s blieb im allgemeinen dieselbe wie im Vorjahr. Neben den bestehenden Instandsetzungen an stadteigenen Gebäuden kamen folgende Bauarbeiten zur Ausführung:

1. Der zwecks Unterbringung des Arbeitsamtes im April 1922 begonnene Um- und Erweiterungsbau des ehemaligen Archivgebäudes wurde am 1. April 1923 bezugsfertig. Die Baukosten waren 21 000 650 RM.

2. Die ebenfalls im April in Angriff genommene Betriebswerkstätte im Gaswerk-Ost konnte Mitte Mai des gleichen Jahres bezogen werden. Die Baukosten betrugen 59 855 410 RM.

3. Im Vorort Rüppurr wurde ein Leichenhaus mit 2 Totenzellen, einem Raum für den Wärter, Sezerraum und Aborten gebaut. Die Baukosten waren 3335 RM.

Die Stadt Karlsruhe hatte zur Erlangung von Entwürfen für eine Siedlung an der Alb unter den in Karlsruhe wohnhaften, hauptberuflich tätigen Baufachmännern einen öffentlichen Wettbewerb veranstaltet. Im ganzen sind 33 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht, das am 10. April zusammentrat, erteilte nachstehende Preise: Je einen zweiten Preis: Kennwort „N o t l e r n t s p a r e n“, Verfasser Dipl.-Ing. Karl S. Ganzer, Architekt Heinrich Schmitt und Reg.-Baumeister Wilhelm Schmidt: Kennwort „Märzluft“, Verfasser Dr. ing. Otto Gruber und E. B. Gut-

mann; einen dritten Preis: Kennwort „Hochufer“, Verfasser Reg.-Baumeister Fridolin Bosh; einen vierten Preis: Kennwort „Karwoche“ Verfasser Dipl.-Ing. Fr. Köhler und H. Zelt, Architekten; einen fünften Preis: Kennwort „Aspirin“, Verfasser Stadtbaurat Otto Roth. Zum Ankauf empfohlen wurde der Entwurf „Zeitgericht“, Verfasser Architekten Messing und Leubert. Die Entwürfe waren vom 15. bis 22. April im kleinen Festhallsaal zur Besichtigung öffentlich ausgestellt.



III.

Kirche, Schule und Kunst.

1. Kirche.

Im Februar und März wurden wie im Vorjahr kirchliche Volksvorlesungen gehalten, und zwar von Pfarrer D. Dr. Jäger-Freiburg über das Thema „Schicksal“, von Professor Dr. Brauß-Mannheim „Unsere Kirche in der Kulturkrisis der Gegenwart“, vom Direktor der Karlsruher Kunsthalle Dr. Stord über „Kunst und Kirche in der Gegenwart“, von Professor Lic. W. Rapp-Freiburg über „Der Deutsche Protestantismus und das öffentliche Leben“ und von Pfarrer Dr. Lehmann-Mannheim über „Wicherns Sozialismus“.

Kirchenpräsident Dr. Muchow wurde anlässlich seines 60. Geburtstages (12. März) von der Heidelberger theologischen Fakultät zu ihrem Ehrendoktor ernannt.

Kirchenrat Dekan Rapp, der seit 1897 als Pfarrer der Mittelstadt tätig war, erhielt eine Berufung in den Oberkirchenrat, er nahm in einem Gottesdienst in der Stadtkirche am 8. Juli von seiner Gemeinde Abschied.

Vom 24. bis 26. September tagte eine außerordentliche Landesynode, deren Zusammentritt durch die schwere wirtschaftliche Not der damaligen Zeit veranlaßt wurde.

Unter Leitung von Jugendpfarrer Rappes wurde vom 28. Oktober bis 4. November eine Jung-Evangelische Woche veranstaltet, die Vorträge über die Jugendbewegung und Aufführungen der Jugendbünde brachte.



Photogr. Bauer

Geistl. Rat August Vint

Vom 11. bis 18. März wurde in der St. Stephanskirche eine Eucharistische Woche veranstaltet, Pater Hugo-Baghäusel und Pater Emanuel-Münster behandelten in Vorträgen das Leben und Streben des Christen im Lichte der Eucharistie.

Am 27. Mai (Dreifaltigkeitssonntag) erfolgte die feierliche Investitur des Geistl. Rats und Stadtdelkans Dr. A. Stumpf als Nachfolger des am 13. April verstorbenen Geistl. Rats Link in der St. Stephanskirche im Auftrage des Erzbischofs durch Domkapitular Stumpf aus Freiburg, der die Festpredigt hielt.

Der erste Gottesdienst der in der früheren Telegraphenkaserne eingerichteten St. Konradskirche wurde am 10. Juni durch Geistl. Rat Stumpf abgehalten.

Die feierliche Investitur des Stadtpfarrers Dr. Albert Kiefer, vorher Dompräbendar in Freiburg, fand am 17. Juni in der St. Bernharduskirche durch Stadtdelan Dr. Stumpf statt.

Am 1. Juli wurde die Primizfeier des Neupriesters Karl Baumgärtner in St. Bonifat (Festprediger: Professor G. Krebs-Freiburg) und am 8. Juli die des Neupriesters Emil Weis in der Liebfrauenkirche abgehalten (Festprediger: Konviktdirektor Dr. Reinhard).

Nach feierlichem Empfang am 9. Juli erteilte der Erzbischof Dr. Frits am 10. Juli das Sakrament der heiligen Firmung in St. Stephan; am 11. besuchte der Erzbischof die Kottkirchen in Knielingen, Kintheim und St. Konrad.

Sein silbernes Priesterjubiläum beging am 22. Juli Gymnasialprofessor Dr. Richard Loffen in der St. Bernharduskirche.

Am 18. Dezember wurde die neue Kuratie St. Konrad eröffnet, welche die frühere Telegraphen- und Artilleriekaserne, die westliche Kottkestraße und die Siedlung an der Hardtstraße umfaßt. Als Kurat wurde Kaplan Oskar Kaiser eingesetzt.

Geistl. Rat Stumpf wurde von der theologischen Fakultät der Universität Freiburg zum Ehrendoktor ernannt.

2. Schule. *)

Bedürftigen Kindern der Volksschule kamen folgende Wohlfahrtseinrichtungen zugut:

- a) Freie Lehrmittel 1922/23 an rund 6000 Kinder;
- b) warmes Frühstück (Quäkerspeisung) durchschnittlich 2000 Kinder täglich;
- c) Schülerpeisung, durchschnittlich 109, jährlich 24 162;
- d) Schülerhorte 1923: 2 Horte mit 732 Kindern.
- e) Kindererholungsfürsorge: „Verein für Jugendhilfe Karlsruhe“.

Die völlige Entwertung der deutschen Mark im Jahre 1923 machte sich auch in der Kindererholungsfürsorge ganz außerordentlich fühlbar. Dem Verein traten bei der Beschaffung der Geldmittel zur Bestreitung der Kosten für die Verpflegung der Kinder in den Heimen fast unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg. Dank der Hilfe der Stadtverwaltung wurde es möglich, in die Kindererholungsheime

Langenbrand	221 Kinder
Herrenalb	83 „
Friedenweiler	163 „
Rheinfelden	65 „
zusammen	532 Kinder

zu entsenden.

Eine Entsendung von Kindern nach dem Heuberg mußte unterbleiben, weil dieser fast ausschließlich mit Kindern aus dem Ruhrgebiet belegt war.

Um einigermaßen Ersatz für die durch die Geldentwertung verminderte Unterbringung von Kindern in Erholungsheimen zu schaffen, wurden wie in früheren Jahren wieder Walderholungs- und Sonnenbäduren im Wildpark, auf dem Platz des Naturheilvereins an der Alb, sowie im Bad des Schwimmvereins beim

*) Über die Zahl der Schulen in den einzelnen Anstalten vergleiche man Beilage I.

Mühlen Krug eingerichtet. 500 Schulkindern und etwa 100 Kleinkindern konnte hier mit Halb- und Ganztagskuren Erholung und Kräftigung geboten werden.

Gegen Ende des Jahres mußte die Entsendung der Kinder eingestellt werden. Durch die Inflation wurde jede finanzielle Abmachung mit den Heimen über Verpflegungskosten sowie über die zu leistenden Beiträge der Eltern, selbst auch nur auf Tage voraus, unmöglich gemacht.

Dem Jahresbericht der Stadtschulärzstelle über das Schuljahr 1922/23 ist zu entnehmen, daß im Berichtsjahre erstmals alle 8 Jahrgänge der Volksschule den schulärztlichen Reihenuntersuchungen unterzogen worden sind und zwar 6841 Knaben und 6895 Mädchen, zusammen 13 736 Kinder. Außer den beiden hauptamtlichen Schulärzten beteiligten sich hieran ein Teil der Assistenzärzte des städt. Krankenhauses. Hierdurch war eine Grundlage für sachgemäße und gerechte Auswahl für die Fürsorge gegeben.

Mit den Reihenuntersuchungen der zur Entlassung kommenden Schüler war eine Berufsberatung verbunden, die 1068 Schülern zuteil wurde. Die bei den Reihenuntersuchungen vorgenommenen Messungen und Wägungen haben ferner das Ergebnis geliefert, daß die Hilfsschüler und Repetenten in Größe und Gewicht hinter den Nichtrepetenten im Durchschnitt nicht unerheblich zurückblieben. Die täglich, außer Samstags, von 3—5 stattfindende schulärztliche Sprechstunde wurde von 6675 Kindern meist in Begleitung ihrer Eltern aufgesucht.

Die Krankheitsstatistik weist als Ergebnis der Reihenuntersuchungen und Sprechstunden auf: Erkrankt wurden befunden an allgemeiner Körperschwäche 5456 Kinder, an Rachitis und deren Folgezuständen 703, Skrofuloze 2003, Lungentuberkuloze 115, an Knochentuberkuloze 28, an Tuberkuloze anderer Organe 11, Gefährdung durch Tuberkuloze — insbesondere erbliche Belastung — 123, an Lungenkrankheiten außer Tuberkuloze 1054, an Geschlechtskrankheiten 5, an Herzkrankheiten 565, an Hautkrankheiten 858, an Kropf 1386, an Augenleiden 4206, an

Verbiegungen der Wirbelsäule 921, an Nervenkrankheiten 304, an Geisteschwäche 56, Zahnaries 7825, an Eiweißharnen 324.

In der Kopfklunik wurden 3052 Entlausungen vorgenommen.

Aus der Fürsorgestatistik ist zu entnehmen: der ärztlichen Behandlung wurden überwiesen 1831 Kinder, für Solbäder und Heilkuren vorgemerkt 431, für Erholungsheime und Ferienkolonien 4545, für anderweitige Unterbringung 325, an die Tuberkulosefürsorgestelle überwiesen 90, für die Quäkerpeisung ausgesucht 1705. Von den für eine Kur bezw. einen Erholungsaufenthalt angemeldeten 5301 Kindern wurden vom Verein Jugendhilfe im Ganzen 2355 Kinder entsendet. Für die Schülerkapelle wurden 191 Kinder untersucht und begutachtet.

Die Zahl der Überwachungskinder beträgt 422.

In der Schulzahnklunik wurden (1. Mai 1922 bis 30. April 1923) 14 351 zahnärztliche Behandlungen vorgenommen.

Am Sprachheilunterricht nahmen 1922/23 151 Knaben und 78 Mädchen teil, davon waren 98 Stammler, 97 Stotterer, 34 Schwerhörige.

Am Schwimmunterricht beteiligten sich 590 Knaben und 581 Mädchen, Schulbäder wurden 87 228, Volksbäder 735 abgegeben.

Der freiwillige Zeichenunterricht war von 86 Knaben der Volksschule und 33 Bürgererschülern besucht. Für den Knabenhandfertigkeitunterricht bestanden 119 Klassen mit 2027 Schülern, darunter 1767 Volksschüler und 260 Schüler höherer Lehranstalten.

Die Knabenfortbildungsschule zählte am Schluß des Schuljahres 1922/23 in 28 Klassen 711 Schüler, davon waren 109 Bäcker, 35 Metzger, 30 Kellner und Köche, 442 Lohnarbeiter aus dem 7. und 8. Schuljahr, desgleichen 60 aus dem 5. und 6. Schuljahr, 35 Schwachbefähigte (Hilfsklassen).

In der Mädchenfortbildungsschule bestanden 43 Klassen und eine Klasse im Haushaltungseminar mit 1027 Schülerinnen.



Photogr. Th. Schumann & Sohn

Geh. Oberregierungsrat Dr. Friedrich Reim

Die Schülerkapelle zählte Ende des Schuljahrs im Zusammenspiel 96 Teilnehmer, darunter 46 Volksschüler, 4 Schüler höherer Lehranstalten, 46 Schulentlassene. Sie konzertierte 20 mal.

Bei der Lehrerbibliothek betrug 1922/23 die Zahl der Mitglieder 572, die der Bände 5480 (Zugang 135). Entliehen wurden 13 242 Bände von 415 Entleihern.

Im Lehrpersonal traten 1922/23 nachstehende Veränderungen ein: In den Ruhestand traten die Oberlehrer Anton Hahner und August Ziegler, Oberlehrerin Hanna Philipp und Handarbeitshauptlehrerin Luise Burkard. Verstorben sind: Die Hauptlehrer Karl Dielsche, Julius Falk und Otto Kühn; die Hauptlehrerin Magdalena Romeis und Elise Zöller sowie die Handarbeitshauptlehrerin Charlotte Sievert.

Die Goetheschule zählte 1922/23 22 Klassen. Am 31. Oktober wurde ein Denkmal für die gefallenen Lehrer und Schüler der Anstalt nach dem Entwurf von Bildhauer Taucher enthüllt. Gestorben ist Professor Dr. Albert Lang, der 1900 an das damalige Realgymnasium und Reformgymnasium kam und bis zu seinem Ende an der Schule wirkte. Den Schülern wurde die Benützung des Spielplatzes des Männerturnvereins im Wildpark an 5 Wochentagen zugesagt.

Die Humboldtschule zählte 1922/23 15 Klassen. Gestorben ist Professor Karl Britsch. Eine Gedenktafel für die gefallenen Schüler wurde am 31. März enthüllt.

Die Helmholtz-Oberrealschule, frühere Oberrealschule, die laut Verfügung des Unterrichtsministeriums vom 16. November 1922 diese Benennung erhielt, zählte 1922/23 17 Klassen.

Die Kant-Oberrealschule, die sich durch Ausbau der früheren Realschule zu einer Vollanstalt entwickelte, erhielt diese Bezeichnung gleichzeitig mit der vorgenannten Schwesteranstalt. Sie umfaßte 1922/23 18 Klassen.

Die Lessingschule zählte 1922/23 21 Klassen; außerdem bestand ein Fortbildungskurs. An Stelle des in den Ruhe-

stand tretenden Direktors Armand Baumann übernahm der seitherige Stadtschulrat Heinrich Dürr die Leitung. Die steigenden Bücherpreise veranlaßten die Einrichtung einer Schülerbibliothek, die unbemittelten Schülerinnen gegen geringe Gebühr Schulbücher zur Verfügung stellt. Von früheren Abiturientinnen und anderer privater Seite wurden hierfür namhafte Beiträge gespendet.

Die Fichteischeule zählte 1922/23 27 Klassen. Der ungünstige Gesundheitszustand der Lehrerschaft brachte vielfache Störungen. Die Hauptlehrerin Helene Weid trat nach 38jähriger Wirksamkeit an der Anstalt in den Ruhestand.

Das Gymnasium umfaßte 1922/23 19 Klassen. Professor Georg Schlundt wurde als Direktor an das Gymnasium in Wertheim versetzt. *)

Das Lehrerseminar II zählte 1922/23 6 Klassen in 3 Jahreskursen. Hauptlehrer Karl Dietsche, der Leiter des Handfertigkeitskurses, starb an den Folgen einer Operation. Musikinspektor Franz Zureich wurde zum Regierungsrat beim Ministerium des Kultus und Unterrichts befördert, an seine Stelle trat Musiklehrer Hugo Rahner vom Seminar in Ettlingen.

Das Lehrerinnen-Seminar (Prinzessin-Wilhelm-Stift) zählte 1922/23 3 Klassen.

Die Gewerbeschule umfaßte 1922/23 148 Klassen und zwar 45 erste, 49 zweite, 52 dritte und 2 vierte Klassen.

An der Handelschule bestanden 1922/23 58 Klassen, außerdem 4 Kurse für Maschinenschreiben, die Abendfachkurse und die Drogistenfachkurse. An der Anstalt waren 36 Lehrer im Hauptamt und 7 im Nebenamt angestellt.

In einem zeitgemäßen Erlaß an die Leitungen der höheren Schulen und der Volksschulen vom 31. Januar 1923 regte Unterrichtsminister Dr. Hellpach Maßnahmen zur Erleichterung der Lehr- und Lernmittelnot an. Der Papier-

*) Anlässlich des 450. Geburtstags des Astronomen Kopernikus am 19. Februar wurden in den höheren Schulen Gedenkfeiern abgehalten.

und Hefeverbrauch sei tunlichst einzuschränken und im Unterricht wesentlich die Wandtafel zu Hilfe zu ziehen. Bei gelegentlichen schriftlichen Übungsarbeiten in der Klasse sollten jedes geeignete Papier, Schreibtafeln oder Schieferhefte verwendet werden dürfen. Im Zeichenunterricht sei jedes angängige Papier auf Pappunterlage zu gestatten. Der Büchernot sei dadurch zu steuern, daß der Gebrauch älterer Übungs- und Textbücher unbedenklich gestattet und außerdem geprüft würde, wie weit größere Sammlungen und Atlanten entbehrlich sind. Den zahlreichen unter heutigen Verhältnissen minderbemittelten Schülern sei durch Einrichtung von Hilfsbüchereien, in denen diese gegen geringes Entgelt Schulbücher geliehen erhielten, Unterstützung zu gewähren. Bedürftigen Schülern der oberen Klassen der höheren Lehranstalten sollte die Anschaffung der teuren Wörterbücher erspart und die Benutzung der Exemplare der Anstalten in einem geeigneten Schulraum gestattet werden. Der Handfertigkeitsunterricht solle vornehmlich die Bedürfnisse der Schüler für den Unterrichtsbetrieb berücksichtigen, wie Herstellung von Schreibheften, Einbinden von Büchern und dergleichen.

3. Kunst.

Das Badische Landestheater veranstaltete während des Spieljahres 1922/23 im Ganzen 419 Vorstellungen, hiervon 319 im Landestheater, 100 im Konzerthaus, dazu auswärtige Gastspiele: 28 in Pforzheim, 10 in Baden-Baden, 1 in Landau. Im Ganzen wurden hier 49 Schauspiele mit 268 Aufführungen und 45 Opern mit 151 Aufführungen gegeben. Mit mindestens 5 Aufführungen waren vertreten im Schauspiel: Shakespeare mit 33, Schiller mit 31, Gogol, Lessing mit je 13, Tagore mit 12, Arnold und Bach, Schönherr, Schönthan mit je 11, Dapper mit 10, Halbe, Meyer-Förster, von der Trenk mit je 9, Röder mit 8, Hauptmann, Köppler, Strindberg, Thomas mit je 7, Ibsen, Mohr mit je 6, Calderon, Nicodemi, von Unruh mit je 5. In der Oper: Wagner mit 28, Verdi mit 21, Mozart mit 15, Joh. Strauß mit 10, Leoncavallo, Mascagni, Rivolai, Offenbach mit je 9, Flotow mit 7, Humperdinck, Lortzing mit je 6 Aufführungen. Als Urauf-

führungen wurden die Schauspiele „Der Dreidirndlbauer“ von Karl J. Dapper, sowie „Menschikow und Katharina“ von Helmut Unger, die Opern „Casanova“ von Arthur Kusterer und „Die Komödiantin“ von Hermann Weid gegeben. Die Zahl der Besucher im Landestheater betrug 293 732, im Konzerthaus 94 700.

Das Orchester des Landestheaters gab im Winter 1922/23 9 Symphonie-Konzerte (das erste am 9. Oktober 1922, das letzte am 14. Mai 1923). Aufgeführt wurden Werke von Bach, Beethoven, Brahms, Brunnfels, Bruckner, Dvorak, Goldmark, v. Klenu, Liszt, Mahler, Mozart, Reger, Rheinberger, Schubert, R. Strauß, Tsch, Wagner. Von Solisten wirkten mit: die Herren Büttner, Kämpfe, Kleiber, Lahn, H. R. Schmid, Spittel, Foch, Trautvetter, Voigt, Barth, Weimershaus, Weingartner und die Damen: v. Alpenburg-Eberbach, Ellen-Overgaaard, Moritz. Ferner wurden ein Sonder-symphoniekonzert am 18. September 1922 und 4 musikalische Morgenfeiern (zwischen dem 17. September 1922 und dem 24. Juni 1923) veranstaltet.

Unter den vielen anderen Konzerten seien als besondere musikalische Ereignisse die von der Chorgemeinschaft Karlsruhe unter Leitung von Professor H. R. Schmid am 16. März erfolgte Erstaufführung der Messe des Papstes Marcellus und anderer Chorwerke von Palestrina (St. Stephan), die Aufführung von Haydns Schöpfung durch die neu gegründete Volksingakademie am 15. April, sowie das Konzert der Dresdener Staatskapelle unter ihrem Dirigenten Fritz Busch am 6. Juli (Festhalle) genannt. *)

Tanzabende gaben: Anneliese Hirsch, Gabriele Rothe und Edith Walcker.

Am Badischen Konservatorium für Musik fanden 1922/23 die üblichen Vorspiele statt. Die Anstaltsvorträge hatte der Musikschriftsteller Heinrich Berl übernommen, der über „Musikphilosophische und musikaesthetische Probleme“ sprach.

Für die städtische Gemäldesammlung wurden aus der großen Deutschen Kunstausstellung (s. Seite 313 ff.) folgende Ölgemälde erworben: Hermann Baur „Am Spiegel“, Adolf des

*) Weitere Konzerte vergl. Seite 311.

Coudres „Blumenstrauß“, Theodor Esser „Selbstbildnis“, Maria Joell „Komposition“, Albert Haueisen „Schreitende Mädchen“ und „Schreitende Frauen“, Heinrich Hübner „Das Fenster“, Roland Maier „Sitzendes Mädchen“ (Pastell), Wilhelm Nagel „Oculi“ (Weiden), Karl Walter „Flämmische Fischerboote“, ferner zwei Plastiken: Fritz Hofmann „Weiblicher Kopf“ (Marmor), Karl Sedinger „Weiblicher Kopf“ (Bronze) und 15 Graphiken von Friedrich Barth, L. Barth-Uchazy, Konz, Dörr, Grimm, Hausmann, Kupferschmid, Lang, Pfeifferle, Scholz, v. Volksmann und Zig.

IV.

Politisches, industrielles und Vereinsleben.

1. Politisches Leben.

Am 23. April, nachmittags, ist die frühere Großherzogin Luise von Baden im Alter von 84 Jahren und 4 Monaten auf Schloß Baden an einer Herzlähmung unerwartet entschlafen. Die Trauerkunde rief in Baden und im übrigen Deutschen Reich aufrichtige Teilnahme hervor, die sich in den Äußerungen der Presse der verschiedenen politischen Richtungen wiederpiegelte.

Zum Zeichen der Trauer der Stadt Karlsruhe um die dahingegangene Großherzogin Witwe Luise von Baden hat der Oberbürgermeister einen Lorbeerkranz in den Stadtfarben an der Bahre der Verewigten niedergelegt und der Großherzoglichen Familie das Beileid der Stadt vermittelt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtratsitzung vom 26. April widmete Oberbürgermeister Dr. Finter der Heimgegangenen einen warmen Nachruf. Er führte dabei aus, daß die Nachricht von dem Tode der Großherzogin Witwe in der badischen Landeshauptstadt tiefe Trauer hervorgerufen habe. Mit Großherzogin Luise sei eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, deren Wirken tief in die Geschichte der Stadt Karlsruhe eingegraben sei. Eine auf tiefem, sittlich-religiösem Ernst gegründete hohe Auffassung von Menschenpflicht und eine starke Willenskraft habe sich in ihr mit reichen Gaben des Verstandes und des Herzens vereinigt zu einer seltenen Harmonie edlen Menschentums, und so habe sie, ihre hohe Stellung und ihren weitgehenden Einfluß nützend, in zielbewußter Lebensarbeit Hervorragendes für die Menschheit



Großherzogin Luise von Baden

geleistet. Besonders für die Stadt Karlsruhe sei von diesem Leben in sechzigjährigem Verbundensein reicher Segen ausgegangen. Neben der Förderung alles Wahren, Guten und Schönen, dem ihr hoher Sinn ergeben gewesen sei, seien es besonders zwei Gebiete gewesen, auf denen sie ihre Lebensaufgabe gefunden habe: die Heranbildung der Töchter unseres Volkes zu ihrem Berufe als Hausfrau und Mutter und die Fürsorge für die Kranken und Notleidenden. Eine große Reihe von Anstalten und Einrichtungen in der Stadt Karlsruhe zeugten von ihrem schöpferischen Geiste auf diesem Gebiet. Was sie neben dieser organisatorischen Arbeit Gutes in persönlicher Hingabe und in edler Menschenliebe am Krankenbette und in der Hütte der Armen gewirkt habe, erzählten Unzählige der Mitbürger unserer Stadt. So werde das Gedächtnis der Großherzogin Luise als das einer edlen Frau fortleben und ihr Andenken ein segnetes sein. Das Kollegium erhob sich zum Zeichen des Gedächtnisses von den Sigen. Von dem Zeitpunkt der Überführung der Leiche der Verewigten an bis nach ihrer nächsten Montag in der Grabhalle des Mausoleums hier stattfindenden Beisetzung wird das Rathaus halbmast flaggen.

Eine eingehende Schilderung des Lebens und Wirkens der am 3. Dezember 1838 als Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, des späteren deutschen Kaisers, geborenen Fürstin liegt außerhalb des Rahmens der Chronik. Es muß daher auf Biographien in Zeitungen und Sonderschriften verwiesen werden. Hier sei nur daran erinnert, daß die Verstorbene seit ihrer Vermählung mit Großherzog Friedrich I. von Baden am 20. September 1856, der ihr am 28. September 1907 durch den Tod entrissen wurde, in inniger Verbundenheit mit dem badischen Land und Volk stand und sich für dieses in dem Sinne betätigte, wie es Oberbürgermeister Dr. Zinter in seinem Nachruf gewürdigt hat. Vor allem war die Begründung des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz im Jahre 1859 eine Großtat und sein Ausbau ihre Lebensaufgabe, der sie sich bis zuletzt widmete.

Die Regierung ließ der Großherzoglichen Familie durch Ministerialdirektor Leers persönlich ihr Beileid aussprechen. Im Namen des Landtags richtete dessen Präsident Dr. Wittemann folgendes Telegramm nach Baden-Baden: „Königliche Hoheiten!

Mit Ihnen trauert in herzlicher Anteilnahme der Badische Landtag um den Heimgang der hohen edlen Frau, Frau Großherzogin Luise, deren Andenken wegen ihrer so überaus großen Verdienste um die Heimat ein unvergeßliches und gesegnetes bleiben wird.“

Auch sonst gingen zahlreiche Beileidsbezeugungen und Kranzspenden von Städten, Vereinen, gemeinnützigen Anstalten, Fürstlichkeiten und Privatpersonen ein.

In den Kirchen beider christlicher Konfessionen wurde am Sonntag, den 29. April, in den Hauptgottesdiensten der Verstorbenen gedacht, außerdem wurde Trauergeläute während der Beisetzung am 30. April angeordnet. In der hiesigen Synagoge fand am Samstag, den 28. April, eine Seelenandacht für die Großherzogin statt.

Die Aufbahrung erfolgte in der Hauskapelle des Badener Schlosses, wozu die Öffentlichkeit Zutritt hatte. Zu der Trauerfeier am 29. April, nachmittags 5 Uhr, wurde die Leiche nach einem dem Anlaß entsprechend hergerichteten Raum des Schlosses verbracht. Erschienen waren Großherzog Friedrich II. und Großherzogin Silda, König und Königin von Schweden, Prinz Maximilian von Baden mit seiner Familie, die frühere Kronprinzessin Cäcilie, Herzog und Herzogin von Braunschweig, die Prinzen Heinrich, Eitel Friedrich und August Wilhelm von Preußen, sowie sonstige Mitglieder ehemals regierender Fürstenhäuser, Vertreter des badischen Adels, Generale, die früheren Minister v. Bodman, v. Brauer und v. Jagemann, Amtsvorstand Freiherr von Reck, die Oberbürgermeister Fieser von Baden und Dr. Finter von Karlsruhe, Vertreter der Universitäten und sonstige Würdenträger. Prälat Schmitthenner hielt die Trauerrede, der als Text der Konfirmationspruch der Großherzogin Luise „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“ zugrunde gelegt war. Die Überführung der Leiche erfolgte 9 Uhr abends über Ettlingen, Wolfartsweier und den Durlacher Wald durch Georg-Friedrich- und Parkstraße nach der Grabkapelle im Hasanengarten. Um 10½ Uhr trafen die Kraftwagen, deren dritter die Leiche barg, hier ein; der Sarg wurde unter Fackelbeleuchtung vom Großherzog und Prinzen Max in das Mausoleum geleitet, worauf diese wieder nach Baden-Baden zurückfuhren.

Am Tage der Beisetzung, Montag, den 30. April, trugen zahlreiche Privatgebäude umflorte Fahnen, vom Rathaus und der Technischen Hochschule wehten die Flaggen auf Halbmast. Am Klosterweg wurde Spalier gebildet von den Schwestern des Badischen Frauenvereins, dem Helferinnenbund, früheren Schülerinnen des Viktoriapensionats, den Militärvereinen, Angehörigen ehemaliger Karlsruher Regimenter, dem Präsidium des badischen Kriegerbundes, Abordnungen der freiwilligen Feuerwehr und der Sanitätskolonne, sowie von Studenten der Technischen Hochschule. Gegen 11½ Uhr trafen das frühere Großherzogspaar, das schwedische Königspaar, Prinz und Prinzessin Max von Baden, sowie Prinz Berthold und Prinzessin Alexandra von Baden im Automobil aus Baden-Baden bei der Kapelle ein. In dieser hatten sich etwa 200 Teilnehmer zur Beisetzungsfeier, sowohl Vertreter öffentlicher Stellen als solche, die in persönlichen Beziehungen meist als Mitarbeiter an den charitativen Bestrebungen zu der Verstorbenen gestanden waren, ferner höhere Offiziere eingefunden. Prälat Schmitthenner hielt vor dem am Altar aufgebauten, reich mit Blumen geschmückten Sarkophag die Gedächtnisrede, die sich auf die heiligen Schriftworte gründete „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. Der Geistliche schilderte, wie die Verstorbene aus tiefem Glauben an den Liebeswillen Gottes die Kraft zu ihrem Lebenswerk schöpfte, die sich auch in Leidenslagen bewährte. Chorgesang und Orgelspiel umrahmten die Ansprache, daran schloß sich Gebet und Einsegnung der Leiche. Acht Offiziere trugen hierauf den Sarg in die Gruft. Die nächsten Familienangehörigen folgten dorthin und verweilten dort einige Zeit. Nach 12 Uhr traten sie die Rückfahrt nach Baden an.

Der Einmarsch der Franzosen im Ruhrgebiet veranlaßte die badische Regierung zu nachstehendem Aufruf:

„An das badische Volk!“

Dem Aufruf der Reichsregierung, durch welchen das deutsche Volk zum Zeichen des Protestes gegen den neuen Gewaltakt und als Aus-

druck tiefster Trauer über dieses nationale Schicksal zu einem würdevollen Verhalten aufgefordert wird, schließt sich die badische Regierung an. Wie schon oft nach schweren Schicksalsschlägen stellt sich auch jetzt Badens Volk und Regierung zur Abwehr der Gewalt einmütig und geschlossen hinter die Reichsregierung. Das badische Volk wird ohne politische Anordnungen am kommenden Sonntag aus freier Entscheidung seinen Gefühlen in entsprechender Weise Ausdruck verleihen. Für Tanz und Land wird es keine Stimmung haben; ernst und entschlossen wird es seine Meinung über die französische Gewalt Herrschaft in Europa kundgeben. Ohne Unterschiede der Parteien wird es geloben, einem übermütigen Sieger gegenüber das ihm einzig mögliche Verhalten zu zeigen: Ruhe, Ernst, Würde und harten Willen, unbeugsam zu tragen, was das Schicksal bringt.

Karlsruhe, den 11. Januar 1923.

Staatsministerium

Remmele, Staatspräsident uff.

Unter demselben Datum lud Oberbürgermeister Dr. Finter im Auftrage des Stadtrats die Bürgerschaft zu einer Kundgebung auf Sonntag, den 14. Januar, vormittags 11½ Uhr, in die Festhalle ein.

Die öffentlichen und viele Privatgebäude trugen am 14. Januar Trauerbeflaggung, von den Kirchen ertönte Trauergeklänge, auch in den Gottesdiensten wurde des Tages gedacht. Die Feier in der Festhalle wurde durch Orgelspiel (Professor Schmid) eingeleitet. Hierauf folgte die Ansprache von Oberbürgermeister Dr. Finter, der Unerbittlichkeit Frankreichs stellte er die bittere Not des deutschen Volkes gegenüber, nur Einigkeit gegenüber dem Vernichtungswillen des Gegners könne uns retten. „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“ Darnach sprach Justizminister Trunk; nach einem Rückblick auf die jahrhundertelangen Angriffe Frankreichs auf Deutschland beleuchtete er den Rechtsbruch, den der kriegerische Einmarsch in das Ruhrgebiet darstellt und kennzeichnete die Protestkundgebung als den letzten Appell eines sonst wehrlosen Volkes. Er schloß mit Körners Gebet „Vater dich rufen wir, s'ist ja kein Kampf für die Güter der Erde“.

Der Beifall der Teilnehmer zu beiden Ansprachen gipfelte im Absingen des Deutschlandlieds. Wegen des großen Andrangs fand eine Parallelkundgebung im Konzerthaus statt.

Das Bezirksamt verbot unter dem 17. Januar das Tragen von Masken auf der Straße, in Wirtschaften oder bei Veranstaltungen als nicht mit der Not des Vaterlandes vereinbar.

In seiner Sitzung vom 18. Januar sagte der Stadtrat alle ab 25. Januar in der Festhalle in Aussicht genommenen Veranstaltungen unterhaltenden Charakters ab, um die Brennstoffe für notwendige Zwecke zu sparen. Durch eine Verfügung des Ministers des Innern wurden angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage Tanzbelustigungen und Fastnachtsveranstaltungen jeder Art verboten.

Am Vormittag des 24. Januar fanden sich im Sprechzimmer des Oberbürgermeisters Vertreter aller wirtschaftlichen Berufe und Organisationen zu einer Beratung ein, aufgrund deren nachstehender Aufruf veröffentlicht wurde:

Aufruf

an die Karlsruher Bevölkerung.

Mitbürger!

Ein hehres Beispiel der Treue zum Vaterland geben uns unsere Landsleute im Ruhrgebiet. In geschlossener Front haben Arbeiter, Beamte und Unternehmer den Widerstand gegen die brutale Gewalt übermütiger Gegner aufgenommen. Wie ein Mann stellen sie sich schützend und schirmend vor das Reich und wehren in einmütigem, kraftvollem Entschlusse den schmähligen Angriff auf seinen Bestand ab.

Schwere Not und Bedrängnis erdulden sie opferwillig um des Vaterlandes willen.

Das muß ihnen das ganze deutsche Volk danken, indem es ebenso geschlossen und einmütig ihnen hilft, ihre körperlichen und seelischen Leiden ertragen.

Auch wir Karlsruher wollen in dieser Hilfeleistung nicht zurückstehen und sofort eine Sammlung veranstalten. Auf die Herzen und auf die Hände, so sehr die Not auch auf uns selber lastet! Der tatkräftige Opfergeist der Karlsruher Bürgerschaft, der sich so schön bewährte, als es galt, der Winternot zu steuern, wird sich auch dieses Mal erweisen.

Die Not an der Ruhr ist auch unsere Not; es geht um Sein oder Nichtsein unseres geliebten Vaterlandes! Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe! Hilfe jeder nach seinen Kräften!

„Treue“ ist der Wahlspruch der Stadt Karlsruhe. Mit dieser Treue soll die Treue unserer Landsleute im Ruhrgebiet vergolten werden.

In Zuversicht auf das Gelingen der guten Sache wendet sich an Euch im Auftrage aller und ihm Namen aller Berufe und wirtschaftlichen Verbände

Der Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Spenden nehmen entgegen: die hiesigen Banken, die Expeditionen der hiesigen Zeitungen, die städtische Sparkasse usw.“

Spenden liefen reichlich aus allen Kreisen ein, Handel und Industrie spendeten auf Veranlassung der Handelskammer Karlsruhe bis zum 25. Januar 45 Millionen Mark. Die verschiedenen Beamten-, Angestellten- und Arbeiterverbände veranlaßten ihre Mitglieder zu prozentualen Einkommensabzügen für die Ruhrhilfe.

Am 4. Februar hatten die Franzosen die infolge von Kohlenknappheit erfolgte Einstellung zweier internationaler Luruszüge zum Anlaß genommen, Offenburg zu besetzen. Im Verfolg hiervon trafen Reichspräsident Ebert und die Reichsminister Dezer und Dr. Albert am 12. Februar zum Besuche der badischen Regierung hier ein.

Nach feierlicher Begrüßung am Bahnhof fand eine eingehende Aussprache mit dem badischen Kabinett über die politische Lage statt, dann wurden Vertreter der Presse empfangen. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich nachmittags eine Versammlung im kleinen Festhallsaal, zu der Vertreter von Regierung und Stadt, sowie solche verschiedener Berufsschichten, aus dem besetzten badischen Gebiet und der württembergische Staatspräsident Hieber erschienen waren. Staatspräsident Remmele dankte dem Reichspräsidenten und den Reichsministern dafür, daß sie sich persönlich über die neugeschaffenen Verhältnisse unterrichten wollten und gab die Versicherung unerschütterlicher Treue zum Reich. Reichspräsident Ebert würdigte die gegenwärtige politische Lage und erhob erneut öffentlichen Protest gegen die Gewaltakte, die sich in der

Besetzung des Ruhrgebiets und Offenburgs auswirkten. Er erwähnte zur Einheit und zum Ausharren in Erwartung einer besseren Zukunft. Staatspräsident Hieber versicherte die Teilnahme Württembergs für das badische Volk und das unbedingte Festhalten am Reich. Namens der Stadt Karlsruhe begrüßte Oberbürgermeister Dr. Finter den Reichspräsidenten. Oberbürgermeister Holler dankte im Namen der Stadt Offenburg dem Reichspräsidenten für sein Interesse. Reichsminister Dezer gab nochmals einen Überblick über die Entwicklung der ganzen Lage und fixierte die Linie des moralischen Widerstands, der sich frei von Unüberlegtheiten halten müsse. Zugleich sagte er die Unterstützung der Reichsregierung den wegen ihrer Haltung Ausgewiesenen zu. Der Besuch des Reichspräsidenten fand seinen Abschluß durch eine spontane Kundgebung der Bevölkerung. Abends 8 Uhr versammelte sich eine große Menge aus allen Kreisen einschließlich der Studentenschaft vor dem Präsidialgebäude am Schloßplatz, wo der Reichspräsident Wohnung genommen hatte. Nach einem Chor des Arbeiterjüngerkartells hielt Bürgermeister Sauer eine Ansprache, in der er der Freude der Karlsruher Bevölkerung über den Besuch des Reichspräsidenten und der Reichsminister Ausdruck gab und unerschütterliche Treue der Stadt zum Reich gelobte. Reichspräsident Ebert dankte vom Balkon aus für diese machtvolle Kundgebung als ein Sinnbild der Einigkeit des deutschen Volkes und schloß mit dem Rufe: „Lang lebe Deutschland“, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Im Anschluß daran wurden Vertreter von Vereinen und der Studentenschaft empfangen. Am 13. Februar erfolgte die Weiterfahrt nach Mannheim.

Der badische Landtag begann seine Sitzung am 15. Februar mit einer Protestkundgebung gegen den französischen Überfall auf das Offenburger Gebiet. Präsident Wittemann stellte das große Ziel des Durchhaltens im moralischen und passiven Widerstand vor Augen.

Für die Bedrängten im besetzten badischen Gebiet veranstaltete die „Badische Presse“ am 20. Februar in der Festhalle ein Wohltätigkeits-Konzert unter Mitwirkung des Landestheaterorchesters, das einen guten Ertrag brachte.

Nach dem Vorbild des Reichs wurde am 26. Februar im Ministerium des Innern ein Landesausschuß für das deutsche Volksoffer gegründet. Diesem liegt die einheitliche Leitung der Sammlungstätigkeit sowie die Verteilung der aufgebrachten Mittel ob, die zur Behebung und Vinderung aller Notstände im alt- und neubefestigten badischen Gebiet und sonstiger durch den Einbruch der Franzosen der Bevölkerung erwachsenen Schäden bestimmt sind. Vorsitzender ist der Staatspräsident, sein Stellvertreter Oberbürgermeister Dr. Finter.

Am 3. März wurde der Karlsruher Rheinhafen von französischen Truppen besetzt. 80 Soldaten mit 2 Maschinengewehren unter Führung eines Offiziers überschritten früh um ½9 Uhr die Marauer Schiffbrücke und bewegten sich rheinaufwärts den Hafenanlagen zu. Eine andere Abteilung stieß südlich der Hafenanlagen mit einem Boot über den Rhein und näherte sich von hier dem Hafen. Am Abend eröffnete der Kommandeur der Truppen dem Direktor des Hafenamts, daß Kohlen, Kohlenenergieerzeugnisse und metallurgische Erzeugnisse aus der Hafenzone nicht ausgeführt werden dürften und die Ausfuhr anderer Gegenstände der Erlaubnis des Truppenkommandeurs bedürfte. Der Stadtrat legte in einem Schreiben an diesen gegen den völkerrechtswidrigen Gewaltakt feierlich Verwahrung ein und ermahnte gleichzeitig die Bevölkerung zur Besonnenheit, Ruhe und Würde. Am 13. März wurde außerdem das Zollamt Rheinhafen besetzt und der Vorsteher ausgewiesen; das Amt wurde daher in die Räume des Hauptzollamts in der Rüppurrerstraße verlegt.

Reichsarbeitsminister Dr. Braun traf am 26. März zu einer Aussprache im Arbeitsministerium ein, wobei die Frage des Wohnungsbaues und der Erwerbslosenfürsorge eine besondere Rolle spielte. Außer den Ressortbeamten nahmen Amtsvorstände, Landtagsabgeordnete und Vertreter der verschiedenen Berufsstände daran teil.

Anlässlich eines Besuchs des Reichsernährungsministers Dr. Luther hier fand am 7. April im Ministerium des Innern eine Besprechung statt über Fragen der Ernährungswirtschaft, vor allem im Hinblick auf die Besetzung von badischen Landesteilen.

Am 7. April erschienen französische Beauftragte beim Direktor des Rheinhafens und erklärten alles dort gelagerte Holz für beschlagnahmt. Besonders stark wurde dadurch die Holzhandlung Fuchs & Söhne betroffen. Die Franzosen transportierten das Holz nach Straßburg und Lauterburg.

Während der Besetzung der am 21. März anlässlich einer Demonstration von den Franzosen erschossenen Arbeiter der Kruppwerke ertönte auf Anordnung der Kirchenbehörden am 10. April von ½12 bis 12 Uhr Trauergeläute. Der Oberbürgermeister sandte im Namen der Karlsruher Bevölkerung an den Oberbürgermeister von Essen ein Beileidstelegramm. Auch der Haushaltsausschuß des Landtags ehrte die Toten durch Unterbrechung seiner Sitzung am 10. April.

Am 17. und 18. April besuchte eine Anzahl auswärtiger Pressevertreter im Anschluß an die Eröffnung der Frankfurter Messe auf Einladung die Stadt. Außer Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten wurden den Gästen der „Fidelio“ im Landestheater sowie Essen durch Stadt, Verkehrsverein und die Handelskammer geboten.

Am 12. Mai schoben die Franzosen die Besetzungszone des Rheinhafens bis zur Straße Mühlburg—Anielingen vor. Dadurch kamen das städtische Elektrizitätswerk und das Lust- und Sonnenbad in die Zone.

Die Leiche des von den Franzosen wegen eines versuchten Sabotageakts erschossenen Leo Schlageter kam auf der Fahrt nach seiner Heimat in der Frühe des 9. Juni am Hauptbahnhof hier durch. Vertreter der Studentenkorporationen hatten sich zum feierlichen Empfang eingefunden. Justizminister Trunk richtete an die Eltern Schlageters in Schönau i. W. ein ehrendes Beileidstelegramm.

Reichskanzler Dr. Cuno kam am 11. Juni in Begleitung des Reichswirtschaftsministers Dr. Becker und der Staatssekretäre Hamm und Dr. Grugger von Heidelberg hier an. An die Begrüßung im Staatsministerialgebäude durch die Mitglieder der badischen Regierung schloß sich eine vertrauliche Besprechung mit Vertretern der badischen Einbruchgebiete. Abends fand nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. L. Haas über seine

Erlebnisse in Rußland ein Empfangsabend statt. Staatspräsident Kemmele begrüßte den Reichskanzler und seine Begleiter, Reichskanzler Dr. Cuno brachte Dank und Gruß des Reichs zum Ausdruck und betonte, daß die besetzten Landesteile unverfehrt beim Reich bleiben müßten.

Infolge einer von der interalliierten Rheinlandkommission verhängten vierzehntägigen Sperre sämtlicher Rheinbrücken vom 1. bis 15. Juli entstanden auch hier Mißhelligkeiten für Angehörige linksrheinischer Gebiete, die nicht zurückkehren konnten. Das Rote Kreuz und das Bezirksamt nahmen sich ihrer an. Umgekehrt war der Weg zur Arbeitsstätte in Karlsruhe für die in der Pfalz Wohnenden gesperrt.

Am 2. Juli wurde nachstehende Erklärung durch Anschlag am schwarzen Brett der Technischen Hochschule veröffentlicht.

„Rektor wie Senat, sowie der Allgemeine Ausschuß der Studentenschaft sind mit allen Einsichtigen der Überzeugung, daß bei der sehr ernstesten außerpolitischen Lage alle inneren Zwistigkeiten zwischen Deutschen unbedingt aufhören müssen und daß alle Versuche, mit gewaltsamen Mitteln innerpolitisch wirken zu wollen, verwerflich sind. Der Allgemeine Studentenausschuß steht nach wie vor auf dem Standpunkt der Erklärung, die er f. Bt. der Reichsregierung anlässlich der Anwesenheit des Reichspräsidenten abgegeben hat.“

Ein Kindertransport aus dem Ruhrgebiet kam am Nachmittag des 29. Juli hier an, die Kinder durften den Stadtgarten besuchen und wurden vom Stadtgartenwirt Schmitges bewirtet. Das Rote Kreuz besorgte Quartiere, am 30. Juli erfolgte die Weiterreise an den Bodensee.

Am 3. August erschien eine Abordnung der Betriebsräte von etwa 20 Karlsruher Betrieben, um den Staatspräsidenten auf die gegenwärtige Notlage der Arbeiter hinzuweisen und um geeignete Maßnahmen dagegen zu ersuchen. Staatspräsident Kemmele erklärte, daß er einerseits die Unzufriedenheit der arbeitenden Schichten begreiflich finde, daß andererseits die Regierung auf dem Gebiet der Ernährung und der Preisprüfung helfend eingreife, soweit sie gesetzliche Unterlagen besitze.

Die Vertreter des Kleinhandels trugen unter Führung des Verbandsdirektors Stadtrat Steincl am 9. August in einer Besprechung beim Staatspräsidenten ihre Klagen und Wünsche vor.

Staatspräsident Kemmele erklärte sich mit dem Vorschlag, mit Grundpreis und Multiplikator die Preise auszuzeichnen, einverstanden. Für die Kontrolle der Preise der Syndikate und Kartelle habe sich die badische Regierung bei der Reichsregierung eingesetzt.

Infolge der sich häufenden Ausweisungen aus der Pfalz und dem Saargebiet hielten sich im August zahlreiche Ausgewiesene hier auf, sie waren teilweise in Gasthöfen, dann wieder bei Privaten untergebracht.

Wegen der im Oberlande, besonders in Lörrach, von kommunistischer Seite veranlaßten Unruhen, erließ die badische Regierung durch Anschlag vom 19. September ein allgemeines Verbot von Versammlungen und Demonstrationen der Bevölkerung. Es wurde am 25. September wieder aufgehoben.

Unter Hinweis auf die furchtbaren Folgen der Geldentwertung, die immer weitere Gruppen der Volksgenossen in den Abgrund riß, erließ der Oberbürgermeister am 27. September einen Aufruf zu Gaben und Zeichnungen für die Winternothilfe (Geschäftsstelle beim Städtischen Fürsorgeamt).

Aus gleicher Ursache rief die Karlsruher Erwerbslosenkommission die Bevölkerung zu einer Opferwoche vom 28. Oktober bis 4. November für die Notleidenden (Erwerbslose, Schwerkriegsbeschädigte und Kleinrentner) auf. Das ehemalige Militär Lazarett wurde von der Regierung zur Errichtung von sozialen Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

Der am 7. November wieder zusammengetretene Landtag wählte Finanzminister H. Köhler zum Staatspräsidenten und Kultusminister Dr. W. Hellpach zu seinem Stellvertreter.

Gegenüber dem in München von Nationalsozialisten unter Hitlers Führung unternommenen Versuch zur Errichtung einer „nationalen Diktatur“ gab Staatspräsident Köhler am 9. November im Landtag für die badische Regierung eine Erklärung ab. Die Regierung verurteile das hochverräterische Unternehmen auf das schärfste und stehe treu zum Reich und der republikanischen Reichsverfassung. Sie erwarte, daß das badische Volk diesem Beispiele folge und Ruhe bewahre. Jede ungesetzliche Selbsthilfe würde mit aller Schärfe unterdrückt.

Die Erwerbslosen forderten am 17. November von der Stadtverwaltung eine einmalige Beihilfe in Höhe von 3 Billionen Mark für ledige und 4 Billionen Mark für Verheiratete. Die Stadt konnte aus Mangel verfügbarer Mittel nicht darauf eingehen, sie bot dafür das Mehl für je einen Laib Brot kostenlos an. Der Vorschlag wurde jedoch von den Erwerbslosen abgelehnt, die eine Demonstration auf dem Marktplatz veranstalteten. Im Anschluß daran kam es zu Plünderungen von 2 Mehlgger- und 2 Bäckerläden in der Mittelstadt, so daß Polizei eingreifen mußte. Diese zerstreute auch eine Ansammlung auf dem Ludwigsplatz und richtete einen Sicherheitsdienst ein. Wie festgestellt wurde, waren die Unruhestifter von auswärts gekommen.

Anfang Dezember war die Zahl der Erwerbslosen auf über 5000, darunter 600 Verheiratete, gestiegen. Da die Stadtverwaltung die finanziellen Aufwendungen zur Unterstützung nicht mehr allein tragen konnte, erließ sie einen vom Bürgermeister Sauer sowie den Gewerkschaften, Beamten- und Angestelltenbünden unterzeichneten Aufruf an die Bevölkerung um Spenden von Geld und Lebensmitteln. An die Erwerbslosen selbst erging die Mahnung, durch unbefonnene Elemente das Hilfswerk nicht stören zu lassen.

Reichsfinanzminister Dr. Luther traf am 20. Dezember hier ein. Abends fand ein Empfang statt. Staatspräsident Köhler begrüßte den Minister namens der badischen Regierung. Dieser dankte und gab Aufschluß über die Einführung der Rentenmark und ihre währungspolitische Bedeutung. Am 21. Dezember erörterte er mit den Mitgliedern der Regierung die schwebenden Finanzfragen.

Regelung der Ernährung und anderer lebenswichtiger Gegenstände.

Die Mehl- und Brotversorgung hatte wie überall unter den durch die zunehmende Inflation erschwerten Kreditverhältnissen zu leiden. Hier kam noch hemmend hinzu, daß infolge der französischen Besetzung des Rheinhafens am 3. März die Ausfuhr dort gelagerten Auslandsweizens auf längere Zeit gesperrt war; erst im September wurde der Weizen freigegeben.



Photogr. Cesar Sud

Baurat a. D. Adolf Williard, Altstadtrat

Die Steigerung der Preise veranschaulichen folgende Stichproben:

Markenbrot *)	15. I. 23	1. VII. 23	1. X. 23	15. X. 23
	Mk.	Mk.	Mk. Mk.	Mk. Mk.
Laib von 700 gr	225,00	1200,00	7,5	44,00
" " 1500 gr	450,00	2400,00	15,00	88,00
Brotmehl 500 gr	175,00	750,00	—	—

Nach Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 28. August 1923 hörte die Versorgung mit Markenbrot am 15. Oktober auf. Als Übergang zur freien Wirtschaft wurde den Bedarfsgemeinden, wozu auch die Stadt Karlsruhe gehörte, anheimgestellt, bis auf weiteres noch Getreide bezw. Mehl als Sicherung für die Brotversorgung bei der Reichsgetreidestelle anzufordern und zwar bis zu einer Kopfmenge von 150 Gramm Mehl für den Tag. Die Stadt Karlsruhe machte von diesem Anerbieten Gebrauch und es wurden für die Zeit vom 16. Oktober bis 5. November die bereits ausgegebenen Marken zum Bezug von je 700 Gramm Brot aufgerufen.

Die Preise dieses Einheitsbrotes betrugen:

	25. X. 23	3. XI. 23	15. XI. 23	15. XII. 23
	Mk. Mk.	Mk. Mk.	Mk. Mk. = Goldpf.	Goldpf.
Laib von 700 gr	2,5	20,00	111,00	37
" " 1400 gr	5,00	40,00	222,00	74

*) Markenfreies Brot kostete am:

	15. I. 23	1. VII. 23	1. X. 23	15. X. 23
	Mk.	Mk.	Mk. Mk.	Mk. Mk.
80 gr Wasserweck	60,00	700,00	2,00	30,00
250 gr Weißbrot	180,00	2100,00	6,00	90,00
400 gr Halbweißbrot . . .	210,00	2350,00	7,00	100,00
500 gr Kornbrot	235,00	2700,00	7,00	110,00
Bretzel, Salzweck u. f. w. .	30,00	350,00	1,00	15,00

Nach einer am 29. Januar 1923 vom Oberbürgermeister erlassenen Bekanntmachung sollte die im Herbst 1922 eingelagerte Kartoffelreserve an solche Einzelpersonen und Haushaltungen abgegeben werden, die nicht in der Lage waren, sich mit Wintervorräten einzudecken. Anträge waren bei der Kartenstelle des Nahrungsmittelamts zu stellen. Minderbemittelte hatten sich deswegen an das Fürsorgeamt zu wenden.

Die letzten Lebensmittellisten wurden am 8. September 1923 für die Zeit bis zum 1. Januar 1924 ausgegeben. Auf diesen Tag wurde das Nahrungsmittelamt aufgehoben.

Als die Belieferung der Stadt mit Kartoffeln im Sommer immer schlechter wurde, sah sich die Stadtverwaltung genötigt, durch Verkäufe von Kartoffeln auf dem Wochenmarkt einzugreifen. Auf diesem Wege wurden bis Mitte Oktober über 100 Eisenbahnwagenladungen verkauft. Da die Kartoffelversorgung immer mehr eine Kreditfrage wurde, bemühte sich die Stadt, den nötigen Kredit zur Sicherstellung der Belieferung zu beschaffen. Außer der selbst durchgeführten Versorgung erhielten Organisationen und Firmen städtische Kredite. Die Stadt ging dazu über, am alten Bahnhof Kartoffeln für den Wintervorrat zentnerweise abzugeben. Außerdem wurde wie im Vorjahr eine eigene Winterreserve angelegt.

Auf die Kohlenversorgung wirkten verschiedene Umstände hemmend ein, so die Sperrung der Ausfuhr aus dem Ruhrgebiet ins unbefestete Gebiet und die Besetzung des Rheinhafens sowie Beschlagnahme dortiger Vorräte. Als Ersatz mußte schlesische Steinkohle bezogen werden. Mit zunehmender Inflation traten auch hierzu die Schwierigkeiten mit den Zahlungsmitteln.

Die Vorschrift über den Preisausgang lebensnotwendiger Gegenstände vom 15. November 1922 wurde am 1. Juni 1923 dahin ergänzt, daß die in Schaufenstern oder Schaukästen ausgestellten Waren deutlich mit Preisen auszuzeichnen seien. Als die rasche Entwertung der Papiermark fortschritt, ging man dazu über, die Waren mit einem besonders festgesetzten Grundpreis und einem den jeweiligen Verhältnissen entsprechenden Multiplikator zu versehen.

Auch die Schlüsselzahlen für die verschiedenen Zwecke (Groß- und Einzelhandel, Gastwirte, Bahn, Theater, Buchhändler, Zei-

tungsverleger) wechselten ständig entsprechend dem Kursstand und bildeten eine ständige Rubrik in den Tageszeitungen.

Es folgen hier Übersichten über die Preisbewegung der wichtigsten Nahrungsmittel und anderer Lebensbedürfnisse:

Dollmilch ein Liter (frei Haus).

Am						
1. I. 23	15. I.	20. III.	30. IV.	15. V.	16. VII.	20. VIII.
<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
156	220	568	568	780	6000	172 000
17. IX.		5. X.	3. XI.	16. XI.	31. XII.	
Millionen <i>M</i>			Milliarden <i>M</i>		Goldpf.	
1,9	15,6	4,2	180	38		

Fleischpreise (1 Pfund).

1923	Rindfleisch I. Güte mit Knochen <i>M</i>	Kalb- fleisch mit Knochen <i>M</i>	Schweinefleisch mit Knochen <i>M</i>
15. I.	1 000	1060—1100	1160—1200
20. II.	4 000	4000	4600—4800
21. III.	4 000	3800—4000	3800—4000
13. IV.	4 400	4400—4800	4000—4400
30. V.	5 000	8400	7800—8400
15. VI.	10 400	10 000—10 400	10 000—10 400
14. VIII.	460 000	460 000	460 000
21. VIII.	1,2 Mill.	1,2 Mill.	1,4 Mill.
18. IX.	30 "	30 "	36 "
18. X.	600 "	800 "	12000 "
3. XI.	60 Mill.	80 Mill.	—
16. XI.	170 "	190 "	190—210 Mill.
31. XII.	100 Goldpf.	110 Goldpf.	120—150 Goldpf.

Preise sonstiger Waren.

1923	Weizenmehl 1 kg	Tafelbutter 1 kg	Ei 1 Stück	Grießzucker 1 kg
3. I.	580 M	3 700 M	85 M	480 M
14. II.	2 400 "	14 600 "	450 "	1 060 "
28. II.	2 000 "	14 000 "	350 "	1 620 "
14. III.	1 900 "	15 400 "	370 "	1 620 "
4. IV.	1 700 "	16 800 "	420 "	2 880 "
25. IV.	2 150 "	20 000 "	410 "	2 800 "
2. V.	2 300 "	20 000 "	430 "	2 880 "
30. V.	3 800 "	21 000 "	640 "	2 880 "
20. VI.	6 400 "	40 000 "	1 200 "	3 700 "
30. VII.	50 000 "	240 000 "	9 000 "	7 700 "
6. VIII.	100 000 "	600 000 "	17 000 "	7 700 "
20. VIII.	320 000 "	3,3 Mill. "	53 000 "	400 000 "
10. IX.	5 Mill. "	22 " "	580 000 "	400 000 "
17. IX.	9 " "	72 " "	2,5 Mill. "	5,64 Mill. "
8. X.	70 " "	400 " "	25 " "	138 " "
17. X.	390 " "	3,8 Mill. "	120 " "	996 " "
22. X.	1,6 Mill. "	10 " "	1725 " "	2,56 Mill. "
29. X.	7,6 " "	62 " "	1,8 Mill. "	10,9 " "
5. XI.	49 " "	480 " "	12 " "	100,8 " "
26. XI.	70 Goldpf. "	760 Goldpf. "	30 Goldpf. "	110 Goldpf. "
22. XII.	40 " "	620 " "	24 " "	110 " "
29. XII.	40 " "	640 " "	22 " "	110 " "

Sonstige Lebensbedürfnisse.

1923	Gas (Leucht- und Koch-) 1 cbm	Strom (Licht) 1 kwst.	1923	Straßenbahn- tarif 1 Einzel- fahrtschein bis 5 Teil- strecken
3. I.	200 M	450 M	3. I.	80 M
14. II.	800 "	1 650 "	20. I.	100 "
14. III.	800 "	1 650 "	16. II.	250 "
25. IV.	750 "	1 500 "	29. V.	500 "
30. V.	1 600 "	3 000 "	24. VI.	1 500 "
20. VIII.	130 000 "	290 000 "	3. VIII.	10 000 "

(Sonstige Lebensbedürfnisse.)

1923	Gas (Leucht- und Koch-) 1 cbm	Strom (Licht) 1 kwst.	1923	Straßenbahn- tarif 1 Einzel- fahrtschein bis 5 Teil- strecken
10. IX.	1 Mill. "	2,3 Mill. "	8. IX.	600 000 "
17. IX.	6 " "	15 " "	6. X.	15 Mill. "
8. X.	28 " "	70 " "	22. X.	250 " "
22. X.	300 " "	700 " "	27. X.	1,2 Mill. "
24. X.	1,7 Mill. "	4,2 Mill. "	2. XI.	5 " "
1. XI.	26 Goldpf. "	70 Goldpf. "	16. XI.	15 Goldpf. "
1. XII.	23 " "	55 " "		

Häufigste Preise

1923	Für 1 Paar Männer- schuhtiefel (Kindbox), Straßentiefel, durchgenäht	Für 1 Paar Kinder- schuhtiefel (Kindbox), Straßentiefel, Größe 27—30, durchgenäht	Preis für das Beziehen (genagelt) von 1 Paar Männerstiefeln
10. I.	20 000 M	10 500 M	5 000 M
7. II.	55 000 "	28 000 "	20 000 "
7. III.	50 000 "	27 000 "	18 300 "
11. IV.	45 000 "	26 000 "	18 000 "
9. V.	65 000 "	35 000 "	20 000 "
6. VI.	100 000 "	65 000 "	30 000 "
30. VII.	2,3 Mill. "	1,2 Mill. "	500 000 "
20. VIII.	11,5 " "	5,3 " "	3,8 Mill. "
17. IX.	280 " "	145 " "	80 " "
8. X.	2,5 Mill. "	1,3 Mill. "	530 " "
22. X.	60 " "	35 " "	17 Mill. "
5. XI.	1400 " "	850 " "	640 " "
26. XI.	17 Goldmark	10,6 Goldmark	6 Goldmark
29. XII.	17,5 " "	10,9 " "	6,75 " "

Wir schließen hier eine Übersicht über die von der Stadt Karlsruhe in den Jahren 1918—1923 hergestellten Notgeldscheine an.

Wert der Scheine RM	Tag der Aus- gabe	Aus- gegeben wurden Stück	Im Gesamtwert von RM	Tag	
				des Aufrufs	des Verfalls
0,50	22. IV. 20	500 000	250 000	10. IX. 23	31. X. 23
5,—	16. X. 18	400 000	2 000 000	1. IV. 19	1. V. 19
20,—	16. X. 18	400 000	8 000 000	1. IV. 19	1. V. 19
100,—	21. IX. 22	305 000	30 550 000	10. IX. 23	31. X. 23
500,—	21. IX. 22	671 150	335 575 000	10. IX. 23	31. X. 23
10 000,—	Febr. 23	270 000	2 070 000 000	8. X. 23	1. XII. 23
100 000,—	Aug. 23	32 750	3 275 000 000	13. XI. 23	30. XI. 23
500 000,—	9. VIII. 23	1 006 700	503 350 000 000		
2 Mill.	Aug. 23	500 000	1 000 000 000 000		
5 „	25. VIII. 23	202 000	1 010 000 000 000	28. XI. 23	15. XII. 23
5 Millb.	23. VIII. 23	411 500	2 057 500 000 000 000		
20 „	1. X. 23	308 800	6 176 000 000 000 000		
50 „	1. XI. 23	208 700	10 435 000 000 000 000		
100 „	1. XI. 23	307 500	30 750 000 000 000 000		
Gesamtwert . . .			49 421 019 071 375 000		

Diese Gesamtsumme ergibt auf den Kopf der Bevölkerung ausgerechnet 0,357 Billionen Papiermarknotgeld; nach einer Feststellung des Deutschen Städtetags ist die Kopfquote in 16 Städten mit 100 000 und mehr Einwohner allein in der Zeit vom 1. Oktober 1923 ab 2,64 Billionen Papiermark, also mehr als das Siebenfache.

Eine Zeitererscheinung bildeten die zahlreichen Metalldiebstähle, die sich bis auf Dachabfallrohre, Kanalarinnen erstreckten. Der Reichsrat erließ infolgedessen unter dem 11. Juni 1923 ein Gesetz, wonach der Handel mit unedlen Metallen besonderer Erlaubnis unterlag.

Die Tätigkeit des Wohnungsamts gründet sich auf die Bekanntmachung des Bundesrats vom 23. Dezember 1918 über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel und die Badischen Ver-

ordnungen vom 30. Dezember 1918, 29. März 1919 und 18. Juni 1919. Am 11. März 1920 wurde ein Gesetz über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel erlassen, das die Rechtsgrundlage für die heute noch gültige, in der Zwischenzeit abgeänderte Verordnung des früheren badischen Arbeitsministers vom 2. August 1920 bildet.

Auf Grund der angegebenen gesetzlichen Bestimmungen war den Wohnungsämtern im Interesse der Bekämpfung der Wohnungsnot die Aufgabe übertragen, durch starke Ausnützung des vorhandenen Wohnraums, eine möglichst erhebliche Milderung der Wohnungsnot herbeizuführen und insbesondere darauf bedacht zu sein, daß der verfügbare Wohnraum nur von wohnungsberechtigten Interessenten in Anspruch genommen wird. Als wohnungsberechtigter Bewerber wurde angesehen, wer entweder eine Tauschwohnung zur Verfügung stellen konnte oder eine mehrjährige Wartezeit, die entweder vom Anmeldetag oder von einem anderen Stichtag aus berechnet wurde, zurückgelegt hatte. Die im Jahre 1921 erstmalig erfolgte Zählung der Wohnungssuchenden ergab, daß in diesem Jahre rund 2500 wohnungssuchende Familien vorhanden waren, die noch keine Wohnung besaßen. Am 31. Dezember 1922 wurden 2253 Wohnungssuchende festgestellt.

Eine besonders wichtige Funktion zur Milderung der Wohnungsnot bildete die Möglichkeit der Beschlagnahme überschüssiger, vom Wohnungsinhaber nicht unbedingt benötigter Räume zum Zwecke der Unterbringung von Familienhaushaltungen, die Gewinnung sogenannter Notwohnungen. In der Regel erfolgte diese Rationierung in der Weise, daß in Mehrfamilienhäusern die im Dachstock gelegenen Zubehörräume der Hauptwohnungen von letzteren abgetrennt und für sich zu selbständig benutzbaren Wohnungen von 1—3 Zimmern nebst Kochstellen zusammengelegt wurden. Auf diese verhältnismäßig einfache Weise wurden etwa 1000 Notwohnungen gewonnen. Diese Beschlagnahmen, welche an sich eine außerordentliche Erleichterung des Wohnens brachten, riefen andererseits einen dauernd zunehmenden Widerstand der von der Beschlagnahme betroffenen Wohnungsinhaber und zwar sowohl von den Hauseigentümern als auch von den Mietern hervor, sodaß Ende 1921 die systematische Nachschau des gesamten Wohnungs-

bestandes auf die Möglichkeit der Schaffung von Notwohnungen eingestellt wurde. Ein größeres praktisches Ergebnis war auch zu dieser Zeit nicht mehr zu erzielen, da die meisten in Betracht kommenden Gebäude bereits einer zweimaligen Besichtigung durch die Rationierungskommission unterzogen worden waren.

Um die Hauseigentümer ihrerseits zur Schaffung weiterer Wohnungen aus dem vorhandenen Gebäudebestand anzureizen, wurden durch das Wohnungsamt aus städtischen Mitteln von Anfang 1921 bis Ende 1923 verlorene Baukostenzuschüsse gegeben, welche ungefähr die Hälfte der entstehenden Hausbaukosten ausmachten. Auf diese Weise wurden aus freiem Antrieb der Hauseigentümer etwa 50 Wohnungen durch Um- und Ausbauten geschaffen.

Eine besondere Tätigkeit des Wohnungsamts bestand auch darin, daß es für die Stadt eine größere Anzahl freigewordener militärischer Gebäude auf 15 Jahre anmietete, in welchen über 300 Behelfswohnungen durch die Stadt (Hochbauamt) eingebaut und vermietet wurden.

Im Jahre 1921 wurde beim Wohnungsamt eine besondere Abteilung für Wohnungsbeschaffung eingerichtet, welcher die gesamte Förderung des privaten und genossenschaftlichen Wohnungsneubaus durch Baudarlehen oblag. Nachdem 1921 die Rationierungsmaßnahmen des Altbestandes und die Gewinnung von Behelfswohnungen aus dem vorhandenen Gebäudebestand nahezu erschöpft waren, brach sich die Überzeugung Bahn, daß in erster Linie die gesteigerte Neubautätigkeit zur Bekämpfung des Wohnungsmangels zu dienen hatte.

Die Stadt förderte dies einerseits durch eigene Unternehmungen, andernteils durch Gewährung von Bauzuschüssen. Bei Herstellung von neuen Wohnungen 1919—1923 entfielen von je 100 Stück auf die Stadt 30, auf Reich, Staat und sonstige Körperschaften 8, auf Bauvereinigungen 41, auf Private 21. Die Stadt als Bauherrin schuf in der Inflationszeit 590 Wohnungen, hierunter 213 Dauerwohnungen (Oststadt und Darlanden) mit einem Friedenswert von 1,23 Millionen Mark; 242 wurden in ehe-

maligen vom Reich angemieteten Kasernen eingebaut; *) der Rest von 135 Wohnungen entfällt auf Behelfsbauten (Baracken) und Einbauten bzw. Abtrennung in bestehenden Gebäuden. Die Förderung des Wohnungsbaues (der wegen des Währungszerfalls und der damit zusammenhängenden Verwirrung auf dem Gebiete der Mietzinzbildung ohne öffentliche Hilfe so gut wie unmöglich war) erfolgte in der Inflationszeit durch sogenannte Baukostenzuschüsse, die als bedingt (nur aus einem etwaigen Ertragsüberschuß) rückzahlbare Papiermarkdarlehen aus Mitteln des Reichs, des Landes und der Stadt zur Verfügung gestellt wurden. Der Reichs- bzw. Landesanteil war anfänglich beträchtlich, er wurde aber mit der fortschreitenden Geldentwertung immer geringer, so daß die Hauptlast bald auf die Stadt zu liegen kam. Land und Stadt beschafften sich die Mittel zunächst durch Anlehen, später durch die Wohnabgabe. Insgesamt wurden solche unverzinsliche, nicht wertbeständige Baudarlehen in den Jahren 1919—1922 für 1052 Wohnungen ausgegeben, davon 887 an Bauvereinigungen und 165 an Private. Der Gesamtbetrag dieser Darlehen beläuft sich nach Umrechnung auf 3 429 000 Goldmark (1 Goldmark = $\frac{1}{2790}$ kg Feingold). Sie wurden gegen Ende der Inflationszeit fast durchweg in Papiermark zurückbezahlt, alles in allem mit einer Summe von knapp 5000 Goldmark. **)

Seit Anfang 1923 hat die Stadt aus dem Währungszerfall drohende Verluste dadurch abzuwenden versucht, daß sie Baudarlehen nur noch in wertbeständiger Form ausgab. Die Summe

*) Sie sind später mit geringen Ausnahmen wieder zurückgegeben worden.

**) Die Aufwertungsgesetzgebung brachte für diesen Betrag eine nachträgliche Korrektur, indem die Grundstücke, auf denen mit öffentlichen Baukostenzuschüssen in den Jahren 1919 bis 1923 gebaut worden war, mit einer Grundschuld in Höhe von 25 v. H. des Goldmarkbetrags des Darlehens belastet wurden. So erhält die Stadt im ganzen die nicht wertbeständigen Baukostenzuschüsse mit rund 857 000 Goldmark in Raten zwischen 1925 und 1935 zurückerstattet. Sie muß von dieser Summe 110 000 Goldmark an das Land abführen, so daß ihr selbst etwa 747 000 Goldmark verbleiben. Die Rückzahlungen auf die Grundschulden sind nach gesetzlicher Bestimmung neuerdings zur Förderung des Wohnungsbaues zu verwenden.

dieser in dem letzten Inflationsjahr ausgegebenen wertbeständigen Darlehen beträgt immerhin gegen 400 000 Goldmark. Diese Darlehen werden laufend mit 3 v. H. verzinst und in der Regel mit 3 v. H. jährlich getilgt.

Zu welch drastischen anderen Mitteln man griff, um der Wohnungsnot zu steuern, zeigt nachstehende Bekanntmachung in den Tageszeitungen:

Achtung!

Achtung!

Wohnungsuchende,

10 wichtige Fragen und Antworten für Verlobte.

1. Warum herrscht Wohnungsnot?

Antwort: Weil im Kriege so gut wie nicht, gleich nach dem Kriege zu wenig gebaut werden konnte, aber auch, weil nach dem Kriege viel mehr wie zuvor geheiratet wurde.

2. Wie kann der Wohnungsnot rasch abgeholfen werden?

Antwort: Dadurch, daß mehr gebaut und vorerst weniger geheiratet wird.

3. Wird mehr wie bisher gebaut werden?

Antwort: Ja. Vor dem Kriege wurden in Karlsruhe jährlich 550 Wohnungen erstellt; im laufenden Jahr werden voraussichtlich 900 Wohnungen durch Neubau, durch Einbau in bestehende Häuser und durch Wohnungsteilung gewonnen werden.

4. Wieviel Wohnungen fehlen in Karlsruhe augenblicklich?

Antwort: Etwa rund 2500.

5. Bis wann können die heute vorgemerkten 2500 Wohnungslosen angemessen untergebracht werden?

Antwort: Im Jahr 1922 werden an Wohnungen verfügbar:

- a) durch Todesfall und Zusammenziehen von Familien etwa . . . 600
- b) durch Wohnungsneubau, Wohnungseinbau und Wohnungsteilung etwa 900

zusammen 1 500.

In den beiden ersten Dritteln des Jahres 1923 voraussichtlich weiterhin verfügbar 1 000

gibt insgesamt 2 500,

d. h., erst bis 1. September 1923 werden voraussichtlich die am 1. Januar 1922 vorhandenen Wohnungsfuchenden einigermaßen angemessen untergebracht sein.

6. Was tun deshalb die Verlobten?

Antwort: Sie heiraten vorläufig nicht, da sie bei heutiger Marktlage frühestens in 1½ Jahren eine eigene Familienwohnung erhalten können.

7. Wer heiratet in erster Linie nicht?

Antwort: Die jüngeren Verlobten, namentlich die unter 25 Jahren. Schon die Rücksicht auf die älteren, schwer unter der Wohnungsnot leidenden Volksgenossen hält sie von einer Frühheirat ab, aber auch die neuen Bestimmungen des Wohnungsamts, nach denen Verlobte und Verheiratete erst vorgemerkt werden, wenn der Bräutigam bezw. Ehemann über 25 Jahre alt ist. Ehemänner unter 25 Jahren können deshalb heute frühestens mit 26½ Jahren auf eine Familienwohnung rechnen, selbst wenn sie jetzt die Eheschließung wesentlich unter 25 Jahren eingingen. Um nicht in eine selbstverschuldete Notlage zu gelangen, werden deshalb Frühheiraten vermieden.

8. Haben die älteren Verlobten einen Nachteil zu erwarten, wenn sie die Eheschließung hinausschieben?

Antwort: Nein, die ortsansässigen Verlobten über 25 Jahre werden jetzt vom Wohnungsamt grundsätzlich als berechnigte Wohnungsfuchende anerkannt und ihre Brautzeit je nach dem Alter des Bräutigams als Wartzeit auf eine Familienwohnung teilweise oder ganz angerechnet und zwar mit ½ bei Verlobten zwischen 25 und 30 Jahren, ¾ bei Verlobten zwischen 30 und 40 Jahren, 1 bei Verlobten über 40 Jahren.

9. Von wann ab wird die Brautzeit der älteren Verlobten durch das Wohnungsamt angerechnet?

Antwort: Von dem Tag ab, an dem sich die Brautleute beim Wohnungsamt anmelden. Sie tun dies sofort in einem schriftlichen Gesuch, zu dem auf dem Wohnungsamt erhältliche Vordrucke zu verwenden sind.

10. Wem erweisen die Verlobten durch das Hinausschieben der Eheschließung einen Dienst?

Antwort: In erster Linie sich selbst, da sie nur auf diesem Wege bald nach der Eheschließung in den Besitz einer Familienwohnung gelangen können, bei längerem Zuwarten sogar gleichzeitig mit der Eheschließung.

Deshalb:

Keine Frühheiraten mehr! Zuwarten der Verlobten mit der Eheschließung!
Dann kein Wohnungselend mehr bei jungen Ehepaaren!

Karlsruhe, den 16. Januar 1922.

Wohnungsamt.

Im Laufe des Jahres 1923 wurde die Wohnungsbeschaffungsabteilung aufgehoben, ihre Tätigkeit ging unmittelbar auf das Bürgermeisteramt (Hauptverwaltung) über.

2. Gewerbe, Handel und Industrie.

Der Fleischverbrauch betrug im Rechnungsjahr 1923 3 677 084 kg, das ergibt pro Kopf 26,67 kg.

Im städtischen Schlachthof wurde an Großvieh geschlachtet:

Jahr	Ochsen	Kühe	Rinder	Farren	Zusammen Stück
1923.....	1455	1505	2296	1570	6826
1922.....	1436	2253	2545	1712	7946

An Kleinvieh wurde geschlachtet:

Jahr	Schweine	Kälber	Lamm und Ziegen	Ferkel und Kippen	Zusammen Stück
1923.....	10 140	9 175	1719	863	21 897
1922.....	9 185	10 544	2125	458	22 312

Außerdem wurden 205 Pferde geschlachtet.

Dem städtischen Viehhof wurden im ganzen 33 307 Tiere zugeführt und zwar 8973 Stück Großvieh und 24 334 Stück Kleinvieh.

Der Jahresdurchschnitt der Fleischpreise für das Rechnungsjahr 1923 kann nicht angegeben werden, da sich dieselben fast täglich veränderten.

Nach Eintritt der stabilen Währung betrugen die Durchschnittspreis für die letzten 4 Monate des Rechnungsjahres bei

Jahr	Rindfleisch	Kuhfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Lamm- fleisch
	M	M	500 Gramm M	M	M
1923.....	0,98	0,69	1,12	1,31	0,96

Die Zahl der Liegenschaftsumsätze durch Kauf betrug im Berichtsjahr 561 (1922: 1375) mit einem Gesamtwerte von 222 314 983 208 Mk. (349 618 260 Mk.), darunter 383 (818) bebaute Liegenschaften im Werte von 200 235 896 037 Mk. (325 314 218 Mk.), unbebaute 178 (557) im Werte von 22 079 087 171 Mk. (24 304 042 Mk.) und bebaute mit unbebauten — (—).

Hypotheken wurden im Berichtsjahr 389 (1922: 1209) neu bestellt mit einem Betrage von 830 530 283 513,0 Millionen Mark (194 374 159 Mk.), gelöscht 4407 (2294) mit einem Betrage von 827, 2 Millionen Mark (68 893 929 Mk.).

Zwangshypotheken wurden keine (22: 611 129 Mk.) bestellt.

Bei der städtischen Spar- und Pfandleihkasse wurde 1923 von einem Rechnungsabluß überhaupt abgesehen, weil die darin enthaltenen Ziffern keinerlei sachliche Beurteilung ermöglichen. Altemäßig ist festgestellt, daß die Spareinlagen 4000 Billionen Mark betrugen, die Giroeinlagen 64 000 Billionen; die Darlehen gegen Fahrnispfänder erreichten 8000 Billionen Mark. Da im November die Umstellung auf Rentenmark = Goldmark erfolgte, beschränkte die Sparkasse sich darauf, auf 31. Dezember den Stand des Vermögens und der Verbindlichkeiten in Goldmark festzustellen.

Bereits am 6. Juli 1923 hatte der Verwaltungsrat eine Goldsparmarktkasse eingeführt, wonach wertbeständige Spareinlagen auf der Grundlage von 1 Festmark = $\frac{1}{10}$ Dollar hereingenommen wurden. Diese Goldsparmarktkasse wurde am 30. Juni 1926 wieder aufgelöst.

Auf Grund dieser Goldmarkeinlagen und der umgerechneten Papiermarkeinlagen trat die Sparkasse mit dem bescheidenen Bestand von 69 000 G.M. in das Geschäftsjahr 1924 ein.

Die in den Jahren 1919 und 1920 eröffneten Zweigstellen West und Ost wurden infolge zu geringen Verkehrs auf 31. Dezember 1923 wieder aufgehoben.

In einer Generalversammlung der Privatpargessellschaft im November wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Die städtische Sparkasse übernahm sämtliche Aktiva und Passiva.

Die Handelskammer hielt 1923 7 Vollversammlungen und 31 Ausschusssitzungen ab, ferner nahm die Kammer an 73 Sitzungen und Besprechungen von Behörden, Körperschaften und wirtschaftlichen Interessenvertretungen teil. Die Zahl der Ausgänge betrug 34 800, die der Ferngespräche 27 263. Die Mitgliederzahl der Karlsruher Produktenbörse stieg von 279 am 1. Januar 1923 auf 578 am 1. Januar 1924, der Tagesdurchschnitt im 1. Vierteljahr 188, im 4. Vierteljahr 197 Personen. Die Mitglieder und Besucher der Börse hatten ihren Wohnsitz nicht nur in Karlsruhe und Umgebung, sondern auch in Oberbaden, der Pfalz, Württemberg und Bayern.

Handelskammermitglied Arthur Fuchs, Seniorchef der Firma H. Fuchs & Söhne, wurde in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen.

Der Großhandel und der Einzelhandel schlossen sich zu der Badischen Handelshof G. m. b. H. zusammen, die das Hotel „Grosse“ am Marktplatz für ihre Geschäftsstelle erwarb.

Anfang Oktober konnte die Firma Gebrüder Leichtlin, Papiergroßhandlung, Druckerei und Fabrik chemisch präparierter Papiere, auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Die Darmstädter und Nationalbank errichtete hier eine Zweigniederlassung im Hause Kaiserstraße 76 (Ecke Karl-Friedrich-Straße) die nach dessen Umbau im Innern eröffnet wurde.

Bei der Handwerkskammer Karlsruhe wurden 1923 Meisterprüfungen 374, Gesellenprüfungen 2369 abgenom-

men. Eine Ausstellung von Gesellenstücken fand nicht statt; die Verfertiger der besten Arbeiten durften unter fachkundiger Führung auf Kosten des Landesgewerbeamts eine mehrtägige Reise nach München unternehmen. Die Schwierigkeit der richtigen Preisbildung bei dem Währungszerfall nahm die Kammer stark in Anspruch, die sich selbst infolge der Entwertung der Beiträge in ungünstiger Lage befand. Der erste langjährige Geschäftsführer der Kammer, Dr. Hermann Lott, der 1919 wegen Krankheit ausgeschieden war, verschied am 12. November 1923.

In der 50. ordentlichen Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, die hier am 3. Oktober stattfand, wurde Stellung gegen das Betriebssteuergesetz genommen. Der Beschlusantrag forderte dringend die Aufhebung des Gesetzes oder eine Abänderung und Milderung seiner Bestimmungen, um zu verhindern, daß die Industrie, namentlich die Export-, Fertig- und Feinwarenindustrie, durch die gegenwärtige Besteuerungsform zum Nachteil der ganzen Volkswirtschaft zum Erliegen käme.

3. Vereinsleben.

Neu begründet wurde im Februar eine „Gemeinschaft ehemaliger Studierender der Technischen Hochschule Karlsruhe“ zur Unterstützung der wirtschaftlichen Vereinigung der Studentenschaft und am 17. Juli die „Badische Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung“.

Jubiläen begingen: das 25jährige der süddeutsche Fußballverband (Gründungsort Karlsruhe, gegründet 20. Juli 1898), das 30jährige der Badische Leibgrenadierverein (17. Februar 1893), das 40jährige der Lehrerergangsverein (11. Oktober 1883) und der Männerergangsverein Karlsruhe, das 50jährige der Männerergangsverein Rüppurr.



V.

Leistungen des Gemeinfinns, Fürsorge- und Krankenwesen.

1. Leistungen des Gemeinfinns.

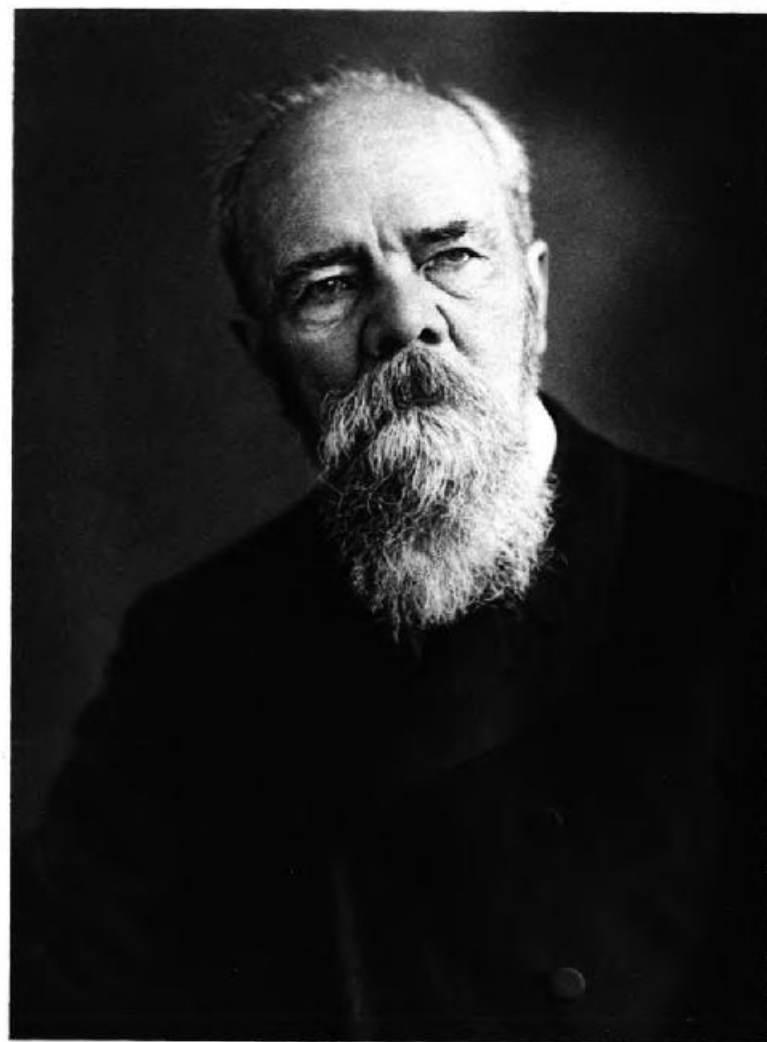
Im städtischen Bierordtbad wurden im Rechnungsjahr 1923 insgesamt 187 266 Bäder abgegeben, darunter 135 617 Schwimmbäder, 5779 Dampfbäder, 2167 Elektrische Lichtbäder, 41 475 Bannenbäder, 513 Kohlenäurebäder und 1715 Kurbäder. Die Anstalt konnte am 3. April auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Die Zahl der im städtischen Friedrichsbad verabreichten Bäder betrug im Rechnungsjahr 1923 insgesamt 125 526, darunter 66 136 Schwimmbäder, 57 621 Bannen- und 1769 Kurbäder.

Im städtischen Schwimm- und Sonnenbad wurden 1923 15 150 Bäder abgegeben.

Im Stadtgarten wurden 1923 insgesamt 266 598 Tageskarten und zwar 164 494 an Werktagen, 102 104 an Sonntagen verkauft. Jahreskarten wurden 11 075, hiervon 2771 Hauptkarten, 3541 Beikarten und 4763 Schülerkarten abgegeben. Konzerkarten wurden 180 898 Stück, Bootskarten 65 927 Stück, Wiegekarten 3031 Stück und Pony-Reit- und Fahrkarten 8111 Stück verkauft.

Am 1. April 1924 ergab sich im Stadtgarten folgender Tierbestand: Affen 19, Enten 69, Fasane 27, Fische 207, Hühner 86,



Photogr. Bauer

Stadtbaurat a. D. Franz Reichard

Gänse 11, Korfjäger 2, Huftiere 37, Papageien, Sittiche 17, Nagetiere 86, Raubtiere 14, Raubvögel 39, Reptilien 2, Sing- und Ziervögel 35, Stelzvögel 8, Schwäne 9, Strauße 1, Sumpfvögel 2, Tauben 89, Wildschweine 5.

2. Fürsorgewesen.

Im städtischen Altersheim (geschlossene Fürsorge) *) betrug die Gesamtzahl der Verpflegungstage im Rechnungsjahr 1923 29 529, die durchschnittliche Belegung im Jahr 76.

Beim Jugendamt wurden 364 Schwangere beraten, Berufsvormundschaft wurde am Ende des Berichtsjahres über 216 eheliche und 1798 uneheliche Minderjährige ausgeübt. Die Zahl der in Landpflegeanstalten untergebrachten Kinder und Jugendlichen betrug 352.

Im städtischen Kinderheim standen 160 Betten zur Verfügung; es war durchschnittlich mit 140 Kindern belegt. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich für Kinder auf 4199, für das Personal auf 1226.

Die Zahl der laufenden Unterstützungsfälle in der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge betrug am Ende des Rechnungsjahres 885, die in der Kriegshinterbliebenenfürsorge 845.

Zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit und gleichzeitig zu produktiver Fürsorge auf diesem Gebiet wurden das Jahr über ausgedehnte Erd- und Grabarbeiten im Gebiet der Absiedlung, am Mühlburger Tor, beim Rheinhafen und bei Rüppurr in Angriff genommen.

Anfangs Dezember erschien beim Oberbürgermeister eine Schweizer Abordnung, um den Plan eines Hilfswerks der Schweiz zugunsten der notleidenden Bevölkerung Karlsruhes zu eröffnen und das Nähere wegen der Durchführung zu besprechen. Für

*) Die Zahl der in offener Armenpflege ständig unterstützten Personen ist nicht festzustellen.

Karlsruhe wollten die Basler Frauenvereine das Patronat übernehmen. Der Stadtrat sprach dem Großen Rat der Stadt Basel und allen beteiligten Kreisen der Basler Bürgerschaft seinen herzlichen Dank für diesen Beweis freundschaftlicher Gesinnung aus. Am 27. Dezember konnte im Hildahaus in der Scheffelstraße die „Schweizer Suppenküche“ eröffnet werden, in der eine Speisung von je 500 Personen mittags und abends eingerichtet war. Die Verwaltung unterstand einer Schweizer Schwester, während der Betrieb in den Händen des Badischen Frauenvereins lag. Zur Deckung der Regiekosten wurden 2 Rentenpfennig erhoben. Berücksichtigt wurden ältere erwerbsunfähige Personen, vor allem Kleinrentner, Sozialrentner, Altpensionäre, die durch Vermittlung der charitativen Verbände ausgewählt waren.

3. Krankenwesen.

Im städtischen Krankenhaus, das 736 Betten enthält, wurden im Rechnungsjahr 1923 3860 Kranke an zusammen 119 705 Tagen verpflegt. Es waren täglich durchschnittlich 327 Kranke im Hause.

In den einzelnen Monaten bewegte sich der Krankenstand zwischen folgenden Zahlen:

	Kranke		Kranke
April	267—328	Oktober . . .	280—299
Mai	296—342	November . . .	281—291
Juni	320—349	Dezember . . .	273—287
Juli	314—341	Januar	288—402
August	314—354	Februar	391—420
September . . .	280—321	März	384—421.

Der Krankenbestand war am höchsten am 27. April 1923 mit 421 Personen.

Das Erholungsheim der Stadt Karlsruhe war belegt durch 184 erholungsbedürftige weibliche Personen, die an 3478 Tagen verpflegt wurden.

Für die Stadt. Desinfektionsanstalt lagen 435 Aufträge vor, welche wegen nachverzeichneter Anlässe erfolgten: Diphtherie 56, Genickstarre, 3, Reinigung 23, Ruhr 8, Scharlach 79, Tuberkulose 254, Typhus 12.

In der Landesfrauenklinik betrug 1923 die Zahl der verpflegten Wöchnerinnen 839, auf der Gynäkologischen Station 771, zusammen 1610, die Zahl der Verpflegungstage im Wöchnerinnenheim für Schwangere und Entbundene 9919, für Neugeborene 9371, auf der Gynäkologischen Station 12 331.

In der Evangelischen Diakonissenanstalt wurden 1923 676 männliche und 897 weibliche, zusammen 1573 Personen, an 39 122 Verpflegungstagen verpflegt.

Im Alten St. Vinzentiushaus betrug 1923 die Gesamtzahl der verpflegten Personen 1467, die der Verpflegungstage 17 678.

Im Neuen St. Vinzentiushaus belief sich der Krankenbestand 1923 auf 1785 Personen, die Zahl der Verpflegungstage auf 40 950.

— * —

VI.

Versammlungen, Feierlichkeiten und Festlichkeiten, Aus- stellungen, Sehenswürdigkeiten.

1. Versammlungen.

Der Südwestdeutsche Handelsgehilfentag fand hier am 12. und 13. März,

die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, Landesverein Baden, am 13. und 14. Mai,

die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins vom 19. bis 22. Mai statt.

Am 14. und 15. Juli tagte hier der Bund Deutscher Saarvereine. Damit war am Nachmittag des 15. Juli eine Saarlundgebung im Festhalleaal verbunden. Der Bundesvorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Andres, Staatsrat Marum im Auftrage der Regierung, Oberbürgermeister Dr. Finter namens der Stadt, Professor Windelband-Heidelberg und Redakteur Ohlmert-Fulda hielten Ansprachen. Zum Schluß gelangte eine Entschliebung einstimmig zur Annahme, die den Brüdern und Schwestern an der Saar herzlichen Dank für ihren zähen Kampf aussprach und das Gelöbniß der Treue um Treue erneuerte.

Gegen die Wanderollenbesteuerung, insbesondere gegen die Zuschlagsbesteuerung, wandte sich am 1. August eine Protestversammlung der Zigarrenladeninhaber; das Referat hielt der 1. Vorsitzende, Stadtrat Töpfer. Nach dem Vor-

gang im ganzen Reich blieben die Zigarrenläden an diesem Tag für den Verkauf geschlossen.

Am 7. Oktober fand die Landestagung der technischen Verbände Badens statt; der 1. Vorsitzende, Bauinspektor und Stadtverordneter Heinzelmann, erstattete den Geschäftsbericht.

Eine Handwerkerversammlung, in der Handwerkskammerdirektor Endres über die Lage des Handwerks und die neuen Steuern berichtete, wurde am 14. Oktober abgehalten; es wurde Nachlaß oder Stundung der untragbaren Lasten gefordert.

Auch sonst hatte die wachsende Inflation im Jahre 1923 örtliche Versammlungen verschiedener Standesgruppen im Gefolge, die sich mit deren Notlage befaßten. Dagegen war infolge der zunehmenden Steigerung der Fahrt- und Verpflegungspreise die Zahl der Verbands- und Landestagungen gegenüber früheren Jahren gering.

Das goldene Jubiläum des Männergesangvereins Rüppurr wurde in Verbindung mit einem Gaujüngertag am Sonntag, 27. Mai, begangen, an dem 20 Vereine teilnahmen. Nachmittags erfolgte nach einem Festzug die Verteilung von Ehrungen und Preisen.

Die Feier des 75jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg begann mit einem Festbankett am 2. Juni. Die Festrede hielt Lehramtspraktikant Pfeifer. Seitens der Regierung übermittelte Oberamtmann Schaible, seitens der Stadtverwaltung Bürgermeister Sauer Glückwünsche und Auszeichnungen. Am 3. Juni fanden Festgottesdienste beider christlicher Konfessionen und darnach die Hauptübung der Mühlburger Wehr in Verbindung mit einer Übung der Freiwilligen Sanitätskolonne Mühlburg statt. Nachmittags wurde auf dem Friedhof ein Gedenkstein für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder enthüllt; Kommandant Pfeifer hielt die Gedächtnisrede.

Der Karlsruher Liederfranz veranstaltete am Sonntag, 10. Juni, einen Karlsruher Sängertag. Am Vorabend gab der befreundete Schuler'sche Männerchor aus Frankfurt in der Festhalle

ein Konzert, an das sich ein gemeinsames Bankett schloß. Am 10. Juni fand vormittags im Stadtgarten ein Begrüßungsakt statt, bei dem Oberbürgermeister Dr. Finter den Willkommengruß der Stadt entbot. Nachmittags moßen sich in der Festhalle der Schuler'sche Männerchor, der Liederfranz Heidelberg, der Mannheim-Ludwigshafener Männergesangsverein, die Mannheimer Liedertafel, die hiesigen Vereine Lehrerengesangsverein, Liederhalle und Liederfranz in friedlichem Wettbewerb. Den Abschluß bildete ein von der Stadt veranstaltetes Gartenfest.

Am 27. Juni fand im Städtischen Konzerthaus eine vom Karlsruher Luftfahrtverein in Verbindung mit den Badischen Lichtspielen veranstaltete Gedenkfeier für die im Kriege gefallenen Flieger statt, zu der auch Vertreter der Öffentlichkeit erschienen. Dr.-Ing. Roland Eisenlohr hielt die Gedächtnisrede; es folgten zwei Fliegerfilme.

Auf den Abend des 7. Juli hatte der Bürgerverein der Weststadt erstmals auf den Gutenbergplatz zu einer Lindenblütenfeier eingeladen. Platz und Marktbrunnen wurden beleuchtet. Ein Kinderfestzug leitete die Feier ein, Chöre folgten. Der Veranstaltung lag der Gedanke zugrunde, der Jugend einige Stunden ungetrübter Freude zu bringen. Gleichzeitig war damit eine Sammlung für die Kleinrentner und Altpensionäre verbunden.

Anläßlich des Jubiläums des Süddeutschen Fußballverbandes fand am Abend des 22. Juli in der Festhalle ein Festakt unter Teilnahme von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden statt. Der neu gewählte 1. Verbandsvorsitzende, Dr. Schröder-Karlsruhe, begrüßte die Erschienenen, Horch-Saarbrücken legte für die Bewohner des Saargebiets das Gelöbniß der Treue zum deutschen Vaterlande ab. Die Harmoniekapelle hatte den musikalischen Teil übernommen.

Der Verfassungstag, 11. August, wurde wiederum festlich begangen. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggenschmuck. In den Kirchen der verschiedenen Konfessionen fanden Gottesdienste statt. Die Regierung, der Stadtrat und die Koalitionsparteien hatten auf Vormittag 11½ Uhr zu einer Feier in den Festhallsaal eingeladen. Nach einer Begrüßungsansprache des Staatspräsidenten

Kemmle folgte die Festrede des Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner. Derselbe betonte, daß die Feier diesmal nicht nur eine Kundgebung für die Reichsverfassung, sondern auch ein vernehmbarer Protest gegen die Gewalt Herrschaft fremder Bedrücker auf deutschem Boden und ein Treuegelöbniß der Opferbereitschaft für die Brüder in den besetzten Gebieten darstellen sollte. Orchesterstücke und ein Orgelvortrag leitete die Feier ein und schlossen sie.

Die Karlsruher Herbstwoche 1923 wurde am 21. September mit einem von der Stadt in der Festhalle veranstalteten Orgelkonzert mit Franz Philipp-Freiburg an der Orgel unter Mitwirkung des Kirchenchors St. Bonifatius und der Sopranistin Tracema-Brügelmann eröffnet. Am 6. Oktober folgte ein Konzert für Chor, Orchester mit Orgel, ausgeführt vom Heidelberger Bachverein und Gästen der Liedertafel unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Dr. H. Pöppen-Heidelberg. In der Kunstausstellung fanden vom 23. September bis 10. Oktober Abendkonzerte, an Sonntagen Morgenfeiern, statt. Das Landestheater bot vom 22. September bis 2. Oktober 10 Festabende mit den Uraufführungen „Die Reise gegen Gott“, Schauspiel von R. Landner und „Von deutscher Seele“, romantische Kantate von Hans Pfitzner, sowie Neueinstudierungen von: Marschner „Templer und Jüdin“, Pfitzner „Der arme Heinrich“, Weber „Euryanthe“, Wagner „Der fliegende Holländer“, Goethe „Götz von Berlichingen“, Hebbel „Herodes und Mariamne“, Fulda „Die verlorene Tochter“. Am 8. Oktober folgte die Erstaufführung der symphonischen Tanzdichtung „Die Isefelseslegende“ von Rich. Strauß. Neben der großen Deutschen Kunstausstellung fanden Ausstellungen von Werken Karlsruher bzw. Badener Künstler im Kunstverein, sowie in den Galerien Girsch, Hansen und Moos statt. *) Wie in den letzten Jahren erfolgte eine Schaufensterschmückung, die vom Badischen Einzelhandel ausging. Eine Sondererscheinung innerhalb der Herbsttage bildete die „Technische Woche“ vom 29. September bis 8. Oktober; sie wurde von der Landesvereinigung der technischen Vereine Badens im Anschluß an ihre Landestagung veranstaltet

*) Siehe auch unter VI, 3.

und brachte wissenschaftliche Vorträge hiesiger Persönlichkeiten nebst Besichtigungen industrieller Einrichtungen von Karlsruhe und Umgebung. Am 23. September fand ein Herbststaffellauf um den Wanderpokal des Verkehrsvereins, veranstaltet vom Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, am 30. September und am 7. Oktober turnerische Wettkämpfe des Männerturnvereins und des Turnvereins 1846, sowie ein Städtenspiel im Phönix-Stadion des Süddeutschen Fußballverbands statt. Den Ausklang der Herbstwoche bildeten ein Mendelssohn-Abend der Volkskingsakademie (Dirigent: Musikdirektor W. Giffler) am 13. und ein Wettkampf des 1. Frankfurter Schwimmklubs gegen den Karlsruher Schwimmverein im Bierordtsbad am 14. Oktober. Bei dieser Gelegenheit gab Verwaltungsdirektor Lacher einen Rückblick über den Verlauf der Herbstwoche und sprach namens des Verkehrsvereins allen Mitwirkenden und Förderern den Dank aus.

Die Stadtverwaltung veranstaltete am Vormittag des 1. November eine Gefallenen-Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof, zu der Vertreter der Behörden und Abordnungen der militärischen Vereine erschienen. Kirchenrat Fischer hielt die Gedächtnisrede, hierauf erfolgte die Niederlegung von Kränzen. Auch für die gefallenen Polizeibeamten fand wiederum eine Gedächtnisfeier am 1. November in der Eingangshalle des Bezirksamts in Gegenwart des Staatspräsidenten statt. Nachmittags wurde im Stadion im Wildpark ein Gedenkstein für die Gefallenen des K. G. Phönix mit einer Ansprache von Ingenieur Haberstroh eingeweiht.

Der Karlsruher Männergesangverein gab zur Feier seines 40jährigen Stiftungsfestes am 3. November in der Festhalle ein Konzert unter der Stabführung von Hauptlehrer Emil Haberstroh. Im Anschluß daran fand die Ehrung verdienstvoller Mitglieder statt.

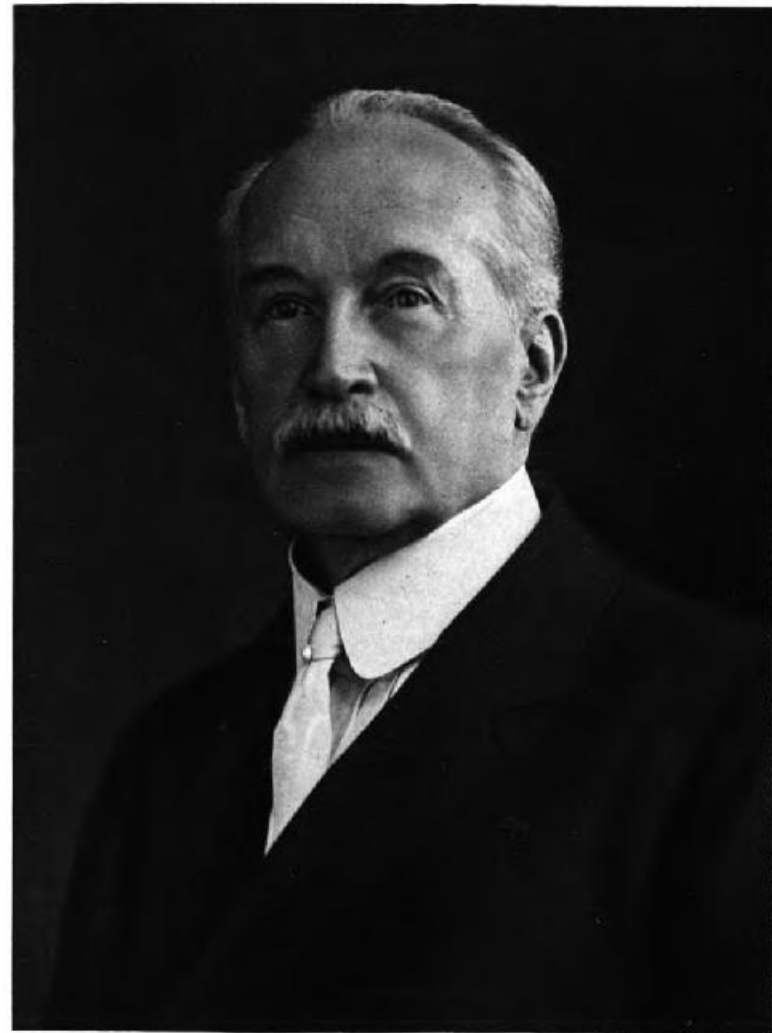
Auch der gleichaltrige Lehrergefangverein beging sein Jubiläum durch ein Festkonzert am 8. Dezember, das von Professor H. R. Schmid geleitet wurde. Ein sich anschließendes Bankett brachte neben Rückblicken und Glückwünschen eine Reihe Ehrungen für Mitglieder.

3. Ausstellungen

Zu den bedeutsamsten Veranstaltungen des Jahres zählt die in der Zeit vom 5. Mai bis 9. Oktober in der städtischen Ausstellungshalle abgehaltene „Große Deutsche Kunstausstellung Karlsruhe 1923“. Das Programm war, ein umfassendes Bild des gesamten deutschen Kunstschaffens, ohne Rücksicht auf die einzelnen Kunstrichtungen, zu geben. Sie sollte zugleich ein Verweis für die Ungebrochenheit des deutschen Schaffens und ein Markstein deutscher Kultur in der neuen Westmark des Reiches sein. Dadurch erhielt sie eine wichtige nationale Bedeutung. Das Ehrenpräsidium hatte Reichspräsident Ebert übernommen, Ehrenvorsitzender des Arbeitsausschusses war Hans Thoma. Dem Ehrenausschuß gehörten an: Staatspräsident Remmele, Landtagspräsident Dr. Wittemann, Kultusminister Dr. Hellpach und Oberbürgermeister Dr. Finter. Die Ausstellungsleitung bestand aus einem Vertreter des badischen Staats und der Stadt, ferner aus folgenden Künstlern: 1. Vorsitzender Oberbaudirektor Professor Dr. Hermann Billing, 2. Vorsitzender Professor Hans Bühler, ferner Stadtbauamtsdirektor Friedrich Weichel, Professor Julius Bergmann, Maler Paul Kusche, Maler Paul Rehder, Professor Karl Schrenk, Malerin Fräulein Alice Broumen, Professor Hans von Volkmann, Professor Ernst Württemberg und Malerin Frau Dora Zippelius-Horn. Die Stadtverwaltung stellte die Ausstellungshalle hierfür leihweise zur Verfügung und ließ sie nach dem Plan des Hochbauamts mit den für die Ausstellungszwecke erforderlichen Einrichtungen versehen. Außerdem beteiligte sie sich am Garantiefond mit einer Summe von 5 Millionen Mark und stellte das für den Betrieb der Ausstellung erforderliche Personal. Infolge der Verhinderung der auf das Jubiläumsjahr 1915 geplanten Kunstausstellung durch den Krieg war die Halle innen nur im Rohbau vollendet und mußte nun erst durch Einbauten und Deckenbespannungen dem jetzigen Zwecke angepaßt werden. Am 5. Mai, vormittags 12 Uhr, wurde die Kunstausstellung mit einem Festakt in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Staat und Stadt sowie von Kunst und Wissenschaft eröffnet.

Professor Billing begrüßte namens des Arbeitsausschusses die Anwesenden und sprach allen Förderern des Unternehmens den Dank aus. Staatspräsident Remmele wies darauf hin, daß die Ausstellung ein geschichtlicher Beitrag dafür sein solle, wie trotz aller Not und Unterdrückung die Kraft in uns noch lebt, unverzagt zu schaffen. Die Ausstellung sei ein Hinweis auf die großen Menschheitsziele des Friedens und der Kultur, zu denen sich menschliches Denken und Wollen den Weg nicht verschließen lassen. Hiermit erklärte er die Ausstellung für eröffnet. Nachdem noch Professor Bühler des Altmeisters Thoma gedacht, dessen Gesundheitszustand ihn am Erscheinen verhindert hätte, wurde unter Ausfüllungen ein Rundgang angetreten. Die Mitte des Ganzen nimmt eine von Hermann Billing entworfene säulengetragene Kuppelhalle ein, deren festlicher Eindruck durch 4 die Jahreszeiten symbolisierende dekorative Wandbilder von Professor Babberger und acht monumentale Nischenfiguren von Hermann Binz gesteigert wird. Nach drei Seiten schließen sich daran 40 größere und kleinere Räume. Der eigentlichen Ausstellung ist eine kleine Rückschau oberrheinischer Kunst der Jahre 1770 bis 1850, von den Kobells bis Canon, vorangestellt. Als Brücke von der Zeit vor Gründung der Karlsruher Akademie zur heutigen Zeit ist ein Hans Thoma-Raum eingefügt, der aus Leihgaben, vorwiegend aus Frankfurter Privatbesitz, zusammengesetzt, einen Einblick in das malerische Werk von den ersten Anfängen des Meisters bis in die letzten Schaffensjahre vermittelt. In einem großen Saal sind die bekanntesten der Karlsruher Maler mit Landschaften und Figurenbildern vereinigt. Besondere Kabinette wurden Ludwig Dill, Albert Hauelsen und Gustav Wolf eingeräumt. Darum gruppieren sich in mehreren Räumen noch Werke Karlsruher Künstler verschiedener Richtungen, sowie auswärtiger Meister. Ein großer Saal umfaßt die Gäste aus Berlin, Königsberg, Dresden, München, Stuttgart usw. Seine Ergänzung findet er im Saal der Expressionisten, in dem auch einige Karlsruher und aus Karlsruhe hervorgegangene Künstler vertreten sind.

Die ungünstigen Zeitverhältnisse mit der zeitweise befürchteten Besetzung Karlsruhes durch die Franzosen und den schwierigen und teuren Versandverhältnissen hielten manche auswärtige Kreise



Photogr. Bauer

Geh. Rat Dr. Adolf von Dechelhäuser

von einer Beschädigung ab, so daß sich kein lückenloses Bild deutschen Kunstschaffens ermöglichen ließ. Außer zwanglos eingruppierten Bildwerken besteht ein Sonderraum für Plastik. Im Obergeschoß befindet sich eine Abteilung deutscher Graphik verschiedener Techniken. Am Abend des Eröffnungstages fand im Künstlerhaus eine gesellige Feier vor geladenen Gästen statt. Minister Dr. Hellpach sprach über die Psychologie der Kunstbetätigung und schloß mit einem Hoch auf die Künstler von Karlsruhe samt ihrem Altmeister Thoma. Oberbürgermeister Dr. Zinter widmete der deutschen Kunst herzliche Worte, Landtagspräsident Dr. Baumgartner behandelte die Beziehungen zwischen Volk und Künstlerschaft, Konsul und Stadtrat Menzinger brachte unter Verlesung eines Gedichts von Heinrich Vierordt einen Toast auf die Damen aus.

Die Fertigstellung der Abteilung für angewandte Kunst hatte sich verzögert. Am 30. Mai erfolgte ihre Eröffnung mit einer Feier in kleinem Kreise, verbunden mit musikalischen Darbietungen in dem von Hans Bühler mit seinen Schülern ausgemalten Musikraum. In Kabinen und Vitrinen ist eine vielseitige Schau deutschen Kunstgewerbes zusammengebracht worden: Textilien, Glaswaren, Glasmalereien, Keramik und Schmelzarbeiten; ein evangelischer und katholischer Kirchenraum sowie ein jüdischer Kultraum, ferner der schon erwähnte Musikraum und ein Erfrischungsraum schließen sich an. Ein kleiner Musterfriedhof ist angegliedert.

Mit einer Schlußfeier unter Mitwirkung des Landestheaterorchesters am Nachmittag des 9. Oktober hatte die „Große deutsche Kunstausstellung“ ihr Ende erreicht. Wie Oberbaurat Billing in seiner Schlußrede betonte, war der Besuch gut, die Künstler fanden manche Anregung und ihre Werke Käufer.*) Die Ausstellung, an der 662 Künstler, darunter 374 auswärtige, beteiligt waren, hat ihre Lebensfähigkeit bewiesen.

Der Karlsruher Luftfahrtverein veranstaltete vom 12. bis 14. Mai eine Flugzeugausstellung im Verkehrsmuseum (ehem. Zeughaus), bei der 2 motorlose Segelflugzeuge zu sehen waren.

Eine Ausstellung von Werken der Ingenieurbaukunst in der Landesgewerbehalle wurde am 1. Juli durch eine Ansprache des

*) Über die Antäufe durch die Stadtverwaltung vergl. Seite 274.

Arbeitsministers Dr. h. e. Engler der Öffentlichkeit übergeben. Der Vertreter des Bundes Deutscher Heimatschutz, Dr. Linder, gab sodann einen Überblick über die gesamte Ausstellung, während Ministerialrat Stürzenacker durch die badische Sonderabteilung führte.

Die Landesgewerbehalle beherbergte vom 22. September bis 6. Oktober eine Ausstellung über Lehrlingsausbildung in der Metallindustrie, deren Veranstalter die Arbeitsgemeinschaft deutscher Ingenieure war.

Der Landesverband der technischen Vereinigungen veranstaltete vom 29. September bis 8. Oktober in der Orangerie eine Architektur- und Industrieausstellung, die in Bildern und Modellen einen Ausschnitt über neuzeitliche Leistungen auf diesen Gebieten bot. Arbeitsminister Dr. Engler eröffnete die Ausstellung.

Von den Sonderausstellungen des Badischen Kunstvereins seien genannt: Die Ehrenaussstellung von Professor Otto Kemmer anlässlich seines 70. Geburtstags und die der Kunstgewerblerzunft „Die Arche“.

4. Sehenswürdigkeiten.

Der Dreimasten-Zirkus Straßburger gab vom 9. bis 15. August Vorstellungen auf dem Meßplatz.

VII.

Verkehrswesen.

Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe im Jahre 1923:

Gewöhnliche Brieffsendungen (Brieft, Postkarten, Drucksachen, Mißsendungen u. Warenproben) . . .	ab	nicht ermittelt
	an	nicht ermittelt
Einschreibebrieffsendungen (einschl. Postauftragsbrieft) . . .	ab	428 325 Stüd
Einschreibebrieffsendungen ohne Postauftragsbrieft . . .	an	566 929 "
Gewöhnliche und Einschreibpakete	ab	796 434 "
	an	841 609 "
Pakete, Brieft und Kästchen mit Wertangabe	ab	64 586 "
	an	72 705 "
Nachnahmesendungen	an	113 742 "
Postaufträge	an	959 "
Postanweisungen und Zahlarten	ab	455 100 "
Postanweisungen und Zahlungsanweisungen	an	406 769 "
Betrag der Postanweisungen und Zahlarten		
	in Milliarden Mark ab	5 467 974 919 RM.
	in Rentenmark ab	2 821 803 RM.
Betrag der Postanweisungen u. Zahlungsanweisungen		
	in Milliarden Mark an	1 158 032 736 RM.
	in Rentenmark an	285 102 RM.
Telegramme	ab	290 438 Stüd
	an	317 521 "
Zahl der Gespräche im Ortsverkehr		8 000 772 "
Zahl der Gespräche im Fernverkehr		840 978 "

Über die Städtische Straßenbahn Karlsruhe im Betriebsjahr 1923 (vom 1. April 1923 bis 31. März 1924) ist zu berichten:

Der im Berichtsjahr bis in das III. Vierteljahr andauernde Währungsverfall machte sich in der Betriebsführung der Straßenbahn durch entsprechende Steigerung der Betriebsausgaben und Lasten geltend, dem nur durch möglichste Sparsamkeit im Betriebe und durch vorsichtig folgende Erhöhung der Fahrtarife nach Möglichkeit begegnet wurde. Der Fahrpreis für die frühere 10 Pfennig-Strecke wurde in 36 Tarifierhöhungen, letztmals am 21. November 1923, von 300 Mk. im Anfang des Berichtsjahres auf 150 Milliarden Papiermark erhöht. Entsprechend der inneren Kaufkraft unserer Währung blieb der Goldwert des niedrigsten Bartarifs teilweise weit hinter dem Friedenswert zurück, er betrug vorübergehend nur Bruchteile eines Goldpfennigs.

Die gegen Ende des Kalenderjahres 1923 eintretende Stabilisierung der Währung ermöglichte ab 1. Januar 1924 die Berechnung der Fahrpreise in Rentenmark; die frühere 10 Pfennig-Strecke wurde von diesem Zeitpunkt ab mit 15 Pfennig berechnet.

Der Betrieb auf den Linien 2, 5, 7 und 8 mußte wegen Unrentabilität wesentlich eingeschränkt werden.

In der Zahl der beförderten Personen war ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen. Insgesamt wurden im Berichtsjahre 8 567 190 Personen gegenüber dem Vorjahre weniger befördert. Der Rückgang in der Personenbeförderung ist teilweise auf die unvermeidliche Erhöhung der Fahrpreise, im wesentlichen aber auch auf die allgemeine Lage und auf die zunehmende Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen.

Die Betriebslänge betrug am 31. März 1924 wie im Vorjahr = 30,09 km, die Gleislänge 58,70 km.

Die Einwohnerzahl umfaßte auf den gleichen Zeitpunkt 142 897, im Vorjahr 140 921 Personen. Im Betriebsjahr wurden befördert 20 995 355 Personen. Abgefahren wurden insgesamt 4 054 568 km, Triebwagenkilometer 2 638 625, Anhängewagenkilometer 1 415 943.

Das wirtschaftliche Jahresergebnis kann mangels einer beständigen und einheitlichen Verteilung nicht zu klarem Ausdruck gebracht werden.

Im Berichtsjahr wurde mit der schon erwähnten Betriebseinschränkung auch der Beamtenabbau gemäß der Verordnungen der Reichsregierung vom 27. Oktober 1923 und des Badischen Staatsministeriums vom 22. Dezember 1923 teilweise durchgeführt.

Der Personalstand betrug am 31. März 1924:

Beamte	352,	im Vorjahr	454,
Arbeiter	107,	"	153,
insgesamt	459,	im Vorjahr	607,

mithin eine Personalverringerung von 148 Personen = 24,5 %.

Das Betriebsjahr 1923/24, das, wie bereits festgestellt, in wirtschaftlicher Beziehung für dieses Verkehrsunternehmen wohl das schwerste seit dessen Bestehen war, erlaubte weder Neubauten noch größere Erneuerungen. Nur die im Interesse der Betriebssicherheit notwendigen Maßnahmen wurden getroffen. Gleisumbauten größeren Stils wurden nur am Kaiserplatz vorgenommen.

Am Friedhof wurde die Gleis- und Oberleitungsanlage für die neu erstellte Wagenhalle ausgeführt.

Das Geschäftsjahr der Karlsruher Lokalbahnen erstreckte sich vom 1. April 1923 bis 31. März 1924. Betriebs- und Eigentumslänge am Schluß des Berichtsjahres wie im Vorjahre 23,80 km. Spurweite 1,000 m.

Auf den elektrifizierten Strecken Karlsruhe (Kühler Krug)—Darlanden und Karlsruhe (Lokalbahnhof Kapellenstraße 9)—Hagsfeld ist der Betrieb für den reinen Personenverkehr der städtischen Straßenbahn Karlsruhe überlassen. Der gesamte Personen-, Güter-, Gepäck- und Tierverkehr wurde auf der Strecke Karlsruhe (Lokalbahnhof)—Dürmersheim durch Dampflokomotiven bewältigt.

Im Berichtsjahre wurde der Betrieb wegen Unrentabilität infolge der weiter fortschreitenden Geldentwertung bedeutend ein-

gechränkt. Mit der Betriebseinschränkung wurde auch der Personalabbau durchgeführt.

Der Sonn- und Feiertagsverkehr ruhte vom 8. April 1923 ab bis Ende des Berichtsjahres.

Es verkehrten an Werktagen täglich:

vom	1. 4. 1923	bis	23. 6. 1923	=	14 Züge
"	25. 6. 1923	bis	7. 7. 1923	=	4 Züge
"	9. 7. 1923	bis	15. 9. 1923	=	10 Züge
"	17. 9. 1923	bis	6. 10. 1923	=	6 Züge
"	8. 10. 1923	bis	31. 3. 1924	=	12 Züge.

Am Schluß des Berichtsjahres waren beschäftigt: 21 (30) Beamte und 11 (25) Arbeiter.

Wegen der fortschreitenden Geldentwertung mußten die Beförderungspreise 20 mal erhöht werden. *) Vom 1. September 1923 ab trat eine gewisse Stabilität der Beförderungspreise durch Anwendung einer gegebenen Schlüsselzahl bei der Berechnung der Fahrpreise ein. Vom 1. November 1923 ab wurde die Berechnung der Fahrpreise auf Goldbasis, vom 1. Januar 1924 ab in Rentenmark durchgeführt.

Der Karlsruher Hafenverkehr wurde im Jahre 1923 in höchstem Maße ungünstig beeinflusst durch Zwangsmaßnahmen, die mit dem Rhein- und Ruhrkampf zusammenhingen. Insbesondere hatte die im Berichtsjahr erfolgte Besetzung des Karlsruher Hafengebiets durch französische Truppen für die gesamte Hafenwirtschaft Schädigungen im Gefolge, die außerordentlich schwer zu überwinden waren.

Der Karlsruher Hafenverkehr betrug:

Im Jahre	In der Zufuhr t	In der Abfuhr t	Zusammen t
1913	1 217 353	266 254	1 483 607
1922	831 714	233 723	1 065 437
1923	53 295	36 552	89 847.

Der Gesamtverkehr des Jahres 1923 war demnach um rund 44 500 Tonnen geringer, als der bisherige geringste Gesamtverkehr,

*) Vergl. die Zusammenstellung Seite 293, 1).

der von 1901, dem Jahr der Eröffnung des Karlsruher Rhein-hafens. Aus welchen Güterarten sich der Gesamtverkehr in der Berichtszeit prozentual zusammensetzte, ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Es entfielen in Hundertteilen:

Vom Gesamtverkehr	1913	1922	1923
Auf Braun- und Steinkohlen, Briketts und Koks	59,07	60,54	23,21
Auf Erde, Kies und Sand	4,36	9,14	—
Auf Getreide, Ölsaaten und Ölsrüchte	8,15	6,03	14,45
Auf Holz aller Art	16,96	20,07	23,31.

Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1923 haben naturgemäß auch den Eisenbahnverkehr des Hafens in starkem Maße beeinflusst.

Von der Reichsbahnstation Karlsruhe Hafen sind im Jahre 1923 abgefertigt worden:

im Versand	153 719 t
im Empfang	101 256 t
zusammen	254 977 t.

Der Eisenbahnverkehr des Karlsruher Hafens, der sich 1922 auf 1 494 268 t bezifferte, betrug im Berichtsjahr nur noch 254 977. Er war während der ersten Zeit der Besetzung völlig zum Erliegen gekommen.

Die Nachfrage nach Hafengelände war zu Beginn des Jahres 1923 außerordentlich lebhaft, um nach Ausbruch des Rhein- und Ruhrkampfes und nach Stabilisierung der deutschen Währung nahezu zum Stillstand zu kommen. Es waren jeweils am 31. März

des Jahres	verkauft qm	vermietet qm	in Erbpacht vergeben qm	zusammen verwertet qm
1922	354 638	247 225	1785	603 648
1923	454 682	171 251	1785	627 718.

Die Besetzung des Karlsruher Rheinhafengebiets durch französische Truppen im Jahre 1923 stellt ein politisch und wirtschaftlich bedeutungsvolles Ereignis dar. Noch am Tage der Besetzung, am 3. März 1923, wurde von den Franzosen die Ausfuhr von Kohlen und Kohleenerzeugnissen sowie von Maschinen und Metallwaren verboten; die Ausfuhr anderer Güter wurde von der Einholung einer Genehmigung abhängig gemacht. Der gesamte Schiffsverkehr im Karlsruher Hafen wurde einer Kontrolle unterstellt und die persönliche Freiheit der Bewohner und Benutzer des Hafengebiets empfindlich beschnitten. Dem Schiffspersonal und sonstigen Personen, die im Hafengebiet arbeiteten oder wohnten, wurde der Zutritt nur gegen Vorzeigung eines Erlaubnisscheines und nur während der Tagesstunden gestattet. Die besten Wohnräume im Bereich des Hafens wurden für Offiziere und Unteroffiziere und deren Familien in Anspruch genommen. Die Mannschaften wurden in Fabriken, Lagerhallen und in Gebäuden von Sportvereinen untergebracht. Auf Anordnung der französischen Regierung wurden von der sogenannten Rücklieferungskommission gewaltige Holzvorräte und große Bestände an Eisen, Stahl usw., die im Hafengebiet lagerten, beschlagnahmt und im Laufe des Jahres 1923 fast restlos mit ebenfalls beschlagnahmten Schiffen und Dampfsbooten nach Frankreich verschleppt. Hierdurch wurde den Beteiligten ein Schaden zugefügt, der viele Millionen Goldmark beträgt. Diese Zustände brachte naturgemäß den Karlsruher Hafenverkehr und die gesamte Hafenwirtschaft für längere Zeit zum Erliegen. Erst nach Abbruch des Ruhrkampfes erfuhr der Schiffs- und Umschlagsverkehr trotz der starken Behinderung durch die mannigfachen Kontrollen eine Belebung, die indes nur schwach blieb, da vor allem die um das Hafengebiet von den Franzosen gelegte Zolllinie nach wie vor das Wirtschaftsleben in schärfstem Maße beengte. Die zollamtliche Abfertigung der in das Hafengebiet einzuführenden und der aus ihm auszuführenden Güter wurde zum Teil in Wörth (Rhein) und zum Teil in Ludwigshafen (Rhein) vorgenommen.

Die persönliche Erledigung von Zollangelegenheiten bei den Zollämtern im altbesetzten Gebiet war für die Rheinhafenfirmen besonders schwierig und konnte nur von Personen vorgenommen

werden, die im Besitz von Ausweisen waren, deren Ausgabe durch die französischen Passstellen außerordentlich langsam und zurückhaltend erfolgte. Wiederholt wurden Angestellte von Karlsruher Rheinhafen-Firmen, die nicht genügend Ausweise besaßen, beim Betreten des besetzten Gebietes festgenommen und bestraft.

Trotz der schweren Schäden, die die einundeinhalbjährige Besetzungszeit für die Hafenwirtschaft mit sich brachte, haben sich dennoch die wirtschaftlichen Grundlagen des Karlsruher Hafens als durchaus gesund erwiesen und der überaus harten Belastungsprobe Stand gehalten.

VIII.

Übersicht über die Witterungsverhältnisse.

A. Ziffernmäßige Darstellung der wichtigsten klimatischen Elemente.

1923	Luftdruck in mm für Höhe 120,4 m		Lufttemperatur in C°								Sommer- tage	Frost- tage	Winter- tage
			Mittlere		Höchste		Tiefste						
	Mittel	Ab- weichung	C°	Ab- weichung	C°	Datum	C°	Datum					
Januar ...	756,4	+ 2,0	2,6	+ 1,9	8,8	31.	— 5,8	19.	—	11	—		
Februar ...	746,1	— 6,4	4,7	+ 2,3	12,0	24.	— 3,5	18.	—	8	—		
März	752,0	+ 1,9	7,3	+ 1,7	21,6	26.	— 0,3	11.	—	2	—		
April	746,2	— 3,5	9,6	—	22,3	11.	— 1,3	10.	—	1	—		
Mai	750,8	+ 0,2	13,7	— 0,2	31,4	7.	2,8	18.	6	—	—		
Juni	753,4	+ 1,9	13,4	— 4,1	27,1	10.	3,8	8.	1	—	—		
Juli	752,7	+ 0,8	21,3	+ 2,3	34,6	14.	9,2	28.	19	—	—		
August	751,8	+ 0,3	18,4	+ 0,2	34,2	10.	5,9	31.	14	—	—		
September .	753,6	+ 0,4	14,7	+ 0,2	30,5	13.	5,8	25.	6	—	—		
Oktober ...	749,0	— 2,6	11,5	+ 2,1	25,4	1.	0,2	16.	1	—	—		
November .	747,6	— 4,8	4,4	— 0,5	15,0	14.	— 4,1	23.	—	8	4		
Dezember ..	750,7	+ 1,5	0,8	— 1,0	8,4	5.	— 14,4	31.	—	21	3		
Jahr	750,9	— 0,9	10,2	+ 0,4	34,6	11. VII.	— 14,4	31. XII.	47	51	7		

1923	Absolute Feuchtig- keit		Relative Feuchtig- keit		Sewöl- fung		Niederschlag in mm (1 mm = 1 Liter pro qm)				Anzahl der Tage mit		
	mm	Ab- wei- chung	%	Ab- wei- chung	%	Ab- wei- chung	Sum- ma	Ab- wei- chung	Größter in 24 Stunden		Niederschlag von mindestens 0,1 mm	Regen	Schnee
									mm	Datum			
Januar ...	5,1	+ 0,9	91	+ 7	86	+ 11	40,3	— 10,8	7,3	9.	21	18	7
Februar ...	5,6	+ 1,1	86	+ 5	88	+ 19	68,0	+ 23,9	10,8	2.	22	18	6
März	6,2	+ 1,0	81	+ 6	72	+ 9	42,3	— 16,1	8,8	31.	15	13	2
April	6,2	—	70	—	58	— 4	62,9	+ 12,4	24,6	15.	13	13	—
Mai	8,6	+ 0,2	74	+ 4	71	+ 11	88,7	+ 28,5	15,9	10.	19	19	3
Juni	9,0	+ 1,6	79	+ 8	77	+ 16	63,5	— 14,7	13,9	18.	17	17	—
Juli	12,4	+ 0,5	67	— 6	47	— 12	26,6	— 53,9	8,0	16.	9	9	—
August	10,9	— 0,7	69	— 6	47	— 6	33,6	— 42,6	6,3	19.	11	11	—
September .	10,1	+ 0,1	81	—	58	+ 3	81,7	+ 15,2	13,7	22.	17	17	—
Oktober ...	9,2	+ 1,6	89	+ 5	81	+ 12	187,4	+ 123,5	42,2	12.	21	21	—
November .	5,6	+ 0,1	88	+ 4	78	+ 1	69,7	+ 15,5	10,8	16.	18	18	1
Dezember .	4,6	+ 0,1	91	+ 5	86	+ 7	65,4	+ 6,8	17,0	29.	23	15	10
Jahr	7,8	+ 0,2	80	+ 2	71	+ 6	830,1	+ 87,7	42,2	12. X.	206	189	26

Sonnenscheindauer.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
Stunden	27,5	53,8	124,3	194,9	200,2	159,3	309,1
% der möglichen	10	19	34	48	43	33	64
Tage ohne Sonnenschein	17	13	8	2	3	3	—
	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr	
Stunden	278,5	158,1	68,4	57,1	36,6	1667,8	
% der möglichen	63	42	21	21	14	38	
Tage ohne Sonnenschein	—	1	10	10	17	84	

Letzter Frost 10. IV.

Letzter Schnee 9. IV.

Erster Frost 9. XI.

Erster Schnee 26. XI.

Trockenperiode: vom 29. VI.—14. VII. = 16 Tage.

Regenperiode: vom 8.—17. V. }
vom 15.—24. IX. } je 10 Tage.
vom 15.—24. XII. }

B. Schilderung des Witterungsverlaufs.

Die Witterungsverhältnisse des Jahres 1923 hatten im ganzen einen ziemlich normalen Durchschnittscharakter, denn die mittlere Wärme und Gesamtsumme des Niederschlags lagen nur wenig über den Werten des langjährigen Mittels. Winter und Vorfrühling brachten einen beträchtlichen Temperaturüberschuß, der aber durch den sehr kühlen Juni wieder ausgeglichen wurde. Größere Sommerwärme hatte nur der Juli, der um über 2 Grad zu warm war, die beiden letzten Monate des Jahres hatten wieder negative Abweichung der Temperatur. Die Maximaltemperatur fiel mit 34,6° auf den 14. Juli, aber auch im August wurde am 10. noch eine nahezu gleich hohe Temperatur erreicht (34,2°). 47 Tage waren Sommertage mit einer Maximaltemperatur von wenigstens 25 Grad, der größte Teil von ihnen fiel in die Monate Juli und August, aber selbst noch im Oktober wurde ein Sommertag beobachtet. Die tiefste Temperatur trat nicht, wie es sonst die Regel ist, im Januar oder Februar ein, sondern am letzten Tage des Jahres bei Beginn eines starken Kälteeinbruches; sie betrug —14,4°. Die Niederschlagsverhältnisse waren zwar im Juli und August infolge großer Regenarmut ziemlich unternormal, das Niederschlagsdefizit wurde aber durch ergiebige Niederschläge im Herbst und Winter wieder ausgeglichen, sodaß das Jahr noch mit einem kleinen Überschuß von 10 % an Niederschlag endete. Die Gesamtsonnenscheindauer war etwas unternormal. Durch geringen Sonnenschein zeichneten sich die Monate Januar, Februar und Juni, durch starken die Monate Juli und August aus.

IX.

Bevölkerungsvorgänge, Totenschau.

1. Bevölkerungsvorgänge.

Im Jahre 1923 betrug die Zahl der Lebendgeborenen 2583 (1922: 2870). Die höchste Zahl der Lebendgeborenen wies der Mai auf mit 262 (1922: März mit 275), die niedrigste Zahl der November mit 173 (1922: Oktober mit 199). Totgeborene wurden 93 gemeldet (1922: 79). Auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet kamen 18,25 Lebendgeborene (1922: 20,66).

Die Zahl der Todesfälle *) betrug im Berichtsjahr 1827 (1922: 1962). Die meisten Todesfälle erfolgten im Januar, nämlich 223 (1922: im Januar 213), die wenigsten im Oktober, nämlich 129 (1922: im Juli 121). Auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet kamen 13,62 Todesfälle (1922: 14,13). Der Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet 4,64 (1922: 6,54).

Auf die einzelnen Stadtteile verteilen sich die Lebendgeborenen und Gestorbenen wie folgt:

*) Näheres über die Todesursachen vergl. Beilage II.

Stadtteil	Lebendgeborene		Gestorbene	
	1923	1922	1923	1922
Innere Oststadt	291	321	271	239
Innere Weststadt	305	333	298	306
Alter Hardtwaldstadtteil	59	59	60	52
Außere Oststadt	289	322	233	254
Südstadt	372	371	282	273
Stadtgartenviertel	21	19	12	11
Südweststadt	389	435	325	356
Neuer Hardtwaldstadtteil	205	273	33	46
Mühlburg	304	319	218	209
Beierthelm	42	49	31	33
Rintheim	42	69	24	32
Rüppurr	85	86	42	51
Grünwinkel	37	43	23	26
Taglanden	142	171	75	74

Eheschließungen fanden im Berichtsjahr 1466 (1922: 1603) statt = 10,36, (11,54) auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet.

Ehescheidungen (einschl. der für nichtig erklärten Ehen) kamen 134 (140) vor = 0,95 (1,01) auf 1000 Einwohner. Eheschlösungen durch den Tod 718 (741) = 5,07 (5,34) auf 1000 Einwohner, gelöste Ehen demnach überhaupt 852 (881) = 6,02 (6,34) auf 1000 Einwohner. Mehr Eheschließungen waren es 614 (722) = 4,34 (5,20) auf 1000 Einwohner.

2. Totenschau.

Es erscheint wohl durch die besonderen Umstände gerechtfertigt, hier an erster Stelle den Lebensabriß des Mannes zu bringen, der über anderthalb Dezennien hinaus diese Chronik schrieb, des Studienrats Dr. Robert Goldschmit. Er ist geboren am 9. Dezember 1848 in Grünstadt (Rheinpfalz), gestorben am 29. Januar 1923. Nach dem Studium der Altphilologie und Geschichte an den Universitäten Heidelberg, Bonn und Straßburg, 1874 Lehramtspraktikant in Colmar, kam er 1875 an das Karlsruher Gymnasium.



Photogr. Olga Alinowström

Studienrat Dr. Robert Goldschmit.

Hier erteilte er bis 1915 Unterricht in alten Sprachen und Geschichte und wurde so Mentor zahlreicher Jahrgänge von Schülern. Als stark politisch veranlagte Persönlichkeit schloß er sich frühzeitig der nationalliberalen Partei Badens an, als deren Führer er besonders um die Jahrhundertwende hervortrat. Von 1901—1904 war er Abgeordneter der 2. Kammer des Landtags für den Wahlkreis Karlsruhe II. Beim Eintritt der Partei in die Großblockpolitik trat er von der Öffentlichkeit zurück. Nach der Revolution schloß er sich den Deutschnationalen an. Auch dem Wohle der Stadt widmete sich der Verstorbene lange Jahre. Er gehörte von 1888 bis 1908 dem Bürgerausschuß an, 1898—1908 als Obmann des Stadtverordnetenvorstandes. Daneben war er Mitglied der Archivkommission, der Schulkommission, verschiedener Beiräte höherer Lehranstalten, der Sozialen Kommission, des Stiftungsrats der Schrempf'schen Arbeiterstiftung und der Straßenbenennungskommission. Vom Jahrgang 1903 an übernahm er die Abfassung der bisher von Archivrat Dr. Albert Krieger bearbeiteten „Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe“, die er bis aufs Jahr 1919 fortführte *). Gestützt auf umfassende Kenntnisse und Erfahrungen hat er ihr die Form gegeben, die sie nur wenig abgewandelt heute zeigt. Außerdem veröffentlichte er zahlreiche geschichtliche Abhandlungen, u. a. eine eingehende „Geschichte der Badischen Verfassungsurkunde“ (1918).

Geh. Obermedizinalrat Dr. med. Wilhelm Hauser, geboren in Peterstal am 21. September 1849, gestorben am 2. Januar 1923. 1890 Kreisoberhebearzt der Kreise Willingen und Renstanz mit dem Wohnsitz in Donaueschingen, 1898 Medizinalreferent im Ministerium des Innern. Sein Spezialgebiet war die Tuberkulosefürsorge, der er besondere Aufmerksamkeit schenkte. Hauser war Vorstand der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene.

Geh. Rat Anton Rasina, gestorben am 5. Januar im 80. Lebensjahre. 1865 Rechtspraktikant, 1869 Amtmann in Waldshut, dann in Pfullendorf, Engen, Tauberbischofsheim, Offenburg, 1890 Geh. Regierungsrat und Vorsitzender des Vorstands der durch die soziale Arbeiterschutzgesetzgebung des Reichs neu geschaf-

*) Vergl. die Vorbemerkung zur Chronik 1918/19.

fenen Bad. Versicherungsanstalt für Invaliden- und Altersversicherung (jetzt Landesversicherungsanstalt Baden). Ihr Ausbau aus den kleinsten Anfängen ist seiner Organisationsgabe zu danken. 1914 trat er in den Ruhestand. 21 Jahre lang war Rasina Geschäftsführer der Abteilung für Armenpflege des Badischen Frauenvereins.

Oberstadtrechnungsrat a. D. Georg Beck, geboren am 13. Oktober 1848, gestorben am 4. Februar 1923. 1877 Eintritt bei der Stadtverwaltung, 1878 Vorstand des Rechnungskontrollbüros, 1887 Rechnungsrat, 1902 Oberrechnungsrat, 1919 Zuruhe-
setzung. Er war Mitbegründer des städt. Beamtenvereins.

Baurat a. D. Adolf Williard, geboren am 11. November 1832, gestorben am 26. Februar 1923. Nach dem Studium des Bauwerks am hiesigen Polytechnikum und Studienreisen zuerst im Staatsbaudienst tätig, wurde er 1869 Vorstand des erzbischöflichen Bauamts Karlsruhe, 1885 Baurat. Zahlreiche Kirchen in Baden stammen von ihm, im Stadtteil Mühlburg die St. Peter- und Paulskirche; am 1. Januar 1894 trat er in den Ruhestand. Von 1896 bis 1908 bekleidete Williard das Amt eines Stadtrats als Angehöriger der Zentrumspartei. Außerdem war er ein rühriges Mitglied zahlreicher Kommissionen, so der Baukommission, Kassen- und Rechnungskommission, Kunstkommission, Schulkommission, Sozialen Kommission und Archivkommission. In letzterer hat er sich als Inspektor der städtischen Sammlungen große Verdienste um deren Ausbau und Unterbringung im ehemaligen Gegenreservoir des Wasserwerks in der Gartenstraße erworben.

Oberlandesgerichtspräsident Hermann Beck, gestorben am 3. März im 60. Lebensjahr, 1885 in den badischen Justizdienst eingetreten, Amtsrichter in Kenzingen, Landgerichtsrat in Karlsruhe und Waldshut, 1902 Oberlandesgerichtsrat, 1922 als Nachfolger Dr. Zehnters Präsident.

Geh. Oberregierungsrat Dr. h. c. Friedrich Reim, geboren in Dürkheim (Rheinpfalz) am 19. Juli 1852, gestorben am 7. April. Nach dem Studium der Philologie 1873 Lehramtspraktikant, 1876 Professor in Offenburg, seit 1880 am Karlsruher

Gymnasium, 1902 Direktor der höheren Mädchenschule, 1914 Kollegialmitglied des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, 1919 Ehrendoktor der Universität Heidelberg. Die Tätigkeit Reims war für die Entwicklung des badischen Schulwesens von großer Bedeutung. Jahrelang war er Vorsitzender des Badischen Philologenvereins. Politisch zählte er zur Nationalliberalen Partei, deren engerem Ausschuß er angehörte.

Geistlicher Rat und Stadtdiözesan August Link, geboren 1870 in Heidelberg, gestorben am 13. April. Der Verstorbene wurde nach Empfang der Priesterweihe in St. Peter im Juli 1893 als Kaplan an die neuerrichtete Liebfrauenkirche berufen, 1898 erster Kurat, später Pfarrer der Kuratie, nachmaligen Pfarrei St. Bonifatius (1909), 1919 (5. Oktober) als Nachfolger des Geistl. Rats Rörzger Pfarrer von St. Stephan und Stadtdiözesan, 1920 Geistl. Rat. Er erfreute sich wegen seines freundlichen Wesens und seiner Fürsorge für die Armen großer Beliebtheit.

Geheimrat Richard Schellenberg, geboren 1861 in Gemmingen, gestorben am 14. April, 1891 Finanzassessor und Kollegialmitglied bei der Steuerverwaltung, 1893 Finanzrat, 1904 Ministerialrat, 1910 Ministerialdirektor, 1919 Direktor der Zoll- und Steuerverwaltung. Als Regierungskommissar vertrat er längere Jahre Regierungsvorlagen im Landtag.

Professor Emil Doerr, geboren 1852 in Bruchsal, gestorben am 14. April. Nach dem Studium des Bauwerks und praktischer Ausbildung 1876 Assistent an der Abteilung für Architektur an der Technischen Hochschule, daneben für Bauformenlehre und Unterricht im Ornamentzeichnen, 1899 Professor, auch als Privatarchitekt tätig.

Generalmajor a. D. Otto v. Deimling, geboren am 26. Februar 1863, gestorben am 21. April. 1894 Leutnant im 1. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 14, dem er bis 1897 angehörte. Nach Versetzung zu anderen Regimentern kehrte er 1910 als Abteilungskommandeur zu seinem Regiment zurück. 1912 Flügel-Adjutant des Großherzogs von Baden. Im Weltkrieg mit

verschiedenen Kommandos betraut, schied v. Deimling 1919 aus dem Heeresdienst aus.

Geheimrat Professor Dr. Adolf v. Dechelhäuser, geboren am 17. September 1852 zu Mülheim a. d. Ruhr, gestorben am 3. Juni zu Dessau. Nach dem Studium des Bauwerks und der Kunstgeschichte 1886 Privatdozent, 1890 außerordentlicher Professor an der Universität Heidelberg, vom Herbst 1893 bis 1919 als Nachfolger Lübkes Professor an der Technischen Hochschule, 1902/03 und 1909/10 Rektor, 1913 Abgeordneter der 1. Kammer des Landtags als Vertreter der Fridericianer. Von seinen kunstwissenschaftlichen Arbeiten seien die beiden Heidelberger Bände der Badischen Kunstdenkmäler hervorgehoben, ferner die besonders für Karlsruhe bedeutungsvollen Abhandlungen „Geschichte der Akademie der bildenden Künste zu Karlsruhe“ und „Aus Feuerbachs Jugendjahren“. Auf dem Gebiete der Denkmalpflege nahm v. Dechelhäuser eine führende Stellung ein und war jahrelang Vorsitzender der Tagungen des Vereins für Denkmalpflege. Im Verein für Volksbildung trug er durch seine Vorträge zur Förderung des Kunstverständnisses in breiten Kreisen bei. Dem Bürgerschaftsausschuß gehörte v. Dechelhäuser von 1914—1919 als Mitglied der Nationalliberalen Partei an.

Professor Kaspar Ritter, geboren 1861 zu Ehlingen, gestorben am 16. Juli zu Ermatingen (Schweiz). Nach anfänglichem Studium des Maschinenbaus in Winterthur, Ausbildung an der Münchener Kunstakademie als Schüler von Herterich und Löffel, 1887 Lehrer der Figuralklasse des Städelschen Kunstinstituts in Frankfurt am Main, 1888 Professor an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe. Sein Hauptgebiet war die Bildnismalerei, wodurch er sich seinen Namen machte. Aus der großen Zahl der Werke seien das Bildnis des Staatsministers Noll in der Kunsthalle und das Hindenburg-Bildnis im Ehrenbürgerzimmer des Karlsruher Rathauses hervorgehoben.

Professor Friedrich Woeß, geboren am 26. März 1838 zu Gernsbach, gestorben am 7. August. Nach Studium am Polytechnikum in München und an der Kunstschule in Karlsruhe, als selbständiger Bildhauer tätig; erhielt 1872 den Professorentitel.



Frau Alberta von Freyendorf

Schöpfer zahlreicher Denkmäler und Bildnisbüsten. Hier stammen das Bismarck-, sowie das Redtenbacherdenkmal, das Grashof- und das Mauldenkmal, in Baden-Baden das Kaiserin-Augusta-Denkmal von ihm.

Kaufmann Franz Beil, geboren am 14. September 1841, gestorben am 8. Oktober. Nach kaufmännischer Ausbildung hier und in England 1888 Teilhaber der Firma Albert Glos & Cie., die als erstes hiesiges Geschäft für photographische Bedarfsartikel von seinem Vater Kaver Beil und seinem Oheim Albert Glos begründet worden war. Er selbst trug viel zur Entwicklung der Firma bei. Neben seinem Beruf beschäftigte er sich eifrig mit der Geschichte von Alt Karlsruhe und legte eine Sammlung darauf bezüglicher alter Bilder an. Seine Lichtbildervorträge auf diesem Gebiet wurden durch persönliche Erinnerungen an manches heute Verschwundene belebt. Auch eine umfangreiche Sammlung badischer Münzen brachte Beil zusammen. Er war langjähriges Mitglied der städtischen Archivkommission.

Medizinalrat Dr. Max Rosenberg, gestorben am 7. November im 63. Lebensjahre; der Verstorbene übte hier eine langjährige Praxis als Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten aus.

Frau Alberta v. Frehdorf geborene Freilin v. Cornberg, geboren am 19. Februar 1846, gestorben am 8. November. 1866 vermählt mit dem badischen Minister des Auswärtigen, des Großherzoglichen Hauses und der Justiz Rudolf von Frehdorf. Ihre Schönheit und künstlerische Begabung verhalfen ihr nicht minder als ihre gesellschaftliche Stellung zu einer besonderen Rolle im geistigen und geselligen Leben der Residenz. Ihre eigentliche Begabung lag auf literarischem Gebiet, wovon sie in ihrer Jugend Anregung und Förderung durch Josefine Scheffel, die Mutter des Dichters empfing; sie vollendete deren 2 Fragmente „Märchen vom Fingerhut“ und das Epos „Malcha und Thorild“. Von größeren Arbeiten seien eine Biographie der Kaiserin Augusta, der Roman „Der Geiger von Thun“, das Legendenspiel „Die Rosen der heiligen Elisabeth“ und das Spiel „Die Liebesquelle von Spangenberg“ erwähnt. Zahlreich sind die zu verschiedenen Anlässen verfaßten

Festgedichte und Festspiele; unter letzteren wurde das zur Enthüllung des Säckinger Scheffeldenkmals gedichtete Festspiel „Frau Abenteuer“ weiteren Kreisen bekannt. Als Verehrerin von Scheffels Muse brachte sie dem Gedanken eines Scheffelmuseums Sympathie entgegen und stellte 1916 zu einer vorläufigen Schau Räume bei sich zur Verfügung. Bei zahlreichen hier veranstalteten Wohltätigkeitsfesten war Frau v. Frensdorf unermüdlich und stets wieder erfinderisch tätig. Während des Krieges, der ihr den älteren Sohn entriß, stellte sie sich in den Dienst der Lazarette.

Generalleutnant a. D. Karl Freiherr Rind v. Waldenstein, gestorben am 16. November in Freiburg im Alter von 72 Jahren. 1870 als Kriegsfreiwilliger beim Infanterieregiment Nr. 113 (Freiburg) eingetreten, kam er im Verlaufe seiner militärischen Laufbahn im Mai 1908 als Stadtkommandant hierher; 1913 wurde er zur Disposition gestellt. Während des Krieges war er Inspektor der Landsturmtruppen des 14. Armeekorps.

Buchdruckereibesitzer Christian Vogel, geboren am 25. Mai 1849, gestorben am 21. November. Mitinhaber der Firma Malsch & Vogel, im Gemeindewesen in der Vorkriegszeit vielseitig tätig, gehörte als Mitglied der nationalliberalen Partei dem Bürgerausschuß von 1896 bis 1902 und dem Stadtratskollegium von 1902 bis 1911 an. Vogel war Mitglied der Badeanstaltenkommission, der Friedhofskommission, der Straßenbahnkommission, des Verwaltungsrats der Spar- und Pfandleihkasse u. s. w. Innerhalb seines Berufskreises war er Prinzipalvorsitzender des Buchdrucker-tariffchiedsgerichts für Karlsruhe-Baden. Im Schwarzwaldverein Sektion Karlsruhe bekleidete er jahrelang das Amt des 2. Vorsitzenden.

Baurat Johannes Schrotz, gestorben am 25. November im Alter von 64 Jahren in Offenburg auf einer Dienstreise. Vorstand des erzbischöflichen Bauamts hier. Zahlreiche Kirchenbauten katholischer Gemeinden des Landes stammen von ihm, in Karlsruhe die St. Bonifatiuskirche.

Birkh. Geheimrat a. D. Emil Seubert, gestorben am 4. November im Alter von 73 Jahren. Zuerst im Eisenbahndienst,

dann im Finanzdienst tätig, 1890 Ministerialdirektor im Finanzministerium, 1896 Zolldirektor, 1909—1919 Vorstand der Zoll- und Steuerdirektion. Seubert war der Verfasser des badischen Beamtengegesetzes vom Jahre 1888. Im Ruhestand widmete er sich der Rentnerfürsorge.

Kaufmann Karl Lach, geboren am 18. Oktober 1852, gestorben am 23. November. 1883—1909 Inhaber der bekannten, von seinem Schwiegervater begründeten Firma Heinrich Lange, Ausstattungsmagazin für Haus und Küchengeräte sowie Werkzeug-Handlung (Herrenstraße 28). Er bekleidete verschiedene Ehrenämter, war langjähriges Mitglied der Handelskammer, Handelsrichter, brasilianischer Vizekonsul, im Vorstand des Einzelhandels und des Verkehrsvereins. Von 1893 bis 1908 gehörte er dem Bürgerausschuß, 1905—1908 als stellvertretender Obmann dessen Vorstand an. Er war Mitglied der Rechnungsprüfungskommission und lange Jahre der Archivkommission. Auch während des Krieges betätigte er sich bei gemeinnützigen Bestrebungen und zuletzt als Vorstand der Abteilung für die im Ausland geschädigten Deutschen. Als Münzenliebhaber und -Kenner legte er sich eine Sammlung von Münzen und Medaillen an.

Stadtbaurat a. D. Franz Reichard, geboren am 31. Mai 1842 in Bruchsal, gestorben am 5. Dezember in Heilbronn. Nach dem Studium des Ingenieurfachs 1864—1867 im badischen Staatsdienst, 1867 beim Gaswerksbau von Spreng und Puricelli hier, 1869 Ingenieur des städtischen Gaswerks, 1881 Direktor des städtischen Gas- und Wasserwerks, seit 1900 — Angliederung des Elektrizitätswerks — mit der Amtsbezeichnung Stadtbaurat, 1910 in den Ruhestand getreten. Reichards Tätigkeit war für die Entwicklung des Karlsruher Gas- und Wasserwerks von großer Bedeutung. Der Wasserbehälter auf dem Lautenberg wurde nach seinen Entwürfen ausgeführt. Infolge des rasch zunehmenden Gasverbrauchs kam es 1884 unter seiner Leitung zum Bau des Gaswerks II (Ost). Hand in Hand mit Professor Meidinger suchte er das Gas nicht nur zu Beleuchtungs- und Kochzwecken, sondern auch für die Heizung (Karlsruher Schulgasofen) einzuführen. Zahlreiche Gaswerke außerhalb von Karlsruhe und Baden ver-

danke Reichard ihre Anlage. In Anerkennung seiner Verdienste verlieh ihm der Deutsche Verein von Gas- und Wassertechnikern auf der 52. Jahresversammlung in Dresden die Bunsen-Bettenkofer-Ghrentafel.

Kirchenrat Friedrich Ratz, geboren am 2. Dezember 1865 in Gernsbach, gestorben am 5. Dezember in Lörrach. 1890 in den Dienst der evangelischen Landeskirche getreten, seit 1904 Hausgeistlicher der hiesigen Diakonissenanstalt, 1921 in Anbetracht seiner großen Verdienste um das Diakonissenhaus und um die Kirche zum Kirchenrat ernannt.

Oberst a. D. Karl Melchior, geboren 1856 zu Köln, gestorben am 10. Dezember. Seit 1920 Präsidialmitglied des Badischen Kriegerbundes, durch seine Tätigkeit als Schriftleiter der Badischen Kriegerzeitung in weiten Kreisen des Landes bekannt geworden.

X.

Verschiedenes.

Die Büchersammlung der Badischen Landesbibliothek hat sich im Berichtsjahre 1923 um 3270 (1922: 3401) Bände vermehrt. Sie hatte am Jahreschluß einen Bestand von 258 739 (255 469) Bänden, Druckschriften, Karten, Musikstücken und Blindendrucke nebst einer Kriegssammlung. Die Abteilung „Badisches Schrifttum“ zählte allein 43 806 (43 234) Bände; ihr Zuwachs beträgt 572 (745) Bände. Ausgeliehen wurden 34 616 (31 466) Bände, davon in der Stadt Karlsruhe 28 065 (23 669), nach auswärts 6551 (7797), unter den letzteren innerhalb Badens 6416 (7609) Bände. Der Lesesaal war an 329 (332) Tagen geöffnet und von 23 887 (41 687) Personen besucht, darunter 1493 (2806) weiblichen. Die Besucher setzten sich aus bloßen Lesern der Zeitschriften und wissenschaftlichen Arbeitern zusammen. Diese bestellten 5834 (6591) Bände und benutzten 204 (135) eigene und 44 (10) fremde Handschriften; auch wurden 23 (39) Handschriften nach auswärts verliehen.

Die „Blindenbücherei“ ist durch 356 Bände des Badischen Blindenvereins vermehrt worden, der sie als sein Eigentum hinterlegt, aber zur allgemeinen Benützung freigegeben hat; er führt sie durch Neuanschaffung weiter. Die vom Badischen Frauenverein im Vorjahr hinterlegte Toczkowskische Bibliothek ist mit 1122 Bänden in allgemeine Benützung genommen worden. Der Bachverein hat seine Musiksammlung, die auf den Cäcilienverein und Philharmonischen Verein berühmten Angehörigen zurückgeht (599 Nummern Chorwerke mit Stimmen und 360

Bände kritische Klassikerausgaben), hinterlegt und sie ebenfalls der allgemeinen Benützung durch die Landesbibliothek zugänglich gemacht. Aus Mangel an Mitteln konnte zum ersten Male das Zugangsverzeichnis nicht gedruckt werden. Statt dessen wurde die amtlich in der Ratlsruher Zeitung erscheinende vierteljährliche Zugangsauswahl in Sonderdrucken kostenlos abgegeben.

Am 5. Februar 1923 konnte der mit der Städtischen Volksbücherei verbundene Lesesaal eröffnet werden. Die Öffnungszeiten sind an Werktagen nachmittags von 3 bis 8 Uhr. Es liegen die hiesigen sowie die bekanntesten badischen und deutschen Zeitungen, ferner unterhaltende und bildende Zeitschriften auf. Außerdem sind wichtige Nachschlagerwerke aufgestellt.

Ausgeliehen wurden im Jahre 1923 63 966 Bände; hierunter entfallen auf: Allgemeines, Zeitschriften 5749, Geschichte 565, Naturwissenschaftslehre 25, Rechtskunde 5, Heerwesen, Krieg 352, Kunst 103, Philosophie, Erziehung, Religion 275, Schöne Literatur 55 028, Erdkunde, Reisen 1728. Zurückgegeben wurden 62 665 Bände, die Bücherbewegung betrug also im Ganzen 126 631 Bände. Der Lesesaal war bis Ende des Jahres 1923 von 18 511 Personen, 16 068 männlichen und 2083 weiblichen, besucht.

Dem Generallandesarchiv gingen 1923 an Archivalien zu: Durch Einlieferung 12, durch Kauf 1, durch Geschenke 12, durch Abschriftnahme 1, durch Hinterlegung 1. Gesamtzahl aller Zugänge im Jahre 1923: 27. Die Stadtgemeinde Eppingen und die Landgemeinde Landeshausen erhielten zur Ausschmückung ihrer Rathäuser größere Wappentafeln. Für Graveure wurden mehrere Zweitfertigungen von Entwürfen zu Ortswappen gefertigt. In der photographischen Werkstätte wurden 32 Aufnahmen und 18 Abzüge hergestellt. Die Benützung des Generallandesarchivs gestaltete sich wie folgt: a) zu geschäftlichen Zwecken 36, Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden in 90 Fällen; b) zu wissenschaftlichen Zwecken 212 Personen in 388 Fällen; c) zu familiengeschichtlichen Zwecken 89 Personen in 125 Fällen; d) zu ortsgeschichtlichen Zwecken 51 Personen in 134 Fällen. Im Ganzen betrug somit die Zahl der Benützer: 388. An der Be-

nützung zu geschäftlichen Zwecken waren 32 badische und 4 außerbadische Dienststellen beteiligt. Bei der Benützung zu wissenschaftlichen Zwecken entfallen 141 Benützer auf Baden, 57 auf das übrige Deutsche Reich. Auf das Ausland entfallen 14 Benützer.

Im Badischen Landesmuseum wurde im November 1923 die im Gartensaal des früheren Schlosses aufgestellte türkische Rüstkammer eröffnet. Sie bildet mit den vom Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden („Türkenlouis“) eroberten türkischen Waffen und Fahnen einen Glanzpunkt des Museums. Der seit 1920 als Direktorialassistent tätige Professor Dr. August Richard Maier erlag am 13. Oktober den Folgen einer Operation im Alter von 45 Jahren.

In der Badischen Kunsthalle wurden während des Berichtsjahres im rechten Korridor und dem anschließenden Raum des Erdgeschosses die sog. Vaterländische Abteilung, welche die badische Historienmalerei des 19. Jahrhunderts umfaßt, eingerichtet. Außerdem fand eine Weinbrenner-Ausstellung aus eigenem Besitz und von Leihgaben statt.

Landgerichtsdirektor Dr. Karl Kempff wurde am 24. Januar zum Präsidenten des Landgerichts hier und Ministerialrat Franz Joseph Wittemann am 1. Mai zum Präsidenten des Badischen Rechnungshofs, der seitherigen Oberrechnungskammer, ernannt.

Stadtrat Eugen Seef vollendete am 31. März seine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit als Geschäftsführer und Verleger des „Volksfreund“.

Der außerordentliche Professor und Oberarzt der Universitätsfrauenklinik Freiburg, Dr. Paul Lindig, wurde auf 1. Oktober als Direktor der neugegründeten Frauenklinik und Landeshebammenlehranstalt hierher berufen.

Fabrikdirektor Emil Günthel (Firma Sinner A.G.) erhielt im Mai wegen seiner Verdienste um das kirchliche Leben und Förderung der theologischen Wissenschaft von der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg den Ehrendoktor verliehen.

Am 15. Juli waren 100 Jahre seit Gründung der badischen Wasser- und Straßenbaudirektion verflossen.

Am Abend des 14. Juli wütete ein heftiger Orkan, der große Bäume auf dem Lutherplatz, dem Friedrichsplatz und in der Ettlinger Allee umriß. Auch die Gestänge der Leitungen der Badischen Landeselektrizitätsversorgung nördlich von Karlsruhe wurden zum Teil umgestürzt.

In der Nacht vom 24. auf 25. April brach in der Marmeladefabrik Glack & Co. (vormals Stern) in der Bannwaldallee Großfeuer aus, wodurch die Lager und Expeditionshallen bis auf den Grund niederbrannten. Der entstandene Schaden an Gebäuden und Warenvorräten ist sehr hoch. Das Feuer wurde durch gemeinsame mehrstündige Arbeit der städtischen Feuerwache mit der 5. Weckerlinie der freiwilligen Feuerwehr, der Freiwilligen Feuerwehr Grünwinkel und Mühlburg, sowie der Fabrikfeuerwehren von Sinner A.G. und der Maschinenbaugesellschaft bekämpft. Das Haupt- und Fabrikationsgebäude konnte gerettet werden.

Am 15. November entstand nachmittags 3 Uhr im Trockenraum der Fournierfabrik Hartmann & Co., Berderstraße 7, Feuer. Der 2. und 3. Stock brannte aus. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang die Lokalisierung des Brandes. Der Gebäude- und Fahrnissschaden ist groß.

Wir teilen nachstehend die im Berichtsjahr in Buchform erschienenen Werke Karlsruher Schriftsteller mit, soweit uns solche bekannt sind.

Belzner, Emil Albert (Schriftleiter). Die Hörner des Potiphar. Dichtung.

Bergmann, Konrad Arnold (Professor). Himmelhoch jauchzend. Gedichte.

Betsch, Roland (Dipl.-Ing., Schriftleiter). Peter Buddenstedt. Roman.

Brückner, Wilhelm (D., Stadtpfarrer a. D.). Die große und die kleine Buchrolle in der Offenbarung Johannis.

Riegger, Josef (Ministerialoberrechnungsrat a. D.). Gemeinderrechnungsordnung. Handausgabe mit Anmerkungen und Mustern.

Der selbe. Gemeindevoranschlagsordnung. Handausgabe mit Anmerkungen, Mustern und Tabellen.



Photogr. Oskar Sud

Wirtl. Geh. Rat Emil Seubert

Schülerzahl Karlsruher Schulen.

I. Städtische Schulen.

	Schuljahr 1921/22	Schuljahr 1922/23
1. Goetheschule	635	580
2. Humboldtschule	468	402
3. Helmholtz-Oberrealschule	503	458
4. Kantoberrealschule	562	522
5. Leffingschule	639	646
6. Fichteschule	902	858
7. Gewerbeschule	4 845	4 332
8. Handelsschule	1 221	1 559
9. Dem Rektorat unterstellte Schulen:		
a) Erweiterte Knabenschule	7 076	6 845
b) Erweiterte Mädchenschule	7 473	7 152
c) Hilfsschule für Knaben	152	159
d) Hilfsschule für Mädchen	141	161
e) Knabenvorschule	—	—
f) Bürgerschule	456	272
g) Töchterchule	767	491
h) Knabenfortbildungsschule	520	544
i) Mädchenfortbildungsschule	973	981
k) Frauenarbeitschule (Sophienschule)	355	332

II. Staatliche Schulen.

1. Landeskunstschule	276	266
2. Staatstechnikum	1 357	1 369 *)
3. Gymnasium	515	514
4. Lehrerseminar I	103	112
5. Lehrerseminar II	127	134
6. Lehrerinnenseminar	81	73

*) 1922/23: W.S. 706; 1923: S.S. 663.

III. Schulen des Badischen Frauenvereins.

1. Frauenarbeitschule mit Oberseminar für Handarbeitslehrerinnen	1159	1163
2. Haushaltungsschule des Friedrichstiftes	18	17
3. Haushaltungsschule (Herrenstraße 39)	65	57
4. Hochschule (Herrenstraße 39)	86	104
5. Hochschule im Luisenhaus	87	95
6. Hochschule der Mädchenfürsorge	55	—
7. Unterseminar für Handarbeitslehrerinnen	100	99
8. Seminar zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen	52	52
9. Soziale Frauenschule	35	48
10. Fröbelseminar:		
a) Kinderpflegerinnen	26	22
b) Kindergärtnerinnen	18	15
c) Jugendleiterinnen	11	10
11. Kinderpflegerinnen-Institut	5	6
12. Säugling- und Kleinkinderpflegerinnenschule	19	14

IV. Privatschulen.

1. Konservatorium für Musik	960	832
2. Pädagogium (Schmidt und Wiedl)	137	178

V. Übersicht über den Besuch der Technischen Hochschule.

	Wintersemester 1922/23			Sommersemester 1923		
	Dr.- dentf. Studierende	Außer- ordentl. Studierende	im gan- zen	Dr.- dentf. Studierende	Außer- ordentl. Studierende	im gan- zen
Allgemeine Abteilung	62	3	65	100	—	100
Abteilung für Architektur	123	10	133	114	7	121
" " Ingenieure	281	10	291	289	11	300
" " Maschinenwesen	541	12	533	483	20	503
" " Elektrotechnik	452	11	463	434	10	444
" " Chemie	298	3	301	298	5	303
	1757	49	1806	1718	53	1771
Gäste			184			170
			1990			1941

Statistik der Bevölkerungsvorgänge 1923.

Nr.	Todesursachen	Es starben im Monat												Zu- sammen
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	
1	Angeborene Lebensschwäche	8	13	6	11	13	8	7	11	7	10	5	11	110
2	Altersschwäche	17	10	8	8	12	11	5	7	12	7	10	17	124
3	Kindbettfieber	1	1	1	1	2	1	—	1	1	—	—	—	9
4	Andere Folgen der Geburt und Schwangerschaft	1	1	—	1	1	—	—	—	3	—	—	1	8
5	Scharlach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Masern und Röteln	1	—	3	2	3	2	2	4	5	3	1	—	26
7	Diphtherie und Krupp	1	4	1	—	2	1	2	—	—	3	1	1	16
8	Keuchhusten	—	2	1	2	1	—	—	1	1	—	—	—	8
9	Typhus (auschl. Para- typhus)	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
10	Akuter Gelenkheumatismus	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	3
11	Übertragbare Tierkrank- heiten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	Rose	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	3
13	Starrkrampf	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	3
14	Blutvergiftung	2	1	1	1	2	1	2	3	3	—	1	1	18
15	Tuberkulose der Lungen	30	15	35	30	31	24	18	23	15	18	15	19	273
16	Tuberkulose anderer Or- gane (auch Skrofuloze)	6	3	4	1	4	8	4	4	2	1	2	—	39
17	Akute allgemeine Miliar- tuberkulose	1	—	—	3	—	1	—	—	—	—	1	—	6
18	Lungenentzündung	24	15	15	19	8	4	13	6	12	9	8	10	143
19	Influenza, Grippe	22	13	5	—	1	1	—	—	—	1	1	1	45
20	Venerische Krankheiten	—	1	—	—	2	1	1	3	—	2	—	1	11
21	Andere übertragbare Krank- heiten	—	—	—	—	—	1	1	2	5	1	—	—	10
22	Zuckerkrankheit (ausschl. Diabetes insipidus)	4	1	5	1	—	2	1	—	—	—	1	4	19
23	Alkoholismus	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
24	Entzündung und Katarakte des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien	3	1	8	2	1	2	—	—	—	—	1	3	21
25	Sonstige Krankheiten der Atemorgane	6	7	—	—	3	1	—	2	1	3	4	2	29
26	Organische Herzleiden	13	6	7	11	7	9	11	8	7	6	12	11	108
27	Herzschlag, Herzlähmung (ohne nähere Angabe des Grundleidens)	9	6	9	6	3	4	11	8	10	—	15	9	90
28	Arterienverkalkung	3	6	4	6	8	4	5	2	1	5	2	—	46

Fol. Nr.	Todesursachen	Es starben im Monat												Zu- sammen
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	
29	Sonstige Herz- und Blut- gefäßkrankheiten	4	4	3	5	6	6	2	2	7	1	1	3	44
30	Schlaganfall und Gehirn- schlag	8	7	10	8	5	14	8	5	7	7	8	14	101
31	Geisteskrankheit	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
32	Krämpfe (ausschl. Zahn- krämpfe usw.)	3	—	6	4	1	—	3	—	—	1	—	4	22
33	Sonstige Krankheiten des Nervensystems	6	5	4	4	5	6	5	4	3	1	6	5	50
34	Atrophie der Kinder	2	1	—	1	—	1	—	1	3	1	2	2	14
35	Brechdurchfall	—	—	—	1	—	—	4	6	2	—	—	—	13
36	Magen- und Darmkatarrh Durchfall, Cholera nostras	2	4	2	3	2	3	4	10	9	3	2	—	44
37	Blinddarmenztzündung . . .	—	—	—	1	1	—	1	3	1	3	—	1	11
38	Krankheiten der Leber und Gallenblase	3	4	1	4	2	1	2	1	6	3	3	3	33
39	Sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane	4	5	7	4	8	4	5	8	6	3	—	4	58
40	Nierenenztzündung	10	6	4	3	3	3	3	4	1	6	8	8	59
41	Sonstige Krankheiten der Harn- und Geschlechts- organe	1	3	1	5	—	2	2	3	—	1	3	1	22
42	Krebs	13	16	13	10	13	13	8	13	10	14	13	10	146
43	Sonstige Neubildungen . . .	3	3	—	1	1	—	4	1	—	2	2	—	17
44	Krankheiten der äußeren Bedeckungen	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	3
45	Krankheiten der Bewegungs- organe	—	1	2	2	—	—	—	2	—	—	—	1	8
46	Selbstmord	2	4	1	—	3	2	3	2	1	4	1	4	27
47	Mord und Totschlag, sowie Hinrichtung	—	1	1	1	1	—	1	1	1	1	—	—	8
48	Verunglückung und andere gewaltsame Einwirkungen	3	3	3	4	5	1	6	5	3	5	3	4	45
49	Anderer benannte Todesur- sachen	4	4	2	3	—	3	4	2	1	1	2	4	30
50	Todesursache nicht ange- geben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen Gestorbene (aus- schließl. der Totgeborenen)		223	178	173	170	161	141	151	159	147	129	134	161	1927
Darunter Gestorbene im Alter bis unter 1 Jahr		23	30	25	29	26	16	30	34	33	24	18	22	310
Lebendgeborene		242	208	227	217	262	202	218	208	229	205	173	192	2583
Totgeborene		7	10	7	6	11	7	6	4	6	11	11	7	93
Geburtenüberschuß (+)		+ 19	+ 30	+ 54	+ 47	+ 101	+ 61	+ 67	+ 49	+ 82	+ 76	+ 39	+ 31	+ 656